

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

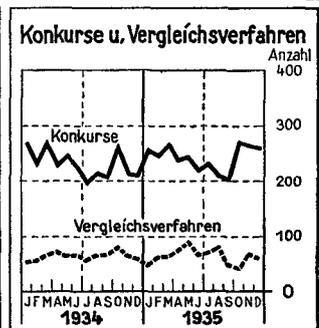
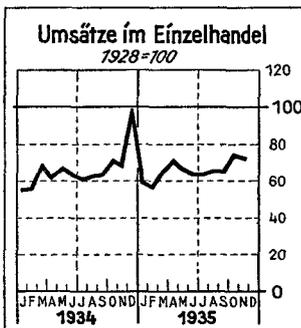
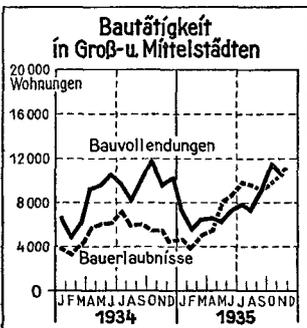
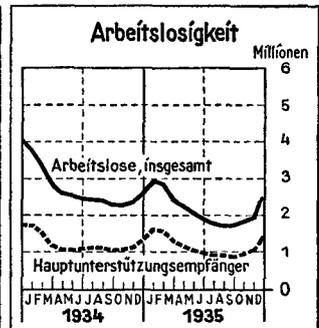
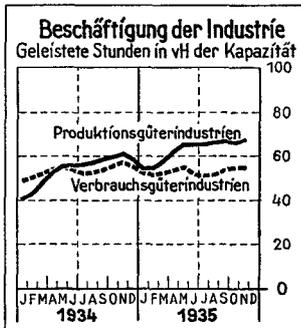
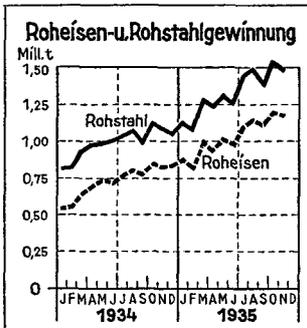
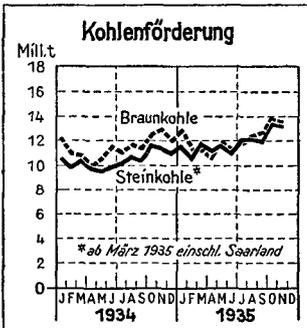
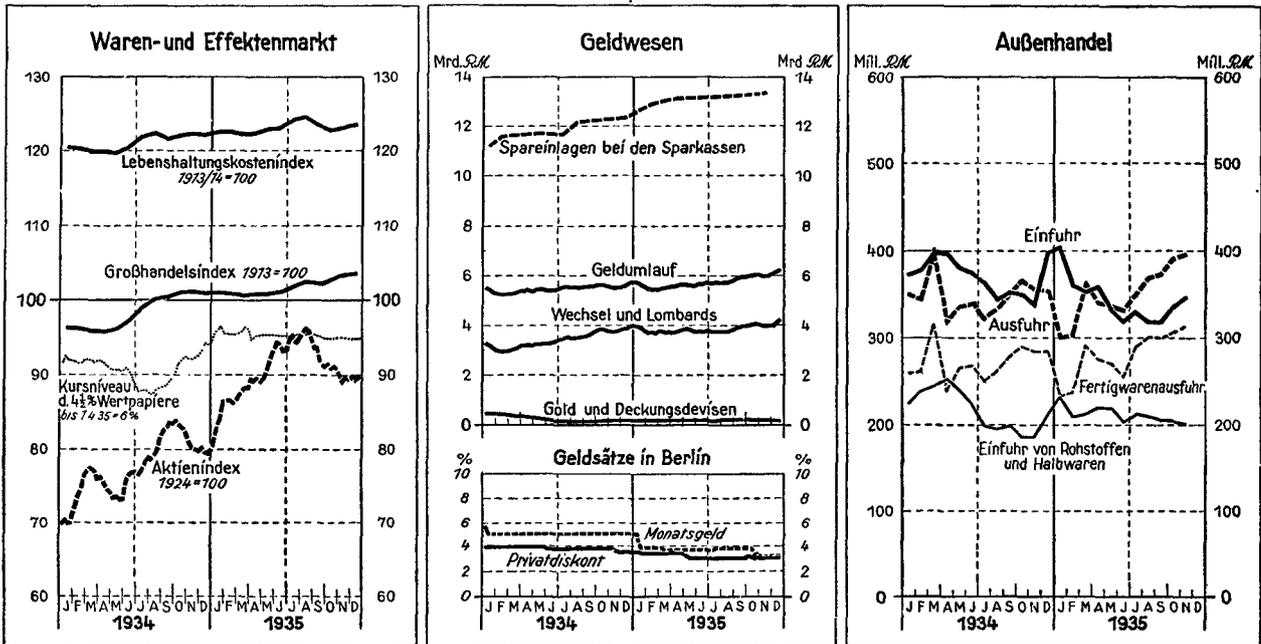
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN NO 43, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1936 1. Januar-Heft

Abgeschlossen am 16. Januar 1936  
Ausgegeben am 20. Januar 1936

16. Jahrgang Nr. 1

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



# Preise und Lebenshaltungskosten im Jahre 1935

## Allgemeine Preistendenzen

Die wirtschaftlichen Aufgaben des Jahres 1935 haben auch das Preisgefüge der deutschen Volkswirtschaft nicht unberührt gelassen. Die Veränderungen in den Beziehungen der Preise zueinander und die gleichzeitig eingetretene leichte Erhöhung des Preisstandes sind einmal die Auswirkung des handelspolitischen Grundsatzes, nicht mehr Waren einzuführen als durch die Ausfuhr bezahlt werden können, und ferner des besonderen Bedarfs der Wirtschaft für die Zwecke der Arbeitsschlacht und den Wiederaufbau der Wehrmacht. Zum Ausgleich der durch die Schrumpfung des Welthandels erzwungenen Verminderung der Einfuhr wurde die heimische Erzeugung weiter ausgebaut. Diese ist zum Teil — wie bei den Spinnstoffen (Wolle, Flachs, Zellwolle) und den Futtermitteln — zunächst nur zu höheren Preisen als den Weltmarktpreisen der bisher eingeführten Waren möglich. Je mehr die inländischen Erzeugnisse zum Verbrauch gelangten, um so mehr mußten sich ihre höheren Preise in dem allgemeinen Preisstand auswirken, obgleich die Preise an sich unverändert waren.

Diese Preistendenz ergab sich nicht allein aus den handelspolitischen Maßnahmen, sondern zum Teil war sie auch eine unmittelbare Folge der zunehmenden Wirtschaftstätigkeit. Bei steigendem volkswirtschaftlichen Verbrauch mußten zur Befriedigung des Bedarfs z. T. Waren höherer Qualität oder Waren aus frachtingünstigeren Gebieten als bisher herangezogen werden. In der gewerblichen Wirtschaft wirkten sich derartige Umschichtungen zunächst in einer Erhöhung der Kosten aus. Diese konnte zwar meist dadurch aufgefangen werden, daß infolge Zunahme der Erzeugung die festen Kosten sanken; teilweise entstand aber ein leichter Preisdruck nach oben, der sich vornehmlich in Rabattekürzungen oder Änderungen der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen bemerkbar machte. Schließlich wirkten sich in den deutschen Preisen zwangsläufig Erhöhungen der Weltmarktpreise von Einfuhrrohstoffen aus.

In allgemeinen waren das Angebot und der Wettbewerb groß genug, um die Preise auf dem den inländischen Kosten und Kaufkraftverhältnissen entsprechenden Stand zu halten. Versuche ungerechtfertigter Preissteigerungen wurden auf allen Gebieten durch eine scharfe Preisüberwachung unterdrückt.

## Preisüberwachung

Um dem Bestreben, die Preise auf einem möglichst niedrigen Stand zu halten, besonderen Nachdruck zu verleihen, war durch Gesetz vom 5. November 1934 der Reichskommissar für Preisüberwachung bestellt worden. Der Durchführung der Preisüberwachung dienten vor allem die Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 12. 11. 34 und die Verordnung über Preisüberwachung vom 11. 12. 34. Während nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. 5. 34 die Erhöhung gebundener Preise der Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle bedurfte, wurde sie nunmehr von der Zustimmung des Reichskommissars abhängig gemacht. Dem Zweck der Verordnung entsprechend sind derartige Einwilligungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen und in dem vertretbar geringsten Ausmaß erteilt worden. Im einzelnen dienten der Preisüberwachung außerdem

- die Faserstoffverordnung vom 19. 7. 34 in der Fassung vom 6. 9. 34 und vom 21. 4. 35 (RGBl. 1934 I, S. 713 und S. 818 und 1935, S. 561); sie wurde durch das Spinnstoffgesetz vom 6. Dezember 1935 ersetzt,
- die Verordnung über Preise für unedle Metalle vom 31. 7. 34 (RGBl. I, S. 766),
- die Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. 9. 34 (RGBl. I, S. 843),
- die Verordnungen zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiet der Lederwirtschaft vom 20. 4. und 14. 11. 34 (RGBl. I, S. 318, S. 1162),
- die Verordnung über Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle vom 26. 11. 1934 (D. Reichsanzeiger v. 7. 12. 1934).

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat sich u. a. besonders folgenden Aufgaben zugewandt:

Der Beachtung der seit 1931 bestehenden Vorschriften über die in Verkaufsräumen oder Schaufenstern auszuhängenden Preisverzeichnisse für Bäcker und Fleischer sowie für Friseure,

der Preisüberwachung in der Bauwirtschaft, in der durch die großen öffentlichen Aufträge zur Arbeitsbeschaffung der Anreiz zu Preissteigerungen besonders groß war,

der Förderung des gesunden Wettbewerbs in der Wirtschaft (Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnung vom 15. 11. 34, RGBl. I, S. 1186, Verordnung über Werbebeschränkungen vom 19. 6. 35, Deutscher Reichsanzeiger vom 20. 6. 35, Verbot der Festsatzung von Mindestankündigungspreisen in der Bekleidungsindustrie vom 5. 6. 35),

der Regelung des Handelsverkehrs und von Handelsspannen (u. a. Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung des Warenverkehrs im Handel mit Ölen und Fetten vom 1. 6. 35, RGBl. I, S. 722 und Erlaß von Grundsätzen für die Erteilung der Berechtigung zur Einfuhr von Rohkaffee vom 7. 6. 35, Verordnung über Handelsspannen für elektrische Batterien, Deutscher Reichsanzeiger vom 30. 1. und 1. 2. 35).

Die Anordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung wurden zum großen Teil den 49 Preisstellen (Regierungspräsidenten, Landesbehörden) sowie den Wirtschaftsgruppen und Verbänden durch Rundschreiben mitgeteilt. Insgesamt wurden 112 Erlasse dieser Art herausgegeben.

Neben den obersten Reichsbehörden und dem Reichskommissar für Preisüberwachung dienten die 19 Marktverbände des Reichsnährstands und die 27 Überwachungsstellen für den Warenverkehr, denen die Bewirtschaftung der Einfuhrwaren obliegt, den Aufgaben der Preisüberwachung. Sowohl vom Reichsnährstand wie von den Warenüberwachungsstellen wurden eine Reihe von Anordnungen über Höchstpreise oder Festpreise erlassen.

Nachdem das Gesetz über die Bestellung des Reichskommissars für Preisüberwachung mit Ende Juni 1935 abgelaufen war, sind die Befugnisse und Aufgaben des Reichskommissars wieder auf die zuständigen Ministerien übergegangen.

## Gesamtverlauf der Preise

Unter dem Einfluß der geschilderten in verschiedener Richtung wirkenden Gestaltungskräfte haben sich von Ende 1934 bis Ende 1935 die Großhandelspreise um 2,4 vH und die Lebenshaltungskosten um 1 vH erhöht.

Preisveränderung	Indezzziffer der Großhandelspreise		Indezzziffer der Lebenshaltungskosten			
	1913 = 100	Veränderung vH	Gesamt		Ernährung	
Dezember 1935 gegen	1913 = 100	Veränderung vH	1913/14 = 100	Veränderung vH	1913/14 = 100	Veränderung vH
Dezember 1935.....	103,4	—	123,4	—	120,9	—
» 1934.....	101,0	+ 2,4	122,2	+ 1,0	119,1	+ 1,5
» 1933.....	96,2	+ 7,5	120,6	+ 2,3	117,8	+ 2,6
» 1932.....	92,4	+ 11,9	118,2	+ 4,4	112,9	+ 7,1
» 1931.....	103,7	- 0,3	130,8	- 5,7	124,5	- 2,9
» 1930.....	117,8	- 12,2	142,6	- 13,5	138,9	- 13,0
» 1929.....	134,3	- 23,0	153,6	- 19,7	154,9	- 21,9

Die Aufwärtsbewegung der Preise war — wie die nachstehende Gegenüberstellung zeigt — im Jahre 1935 schwächer als in den beiden vorangegangenen Jahren.

Veränderung in vH	Großhandelspreise	Lebenshaltungskosten
Dez. 1933 gegen Dez. 1932.....	+ 4,1	+ 2,0
» 1934 » » 1933.....	+ 5,0	+ 1,3
» 1935 » » 1934.....	+ 2,4	+ 1,0

Mit der Mitte 1933 eingetretenen Erhöhung des inländischen Preisspiegels hat Deutschland den verheerenden Wirkungen eines weiteren Preisverfalls an seinem Binnenmarkt einen Damm entgegengesetzt. Die übrigen Länder haben den Schutz ihres Binnenmarktes vor weiterer Preiszerüttung teils durch währungspolitische, teils durch handelspolitische Maßnahmen angestrebt; zum Teil haben sie sich durch weitere Preissenkung der Gefahr einer Passivierung der Handelsbilanz und der damit verbundenen Verschlechterung der Währung zu entziehen versucht. In den Goldwährungsländern und in den Abwertungsländern haben sich die Preise in Landeswährung wie folgt entwickelt:

Preisveränderung in vH Ende 1935 gegen	Goldwährungs-länder <sup>1)</sup>		Sterlingblock-länder <sup>2)</sup>		Ver. Staaten von Amerika	
	Groß-handels-preise	Lebens-haltungs-kosten	Groß-handels-preise	Lebens-haltungs-kosten	Groß-handels-preise	Lebens-haltungs-kosten
Dezember 1934 .....	+ 2,3	- 2,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 4,8	+ 4,3
» 1933 .....	- 3,9	- 5,5	+ 5,9	+ 3,9	+ 14,0	+ 9,1
» 1932 .....	- 4,0	- 5,1	+ 11,0	+ 4,8	+ 29,0	+ 12,0
» 1931 .....	- 14,0	- 9,5	+ 7,6	+ 2,6	+ 17,0	+ 1,4
» 1930 .....	- 28,0	- 17,0	+ 5,8	+ 2,1	+ 1,3	- 9,0
» 1929 .....	- 39,0	- 19,0	- 12,0	- 9,6	- 14,0	- 16,0

<sup>1)</sup> Frankreich, Schweiz, Niederlande. — <sup>2)</sup> Großbritannien, Schweden, Dänemark, Australien.

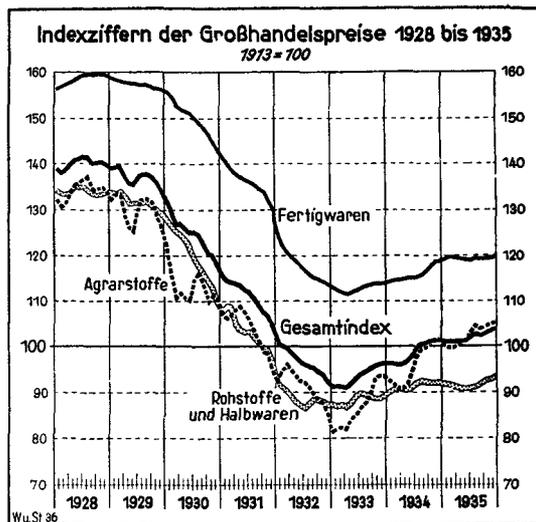
Im Jahre 1935 sind die Großhandelspreise in fast allen Ländern, und zwar auch in den Ländern, die am Goldstandard festgehalten haben, gestiegen. Im übrigen sind die Großhandelspreise seit 1929 in den Goldländern stärker, in den Abwertungsländern (in Landeswährung) weniger stark gefallen als in Deutschland. Die Lebenshaltungskosten sind gegenüber 1929 in den Goldländern ebenso stark wie in Deutschland, in den Abwertungsländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, jedoch erheblich weniger gesunken.

### Die Großhandelspreise im einzelnen Vieh und Fleisch

Die Erhöhung der Indexziffer der Großhandelspreise im Jahre 1935 ist fast ausschließlich eine Folge der Preissteigerung für Schlachtvieh und für eingeführte Rohstoffe. Die Preissteigerung für Schlachtvieh geht einmal darauf zurück, daß infolge des schlechten Ausfalls der Futtermittelernte im Herbst 1934 die Viehbestände verringert worden waren; zum andern verbot die Devisenknappheit die Einfuhr von Vieh und Fleischwaren, wodurch die Preise hätten gesenkt werden können. Ende 1935 lagen die Preise für Rindvieh um 32 vH, für Kälber um 55 vH, für Schweine um 6 vH und für Schafe um 32 vH über dem Stand vom Dezember 1934. Die Gesamtindexziffer für Schlachtvieh hat sich gegenüber 1934 um 18 vH erhöht. Bei der Beurteilung dieser Preissteigerungen darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Viehpreise zur Zeit des Zusammenbruchs der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse einen besonderen, für die Landwirtschaft untragbaren Tiefstand erreicht hatten (Indexziffer für Schlachtvieh im Januar 1933 rund 60 vH auf der Basis Januar

Indexgruppen	Dezember 1935				Jahr 1935	
	24.	31.	Monats-durchschnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat	Jahres-durchschnitt	Veränderung in vH gegen Vorjahr
<b>Agrarstoffe</b>						
1. Pflanzliche Nahrungsmittel .....	112,4	112,5	112,4	+ 1,0	113,4	+ 4,3
2. Schlachtvieh .....	91,4	90,8	91,5	- 0,9	84,3	+ 18,9
3. Vieherzeugnisse .....	110,5	110,5	110,4	0,0	107,1	+ 2,0
4. Futtermittel .....	106,4	106,4	106,2	+ 1,3	104,6	+ 2,5
Agrarstoffe zusammen .....	105,0	104,9	105,0	+ 0,3	102,2	+ 6,6
5. Kolonialwaren .....	83,5	83,5	84,3	+ 0,1	83,7	+ 10,0
<b>Industrielle Rohstoffe und Halbwaren</b>						
6. Kohle .....	115,2	115,2	115,2	0,0	114,4	- 0,1
7. Eisenrohstoffe und Eisen .....	102,4	102,4	102,4	0,0	102,5	+ 0,2
8. Metalle (außer Eisen) .....	50,2	50,0	50,7	- 1,4	47,5	- 0,4
9. Textilien .....	87,8	87,8	88,1	+ 0,7	82,3	+ 6,5
10. Häute und Leder .....	63,3	64,3	63,5	+ 2,3	60,2	- 1,1
11. Chemikalien .....	101,5 <sup>1)</sup>	101,5	101,5	0,0	101,2	+ 0,1
12. Künstliche Düngemittel .....	67,9	67,9	67,1	+ 2,1	66,8	- 2,8
13. Kraftöle und Schmierstoffe <sup>2)</sup> .....	94,8	94,8	94,8	+ 8,1	88,2	+ 0,9
14. Kautschuk .....	12,1	12,2	12,0	+ 0,8	11,5	- 10,9
15. Papierhalbwaren und Papier .....	101,7	101,7	101,7	0,0	101,5	+ 0,3
16. Baustoffe .....	111,2	111,1	111,0	- 0,1	111,0	+ 0,5
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus. ....	93,2	93,3	93,2	+ 0,4	91,6	+ 0,3
Reagible Waren .....	73,0	72,7	73,5	- 0,5	69,1	+ 9,0
<b>Industrielle Fertigwaren</b>						
17. Produktionsmittel .....	113,1	113,1	113,1	0,0	113,3	- 0,5
18. Konsumgüter .....	124,1	124,1	124,1	+ 0,1	124,0	+ 5,7
Industrielle Fertigwaren zusammen .....	119,4	119,4	119,4	+ 0,1	119,4	+ 3,1
Gesamtindex .....	103,3	103,3	103,4	+ 0,3	101,8	+ 3,5
<b>Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):</b>						
Inlandbestimmte Preise .....	(1913 = 100)	104,7	104,5	104,3	104,4	
Auslandbestimmte » .....	»	73,8	72,8	70,0	69,0	
Freie Preise .....	(1926 = 100)	61,3	60,6	58,4	55,9	
Gebundene Preise .....	»	82,5	82,4	82,4	83,0	

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt November. — <sup>2)</sup> Berichtigung: 4., 11. und 18. Dezember = 94,8.



Die Preisbewegung im Jahre 1935	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industr. Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Großhandelspreise insgesamt	Landw. Erzeugnisse	Baukosten	Lebenshaltungskosten
	1913 = 100						Monate 1909/13 1910/14 = 100	1913 = 100
J.-D. 1934 .....	95,9	76,1	91,3	115,8	98,4	89,7	131,6	121,1
» 1935 .....	102,2	83,7	91,6	119,4	101,8	97,6	131,8	123,0
1934 Dez. ....	100,5	79,3	92,0	118,8	101,0	93,5	132,8	122,2
1935 Jan. ....	100,3	81,0	91,8	119,3	101,1	93,4	132,7	122,4
Febr. ....	99,7	80,8	91,7	119,8	100,9	92,8	132,5	122,5
Marz ....	99,3	82,7	91,3	119,7	100,7	93,5	132,5	122,2
April ....	100,0	84,0	90,9	119,5	100,8	96,5	132,5	122,3
Mai ....	100,6	84,1	90,6	119,4	100,8	98,8	132,3	122,8
Juni ....	101,5	85,5	90,7	119,2	101,2	100,6	132,1	123,0
Juli ....	103,1	84,7	91,0	119,2	101,8	103,7	130,9	124,3
Aug. ....	104,3	84,5	91,3	119,3	102,4	99,9	130,9	124,5
Sept. ....	103,7	84,1	91,8	119,2	102,3	98,3	130,9	124,4
Okt. ....	104,2	84,1	92,5	119,2	102,8	99,7	131,1	122,8
Nov. ....	104,7	84,2	92,8	119,3	103,1	99,8	131,3	122,9
Dez. ....	105,0	84,3	93,2	119,4	103,4	101,2	131,3	123,4

1910/14 = 100). Immerhin liegen seit Mitte 1935 die Preise für Kälber und Schafe bereits über dem Stand der entsprechenden Monate im Durchschnitt der Jahre 1909/14, und im Dezember 1935 haben sie diesen um 20 vH überschritten. Für den Verbraucher bedeutet die Steigerung der Viehpreise einen Anstieg der Preise für Fleisch und Fleischwaren um nahezu 7 vH.

### Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Dezember 1935 (Dezember 1909—1913 = 100)

Erzeugnisse	1935		1934	Erzeugnisse	1935		1934
	Dez.	Nov. <sup>1)</sup>	Dez.		Dez.	Nov.	Dez.
Roggen .....	103	101	100	Schweine .....	94	91	89
Weizen .....	102	101	102	Schafe .....	119	130	90
Braugerste .....	120	111	111	Schlachtvieh zus. ....	98	96	83
Hafer .....	109	106	99	Butter .....	98	97	98
Getreide zusammen .....	107	104	103	Eier .....	119	120	123
Eßkartoffeln .....	114	111	122	Vieherzeugnisse zus. ....	100	99	101
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen .....	107	105	104	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus. ....	98	97	89
Rinder .....	99	98	75	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. ....	101	100	93
Kalber .....	118	120	76				

Anm.: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gezogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — <sup>1)</sup> November 1909—1913 = 100.

### Einfuhrrohstoffe

Wie stark im ganzen der Einfluß der Einfuhrwaren bei der Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise im Jahre 1935 war, zeigt sich bei der Aufgliederung der Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren nach ausland- und inlandsbestimmten Preisen. So haben sich von Dezember 1934 auf Dezember 1935 die vorwiegend auslandbestimmten Preise um 5,3 vH erhöht, während die überwiegend inlandsbestimmten Preise um 0,1 vH zurückgegangen sind. Die Preise der Einfuhrwaren sind in Deutschland im allgemeinen nicht stärker gestiegen als am Weltmarkt. Nur bei Ölfrüchten scheinen die deutschen Einfuhrpreise etwas stärker angezogen zu haben als die Weltmarktpreise.

Großhandelspreise im Dezember 1935 und für die Jahre 1934 und 1935 in *RM*

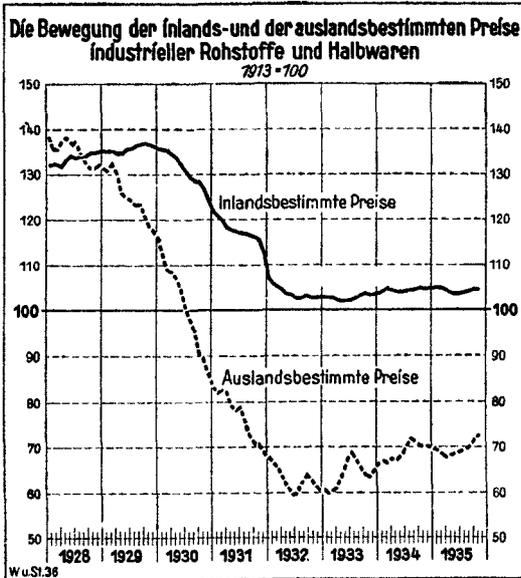
Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1935, Nr. 8, S. 98.

Table with columns: Ware und Ort, Menge, Monats-durchschnitt, Meßziffer (1913=100), Jahres-durchschnitt (1934, 1935). It is divided into sections: 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel; 2. Industriestoffe; and a 'Noch: Industriestoffe' section. Each section lists various goods and their prices.

betrug bis zum 14. September 1935 2 RM und ab 15. September 6 RM je t. Für die Zeit vom 15. September 1935 bis 15. September 1936 wird auf die Weizenvermahlung außerdem eine zusätzliche Ausgleichsabgabe erhoben, die für die Zeit vom 1. November 1935 bis 15. Juli 1936 zur Gewährung von Zuschüssen für die Roggenvermahlung verwandt wird; sie stellt sich für die Mühlen, die nur Weizen vermahlen oder deren Roggenkontingent nicht mehr als 10 vH ihres Gesamtkontingents beträgt, auf 2 RM, für die übrigen Mühlen auf 1,45 RM je t (Anordnung vom 18. Nov. 1935). Diese Abgaben sind in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — 2) Nov. 1910. — 3) Auf die Type 997 umgerechnet. — 4) Ausschließlich 0,30 RM Ausgleichsbetrag. — 5) Erzeugerpreis frei Vollbahn-Empfangsstation. — 6) Ab Erzeugerstation. — 7) Erzeugerpreis frei Vollbahn-Empfangsstation; vergleichbarer Monatsdurchschnitt Dezember 1913 für weißfleischige Kartoffeln, Berlin = 1,62 und für Breslau = 1,64 RM. — 8) Berichtigt. — 9) Parität Namslau. Bei einem Vergleich mit den früheren Preisen frei Breslau sind 0,40 RM Frachtkosten hinzuzuzählen. — 10) Frachtfrei Breslau. — 11) Frei Berlin; Frachtkosten 0,46 RM. — 12) Einschließlich der Monopolabgabe für inländische und ausländische Ölsaaten von 0,10 RM je 100 kg und der Monopolabgabe für Ölkuchen inländischer Erzeugung aus inländischen und ausländischen Ölsaaten. Diese betrug bis 31. August 1934 für Sojaschrot 6,00, für Erdnußkuchen 5,70, für Leinkuchen 5,00; ab 1. September 1934 für Sojaschrot 3,00, für Erdnußkuchen 2,80, für Leinkuchen 2,50 und ab 1. August 1935 für Sojaschrot 5,50, für Erdnußkuchen 5,20 und für Leinkuchen 4,50 RM. — 13) 2,9 % Fettgehalt; vergleichbarer Jahresdurchschnittspreis 1913 = 15 RM. — 14) Bei 3,1 % Fettgehalt. — 15) Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschiffahrt) im Dezember und im Jahresdurchschnitt 1935 = 8,80, im Jahresdurchschnitt 1934 = 10,68 RM. — 16) Für Industriezwecke 12,80 RM. — 17) Für Industriezwecke 11,70 RM. — 18) Jahresdurchschnittspreis 1913 = 100,75 RM. — 19) Vom 20. Februar 1933 bis 31. März 1935 wurde bei ausschließlichem Bezug von deutschem Weißblech auf diese Preise ein Kriensrabatt von 1 RM gewährt. — 20) Auf die Preise wurde Dachdeckern ein Rabatt gewährt, der sich im Jahre 1934 bis Ende Januar 1935 auf 7 bis 10 vH und ab 1. Februar 1935 auf 6 bis 8 vH stellte; bei der Berechnung der Meßziffer ist dieser Rabatt berücksichtigt. — 21) Sonderzuschlag für Gold aus Rückständen 12,5 RM. — 22) Berichtigung: Januar 1935 = 2,68 RM (Meßz. = 67). — 23) Berichtigung: November = 10,46 RM (Meßz. = 99). — 24) Berichtigung: November = 23,43 RM (Meßz. = 90). — 25) Berichtigung: November = 33,63 RM. — 26) Durchschnittspreise für die Brennperiode vom 1. Oktober des Vorjahrs bis zum 30. Juni. — 27) Seit Februar 1935 wurden Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz (bisher nur zum 15-t-Satz) gewährt. — 28) Preis Januar-November: 4,56; 4,47; 4,38; 4,38; 4,46; 4,80; 4,77; 4,71; 4,73; 4,78 und 4,87 RM. — 29) Nominell; Preise September-November: 108,48; 102,15 und 110,82.

Zum Teil ist es bereits gelungen, Preisüberhöhungen, die sich vereinzelt im Austausch- oder Verrechnungsgeschäft herausgebildet hatten, wieder abzubauen.

außer acht lassen, so ergäbe sich, daß die übrigen Preise im Durchschnitt fast unverändert waren. Die Erhöhung der Indexziffer würde dann nur 0,2 vH betragen haben.



### Fertigwaren

Die Preiserhöhung der Einfuhrrohstoffe wirkte sich bei den Fertigerzeugnissen zum Teil noch in weiteren Preiserhöhungen der Textilwaren aus. So haben sich die Einzelhandelspreise für Textilwaren in der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Laufe des Jahres noch um 3 vH erhöht. Auch im Großhandel sind bei den Preisen für Textilwaren noch Preiserhöhungen für Oberkleidung, Wirkwaren, Haus- und Leibwäsche eingetreten.

Indexziffern der Großhandelspreise<sup>1)</sup> Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

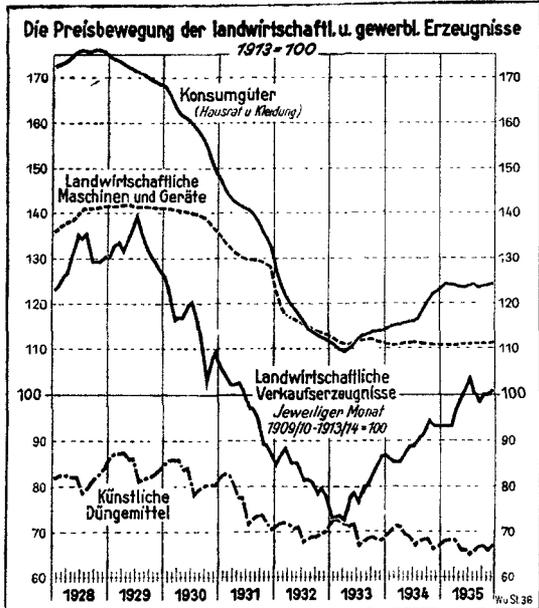
Warengruppen	Dez.			Warengruppen	Dez.		
	1935	1934	Jahres-durchschn. 1935		1935	1934	Jahres-durchschn. 1935
Produktionsmittel	113,1	113,9	113,3	Konsumgüter	124,1	117,3	124,0
Landw. tot. Inventar	111,2	111,1	111,1	Hausrat	110,0	106,9	110,0
Landw. Maschinen	105,3	107,1	105,5	Möbel	95,0	92,9	95,1
Ackergeräte	107,6	108,4	107,6	Eisen- und Stahlwaren	125,7	125,8	126,0
Wagen u. Karren	106,2	105,2	105,9	Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren	103,3	104,2	103,1
Allgemeine Wirtschaftsgüter	126,4	124,2	126,0	Gardinen	136,2	129,3	136,2
Gewerbl. Betriebs-einrichtungen	113,4	114,4	113,7	Hauswäsche	136,2	128,2	135,8
Arbeitsmaschinen	128,0	128,4	127,8	Uhren	119,8	122,7	121,9
Handwerkzeug	101,2	103,1	102,2	Kleidung	131,8	122,8	131,6
Transportgeräte				Textilwaren (einschl. Stoffe)	137,9	127,7	137,8
Lastkraftwagen*	55,2	56,4	55,4	Ober- (Männer)kleidung	156,2	142,7	155,0
Personenkraftwag.	47,8	49,6	48,8	(Frauen) Stoffe*	129,2	115,8	128,9
Fahrräder	74,7	77,1	74,8	Leibwäsche	140,4	135,1	139,7
Maschinen zusammen	121,4	122,1	121,4	Wirkwaren	121,3	115,6	120,8
Kleineisenwaren zus.	106,1	107,6	106,9	Wirkwaren	127,1	118,2	127,4
Schreibmaschinen	90,7	91,3	90,7	Lederschuhwerk	93,8	92,9	93,3
				Fertigwaren insgesamt	119,4	115,8	119,4

<sup>1)</sup> Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — \*) Ohne Dreiradkraftrahzeuge. — \*) Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Im ganzen hat sich jedoch nach dem Anstieg der Preise in den beiden vorangegangenen Jahren die Preistendenz bei den Textilfertigwaren namentlich seit dem Frühjahr 1935 etwas abgeschwächt. Zum Teil ist dies eine Folge der starken Eindeckung des Handels im zweiten Halbjahr 1934, zum Teil dürfte sich hierin aber auch bereits die Erkenntnis auswirken, daß bei den stabilen Löhnen einer Erhöhung der Preise in der Textilwirtschaft enge Grenzen gezogen sind. In der Lederwirtschaft ist es nach dem Anstieg der Preise für ausländische Häute zu Preiserhöhungen für Ober- und Unterleder gekommen, die sich indes in den Schuhpreisen im Großhandel nur vereinzelt und im Einzelhandel nicht auswirkten. Die Preise für Hausrat (Möbel und Einrichtungsgegenstände) und für Produktionsgüter (Maschinen, Geräte) waren im ganzen unverändert.

Veränderungen von Großhandelspreisen von Dezember 1934 bis Dezember 1935

Preiserhöhungen	vH	Unveränderte Preise	Preisrückgänge	vH
Käber, Berlin	67,6	Bier	Kartoffelflocken	0,4
Blei	52,6	Butter	Reis	1,3
Leinölrüfnis	51,0	Margarine	Zinn	1,9
Weichhanf	50,0	Fettförderkohle	Dachpappe	3,0
Gasöl	47,6	Brechkoks	Baumwolle, ameri-	
Kühe, Berlin	37,3	Braunkohlenbriketts	kanische, Bremen	3,6
Ochsenhäute, ausl.	36,7	Schrott	Eisenerz, schwed.	5,0
Roheide	34,8	Eisenerz, dtseh.	Kautschuk	5,2
Schafe, Berlin	28,9	Roheisen	Fensterglas	5,5
Kupfer	27,8	Stabeisen	Zement	6,0
Maschinenöl	20,6	Mittelbleche	Maschinengußbruch	6,5
Rohjute	20,4	Weißblech	Heringe	8,3
Tea	19,5	Aluminium	Fichtenbretter, südd.	8,3
Sojaschrot	18,9	Wolle, deutsche	Eier	9,1
Silber	18,3	Kunstseide	Kartoffelstärkemehl	9,3
Käse	16,7	Ochsen- und Kuh-	Stammbretter,	
Zink	14,5	häute, inländ.	Berlin	11,8
Leinkuchen	13,1	Superphosphat	Kartoffeln	13,5
Mauersteine, Berlin	13,0	Kalidüngesalz	Hopfen	21,7
Speck	11,7	Benzin	Erbsen	34,0
Wolle, süd-am.	7,8	Benzol		
Rindboxleder	6,8	Spiritus		
Ochsen, Berlin	6,6	Zellstoff		
Schweine, Berlin	6,6	Druckpapier		
Leinengarn	6,3	Packpapier		
Kalbfeile	6,1	Pappe		
Braugerste	5,4	Dachziegel, Berlin		
Thomasmehl	5,3	Kalk		
Kalbleder	4,3	Röhren, eis.		
Flachs, deutscher	4,0			
Wolle, austral.	3,8			
Milch	2,8			
Hemden Tuch	2,2			
Roggen	2,1			
Schmalz, Berlin	1,7			
Hafer	0,9			
Zucker	0,5			
Weizen	0,2			



Indexziffern der Baukosten <sup>1)</sup> (1928/30 = 100)	1935		Jahres-durchschnitt 1934 1935		Indexziffern der Baukosten <sup>1)</sup> (1928/30 = 100)	1935		Jahres-durchschnitt 1934 1935	
	Nov.	Dez.	1934	1935		Nov.	Dez.	1934	1935
Berlin	77,1	77,0	75,0	77,2	Stuttgart	72,3	72,4	73,3	72,7
Bremen	76,1	76,0	77,7	76,9	Gesamtindex	75,1	75,1	75,3	75,4
Breslau	75,7	75,7	75,5	76,3	Gruppen-indexziffern				
Essen	77,6	77,6	77,4	77,9	Steine u. Erden	73,5	73,5	73,7	73,2
Frankfurt (Main)	76,0	76,0	76,8	76,5	Schmittholz	80,3	80,3	77,1	80,4
Hamburg	75,8	75,6	74,3	76,1	Bausenien	86,6	86,6	86,7	86,6
Hannover	73,0	73,0	73,9	73,5	Baustoffe zus.	76,6	76,5	75,6	76,4
Karlsruhe	70,3	70,3	72,3	70,8	Löhne*)	69,5	69,5	69,5	69,5
Köln	77,3	77,8	75,8	76,3	Preise für fert. Arb. der Bau-nebengew...	77,8	77,9	76,6	77,5
Königsberg i. Pr.	78,7	78,7	78,8	79,1	Gesamtindex (1913 = 100)	131,3	131,3	131,6	131,8
Leipzig	72,3	72,3	72,7	72,8					
Magdeburg	78,5	78,5	78,9	78,3					
München	76,3	76,4	77,6	76,9					
Nürnberg	69,6	69,8	70,3	70,0					

<sup>1)</sup> Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe 'W. u. St.', 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422-427 und 'W. u. St.', Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — \*) Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaues.

Würde man die Preiserhöhung für Vieh und Fleisch sowie für die Einfuhrrohstoffe bei der Indexberechnung

Beachtenswert für die Beurteilung der Preisverhältnisse im Jahre 1935 für die deutsche Wirtschaft ist die weitere Schließung der Agrarschere. Das Preisverhältnis der Agrarstoffe sowohl von den industriell erzeugten landwirtschaftlichen Betriebsmitteln (künstliche Düngemittel, Brennstoffe, Treibstoffe, Maschinen und Geräte, Bauarbeiten) wie zu den Konsumgütern hat sich namentlich im zweiten Halbjahr 1934 zugunsten der Landwirtschaft entwickelt.

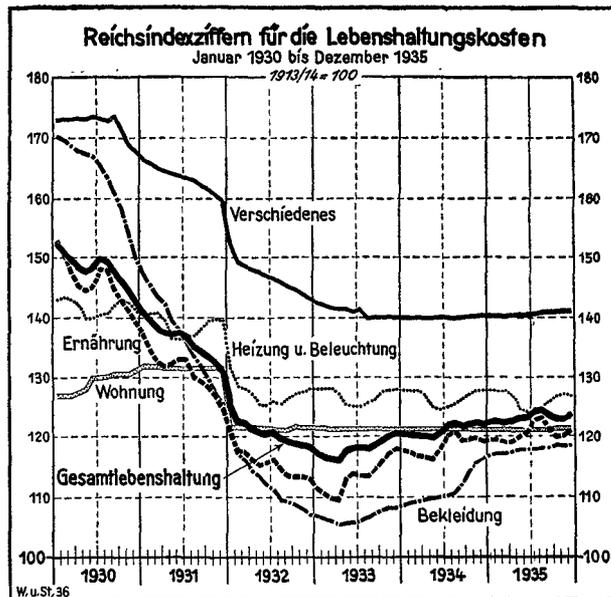
### Die Lebenshaltungskosten

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Jahre 1935 war hauptsächlich gekennzeichnet durch eine Erhöhung der Preise für Fleisch und für Fleischwaren. Die Preise für die meisten übrigen Lebensbedürfnisse waren — bei einigen Waren von jahreszeitlichen Einflüssen abgesehen — im ganzen wenig verändert. Innerhalb der Gruppe Ernährung standen Ende 1935 gegenüber Ende 1934 höheren Preisen — außer für Fleisch und Fleischwaren — für Fette, Gemüse, Käse und Reis niedrigere Preise für Kartoffeln, Eier, Grieß, Erbsen und Kaffee entgegen. Die Reichsindexziffer war in der zweiten Dezemberhälfte 1935 für Ernährung um 1,9 vH und für die Gesamtlebenshaltung um 1,2 vH höher als in der zweiten Dezemberhälfte 1934 (im Durchschnitt Dezember um 1,5 vH und 1,0 vH).

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamtlebenshaltung <sup>1)</sup>	Ernährung	Wohnung <sup>2)</sup>	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Verschiedenes <sup>3)</sup>	Lebenshaltung ohne Wohnung
1934 Jahresdurchschnitt...	121,1	118,3	121,3	126,6	111,2	140,0	121,0
1935 »	123,0	120,4	121,2	126,2	117,8	140,6	123,4
1934 Dezember....	122,2	119,1	121,2	127,5	116,1	140,4	122,4
1935 Januar.....	122,4	119,4	121,2	127,6	116,8	140,4	122,6
Februar.....	122,5	119,5	121,2	127,5	117,1	140,4	122,7
März.....	122,2	118,8	121,2	127,6	117,2	140,3	122,3
April.....	122,3	119,0	121,2	126,8	117,5	140,4	122,5
Mai.....	122,8	120,2	121,2	124,7	117,7	140,5	123,2
Juni.....	123,0	120,6	121,2	124,2	117,8	140,5	123,4
Juli.....	124,3	122,9	121,2	124,6	117,8	140,6	124,9
August.....	124,5	123,2	121,2	125,0	118,0	140,8	125,2
September.....	123,4	120,9	121,2	125,9	118,1	140,9	123,8
Oktober.....	122,8	119,6	121,3	126,8	118,4	140,9	123,1
November.....	122,9	119,9	121,3	127,1	118,3	141,0	123,3
Dezember.....	123,4	120,9	121,3	126,9	118,4	141,0	123,9
Dezember 1935 gegen							
Nov. 1935 (in vH)	+ 0,4	+ 0,8	0,0	- 0,2	+ 0,1	0,0	+ 0,5
Dez. 1934 (» »)	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,1	- 0,5	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,2
» 1933 (» »)	+ 2,3	+ 2,6	0,0	- 0,9	+ 9,4	+ 0,7	+ 2,9
» 1932 (» »)	+ 4,4	+ 7,1	- 0,1	- 0,9	+ 10,3	- 1,5	+ 5,4
» 1931 (» »)	- 5,7	- 2,9	- 7,8	- 9,0	- 5,3	- 11,5	- 5,2

<sup>1)</sup> Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — <sup>2)</sup> Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — <sup>3)</sup> Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

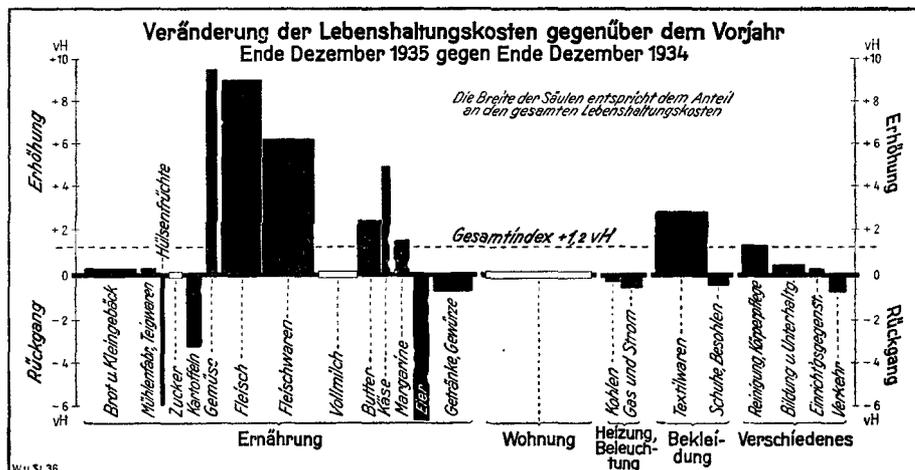
In letzter Zeit sind manchmal Zweifel geäußert worden, ob die Reichsindexziffer die tatsächliche Veränderung der Lebenshaltungskosten richtig wiedergibt. Diese Zweifel gehen von der gefühlsmäßigen Annahme aus, daß die für einzelne Waren eingetretenen Preissteigerungen die Lebenshaltungskosten im ganzen stärker beeinflußt haben müßten als es in der Reichsindexziffer zum Ausdruck kommt. Dabei wird der Einfluß einzelner Preisänderungen auf den Gesamtpreispegel meist überschätzt. Es wird übersehen, daß sich die Preisänderungen für die einzelnen Waren auf die gesamten Lebenshaltungskosten nur mit dem Anteil auswirken können, den diese Waren an dem gesamten Haushaltsverbrauch haben. Häufig wird auch übersehen, daß Preisänderungen für einige Waren durch gleichzeitige Preisrückgänge für andere Waren ausgeglichen werden können. So waren in den Monaten September und Oktober 1935 die Preiserhöhungen für Fleisch und für



Fleischwaren in ihrer Auswirkung auf die gesamten Haushaltskosten im Durchschnitt geringer als die Preisrückgänge für Gemüse und Kartoffeln, so daß die Reichsindexziffer in diesen Monaten nachgegeben hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß für einen großen Teil der Lebensbedürfnisse im letzten Jahr kaum Preisänderungen eingetreten sind (so für zahlreiche wichtige Nahrungsmittel — für Brot, Weizenkleingebäck, Mehl, Graupen, Nudeln, Haferflocken, Zucker, Milch, Kakao, Bier, Salz, Essig —, für Wohnung, Gas, Strom, Kohle, Schuhe, Einrichtungsgegenstände und für die meisten Kulturbedürfnisse). Infolgedessen haben sich die Gesamtlebenshaltungskosten im Vergleich zu Preissteigerungen einzelner Waren — so empfindlich diese auch für die Bevölkerung sich auswirkten — verhältnismäßig wenig erhöht. Welchen Einfluß die Ende 1935 gegenüber Ende 1934 vorliegenden Preisänderungen auf die Kosten für die gesamte Lebenshaltung ausgeübt haben, zeigt das nachstehende Schaubild.

### Ernährung

**Fleisch und Fleischwaren.** Die Preise für Fleisch und für Fleischwaren im Einzelhandel sind seit dem Frühjahr 1935 den gestiegenen Viehpreisen gefolgt. Der Preisentwicklung sind jedoch vor allem durch die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 31. August 1935 Grenzen gezogen worden. Auf Grund dieser Verordnung sind in Anlehnung an den Preisstand von Ende März 1935 örtliche Höchstpreise für die Fleisch- und Wurstsorten festgesetzt worden, die für die Volksernährung besonders wichtig sind, so für Rindfleisch (außer Filet und Lende), Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz und für die einfacheren Wurstsorten. Die Preiserhöhungen sind daher für diese Waren im ganzen geringer als für die übrigen Fleischsorten und Fleischwaren. Im Durchschnitt der 72 Erhebungs-

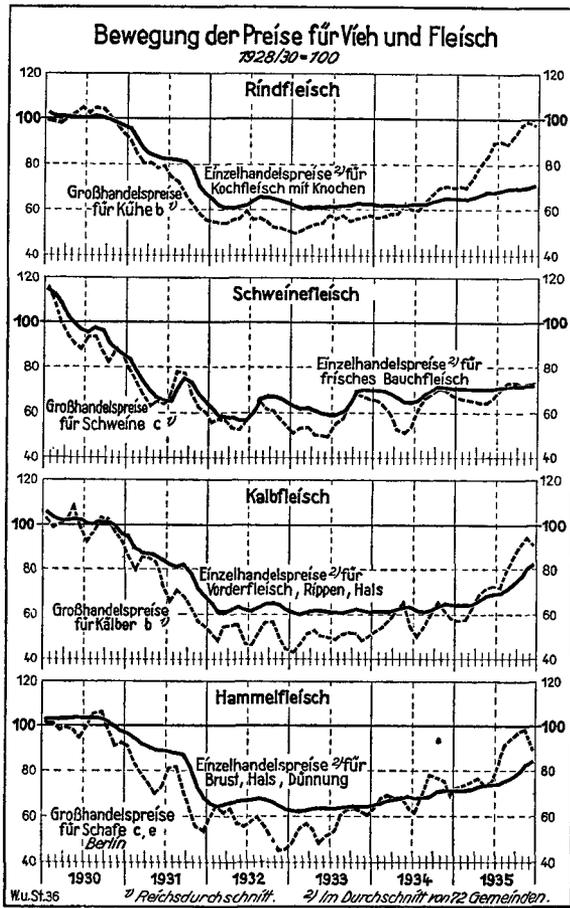


gemeinden waren die Preise in der 2. Hälfte Dezember 1935 höher als in der 2. Hälfte Dezember 1934 für

Rindfleisch-Kochfl. m. Kn. um 8,2 vH	Kalbfleisch-Vorderfl., Rippen, Hals ..... um 28,1 vH
Schweinefleisch-Bauchfl. » 3,3 »	Hammelfleisch-Brust, Hals, Dünung ..... » 19,7 »
Speck ..... » 4,5 »	Schinken, gekocht ..... » 18,0 »
Leberwurst ..... » 6,1 »	
Schweineschmalz, inländ. » 0,4 »	

Dabei ist zu bemerken, daß sich der für den Massenverbrauch hauptsächlich in Betracht kommende Fleischverbrauch im ganzen stärker verteuert hat als es in den Preisänderungen für die wichtigsten Waren (s. o. linke Spalte) zum Ausdruck kommt, da das Angebot für einen Teil dieser Waren (besonders für Schweinefleisch) zeitweise sehr knapp war. Der Bedarf mußte daher stärker mit den im Handel befindlichen teureren Waren gedeckt werden. Dementsprechend sind bei der Berechnung der Reichsindexziffer — soweit von den Erhebungsgemeinden ein starker Mangel an einzelnen Fleischsorten gemeldet worden ist — die Preise für andere, teurere Waren berücksichtigt worden. Bei der Wurst hat die Knappheit zum Teil zu einer Verschlechterung in der Qualität geführt; wie weit das der Fall ist, zieht sich allerdings der statistischen Ermittlung.

Preiserhöhungen beobachtet worden. Diese Einzelfälle können selbstverständlich — wie es die vorstehenden Durchschnitte bereits zeigen — nicht verallgemeinert werden, so richtig die Beobachtungen im einzelnen Fall auch sind. Zweifel gegen die Zuverlässigkeit der Indexziffer sind häufig gerade von derartigen Einzelbeobachtungen ausgegangen. Mitunter hat die starke Erhöhung der Preise für besonders qualifizierte Fleischsorten zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß sich auch der gesamte Fleischverbrauch entsprechend verteuert hätte. Wie abwegig solche Annahmen sind, geht schon daraus hervor, daß für den Massenverbrauch (nicht für den einzelnen wirtschaftlich besonders gut gestellten Haushalt) die stark verteuerten Spitzensorten keine nennenswerte Rolle spielen. Wie die Erfahrungen seit der Einrichtung der Indexziffer immer wieder gezeigt haben, verleiten solche gefühlsmäßigen Übertragungen von Einzelbeobachtungen auf die Preisentwicklung im ganzen immer zu falschen Schlüssen.



Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Oktober	November	Dezember	Dez. 1935 gegen	
	1935			Nov. 35	Dez. 34
	(in vH) <sup>1)</sup>				
Brot und Kleingebäck.....	80,0	79,9	80,0	+ 0,1	+ 0,3
Brot, ortsubliche Sorte.....	76,1	76,0	76,1	+ 0,1	+ 0,0
Weizenkleingebäck.....	90,1	89,9	89,9	0,0	+ 0,8
Mühlensfabrikate, Teigwaren .	76,7	76,8	76,9	+ 0,1	+ 0,1
Weizenauszugmehl.....	81,0	81,0	81,0	0,0	- 0,2
Weizengrieß.....	81,7	81,7	81,7	0,0	- 5,5
Graupen.....	76,1	75,8	76,1	+ 0,4	- 0,5
Haferflocken.....	79,3	79,3	79,5	+ 0,3	+ 1,8
Reis.....	70,1	70,5	71,0	+ 0,7	+ 4,7
Nudeln.....	71,7	71,9	72,0	+ 0,1	+ 0,3
Hulsenfruchte.....	80,3	80,3	80,3	0,0	- 6,1
Erbsen.....	93,9	93,6	93,2	- 0,4	- 8,9
Speisebohnen.....	51,6	52,1	52,4	+ 0,6	+ 3,8
Zucker.....	124,6	124,6	124,5	- 0,1	0,0
Kartoffeln.....	68,3	67,5	69,1	+ 2,4	- 4,2
Gemüse.....	52,7	51,5	54,1	+ 5,0	+ 7,1
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	74,1	74,8	75,9	+ 1,5	+ 6,3
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	68,9	69,1	70,0	+ 1,3	+ 7,9
Schwein (Bauchfl., irisches)	71,4	71,7	72,1	+ 0,6	+ 2,7
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	76,6	79,9	81,8	+ 2,4	+ 27,6
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	79,3	82,2	84,0	+ 2,2	+ 19,3
Salzheringe.....	75,0	75,1	75,5	+ 0,5	+ 0,8
Milch, Milcherzeugnisse.....	76,7	76,9	77,4	+ 0,7	+ 1,2
dar. Vollmilch.....	78,6	78,6	78,6	0,0	0,0
Butter.....	73,3	74,0	74,8	+ 1,1	+ 2,0
Margarine.....	93,1	93,6	94,8	+ 1,3	+ 1,7
Eier.....	82,2	82,7	82,9	+ 0,2	- 7,0
Getränke, Gewürze.....	92,1	92,0	92,0	0,0	- 0,6
dar. Bier.....	98,0	97,9	97,9	0,0	- 0,4
Ernährung.....	79,0	79,1	79,8	+ 0,9	+ 1,5
Wohnung.....	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Kohlen.....	84,6	85,0	84,8	- 0,2	- 0,2
Gas und Strom.....	96,2	96,2	96,2	0,0	- 0,5
Heizung und Beleuchtung.....	90,7	90,9	90,8	- 0,1	- 0,4
Textilwaren.....	71,3	71,3	71,3	0,0	+ 2,9
Oberkleidung.....	71,7	71,7	71,7	0,0	+ 2,9
Wasche.....	70,5	70,5	70,5	0,0	+ 3,1
Schuhe und Besohlen.....	67,7	67,6	67,6	0,0	- 0,3
Bekleidung.....	70,2	70,2	70,2	0,0	+ 2,0
Reinigung und Körperpflege.....	74,6	74,8	74,8	0,0	+ 1,1
Bildung und Unterhaltung...	90,7	90,6	90,6	0,0	+ 0,4
dar. Tageszeitungen.....	92,3	92,3	92,4	+ 0,1	+ 0,3
Platze in Lichtspieltheatern <sup>2)</sup>	83,6	83,5	83,5	0,0	+ 1,1
Einrichtung.....	75,6	75,6	75,6	0,0	+ 0,3
Verkehr.....	86,3	86,3	86,3	0,0	- 0,7
Verschiedenes.....	82,1	82,2	82,2	0,0	+ 0,5
Gesamtlebenshaltung.....	81,2	81,3	81,6	+ 0,4	+ 1,0

<sup>1)</sup> Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — <sup>2)</sup> Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.

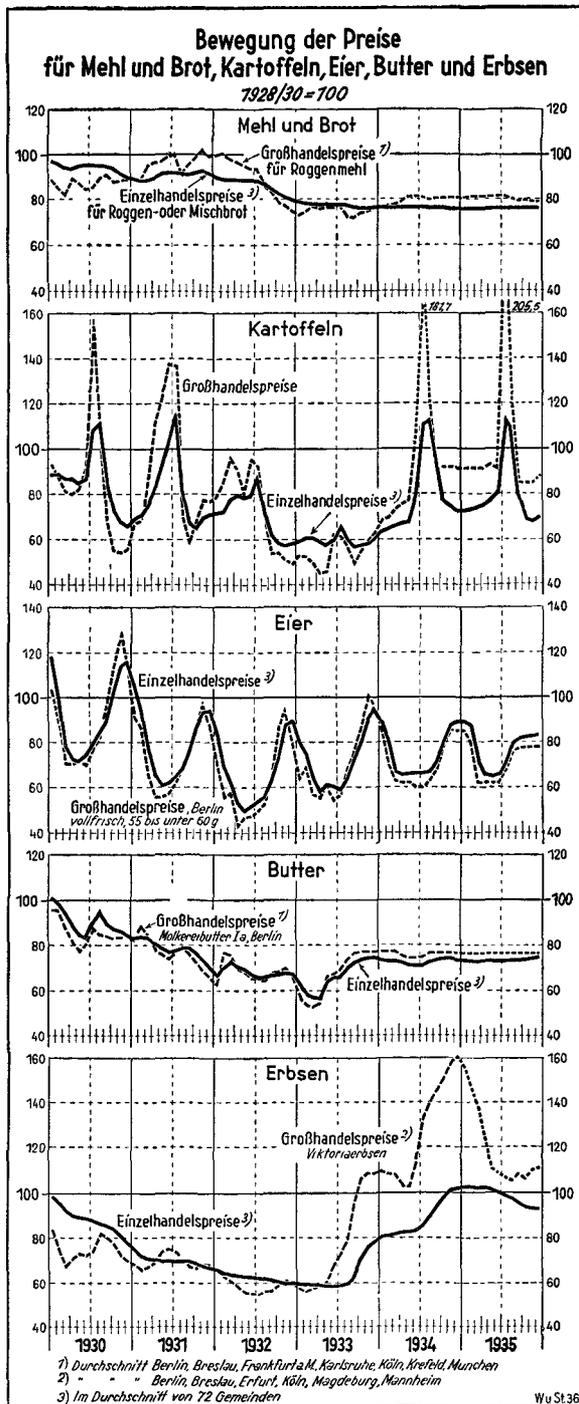
Der oben angegebene Preisanstieg für die einzelnen Fleischwaren gilt für den Durchschnitt von 72 Groß-, Mittel- und Kleinstädten. In den einzelnen Größenklassen war die Entwicklung der Preise nicht einheitlich: allgemein haben sich die Preise in den Großstädten stärker erhöht als in den Mittel- und Kleinstädten. So waren die Preise im Durchschnitt der Städte mit 500 000 und mehr Einwohnern (Reichsdurchschnitt in Klammern) in der 2. Hälfte Dezember 1935 höher als in der 2. Hälfte Dezember 1934 für

Rindfleisch .. um 8,7 (8,2) vH	Kalbfleisch ..... um 32,5 (28,1) vH
Schweinefleisch » 5,4 (3,3) »	Hammelfleisch .... » 22,5 (19,7) »
Speck ..... » 5,0 (4,5) »	Schinken ..... » 28,1 (18,0) »

Auch innerhalb der Großstädte war die Streuung in der Preisentwicklung zum Teil recht groß. Von einigen Städten sind gegenüber dem Vorjahr Preiserhöhungen für Rind- und für Schweinefleisch um je 23 vH, für Speck um 25 vH, für Kalbfleisch um 38 vH, für Hammelfleisch um 30 vH und für Schinken um 40 vH gemeldet worden. Bei diesen Angaben handelt es sich um Durchschnitte für einzelne Städte. Innerhalb dieser Städte, also in den einzelnen Läden, sind zum Teil auch noch stärkere

**Gemüse.** Die Preise für Frischgemüse haben sich in den ersten Monaten des Jahres 1935 unter jahreszeitlichen Einflüssen erhöht. Im Mai trat eine verhältnismäßig starke Verknappung des Angebots im Zusammenhang mit den für die Entwicklung der Gemüsepflanzen im ganzen wenig günstigen Witterungsverhältnissen ein. Dementsprechend kam im Frühjahr 1935 Gemüse neuer Ernte wenig und zu verhältnismäßig hohen Preisen auf den Markt. Wenn auch die Preise in den darauffolgenden Monaten nachgaben, so war der Preisstand bis August immer noch verhältnismäßig hoch, da auch die Anlieferung von ausländischem Frühgemüse im ganzen knapp war. (Die Einfuhr von Gemüse — Weißkohl, Wirsingkohl, Blumenkohl, Tomaten, Schoten, Karotten, Kohlrabi, Salat und Spinat — war in den Monaten April bis August 1935 um fast 30 vH niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.) In den Herbstmonaten war die Belieferung des Marktes mit Gemüse infolge der im ganzen verbesserten Ernteverhältnisse allgemein reichlich, so daß die Preise

stark — z. T. über das in der gleichen Zeit der Vorjahre beobachtete Ausmaß hinaus — zurückgingen. Im November 1935 hatte die Indexziffer für Gemüse etwa den Stand wie im Vorjahr. Zum Jahresende haben die Gemüsepreise im Zusammenhang mit dem Frostwetter wieder angezogen. Sie lagen damit im Dezember 1935 etwas — um 7,1 vH — höher als im Dezember 1934.



**Milch und Milcherzeugnisse.** Die Preise für Vollmilch im Einzelhandel waren im Durchschnitt das ganze Jahr über unverändert. Die Knappheit in der Versorgung mit Butter hat also auf den Milchpreis keinen Einfluß ausgeübt.

Für Butter gelten seit November 1934 unverändert folgende Höchstpreise bei Abgabe an den Verbraucher:

Markenbutter	3,20 RM je kg
Feine Molkereibutter	3,14 " " "
Molkereibutter	3,04 " " "
Landbutter	2,84 " " "
Kochbutter	2,68 " " "

Diese Höchstpreise wurden bis zum Spätsommer 1935 vielfach unterschritten. Bei der seit dem Herbst knappen Belieferung hat sich die Butter im Reichsdurchschnitt verteuert. Das hängt einmal damit zusammen, daß die Unterschreitung der Höchstpreise meist aufgehört hat, die Preise sind also an die Höchst-

preisgrenze herangerückt, ferner ist eine besondere Knappheit in den billigeren Buttersorten eingetreten, so daß die Bevölkerung in größerem Ausmaß als früher die teureren Sorten zur Bedarfsdeckung heranziehen mußte. Im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden lag der Butterpreis Ende 1935 um 2,4 vH höher als Ende 1934. In den letzten Monaten des Jahres 1935 haben auch die Preise für Käse angezogen (besonders im Dezember als die Herstellung von Käse zugunsten der Buttererzeugung eingengt worden ist). In der 2. Hälfte Dezember 1935 waren die Preise für Halbfettkäse um 5,0 vH und für Vollfettkäse um 4,7 vH höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

**Margarine.** Für Margarine gelten nach wie vor folgende Verbraucherpreise:

Spitzensorte	2,20 RM je kg	Höchstpreis
Mittelsorte	1,96 " " "	"
Konsumware	1,26 " " "	Festpreis

Seit November 1935 hat sich die Margarine, deren Preis bis dahin unverändert war, im Durchschnitt etwas verteuert. Wie bei der Butter ist die Verteuerung dadurch entstanden, daß sich das Angebot der billigeren Sorten verschiedentlich verringert hat, so daß zur Bedarfsdeckung die besseren Sorten stärker herangezogen werden mußten. Die an die minderbemittelte Bevölkerung verbilligt abgegebene Konsumware — um 50 Rpf gegen Reichsverbilligungsschein — wird bei der Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach wie vor nicht berücksichtigt.

**Brot.** Die Preise für Brot — zu der Berechnung der Reichsindexziffer wird die in jeder Erhebungsgemeinde ortsüblichste Sorte herangezogen — waren im Durchschnitt das ganze Jahr über unverändert.

**Mühlensfabrikate und Hülsenfrüchte.** Die Preise für Mühlensfabrikate bewegten sich das ganze Jahr über durchschnittlich in engen Grenzen. Während die Preise für Mehl, Graupen, Haferflocken und Nudeln gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich geblieben sind, haben sich die Preise für Weizengrieß gesenkt und die Preise für Reis erhöht. Die Preise für Erbsen sind bei der in diesem Jahr günstigeren Ernte zurückgegangen (im Dezember 1935 lagen sie um rund 9 vH niedriger als im Dezember 1934).

**Eier.** Die jahreszeitlichen Preisschwankungen für Eier haben sich, seitdem der Absatz und die Preise geregelt werden, im ganzen abgeschwächt. So waren die Preise von Januar bis Mitte Februar und von Oktober bis Dezember 1935 im allgemeinen stabil, während sie bei freier Wirtschaft nach ihrem jahreszeitlichen Rhythmus in den Monaten Januar und Februar gesunken und in den Monaten Oktober bis Dezember gestiegen waren.

Von Mitte Februar bis März 1935 sind die Einkaufspreise des Großhandels — mit der jahreszeitlichen Zunahme des Eieranfalles — mehrfach herabgesetzt worden. Im Einzelhandel haben sich diese Ermäßigungen bis April ausgewirkt. In den Monaten April bis Juni befanden sich die Preise nahezu auf dem Stand des Vorjahrs. Alsdann sind die Preise im Juli, fast 2 Monate früher als im Vorjahr, heraufgesetzt worden. Dies war dadurch verursacht, daß im Jahr 1935 die »Eierschwemme«, die sehr früh eingesetzt hatte, entsprechend früher aufgehört hat. Hinzu kommt, daß die Anlieferung von Auslandsiern knapp war: in den Monaten Mai bis Juli war die Einfuhr (in dz) um ein Viertel (25,6 vH) geringer als im Vorjahr. Bis zum Jahresende waren die Preise für inländische Eier im ganzen stabil. Dagegen sind die Preise für ausländische Eier, die bis Oktober um 1/2 bis 1 Rpf je Stück unter den Preisen für Inlandseier lagen, im Zusammenhang mit der knappen Versorgungslage auf dem Weltmarkt den Preisen für Inlandseier angeglichen worden. Seit dem 5. September 1935 gelten für vollfrische deutsche Eier folgende Einzelhandelspreise, die nicht überschritten werden dürfen:

Sonderklasse (S)	13 1/2 Rpf je Stück
Größe A	12 3/4 " " "
" B	12 " " "
" C	11 " " "
" D	10 1/2 " " "

Kühlhauseier liegen 1/2 bis 1 1/4 Rpf unter diesem Preisstand.

**Kartoffeln.** Die Preise für Kartoffeln waren im ersten Halbjahr 1935 — der Jahreszeit entsprechend — im ganzen aufwärts gerichtet. Dieser Bewegung waren jedoch Grenzen gesetzt, einmal dadurch, daß die Erzeugermindestpreise für Speisekartoffeln mit Wirkung vom 16. Mai 1935 zu Höchstpreisen gemacht wurden, zum anderen durch die vielfach bestehenden Höchstpreise für den Einzelhandel. Für Kartoffeln neuer Ernte setzten die Preise im Juni 1935 im Zusammenhang mit der durch die Witterungsverhältnisse verzögerten inländischen Ernte und der im Vergleich zu den Vorjahren geringeren Hereinnahme

ausländischer Frühkartoffeln verhältnismäßig hoch ein. Die Einfuhr war in den Monaten Mai und Juni 1935 (in dz) um die Hälfte (50,8 vH) geringer als im Vorjahr. Mit den seit Juli 1935 stärkeren Anfuhrungen haben die Preise alsdann erheblich nachgelassen. Obgleich die Ernte an Kartoffeln im Jahre 1935 geringer war als in den Vorjahren, haben die Preise unter dem Einfluß der am 1. September 1935 in Kraft getretenen neuen Marktregelung für Kartoffeln den Vorjahrsstand unterschritten. Nach der neuen Regelung sind die Preise für Kartoffeln bis zum Frühjahr 1936 festgesetzt. In den Monaten September bis November 1935 sind die Preise auf der gleichen Höhe gehalten worden, während für die späteren Monate ein Zuschlag von je 10 Rp<sub>f</sub> für den Zentner zulässig ist. In den Monaten September bis November 1935 lagen die Preise im Durchschnitt um rd. 10 vH unter den Preisen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Im Dezember sind die Preise — wie vorgesehen — etwas gestiegen, immerhin lagen sie noch unter den Preisen im Dezember 1934 (um 4,2 vH).

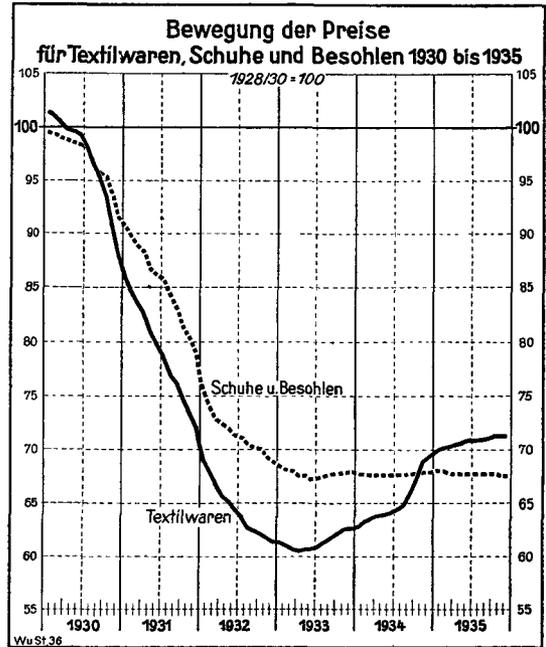
### Bekleidung

Die im Jahre 1934 eingetretene Aufwärtsbewegung der Preise für Textilwaren hat sich Anfang 1935 verlangsamt und ist alsdann nahezu zum Stillstand gekommen. Diese Entwicklung ist einmal marktmäßig bedingt: infolge der reichlichen Eindeckungen im Herbst 1934 war die Nachfrage der Verbraucher im ersten Halbjahr im ganzen verhältnismäßig gering, während das Angebot reichlich war, zum anderen hat die Änderung der Faserstoffverordnung vom 21. April 1935, wodurch die Vorschriften über die höchstzulässigen Preise verschärft worden sind, einem weiteren Steigen der Preise entgegengewirkt. Ende 1935 waren die Preise für Textilwaren um 2,9 vH höher als Ende 1934. Für Schuhe und für Besohlen waren die Preise das ganze Jahr über im ganzen unverändert.

### Wohnung, Heizung und Beleuchtung

Die Indexziffer für Wohnung — der Berechnung wird die Miete für Altwohnungen zugrunde gelegt — hatte Ende 1935 nahezu den gleichen Stand wie Ende 1934. Die ganz geringfügige Bewegung innerhalb des Jahres (+ 0,1 vH im Oktober 1935) hängt mit vereinzelt Erhöhungen der auf die Miete umgelegten Gebühren zusammen.

Die Preise für Hausbrandkohlen waren — abgesehen von ihrer durch die Gewährung von Sommerpreisabschlägen regelmäßigen jahreszeitlichen Bewegung — im ganzen wenig verändert. Im Dezember 1935 waren die Preise für Braunkohlenbriketts um 0,3 vH und die Preise für Steinkohlen um 0,2 vH niedriger als im Dezember 1934. Die Tarife für Gas und Strom wurden vereinzelt ermäßigt; jedoch fällt dies im Reichsdurchschnitt nur wenig ins Gewicht. Bei Berücksichtigung der der Indexberechnung zugrunde liegenden Verbrauchsmengen waren die Preise (unter Einschluß der Grundgebühren) im Durchschnitt Dezember 1935 für Gas um 0,3 vH und für Strom um 0,8 vH niedriger als im Dezember 1934.



### Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 18. Dezember 1935 (in Rp<sub>f</sub> je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weizenklein-geböck: Semmel o dgl.	Weizen- auszug- mehl, mittlere Sorte	Grau- pen (Roll- gerste), grobe	Hafer- flocken (lose)	Reis (Voll- mittl. (unge- schält)	Erbsen, gelbe (unge- schält)	Speise- boh- nen, weiße	Gemahl- te Haus- (abladen)	Rökar- tofen (abladen)	Möh- ren (Speise- möhren)	Rind- fleisch (Kochl mit Knochen)	Schweine- fleisch (Bauch- fleisch, frisches)	Kalbf- fleisch (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Dünnung)	Speck (fett, geräuch- ert, inlbd)	Voll- milch (ab Laden)	Molke- reit- butter (inlbd, mittlere Sorte)	Land- butter, mittlere	Eier	Orts- öbl. Lager- bier (**)	Stein- kohlen (Braun- kohlen) 1 Ztr. freier Keller	Briketts (Braun- kohlen) 1 Ztr. freier Keller
	a	b																						
Berlin .....	33	—	67	49	47	50	48	72	47	75	39	13	163	160	217	239	222	24	<sup>1)</sup> 320	—	11	70	197	163
Hamburg ...	32	24	72	48	40	46	44	76	54	76	41	9	172	164	264	262	218	23	<sup>2)</sup> 312	—	12	90	<sup>3)</sup> 202	190
Köln .....	38	29	68	48	40	50	50	76	40	80	43	12	160	<sup>4)</sup> 190	240	220	200	22	<sup>2)</sup> 320	—	12	70	152	116
München ...	38	34	82	50	48	52	44	<sup>5)</sup> 66	42	76	41	20	162	172	170	184	300	24	<sup>3)</sup> 300	250	12	44	<sup>6)</sup> 218	200
Leipzig .....	28	—	73	48	48	56	56	72	40	78	41	15	160	160	220	220	220	25	<sup>1)</sup> 320	—	12	90	—	134
Essen .....	34	31	65	45	38	49	37	73	42	76	43	17	174	212	250	240	204	22	<sup>7)</sup> 320	—	12	90	150	—
Dresden ...	31	29	75	50	46	54	58	<sup>8)</sup> 72	40	78	43	18	170	160	228	233	238	24	<sup>1)</sup> 304	—	13	86	<sup>9)</sup> 196	147
Breslau ...	25	29	60	42	40	48	46	78	40	74	34	16	155	144	208	254	210	22	<sup>3)</sup> 320	284	12	80	156	162
Frankf. a. M.	37	33	92	48	48	54	42	78	46	82	43	18	162	214	212	194	264	24	<sup>10)</sup> 316	282	12	63	188	160
Dortmund ...	31	34	60	46	36	50	40	70	44	76	43	14	170	180	220	200	250	22	<sup>1)</sup> 320	284	12	76	<sup>11)</sup> 139	123
Hannover ..	30	27	76	48	52	54	50	77	56	76	40	10	155	165	192	212	201	22	<sup>1)</sup> 319	287	12	60	201	165
Stuttgart ...	31	32	70	46	52	52	54	72	44	84	43	18	160	170	240	220	240	26	<sup>1)</sup> 320	—	12	70	210	169
Nürnberg ...	28	32	80	50	44	50	50	<sup>8)</sup> 68	46	78	45	16	166	170	210	200	250	24	<sup>1)</sup> 320	250	12	46	221	177
Chemnitz ...	31	29	75	52	50	53	47	<sup>8)</sup> 77	41	80	42	17	166	160	206	221	221	26	<sup>10)</sup> 317	—	12	80	<sup>12)</sup> 200	142
Bremen .....	36	28	85	52	50	50	46	<sup>13)</sup> 76	55	76	40	14	160	200	250	250	220	22	<sup>14)</sup> 320	—	12	65	184	165
Königsb.i.Pr.	30	28	68	46	38	44	44	62	36	78	40	14	152	160	160	190	200	20	<sup>1)</sup> 312	280	12	80	<sup>15)</sup> 207	192
Magdeburg ...	28	28	70	48	52	50	56	74	54	78	43	15	174	160	226	234	200	24	<sup>10)</sup> 310	—	12	80	210	147
Mannheim ...	33	33	89	48	44	54	56	68	38	78	42	16	174	174	240	240	240	26	<sup>1)</sup> 320	284	13	65	<sup>16)</sup> 188	151
Stettin .....	28	30	83	50	46	52	46	70	42	74	33	13	176	160	228	254	228	24	<sup>1)</sup> 312	—	—	80	177	148
Kiel .....	25	35	72	47	<sup>17)</sup> 43	46	39	<sup>13)</sup> 65	38	76	41	12	178	166	216	236	230	22	<sup>1)</sup> 313	<sup>1)</sup> 307	12	70	<sup>18)</sup> 185	193
Augsburg ...	38	34	75	46	44	50	46	<sup>8)</sup> 66	40	76	42	<sup>19)</sup> 20	160	170	200	200	260	23	<sup>3)</sup> 310	250	12	44	<sup>20)</sup> 217	195
Kref.-Uerd.	28	36	70	48	48	52	52	72	56	80	43	20	170	200	240	240	240	21	<sup>1)</sup> 320	—	12	60	161	132
Aachen .....	40	29	74	47	36	50	46	72	44	76	43	12	180	200	240	210	220	22	<sup>14)</sup> 320	—	12	80	<sup>21)</sup> 198	123
Braunschweig	30	30	74	46	52	56	54	77	53	78	43	16	172	170	184	208	208	23	<sup>10)</sup> 309	—	12	80	198	164
Karlsruhe ...	33	—	82	48	58	54	64	<sup>8)</sup> 70	44	84	42	18	166	160	216	212	276	<sup>22)</sup> 26	<sup>1)</sup> 320	280	12	83	<sup>19)</sup> 200	155
Hagen i. W.	31	35	65	47	40	51	40	73	38	76	42	16	160	180	212	210	220	22	<sup>7)</sup> 320	—	—	70	153	133
Erfurt .....	30	—	70	48	56	60	52	70	44	76	50	20	170	170	220	220	200	24	<sup>3)</sup> 300	260	12	70	<sup>22)</sup> 220	146
Lübeck .....	27	45	76	42	44	44	40	70	44	76	45	15	160	164	200	220	220	22	<sup>8)</sup> 310	270	12	80	191	172
Gleiwitz ...	30	28	61	38	42	48	36	68	36	76	30	17	156	144	204	220	220	21	<sup>1)</sup> 312	284	12	80	110	<sup>24)</sup> 120
Ludwigshaf.	35	29	80	46	50	52	60	<sup>8)</sup> 65	36	76	41	<sup>19)</sup> 14	160	170	240	210	240	26	<sup>1)</sup> 310	284	13	60	175	130
Gera .....	29	26	77	48	47	55	50	<sup>8)</sup> 84	41	76	41	18	162	170	182	220	220	24	<sup>10)</sup> 308	284	11	100	231	145
Herford ...	32	28	80	48	42	50	34	70	50	76	41	15	152	160	190	175	200	22	<sup>8)</sup> 310	270	12	<sup>25)</sup> 100	190	140
Neustrelitz ...	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	35	20	140	160	160	160	200	20	<sup>1)</sup> 312	280	11	90	200	145
Lahr .....	35	41	80	48	55	61	60	68	45	80	40	23	160	160	220	200	240	26	<sup>1)</sup> 319	280	11	60	213	167

\*) Zwei ortsüb. Sorten; a = meistgekauften Brotsorte; in München, Essen und Lübeck, ferner auch in Nürnberg, Bremen und Augsburg sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — \*\*) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — <sup>1)</sup> Markenbutter. — <sup>2)</sup> Feine Molkereibutter. — <sup>3)</sup> Westfälische Nußkohle. — <sup>4)</sup> Frischer Speck. — <sup>5)</sup> Gespalten. — <sup>6)</sup> Oberschlesische Würfel. — <sup>7)</sup> Markenbutter. Die bisher berücksichtigte Sorte »Feine Molkereibutter« zum Preise von 3,12 Rp<sub>f</sub> war am 18. Dezember wenig im Handel. — <sup>8)</sup> Geschält. — <sup>9)</sup> Oberschlesische Nuß I. b. — <sup>10)</sup> Durchschnitt aus mehreren Buttersorten. — <sup>11)</sup> Fettnuß. — <sup>12)</sup> Würfel II. — <sup>13)</sup> Gruue. — <sup>14)</sup> Markenbutter. Die bisher berücksichtigte Sorte »Feine Molkereibutter« zum Preise von 3,14 Rp<sub>f</sub> war am 18. Dezember wenig im Handel. — <sup>15)</sup> Oberschlesische Nuß Ia und Würfel II. — <sup>16)</sup> Fettnuß III. — <sup>17)</sup> Mittel. — <sup>18)</sup> Schottische Nußkohle. — <sup>19)</sup> Karotten. — <sup>20)</sup> Schlesische Würfel. — <sup>21)</sup> Anthrazit, Würfel. — <sup>22)</sup> Frei Haus. — <sup>23)</sup> Westfälische. — <sup>24)</sup> Steinkohlenbriketts. — <sup>25)</sup> Exportbier.

# ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

## Der deutsche Ölfruchtanbau und die Ölfruchternte im Lichte der Erzeugungsschlacht

Bis zur Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung ist der deutsche Ölfruchtanbau immer mehr eingeschränkt worden. Der Rückgang des Ölfruchtanbaus war nur in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren für kurze Zeit unterbrochen worden.

Bei der Bodenbenutzungserhebung im Jahre 1878 (altes Reichsgebiet) ist noch ein Raps- und Rübsenanbau von 179 513 ha, ein Flachsanaubau von 133 323 ha und ein Hanfanbau von 21 234 ha festgestellt worden. Im Jahre 1932 war die Flachsanaubaufläche im Reichsgebiet auf 4 516 ha zurückgegangen, der Raps- und Rübsenanbau auf 6 000 ha und der Hanfanbau auf 320 ha. Dagegen wurden immer größere Mengen Ölfrüchte und Ölsaaten aus dem Ausland eingeführt. Im Jahre 1932 betrug der Einfuhrüberschuß von Ölsaaten und Ölfrüchten rund 2,4 Mill. t, die nach der Verarbeitung etwa 660 000 t Öl und 1,7 Mill. t Ölkuchen entsprechen. Unter Berücksichtigung des Einfuhrüberschusses an diesen Erzeugnissen wurden 1932 etwa 730 000 t Öl und 2,3 Mill. t Ölkuchen aus ausländischen Rohstoffen im Inland verbraucht. Die inländische Erzeugung an Öl und Ölkuchen spielte im Jahre 1932 nur noch eine geringe Rolle, und zwar war zur gleichen Zeit mit einer Eigenproduktion an Öl und Ölkuchen in Höhe von 3 000 und 6 000 t zu rechnen.

Die Gefahr, die durch die weitgehende Auslandsabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit diesen wichtigen Nahrungs- und Futtermitteln bestand, veranlaßte die Reichsregierung, Maßnahmen zu ergreifen, um der inländischen Erzeugung an Ölfrüchten wieder einen neuen Auftrieb zu verschaffen. Damit der Anbau dieser Pflanzen wieder

wirtschaftlich möglich ist, wird für die Öl- und Gespinstpflanzen ein guter Übernahmepreis garantiert.

Im Jahre 1934 wurde ein Mindestpreis von 30 *R.M.* je dz Raps und 26 *R.M.* je dz Leinsaat festgesetzt. 1935 sind diese Mindestpreise zu Festpreisen von 32 *R.M.* je dz Raps und 26 *R.M.* je dz Leinsaat erhoben worden. Bei Durchschnittsernten von 20 bis 22 dz je ha wird demnach ein Rohertrag von 600 bis 700 *R.M.* je ha erzielt. Diese Erträge werden ohne besonders große Aufwendungen in den typischen Rapsgebieten des Reiches, wie in Schleswig-Holstein, an der Ostseeküste Pommerns und Mecklenburgs, erzielt. Es ist Aufgabe der Erzeugungsschlacht, den Ölfruchtanbau, insbesondere den Rapsanbau, in den Gebieten anzuregen, wo er besonders günstige klimatische Verhältnisse vorfindet. Durch eine natürliche Standortsorientierung ist es möglich, auf derselben Fläche größere Erträge zu erzielen.

Die Reichsstelle für Getreide usw. gewährt den Ölmühen, die diese Rohstoffe zur Verarbeitung aufnehmen, eine Ausgleichsvergütung, auf Grund derer sie wirtschaftlich in der Lage sind, die oben bezeichneten Festpreise zu zahlen. Die Ölmühen haben nachzuweisen, daß die Festpreise für Raps und Leinsaat gezahlt worden sind. Auch für das kommende Erntejahr ist die Übernahme von Raps und Flachs gesichert. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Mittel bereitgestellt, die die Ölmühen auch im Erntejahr 1936 in die Lage versetzen, für die Ölsaaten, selbst bei erheblich verstärktem Anbau, wie bisher angemessene Preise zu zahlen. Somit sind die Voraussetzungen gegeben, die eine weitere Ausdehnung des Ölfruchtanbaus wirtschaftlich gerechtfertigt erscheinen lassen.

Betriebswirtschaftlich gesehen, kommt dem Ölfruchtanbau eine besondere Bedeutung zu. So z. B. ermöglicht der Rapsanbau eine günstige Arbeitsverteilung in den landwirtschaftlichen Betrieben. Pflanzenbautechnisch ist der Raps eine ausgezeichnete Vorrucht für Weizen und ermöglicht als Vorrucht für Sommergetreide einen umfangreichen Anbau landwirtschaftlicher Zwischenfrüchte, dem wiederum für die Eiweißversorgung aus wirtschafts-eigenen Futtermitteln eine maßgebliche Bedeutung zukommt.

Endgültige Ernteerträge von Raps, Rübsen, Flachs und Hanf im Jahre 1935	Raps (Winter- u. Sommerfrucht)			Rübsen (Winter- u. Sommerfrucht)			Flachs					Hanf			
	Ernte- fläche ha	Ernteertrag		Ernte- fläche ha	Ernteertrag		Ernte- fläche je ha dz	Rohstengelflachs		Samen		Ernte- fläche ha	Rohstengelhanf		Samen insges. t
		je ha dz	insges. t		je ha dz	insges. t		je ha insges.	je ha insges.	je ha insges.	je ha insges.				
Preußen .....	20 971	18,2	38 127	9 087	14,7	13 315	13 729	32,4	44 492	7,3	9 990	2 569	48,9	12 572	1 357
Ostpreußen .....	154	10,4	160	845	10,1	855	475	23,6	1 119	8,0	380	11	33,9	37	8
Stadt Berlin .....	7	16,5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	4	53,0	21	2
Brandenburg .....	2 884	16,5	4 769	835	13,4	1 119	1 067	24,3	2 593	8,1	862	1 634	49,1	8 026	913
Pommern .....	1 186	17,9	2 124	1 360	15,0	2 038	227	32,0	727	7,7	174	244	39,7	968	188
Grenzm. Pos.-Westpr. ....	139	16,3	226	17	9,2	16	129	18,5	239	7,0	91	77	52,2	402	25
Niederschlesien .....	2 703	16,8	4 537	106	11,9	126	5 314	32,2	17 125	6,9	3 670	452	53,3	2 409	116
Oberschlesien .....	1 148	18,8	2 155	50	13,0	65	2 262	46,2	10 440	6,5	1 470	62	58,4	362	32
Sachsen .....	3 719	19,0	7 049	440	14,8	652	1 299	25,2	3 270	8,1	1 057	51	40,4	206	43
Schleswig-Holstein .....	2 986	21,4	6 396	3 287	18,0	5 924	268	25,4	682	8,3	223	7	45,0	32	8
Hannover .....	2 155	20,2	4 351	326	12,5	407	317	30,9	979	7,8	247	5	31,4	16	3
Westfalen .....	918	18,4	1 689	433	11,6	503	879	31,7	2 787	7,9	692	7	34,0	24	6
Hessen-Nassau .....	1 154	16,0	1 849	985	11,7	1 157	745	31,1	2 319	7,2	536	2	36,5	7	2
Rheinprovinz .....	1 737	15,6	2 710	358	10,9	391	689	30,0	2 068	7,9	543	11	49,8	55	9
Höhenzollerische Lande ..	81	12,4	100	45	13,8	62	58	24,8	144	7,8	45	2	34,0	7	2
Bayern .....	2 224	15,6	3 480	252	11,8	298	4 385	28,3	12 418	7,4	3 242	5 <sup>1)</sup> 555	60,6	3 359	191
Sachsen .....	1 548	20,2	3 131	200	19,2	383	963	28,2	2 718	8,3	795	5 <sup>1)</sup> 51,4	26	3	3
Württemberg .....	1 363	14,8	2 017	195	11,4	222	1 120	31,3	3 510	8,7	981	88	37,6	331	67
Baden .....	1 559	15,7	2 440	262	13,8	363	516	30,9	1 596	8,2	422	192	51,2	982	137
Thüringen .....	1 170	17,2	2 017	200	13,4	268	559	20,6	1 150	8,6	480	18	23,1	42	17
Hessen .....	775	18,3	1 421	235	11,7	275	94	21,6	203	8,3	78	3	90,0	27	—
Hamburg .....	1	25,0	2	1	10,0	1	2	24,0	5	5,0	1	—	—	—	—
Mecklenburg .....	2 875	20,2	5 800	2 805	17,3	4 855	406	23,9	971	6,3	256	193	67,4	1 301	169
Oldenburg .....	286	20,0	574	81	14,0	113	180	23,8	428	6,2	112	5	29,0	14	4
Braunschweig .....	429	22,3	958	38	14,1	54	79	53,1	420	7,0	56	5	34,2	17	7
Bremen .....	—	—	—	—	—	—	4	39,7	15	8,4	3	1 <sup>1)</sup> 51,4	5	—	—
Anhalt .....	226	18,7	422	15	14,9	22	68	44,7	304	8,1	55	—	—	—	—
Lippe .....	96	19,0	183	72	14,4	104	158	31,3	495	8,9	141	2	41,0	8	2
Lübeck .....	10	21,6	22	16	15,0	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaumburg-Lippe .....	7	17,9	1	5	18,2	9	12	52,7	63	9,0	11	—	—	—	—
Deutsches Reich 1935 <sup>1)</sup> ..	33 540	18,1	60 595	13 464	15,1	20 306	22 275	30,9	68 788	7,5	16 623	3 636	51,4	18 684	1 954
	Raps und Rübsen zusammen														
Dagegen 1934 <sup>2)</sup> .....	26 738	15,7	42 096	—	—	—	8 790	30,6	26 857	7,2	6 334	—	—	—	—
„ 1933 <sup>3)</sup> .....	5 103	13,1	6 702	—	—	—	4 889	32,6	15 574	6,5	3 168	—	—	—	—
Durchschnitt 1929/34 <sup>1)</sup> ..	12 770	14,1	17 991	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Reichsdurchschnitt. — <sup>3)</sup> 232 ha ohne Samengewinnung, da italienischer und jugoslawischer Hanf.

Darüber hinaus aber besteht ein weiterer Vorteil beim Rapsanbau insofern, als 50 vH der abgelieferten Saaten in Form von Ölkuchen auf Verlangen zu bestimmten Preisen zurückgegeben werden; das bedeutet bei einer Ernte von 20 dz Raps je ha einen Ölkuchenanfall von 10 dz je ha.

Beim Flachs wird neben diesem Festpreis für den Leinsamen noch eine Vergütung für den Strohflachs und eine Anbauprämie bei Ablieferung von Strohflachs mit Samen von 4,50 *RM* je dz, bei Ablieferung des Strohflachses allein von 4 *RM* vergütet. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß auch der Flachsanbau wirtschaftlich fundiert ist und es im eigenen Interesse der Bauern und Landwirte liegt, den Anbau auszudehnen.

### Die Erfolge der Erzeugungsschlacht

Durch all diese Maßnahmen der Reichsregierung ist es im Rahmen der Erzeugungsschlacht gelungen, die Ölfuchtanbauflächen gegen 1932 erheblich zu steigern. So wurde im Reichsgebiet der Raps- und Rübsenanbau auf etwa das Achtfache, nämlich auf etwa 47 000 ha, der Flachs- und Hanfanbau auf etwa das Fünffache, nämlich auf 22 300 ha, und der Hanfanbau sogar etwa auf das Elfache, d. h. auf 3 636 ha, ausgedehnt. Wenn auch mit diesen Zahlen nicht ganz der vorgesehene Anbauplan erreicht worden ist, so kann trotzdem dieses Ergebnis als voller Erfolg der Erzeugungsschlacht gebucht werden. Die Entwicklung der Anbauflächen erscheint durchaus organisch. Die technischen Kenntnisse über den Anbau von Raps, Flachs und Hanf sind zum Teil verlorengegangen. Es ist daher vorteilhaft, wenn erst wieder Erfahrungen gesammelt werden, um so privatwirtschaftlich und volkswirtschaftlich unerwünschte Rückschläge zu vermeiden.

Im übrigen zeigt die Flachs- und Hanfanbaufläche in den einzelnen Gebieten des Reiches im ganzen eine einheitliche Ausdehnung. Lediglich in Ostpreußen und Pommern ist von 1934 zu 1935 die Flachs- und Hanfanbaufläche eingeschränkt worden. Diese auffallende Entwicklung beruht offenbar auf einem Mangel an Flachs- und Hanfrösten. Der Flachs- und Hanfanbau hängt eng zusammen mit dem Vorhandensein von Röstanlagen. Die Reichsregierung hat auch hier maßgeblich zur Förderung des Ölfuchtbauwesens beigetragen, indem für jede auf genossenschaftlicher Grundlage errichtete Röste ein angemessener Reichszuschuß bereitgestellt wird.

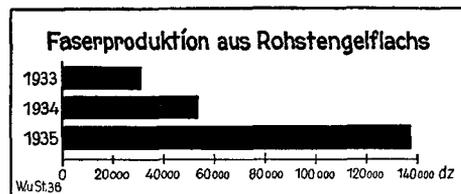
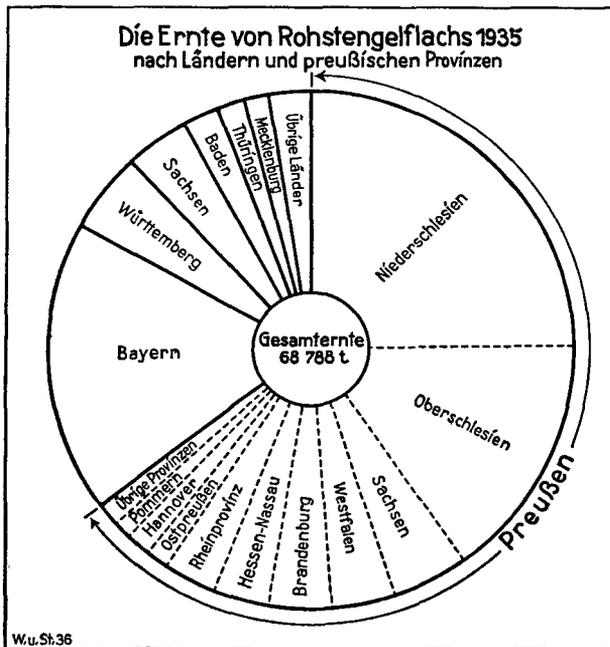
Jahrhunderts maßgeblich beim Flachs- und Hanfanbau beteiligt war, gerade das Gegenteil festzustellen. Der diesjährige Anbau in Höhe von 119 ha ist nicht von nennenswerter Bedeutung.

Der Raps- und Rübsenanbau ist in allen Gebieten des Reiches erheblich erweitert worden. Bemerkenswert ist die starke Konzentration, die sich insbesondere in Schleswig-Holstein und Mecklenburg anzubahnen scheint. In diesen Gebieten wurden 1935 etwa 6 300 ha und 5 700 ha Raps und Rübsen angebaut, das bedeutet vergleichsweise mehr als ein Drittel der preußischen Raps- und Rübsenfläche. Diese Entwicklung zum günstigsten Standort hin ist besonders erfreulich. Infolge des ozeanischen Klimas sind in diesen Gebieten die tierischen Schädlinge, insbesondere der Raps- und Rübsenplattkäfer, kaum gefährlich, so daß der Raps dort sehr ertragssicher ist.

Der Hanfanbau zeigt ebenfalls in den einzelnen Berichtsjahren gegen 1932 eine beträchtliche Anbauerweiterung, insbesondere ist der große Anbau in der Provinz Brandenburg beachtlich. Mit 1 600 ha beträgt die Hanfanbaufläche nahezu die Hälfte des Hanfanbaus im Reichsgebiet.

### Die Ölfuchternte 1935 und die Versorgungslage

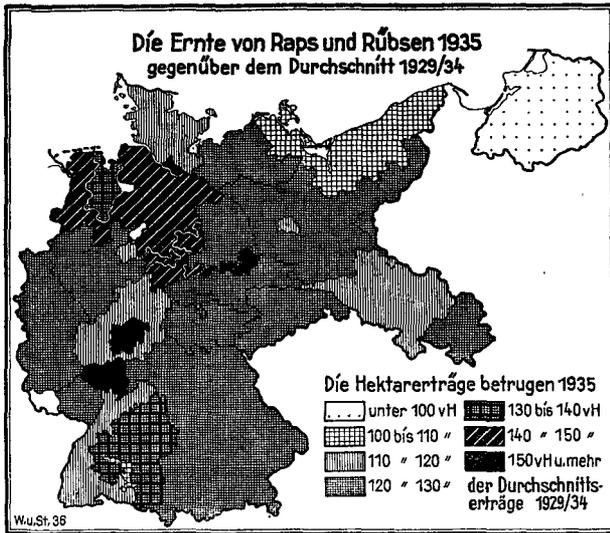
Nach der Schätzung durch die amtlichen Saatenstands- und Ernteberichterstatte ergibt sich 1935 ein Durchschnittsertrag von 30,9 dz je ha Rohstengelflachs (Strohflachs) und 7,5 dz je ha Leinsamen, das bedeutet 0,3 dz je ha Strohflachs und 0,3 ha Leinsamen mehr als im Vorjahr. Unter Zugrundelegung der Anbauflächen 1935 errechnet sich eine Ernte von 68 790 t Strohflachs und 16 623 t Leinsamen. Somit ist die diesjährige Ernte an Strohflachs 2,6mal und die Leinsamenernte ebenfalls 2,6mal so groß wie die Vorjahrsernte (26 857 t und 6 334 t) sowie 4,4mal und 5,2mal so groß wie die Ernte des Jahres 1933. Obwohl der Strohflachs in diesem Jahr noch nicht ausreicht, um den Rohstengelbedarf der deutschen Leinenindustrie zu decken, so dürfte doch dank der Förderung des Flachs- und Hanfanbaus durch die Reichsregierung in diesem Jahr eine fühlbare Erleichterung der Devisenlage zu erwarten sein. Rechnet man mit einer Faserausbeute von 20 vH, so ergibt sich ein Faseraanfall von mindestens 13 760 t oder mehr als 50 vH des Bedarfs der Leinenindustrie gegenüber 20 vH im Vorjahr und 13 vH im Jahr 1933.



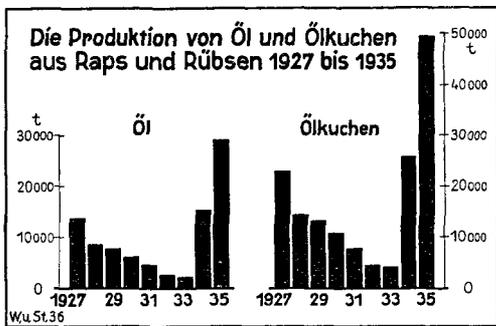
Die Ernte an Leinsamen muß vorwiegend für die Aussaat im Jahre 1936 verwendet werden. Die Reichsregierung hat Vorkehrungen getroffen, daß geeignete Leinsaat inländischer Herkunft den Saatgutstellen zum Kauf angeboten wird. Nur zu Saatwecken ungeeignete Mengen können verarbeitet werden, somit spielt der Anfall an Ölkuchen inländischer Herkunft zur Zeit noch eine untergeordnete Rolle. Jedoch ist anzunehmen, daß von 1936 an ausreichende Saatgutmengen bereitstehen und darüber hinaus größere Mengen verarbeitet werden können.

An Raps und Rübsen wurden 80 900 t geerntet, das ist nahezu das Doppelte der Vorjahrsernte, und zwar infolge eines sehr günstigen Hektarertrages und einer, wie schon erwähnt, erheblich größeren Anbaufläche. Abgesehen von kleineren Gebieten sind die höchsten Hektarerträge bei Raps in Schleswig-Holstein mit 21,4 dz je ha erzielt worden, dann folgten die Provinz Hannover und die Länder Sachsen und Mecklenburg mit 20,2 dz je ha. Die niedrigsten Hektarerträge sind, wenn man von unbedeutenden Gebieten absieht, in Württemberg mit 14,8 dz, Bayern mit 15,6 und Baden mit 15,7 dz je ha festgestellt worden. Die ertrags-

Im Vergleich zum Flachs- und Hanfanbau im vorigen Jahrhundert ist eine erhebliche Standortsverlagerung erkennbar. So ist beispielsweise in Schlesien eine bemerkenswerte Verdichtung des Flachs- und Hanfanbaus festzustellen. In Schlesien beträgt mit rd. 7 600 ha der Anbau etwas über die Hälfte des preußischen Flachs- und Hanfanbaus insgesamt. Dagegen ist im Regierungsbezirk Königsberg, der gegen Ende des vorigen



sicheren Anbaubereiche treten mit besonders guten Erntemengen in Erscheinung. Rechnet man mit einer Ausbeute an Öl von 36 vH, an Ölkuchen von 61 vH, so ergibt sich ein



### Die Rübenenernte 1935 und die Rohfuttermittellversorgung

Bei der endgültigen Ermittlung der Rübenenernte Anfang Dezember 1935 wurden 10,6 Mill. t Zuckerrüben festgestellt, etwa 200 000 t mehr als im Vorjahr. Die Erntemenge entspricht etwa dem sechsjährigen Mittel (1929/34). Da während dieser Zeitspanne recht gute Zuckerrübenenernten eingebracht worden sind, ist die diesjährige Ernte als gute Mittelenernte zu bezeichnen. Nach den steuerstatistischen Erhebungen des Statistischen Reichsamts über die Anbau- und Erntefläche der für die Zuckerfabriken im Deutschen Reich bestimmten Zuckerrüben beträgt die Anbaufläche der Rüben, die zu Zucker verarbeitet werden, rd. 358 000 ha. Unter Zugrundelegung des für den gesamten Zuckerrübenanbau festgestellten Hektarertrages errechnet sich eine Ernte von 10,2 Mill. t Fabrik-Zuckerrüben, das sind 0,4 Mill. t mehr als im Vorjahr. 1935/36 ist mit einer Zuckerausbeute von 16,09 vH (im Vorjahr 16,14 vH) zu rechnen. Somit dürfte die geschätzte Gesamterzeugung an Rohzucker mit 1,63 Mill. t (1,68 Mill. t) um 2,9 vH niedriger anzusetzen sein als im Vorjahr. Nach Abzug der für Futterzwecke vergällten Zuckermengen wäre danach aus der neuen Ernte mit 1,61 Mill. t Rohzucker oder 1,45 Mill. t Verbrauchszucker zu rechnen. Da der tatsächliche Verbrauch im Wirtschaftsjahr 1934/35 1,39 Mill. t Verbrauchszucker betragen hat, würde nach dieser Schätzung der Ertrag der neuen Kampagne auch bei einer weiteren Steigerung des Zuckerverbrauchs ausreichen. Ferner ist mit einem Rübenschnittelanfall (umgerechnet auf Trockenschnitzel) von 507 640 t oder rd. 16 000 t mehr als im Vorjahr zu rechnen.

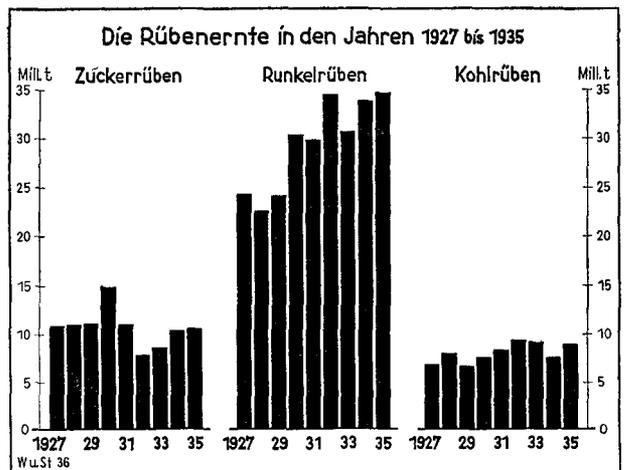
Die Ernte an Futterrüben liegt mit rd. 35 Mill. t ebenfalls höher als im Vorjahr (33,8 Mill. t), und zwar um etwa 1 Mill. t; dieses Ergebnis wird verursacht durch einen etwas höheren Hektarertrag und eine etwas größere Anbaufläche. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel (1929/34 30,6 Mill. t) ist die diesjährige Futterrübenenernte um etwa 4 Mill. t höher.

Anfall von etwa 29 000 t Öl und 49 000 t Ölkuchen. Der Gesamtverbrauch, insbesondere an Ölkuchen, ist infolge der Maßnahmen der Reichsregierung erheblich eingeschränkt worden. Es dürfte 1935 etwa mit einem Gesamtverbrauch von rd. 1,2 Mill. t Ölkuchen und rd. 500 000 t Öl zu rechnen sein. Die inländische Produktion beträgt anteilmäßig bei den Ölkuchen 2,4 vH und beim Öl 9,8 vH. Die inländische Produktion ist immerhin absolut und anteilmäßig erheblich gegen früher gestiegen.

Die Hanfernte erbrachte einen Ertrag von 51,4 dz je ha Rohstengel, das ist ein Gesamtertrag von 18 680 t und ein Gesamtertrag an Hanfsamen von etwa 2 000 t.

### Ausblick

Die Maßnahmen der Reichsregierung im Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht haben sich in sehr kurzer Zeit in der Versorgung bemerkbar gemacht. Die Devisenlage wurde teilweise durch Ersatz ausländischer Rohstoffe durch heimische Erzeugnisse erleichtert. Durch die Sicherstellung der Abnahme der Ernte und Zusicherung eines angemessenen Preises durch die Reichsregierung ist die Wirtschaftlichkeit des Ölfruchtanbaues gewährleistet. Rein technisch bietet die Ausdehnung der Ölfruchtanbaufläche keine Schwierigkeiten. Es ist also damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die Leinenindustrie völlig mit inländischen Rohstoffen versorgt werden kann. Die inländische Erzeugung an Ölfrüchten, Ölsaaten und Leinkuchen kann jedoch nicht derart vorwärts getrieben werden, daß der derzeitige Einfuhrüberschuß aus der heimischen Erzeugung gedeckt werden kann. Hier muß der landwirtschaftliche Zwischenfruchtanbau Unterstützung gewähren. Die Zwischenfrüchte sind Eiweißlieferanten. Durch ihren verstärkten Anbau muß sich ermöglichen lassen, das Eiweiß-Stärkewertverhältnis der wirtschaftseigenen Futtermittel zu verengen. Durch zweckvolle Verfütterung der inländischen Ölkuchen als Ergänzung der wirtschaftseigenen Futtermittel dürfte dann aber der Erzeugungseffekt wesentlich erhöht werden.



Auch die Ernte an Kohlrüben ist gut ausgefallen. Trotz einer um etwa 45 000 ha = 16 vH gegen das Vorjahr geringeren Anbaufläche ist infolge eines um 42 vH höheren Hektarertrages mit rd. 9 Mill. t eine um 1,4 Mill. t = 19 vH höhere Ernte errechnet worden. Auch im Vergleich zum sechsjährigen Mittel beträgt der Mehrertrag rd. 1 Mill. t.

Die Ernte an Futtermöhren ist mit 360 000 t um 41 000 t geringer als im Vorjahr. Dieser Ernteausschlag ist zurückzuführen auf eine um 26 vH gegen das Vorjahr verminderte Anbaufläche. Die erhebliche Anbauminderung konnte auch nicht durch den beträchtlich höheren Hektarertrag von 271,4 dz (1934 222,5 dz) ausgeglichen werden.

Im ganzen ist sonach die Rohfuttermittellversorgung in diesem Jahr erheblich günstiger als im Vorjahr. Es stehen für die Ver-

Rübenenernte 1935	Zuckerrüben		Futterrüben (Runkeln)		Kohlrüben (Wruken)	
	Ernteertrag		Ernteertrag		Ernteertrag	
	je ha dz	insgesamt 1 000 t	je ha dz	insgesamt 1 000 t	je ha dz	insgesamt 1 000 t
Preußen .....	287,2	8 045	437,1	21 502	406,0	7 263
darunter						
Ostpreußen .....	302,3	133	473,9	2 626	451,4	1 179
Stadt Berlin .....	300,0	0	482,9	16	270,0	1
Brandenburg .....	296,9	631	443,1	2 047	387,2	191
Pommern .....	299,0	701	440,0	1 010	437,5	2 416
Grenzm. Pos.-Westpr. ....	247,1	35	341,0	181	317,2	157
Niederschlesien .....	245,0	1 407	336,0	1 506	224,9	30
Oberschlesien .....	309,6	457	457,0	764	314,2	14
Sachsen .....	275,7	2 683	405,0	2 135	334,9	90
Schleswig-Holstein .....	307,3	25	541,2	1 206	446,7	1 216
Hannover .....	323,6	1 089	442,5	2 139	381,8	1 262
Westfalen .....	260,2	67	492,9	2 629	366,1	415
Hessen-Nassau .....	264,0	80	404,1	1 963	265,9	68
Rheinprovinz .....	301,1	736	439,5	3 253	249,2	215
Hohenzollerische Lande	265,4	1	301,8	27	259,0	9
Bayern .....	292,5	322	340,9	5 194	175,5	180
Sachsen .....	281,4	180	426,9	1 489	229,1	15
Württemberg .....	310,6	191	350,7	1 131	261,4	215
Baden .....	263,4	79	323,0	1 079	180,6	9
Thüringen .....	262,2	187	372,3	1 214	203,2	14
Hessen .....	324,4	223	475,0	1 542	279,1	19
Hamburg .....	320,0	0	431,1	15	369,8	6
Mecklenburg .....	282,9	458	446,6	723	448,4	1 113
Oldenburg .....	263,2	35	353,0	288	292,7	104
Braunschweig .....	324,7	564	446,4	226	352,6	33
Bremen .....	—	—	495,6	12	305,7	1
Anhalt .....	219,0	255	362,8	99	186,4	2
Lippe .....	279,7	26	462,8	132	304,7	18
Lübeck .....	—	—	371,2	17	353,7	11
Schaumburg-Lippe .....	301,9	4	565,4	45	205,6	1
Deutsches Reich 1935 <sup>1)</sup>	283,6	10 569	409,9	34 708	390,7	9 004
Dagegen 1934 <sup>1)</sup> .....	291,6	10 394	400,1	33 805	274,7	7 558
1929/34 <sup>1)</sup> .....	284,5	10 650	386,6	30 574	301,8	8 103

<sup>1)</sup> Ohne Saarland.

fütterung bereit: 33,2 Mill. t Heu (Kleeheu, Luzerneheu und Wiesenheu) gegen 26,8 Mill. t im Vorjahr (unter Zugrundelegung der nach der diesjährigen Bodenbenutzungserhebung berichtigten Erntefläche für Wiesen), 0,51 Mill. t Trockenschnitzel (1934 0,49 Mill. t) und 44,1 Mill. t Rüben (Futterrüben, Kohlrüben und Mohrrüben) [1934 41,8 Mill. t].

Nimmt man an, daß der Mehrertrag an Heu, Rüben und Rübenschnitzeln allein den Milchkühen während der Winterfütterung (Oktober bis Mai) zugutekommt, so stehen bei gleichem Milchviehbestand im Wirtschaftsjahr 1935/36 je Kuh täglich etwa 3,0 kg Heu und 1 kg Rüben mehr für die Verfütterung zur Verfügung als im Vorjahr. Das bedeutet etwa ein Mehr an Eiweiß von 130 g und an Stärkewert von 1000 g je Kuh täglich. Die Rauhfuttermengen reichen aus, um den Milchertrag durch zusätzliche Futtermengen zu erhöhen und darüber hinaus eine Heureserve für das folgende Wirtschaftsjahr zu schaffen. Diese Heureserve ist um so notwendiger, als angenommen werden kann, daß die alten Bestände im vergangenen Wirtschaftsjahr aufgebraucht worden sind und kaum Reserven in das Wirtschaftsjahr 1935/36 übernommen worden sein dürften.

### Tabakernte 1934 und Tabakanbau 1935

Die Zahl der gewerblichen Tabakpflanzler, die sich 1933<sup>1)</sup> auf 63 451 beziffert hatte, ist im Erntejahr 1934<sup>2)</sup> auf 65 029 gestiegen (+ 2,5 vH) und hat sich 1935 nach vorläufiger Feststellung auf 68 772 vermehrt (+ 5,8 vH); mitgezählt sind hierbei 1935 zum erstenmal 53 saarländische Pflanzler. Die Zahl der gewerblich mit Tabak bepflanzten Grundstücke erhöhte sich von 105 903 im Jahre 1933 auf 106 977 im Jahre 1934 und 113 460 (davon Saarland 67) im Jahre 1935. Der Flächeninhalt dieser Grundstücke war 1934 mit 12 264 ha um 287 ha = 2,4 vH größer als im Vorjahr und stieg 1935 (einschließlich der sehr geringen saarländischen Tabakanbaufläche von 2,8 ha) weiter um 473 ha = 3,9 vH auf 12 737 ha.

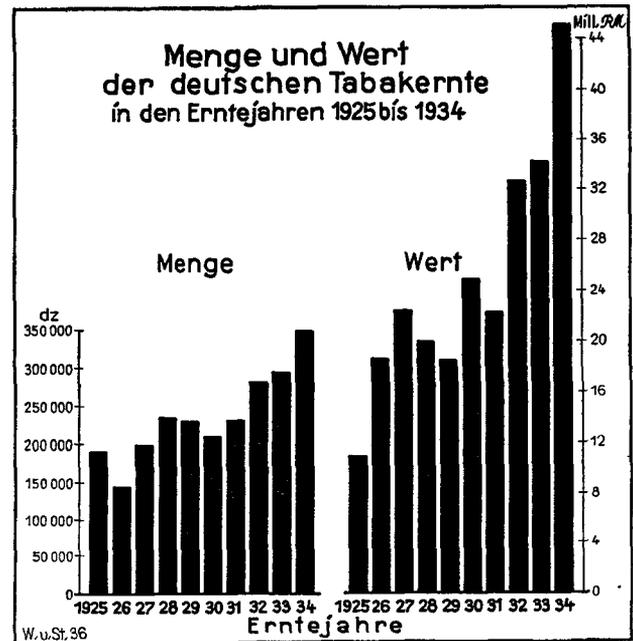
Die Ernte 1934 ergab 348 801 (im Vorjahr 294 334) dz dachreifen Tabak im Werte von 45,2 (im Vorjahr 34,3) Mill. *R.M.* Von 1 ha wurden durchschnittlich 28,44 (im Vorjahr 24,58) dz trockene, dachreife Tabakblätter gewonnen. Als Gesamtdurchschnittspreis für 1 dz dachreifen Tabak wurden 129,69 *R.M.* er-

<sup>1)</sup> Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 23, S. 771. — <sup>2)</sup> 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935.

mittelt gegen 116,45 *R.M.* im Vorjahr. Das Erntejahr 1934 zeitigte hiernach der Menge als auch dem Werte nach ein sehr gutes Ergebnis.

Gewerblicher Tabakbau	Ernte 1934						Anbau 1935	
	Tabakpflanzler	Erntefläche ha	Erntemenge		Wert der Tabakernte		Tabakpflanzler	Anbaufläche ha
			dz	Veränderung gegen 1933 vH	1 000 <i>R.M.</i>	Veränderung gegen 1933 vH		
Karlsruhe .....	36 607	5 905	183 688	+ 25,8	25 163	+ 39,4	38 348	6 062
Würzburg .....	13 648	2 829	77 289	+ 28,1	10 827	+ 37,2	14 431	2 922
Brandenburg .....	2 214	1 175	26 734	- 6,8	3 056	+ 12,6	2 446	1 314
Königsberg .....	847	557	12 399	- 25,1	738	- 37,7	764	444
Nürnberg .....	2 280	440	11 419	- 1,4	1 125	- 1,1	2 338	452
Stettin .....	966	408	9 661	- 3,4	1 097	+ 8,7	1 047	470
Darmstadt <sup>1)</sup> .....	1 084	376	8 620	.	1 095	.	1 116	392
Stuttgart <sup>1)</sup> .....	2 977	215	7 037	.	940	.	3 396	251
Hannover .....	2 700	214	7 280	+ 8,7	697	+ 21,6	2 845	229
Übrige Bezirke .....	1 706	145	4 674	+ 21,6	498	+ 39,2	2 041	201
Summe	65 029	12 264	348 801	+ 18,5	45 236	+ 32,0	68 772	12 737

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse des Zollamtsbezirks Bad Wimpfen sind bis 1933 vom L.-F.-A.-Bez. Darmstadt, seitdem vom L.-F.-A.-Bez. Stuttgart nachgewiesen.



Die Zahl der Hausbedarfspflanzler, die 1933 11 647 betrug, ging 1934 auf 10 478 (- 10,0 vH) und 1935 (einschließlich 277 im Saarland) auf 9 302 zurück. Die Fläche des nichtgewerblichen Anbaus umfaßte 1934 29,18 ha und 1935 (einschließlich 0,43 ha im Saarland) 27,09 ha. Die Pflanzungen für den Hausbedarf befinden sich wie bisher hauptsächlich in Ostpreußen, und zwar vor allem in den Hauptzollamtsbezirken Eydtkuhnen, Tilsit und Lyck.

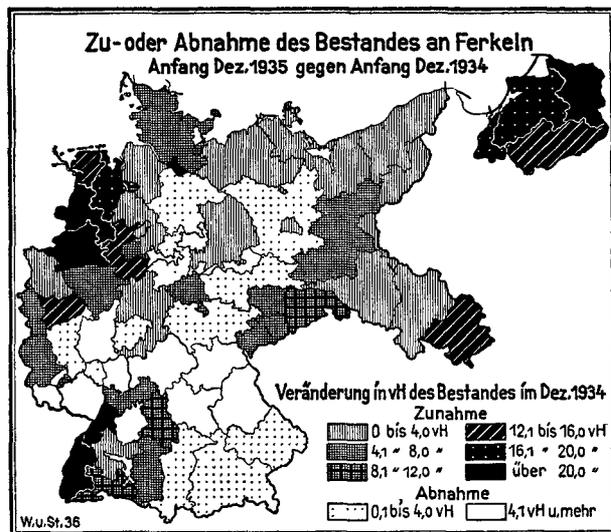
### Der Schweinebestand Anfang Dezember 1935

Bei der Schweinezählung Anfang Dezember 1935, die auch im Saarland zur Durchführung kam, sind im Deutschen Reich insgesamt 22,8 Mill. Schweine ermittelt worden. Ohne Berücksichtigung der Angaben für das Saarland bleibt der Gesamtbestand an Schweinen nur noch um 471 000 Tiere = 2 vH hinter dem Vorjahr zurück. Bei der Junizählung 1935 war noch eine Abnahme von 10,4 vH und Anfang September 1935 von 9,4 vH zu verzeichnen. Wenn auch der Gesamtschweinebestand Anfang Dezember 1935 die vorjährige Höhe noch nicht ganz wieder erreicht hat, so zeigt die Entwicklung doch, daß sich in der Schweinehaltung der Wiederaufbau der Bestände durchsetzt. Dies kommt im besonderen Maße auch in der zunehmenden Zahl an Ferkeln um 228 000 Stück = 5 vH und in dem erhöhten Bestand an Zuchtsauen um 168 000 Stück = 9,4 vH zum Ausdruck. An trächtigen Sauen ergibt sich bei den Altsauen ein Mehrbestand von 58 000 Stück = 7,1 vH, während die Zahl der trächtigen Jungsaunen sogar um 68 000 Tiere = 28 vH ge-

stiegen ist. Bei den übrigen Schweinen ist aber noch eine Abnahme zu verzeichnen, und zwar waren an Jungschweinen 535 000 Tiere = 5,3 vH und an Schlachtschweinen 370 000 Tiere = 5,5 vH weniger vorhanden als Anfang Dezember 1934.

Ergebnisse der Schweinezahl	Bestände in Mill. Stück am			Veränderungen in vH	
				Dez. 1935 gegen	
	3. Dez. 1935	5. Dez. 1934	5. Dez. 1933	Dez. 1934	Dez. 1933
Altersklassen					
Ferkel unter 8 Wochen alt.....	4,74	4,51	5,13	+ 5,0	- 7,5
Jungschweine, 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt.....	9,52	10,05	10,35	- 5,3	- 8,1
Zuchtsauen, 1/2 bis n. nicht 1 Jahr alt					
trächtig.....	0,31	0,24	0,31	+ 28,0	+ 2,3
nicht trächtig.....	0,23	0,21	0,24	+ 10,5	- 6,0
Zuchtsauen, 1 Jahr alt und älter					
trächtig.....	0,88	0,82	0,92	+ 7,1	- 4,5
nicht trächtig.....	0,53	0,51	0,55	+ 3,8	- 3,1
Schlachtschweine					
1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt....	5,55	5,84	5,38	- 5,0	+ 3,0
1 Jahr alt und älter.....	0,80	0,88	0,90	- 9,2	- 10,8
Gesamtbestand an Schweinen	22,70	23,17	23,89	- 2,0	- 5,0
Zuchtsauen insgesamt.....	1,95	1,78	2,02	+ 9,4	- 3,3
davon trächtig.....	1,19	1,06	1,23	+ 11,8	- 2,8
Schlachtschweine insgesamt.....	6,35	6,72	6,28	- 5,5	+ 1,0

Nach Gebieten ergibt sich auch diesmal in Ostpreußen wieder eine Zunahme des Gesamtschweinebestandes, und zwar um 7,6 vH. Auch in Teilen Nordwestdeutschlands hat sich die Schweinehaltung wieder vergrößert, so in den Reg.-Bez. Aurich um 6,3 vH und Osnabrück um 8,2 vH, im Freistaat Oldenburg um 5,3 vH, ferner in den Reg.-Bez. Münster um 7,5 vH und Minden um 3 vH. Auch in Pommern liegt der Umfang der Gesamtschweinehaltung bereits über dem Vorjahr. In Teilen Mitteldeutschlands, Schlesiens und Süddeutschlands macht sich ebenfalls verschiedentlich schon eine leichte Zunahme des Schweinebestandes bemerkbar.



Die Ausdehnung der Nachzucht durch Vermehrung des Ferkel- und Zuchtsauenbestandes tritt fast einheitlich im gesamten Reichsgebiet in Erscheinung. Der beim Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingesetzte Sachverständigenausschuß ist der Ansicht, daß bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem der Nachwuchs schlachtreif wird, die gegenwärtig noch kleineren Bestände an Jungschweinen auf ein hohes Schlachtgewicht gebracht werden müssen, um den Bedarf an Schweinefleisch und -fett soweit wie möglich aus eigener Erzeugung zu decken.

### Schlachtungen und Fleischanfall im November 1935

Die Zahl der beschauten Schlachtungen hat sich im November 1935 gegenüber dem Vormonat im allgemeinen der Jahreszeit entsprechend entwickelt. Die Schlachtungen von Rindern sind — mit Ausnahme der Schlachtungen von Kühen, die eine Zunahme aufweisen (+ 5,2 vH) — stark zurückgegangen (insgesamt — 9 vH). Die Kälberschlachtungen haben um 6 vH abgenommen. Die Zahl der Schweineschlachtungen war dagegen um

6,1 vH höher als im Vormonat. Im Vergleich mit November 1934 hat sich die Zahl der beschauten Schlachtungen außer bei Kühen, Schafen und Pferden wiederum verringert. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Zahl der Schlachtungen von Rindvieh wie von Schweinen im Vorjahr außergewöhnlich hoch war. Die Schlachtungen von Rindern sind — unter Berücksichtigung der geringen Zunahme bei den Kühen (+ 1,1 vH) — insgesamt um 4,7 vH, und die Schlachtungen von Kälbern um 12,1 vH gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Am stärksten haben, wie schon im Vormonat, die Schweineschlachtungen abgenommen, deren Zahl um 24,1 vH niedriger war als im November 1934. Bei den Schafen dagegen ist die seit September 1935 festgestellte Zunahme der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr im Berichtsmonat auf 28,1 vH gestiegen.

An Ausländertieren ist im November 1935 neben Rindern (rd. 14 800) eine verhältnismäßig sehr große Zahl von Schweinen (rd. 44 000) geschlachtet worden, die zur Ergänzung der geringeren Inlandsanlieferungen von Schlachtvieh eingeführt wurden. Der Anteil der eingeführten Schlachttiere an der Gesamtzahl der Auslandschlachtungen betrug bei den Rindern 4 vH (gegen 2,5 vH im Vormonat) und bei den Schweinen 3 vH (gegen 0,5 vH im Vormonat). Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Zahl der Auslandsrinder um 66,3 vH gestiegen, während Auslandschweine im November 1934 überhaupt nicht geschlachtet worden waren.

Beschauten Schlachtungen und Durchschnittsschlachtgewichte	November		davon ausländische Tiere		Veränderung Nov. 1935 gegen Nov. 1935 (1934 <sup>1)</sup> )		Durchschnittsschlachtgewichte	
					in vH		in kg	
	1935	1934 <sup>1)</sup>	1935	1934			Nov. 1935	Okt. 1935
Ochsen.....	33 904	36 157	*) 5 688	*) 1 093	- 27,1	- 7,9	317	303
Bullen.....	30 143	33 724	*) 1 381	*) 896	- 20,7	- 15,9	294	290
Kühe.....	196 891	192 963	*) 6 228	*) 6 138	+ 5,2	+ 1,1	238	244
Jungrinder...	97 043	107 421	1 000	468	- 20,4	- 10,6	192	192
Rinder zus.	357 981	370 265	14 297	8 595	- 9,0	- 4,7	238	239
Kalber.....	340 564	383 384	—	—	- 6,0	- 12,1	42	44
Schweine....	1 455 997	1 913 457	*) 44 017	—	+ 6,1	- 24,9	98	93
Schafe.....	133 107	103 702	—	—	- 11,0	+ 28,1	25	25
Ziegen.....	30 311	36 340	—	—	+ 13,1	- 17,3	20	20
Pferde.....	12 998	12 147	—	—	+ 15,7	+ 6,3	256	266

<sup>1)</sup> Ohne Saarland. — <sup>2)</sup> Davon 1 559 aus Dänemark, 2 300 aus Ungarn, 925 aus Rumänien. — <sup>3)</sup> Davon 1 111 aus Dänemark. — <sup>4)</sup> Davon 5 721 aus Dänemark. — <sup>5)</sup> Davon 23 820 aus Dänemark, 14 231 aus Lettland, 5 966 aus Estland. — <sup>6)</sup> Davon 561 aus Dänemark. — <sup>7)</sup> Davon 649 aus Dänemark. — <sup>8)</sup> Davon 5 927 aus Dänemark.

Die Ermittlung der Durchschnittsschlachtgewichte ergab im November 1935 gegenüber dem Vormonat bei den Rindern für Bullen und besonders Ochsen eine Zunahme, für Jungrinder die gleiche Höhe und für Kühe eine Abnahme. Auch das Schlachtgewicht der Kalber war niedriger als im Vormonat. Das Durchschnittsschlachtgewicht der Schweine ist — der Jahreszeit entsprechend — weiter erheblich gestiegen (von 93 kg auf 98 kg).

Der Fleischanfall (aus beschauten und nichtbeschauten Schlachtungen einschl. Einfuhrüberschuß an Fleisch) belief sich im November 1935 auf insgesamt 2,89 Mill. dz = 4,33 kg je Kopf der Gesamtbevölkerung. Unter Hinzurechnung der als Dosenfleisch ausgegebenen Mengen an Rindfleisch (rd. 52 000 dz<sup>1)</sup> betrug die im Berichtsmonat je Kopf zur Verfügung stehende Fleischmenge 4,41 kg, und hat sich damit um 2,1 vH gegenüber dem Vormonat (4,32 kg) erhöht. Im Vergleich mit November 1934, in dem infolge der außergewöhnlich hohen Schlachtungen im Vorjahr 5,06 kg Fleisch<sup>2)</sup> auf den Kopf der Gesamtbevölkerung entfielen, ergab sich im November 1935 eine Verminderung um 12,8 vH. Im Vergleich mit dem Durchschnitt November 1931/32 war die je Kopf zur Verfügung stehende Fleischmenge um 3,7 vH kleiner.

Fleischanfall im November 1935	Be- schauten Schlach- tungen	Nicht- beschauten Haus- schlach- tungen	Inlands- schlach- tungen zusam- men	Einfuhr- über- schuß	Gesamtfleischanfall		
					1 000 dz	vH	je Kopf der Bevöl- kerung kg
Rindfleisch...	851,9	1,4	853,3	1,4	854,7	29,60	1,28
Kalbfleisch...	141,5	1,1	142,6	—	142,6	4,94	0,21
Schweinefleisch	1 433,9	311,9	1 745,8	64,2	1 810,0	62,69	2,72
Schafffleisch..	33,3	3,6	36,9	0,0	36,9	1,27	0,05
Ziegenfleisch..	6,0	4,1	10,1	0,0	10,1	0,35	0,02
Pferdefleisch..	33,2	—	33,2	—	33,2	1,15	0,05
Zusammen	2 499,8	322,1	2 821,9	65,6	2 887,5	100,00	4,33

<sup>1)</sup> Berechnet auf Grund von Angaben der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse. — <sup>2)</sup> Nach Abzug der zur Herstellung von Dosenfleisch verarbeiteten Mengen an Rindfleisch.

# Die Industrie im dritten Jahr der Arbeitsschlacht

Der Kampf der nationalsozialistischen Regierung gegen die Arbeitslosigkeit ist auch im dritten Jahr erfolgreich gewesen. Die Zahl der von den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen hat sich im Verlauf des Jahres von rund 3 Millionen im Januar auf 1,7 Millionen im August, also um 1,3 Millionen gegen 1,4 Millionen im Vorjahr, vermindert. Ende November wurden 1 984 000 Arbeitslose gezählt gegen 2 353 000 zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Erfolg der Arbeitsschlacht ist jedoch größer, als in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt. Wie die Mitgliederstatistik der Krankenkassen eindeutig erkennen läßt, hat sich die Zahl der in der deutschen Wirtschaft beschäftigten Personen stärker erhöht, als die Arbeitslosigkeit zurückgegangen ist. Die Beschäftigung hatte bereits im August den saisonmäßigen Höhepunkt des Jahres mit 16,7 Millionen Beschäftigten erreicht, so daß von Januar bis August 2,3 Millionen gegen 2 Millionen Personen im Vorjahr in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert worden sind. Ende November 1935 war die Gesamtzahl der beschäftigten Personen um 800 000 größer als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

An der erfolgreichen Gestaltung der Arbeitsschlacht ist die Industrie auch im dritten Jahr an erster Stelle beteiligt, denn von den 2,3 Millionen im Verlauf des Jahres eingestellten Personen entfallen rd. 0,8 Millionen<sup>1)</sup> auf die Industrie. Dabei hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich von 5,24 Millionen im Januar auf fast 6 Millionen im September erhöht (im Vorjahr von 4,4 Millionen auf 5,5 Millionen). In der gleichen Zeit ist die Zahl der in der Industrie tätigen Angestellten von 750 000 auf 800 000 (im Vorjahr von 670 000 auf 736 000) Personen gestiegen.

Das gesamte Arbeitsvolumen der deutschen Industrie, d. h. die Zahl der von den Arbeitern und Angestellten der Industrie insgesamt geleisteten Stunden, betrug im Jahre 1935 14,6 Milliarden Stunden. Damit sind in der Industrie im Jahre 1935 rd. 1,25 Milliarden Stunden mehr gearbeitet worden als im Jahre 1934 und 5,3 Milliarden mehr als im Jahre 1932.

<sup>1)</sup> In den Größenordnungen für die Industrie ist das Saarland noch nicht berücksichtigt.

## Beschäftigung der Arbeiter

Die Produktionsgüterindustrien haben sich im Jahre 1935 weiter kräftig entfalten können. Dabei haben sich die Auftriebskräfte auf einzelne Investitionsgüterindustrien konzentriert und an Intensität abgenommen. Im Jahre 1935 hat das Arbeitsvolumen im Vergleich zum Vorjahr nur noch in wenigen Wirtschaftsgruppen um über 10 vH der Kapazität zugenommen, nämlich im Maschinenbau, in der Eisen- und Metallgewinnung, im Fahrzeugbau, in der feinmechanischen und optischen Industrie und in der Bauindustrie. Von diesen Wirtschaftsgruppen haben der Maschinenbau, der Fahrzeugbau und die Bauindustrie den Stand vom Jahre 1929 bereits überschritten.

Von den Investitionsgüterindustrien sind nur die Elektroindustrie und die Baustoffindustrien im Auftrieb zurückgeblieben. Innerhalb der Elektroindustrie ist es vor allem die Herstellung von Schwachstromapparaten, von Installationsmaterial und zum Teil auch die Kabelindustrie, in denen sich die Beschäftigung schwächer als im Vorjahr erhöht hat. Die Baustoffindustrien sind vor allem durch den Rückgang des Arbeitsvolumens in der Pflasterstein- und Schotterindustrie gehemmt.

Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden in der Industrie in vH der Kapazität	1933 gegen 1932	1934 gegen 1933	1935 gegen	
			1934	1932
Gesamte Industrie.....	+5,3	+12,7	+4,9	+22,9
Produktionsgüterindustrien.....	+6,5	+16,9	+9,1	+32,5
Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung.....	+5,4	+14,1	+9,1	+28,6
Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung.....	+9,3	+21,4	+9,0	+39,7
Verbrauchsgüterindustrien.....	+3,7	+ 7,2	-0,5	+10,4

Die Verbrauchsgüterindustrien hatten in den ersten Jahren der Arbeitsschlacht Produktion, Beschäftigung und Absatz beträchtlich ausdehnen können. Um die Jahreswende 1934/35 trat indes in einzelnen Wirtschaftsgruppen eine Stockung ein.

In den Nahrungs- und Genussmittelindustrien ist die durchschnittliche Jahresbeschäftigung 1935 ebenso groß gewesen wie 1934. Diese Industriezweige haben im ganzen die Krisenverluste aufgeholt und den Beschäftigungsstand vom Jahre 1929 fast wieder erreicht. In zwei weiteren Wirtschaftsgruppen, in der Glasindustrie und der keramischen Industrie, ist die Beschäftigung im Jahre 1935 weiter gestiegen und um 7 bzw. um 3 vH der Kapazität größer als im Vorjahr. Die Belegung in der Glasindustrie ist vor

Beschäftigung der Industrie	Beschäftigte Arbeiter in vH der Arbeiterplatzkapazität				Geleistete Arbeiterstunden in vH der Arbeiterstundenkapazität				Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit in Stunden			Beschäftigte Angestellte in vH der Angestelltenplatzkapazität				
	1932	1933	1934	1935 <sup>1)</sup>	1932	1933	1934	1935 <sup>1)</sup>	1932	1933	1934	1935 <sup>1)</sup>	1932	1933	1934	1935 <sup>1)</sup>
Gesamte Industrie.....	41,9	46,3	58,5	64,0	35,7	41,0	53,7	58,6	6,91	7,16	7,43	7,40	61,2	60,5	68,4	75,1
Produktionsgüterindustrien.....	35,8	41,5	57,4	66,1	30,4	36,9	53,8	62,9	6,86	7,16	7,53	7,64	56,2	55,6	66,4	76,4
Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung.....	44,3	48,5	60,6	68,6	36,9	42,3	56,4	65,5	6,61	6,92	7,43	7,60	64,1	62,5	71,0	78,8
Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung.....	21,5	31,0	52,8	62,3	19,3	28,6	50,0	59,0	7,31	7,47	7,67	7,69	42,5	45,2	59,5	72,8
Verbrauchsgüterindustrien.....	49,8	52,5	59,8	61,2	42,6	46,3	53,5	53,0	6,97	7,15	7,30	7,09	68,0	66,9	71,1	73,3
Bergbau.....	57,9	59,5	63,2	65,5	51,1	52,9	59,5	62,6	—	—	—	—	76,0	73,9	77,0	81,1
Eisen- und Metallgewinnung.....	42,2	48,6	65,8	78,6	33,0	40,9	60,3	74,1	6,56	6,99	7,61	7,80	61,5	59,8	69,2	80,9
Eisen- und Stahlwarenindustrie.....	41,4	45,7	57,5	63,5	32,4	39,1	52,8	60,6	6,32	6,88	7,51	7,71	68,2	65,5	72,8	79,6
Blechverarbeitende Industrie.....	36,4	41,0	50,2	55,8	29,5	35,0	45,8	51,6	6,64	7,03	7,49	7,62	63,0	61,1	71,0	78,8
Nichteisen-Metallwarenindustrie.....	47,7	51,7	63,0	70,3	37,9	43,3	54,7	63,5	6,59	6,86	7,18	7,49	65,9	65,3	70,7	77,3
Maschinenbau.....	37,4	41,9	59,5	74,4	29,7	35,7	56,3	73,4	6,97	7,72	8,03	8,03	54,5	52,7	64,2	73,9
Fahrzeugbau.....	26,3	38,1	59,2	75,2	21,7	33,8	53,9	69,4	6,69	7,20	7,44	7,59	45,4	51,3	66,4	84,3
Elektroindustrie.....	42,2	46,0	63,4	71,2	31,5	38,3	58,0	66,9	5,88	6,47	7,31	7,51	63,1	56,7	68,3	79,6
Feinmechanik und Optik.....	28,2	46,9	57,4	69,9	—	37,8	52,3	67,1	—	6,71	7,37	7,73	—	59,3	65,5	74,1
Baustoffindustrie.....	28,2	41,9	57,1	59,5	24,4	36,8	52,4	53,2	6,87	7,18	7,46	7,41	51,7	53,3	61,4	67,0
Bauindustrie.....	13,4	21,4	48,9	60,5	—	—	—	—	—	—	—	—	35,3	36,6	56,4	74,4
Holzbearbeitende Industrie.....	34,2	40,2	56,0	63,5	31,2	37,8	54,3	61,8	7,32	7,54	7,77	7,80	45,9	46,1	53,2	58,3
Holzverarbeitende Industrie.....	35,2	37,5	48,3	50,5	30,9	33,8	45,2	45,8	6,97	7,24	7,53	7,40	53,8	49,0	53,6	56,9
Lederindustrie.....	43,9	45,4	52,8	54,9	39,4	41,8	49,9	51,4	7,26	7,36	7,51	7,46	56,8	55,5	59,0	59,9
Chemische Industrie.....	—	—	69,9	76,5	—	—	62,4	70,0	—	—	7,15	7,30	—	—	88,3	94,8
Kautschukindustrie.....	47,4	51,0	56,5	54,2	39,2	43,6	49,7	48,1	6,70	6,88	7,03	7,13	62,0	59,2	64,1	66,5
Keramische Industrie.....	—	—	60,7	63,5	—	—	52,7	55,9	—	—	7,07	7,17	—	—	72,5	78,6
Glasindustrie.....	—	54,2	62,7	69,5	—	47,9	55,6	62,1	—	7,69	7,64	7,61	—	49,2	53,0	59,6
Papierherzeugende Industrie.....	63,1	65,0	70,6	73,8	50,4	53,1	61,9	65,6	7,23	7,43	7,81	7,97	74,7	74,4	79,5	84,1
Papierverarbeitende Industrie.....	46,9	49,4	53,3	57,5	42,8	46,4	49,7	54,8	6,88	7,13	7,29	7,45	68,5	65,0	67,1	69,9
Vervielfältigungsgewerbe.....	59,9	62,3	65,9	65,9	56,0	58,9	62,6	62,2	7,50	7,53	7,61	7,63	75,0	74,7	78,8	80,7
Textilindustrie.....	59,9	63,0	71,5	72,0	50,4	55,2	62,2	59,9	6,83	7,06	7,16	6,81	76,5	75,9	79,8	82,4
Bekleidungsindustrie.....	47,1	50,4	58,6	58,5	40,0	44,5	52,5	48,7	7,10	7,29	7,34	6,89	62,2	62,1	66,4	66,5
Nahrungsmittelindustrie.....	58,2	60,3	66,1	67,2	52,6	53,9	60,7	61,2	7,49	7,47	7,64	7,60	78,0	76,7	79,6	81,9
Genussmittelindustrie.....	64,7	69,9	75,1	78,1	57,0	64,1	70,1	71,8	6,90	7,00	7,37	7,32	73,6	73,8	76,0	78,0

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

allein auf die erhöhte Ausfuhr der Hohlglasindustrie zurückzuführen; innerhalb der keramischen Industrie ist die Beschäftigung am stärksten in der Steingutindustrie und in der Geschirrporzellanindustrie gestiegen.

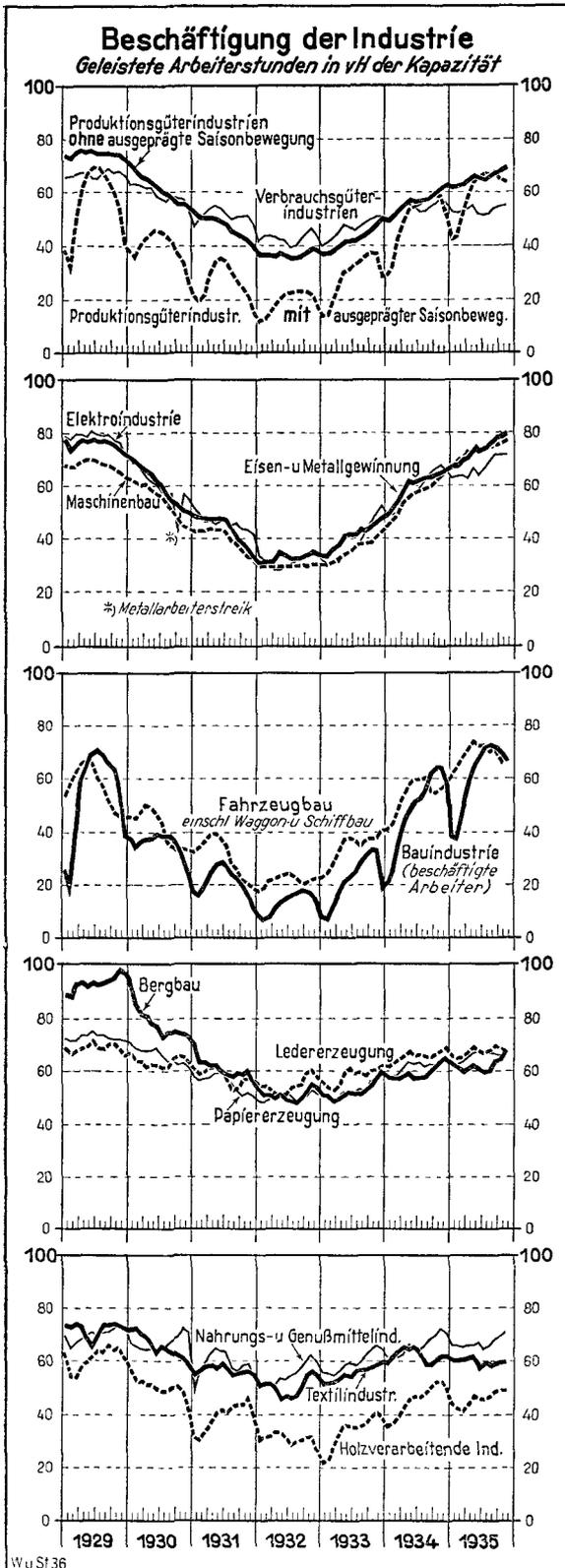
In einer dritten Gruppe der Verbrauchsgüterindustrien, in der Textilindustrie, der Bekleidungsindustrie und der Möbelindustrie, liegt die Beschäftigung im Jahre 1935 unter dem Stand des Vorjahrs. Ende 1934 trat in diesen Industriezweigen eine Absatzstockung ein. Die Uniformierung der politischen Organisationen war beendet. Auch der Einzelhandel hielt mit

der Auftragserteilung zurück, da seine Lager aufgefüllt waren und sein Absatz infolge Voreindeckung der Verbraucher schleppender geworden ist. Durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen waren Produktion, Beschäftigung und Absatz der Möbelindustrie stark gestiegen. Da aber die Eheschließungen seit dem 4. Vierteljahr 1934 nicht mehr zugenommen haben, sind auch hier die Bedingungen für eine weitere Erhöhung des Absatzes nicht mehr gegeben. Haushaltungsgründungen und Beschäftigung der Möbelindustrie vermochten sich indes auf verhältnismäßig hohem Stand zu behaupten.

Zwischen den beiden Gruppen stehen die Industriezweige, die besonders vielseitig mit der Wirtschaft verflochten sind. Diese Industrien sind durch die Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien gehemmt worden. Immerhin ist auch hier die Beschäftigung weiter gestiegen, so im Bergbau, in der papiererzeugenden Industrie, in der ledererzeugenden Industrie und in der Sägeindustrie. Besonders stark war die Zunahme in der papierverarbeitenden Industrie; hier hat sich der Auftrieb erst verspätet durchgesetzt. Ihre Beschäftigung ist daher im Jahre 1935 stärker gestiegen als 1934. Im Vervielfältigungsgewerbe hat die Zahl der geleisteten Stunden gegenüber dem Vorjahr etwas abgenommen.

Zusammenfassend ergibt sich für die beiden Industriegruppen folgendes Bild:

In den Produktionsgüterindustrien ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden im Jahre 1935 um 9 vH der Kapazität gestiegen. Die Verbrauchsgüterindustrien haben dagegen ihre Beschäftigung, abgesehen von den Saisonspitzen im Frühjahr und Herbst, im ganzen nicht weiter erhöht; ihr Arbeitsvolumen ist nur so groß wie im Jahre 1934. Der industrielle Auftrieb ist also im dritten Jahr der Arbeitsschlacht mehr als in den vorangegangenen Jahren von den Produktionsgüterindustrien, also von den Industriezweigen geführt worden, die auch bei freiem Wirken der Wirtschaftskräfte Träger der konjunkturellen Entwicklung sind.



Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung)	Beschäft. Arbeiter in vH der Arbeitsplatzkapazität <sup>1)</sup>		Geleistete Arbeiterstunden in vH der Arbeiterstundenkapazität <sup>2)</sup>		Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden <sup>3)</sup>		Beschäft. Angestellte in vH der Angestelltenplatzkapazität <sup>4)</sup>	
	1935							
	Okt.	Nov. <sup>5)</sup>	Okt.	Nov. <sup>5)</sup>	Okt.	Nov. <sup>5)</sup>	Okt.	Nov. <sup>5)</sup>
Gesamte Industrie .....	66,1	65,6	61,3	61,6	7,49	7,59	77,1	77,2
Produktionsgüterindustrien dav. Investitionsgüterind. ohne ausgeprägte Saisonbewegung .....	69,3	68,7	66,5	66,8	7,70	7,79	79,4	79,7
Produktionsgüterindustrien Bergbau <sup>6)</sup> .....	71,0	71,5	70,2	71,2	7,96	8,01	79,2	79,5
Verbrauchsgüterindustrien (beschäftigte Arbeiter) .....	62,0	61,6	54,7	55,0	7,22	7,32	74,0	74,0
Eisen- und Metallgewinnung .....	65,9	64,4	64,4	64,4	—	—	82,1	82,1
Nichteisen-Metallwarenind. .....	82,2	82,5	78,6	79,5	7,87	7,95	85,4	86,0
Eisen- und Stahlwarenind. .....	64,6	64,7	61,7	62,8	7,72	7,85	81,5	81,8
Blechverarbeitende Ind. .....	57,9	57,4	55,2	55,0	7,88	7,91	80,6	80,7
Maschinenbau .....	72,8	73,5	70,2	70,2	7,90	7,86	80,0	79,5
Fahrzeugbau .....	77,0	78,1	75,9	77,1	8,08	8,10	75,8	75,8
Elektroindustrie .....	75,5	75,0	65,9	69,5	7,24	7,49	88,2	88,9
Feinmechanik u. Optik .....	74,4	74,4	71,7	71,7	7,70	7,70	82,9	82,9
Bauindustrie .....	73,4	73,3	72,5	73,4	7,94	7,95	76,4	77,5
Baustoffindustrie .....	64,3	61,3	58,1	55,1	7,54	7,48	69,7	69,9
Bauindustrie .....	69,7	66,7	—	—	—	—	79,1	79,2
Holzbearbeitende Ind. .....	61,6	60,8	59,9	59,3	7,74	7,78	58,2	58,8
Holzverarbeitende Ind. .....	51,9	51,6	49,4	49,2	7,74	7,74	57,1	57,4
Lederindustrie .....	58,7	58,9	56,3	56,1	7,64	7,58	60,6	60,6
Chemische Industrie .....	77,6	77,7	70,6	71,9	7,27	7,39	96,2	96,6
Kautschukindustrie .....	53,4	53,6	47,6	48,0	7,19	7,23	67,1	67,1
Keramische Industrie .....	65,2	64,3	59,9	59,9	7,50	7,65	80,4	80,6
Glasindustrie .....	72,1	71,9	65,9	66,9	7,83	7,97	62,3	62,9
Papierherstellende Ind. .....	74,4	74,0	65,9	66,9	7,98	8,13	84,6	85,1
Papierverarbeitende Ind. .....	60,2	61,4	58,7	61,4	7,65	7,79	69,5	69,6
Vervielfältigungsgewerbe .....	66,5	67,2	62,8	65,0	7,62	7,84	81,2	81,4
Textilindustrie .....	71,3	70,9	59,4	59,6	6,77	6,86	83,2	83,1
Bekleidungsindustrie .....	57,2	56,6	48,3	47,8	7,04	7,08	66,3	66,0
davon Lederschuhind. .....	68,7	68,3	52,8	50,5	6,68	6,41	77,0	77,2
Nahrungsmittelindustrie .....	71,9	72,0	66,6	67,5	7,78	7,86	82,4	82,5
Genußmittelindustrie .....	78,3	78,4	71,7	73,6	7,28	7,58	78,5	78,7

Anmerkungen: Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht aber in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — <sup>1)</sup> Höchstzahl der Arbeiter (bzw. Angestellten), die bei voller Besetzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können. — <sup>2)</sup> Stundenzahl, die bei Besetzung aller Betriebseinrichtungen in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann. — <sup>3)</sup> Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — <sup>4)</sup> Zum Teil vorläufig. — <sup>5)</sup> Statt der Stunden Schichten.

Dabei haben die Produktionsgüterindustrien 1935 rd. 93 vH ihres Standes vom Jahre 1929 erreicht, die Verbrauchsgüterindustrien dagegen im ganzen 80 vH. In den Jahren 1928/29 war das Arbeitsvolumen in den Produktionsgüterindustrien etwas größer als in den Verbrauchsgüterindustrien. Im Verlauf der Krise haben die Produktionsgüterindustrien ihre Beschäftigung aber bedeutend stärker einschränken müssen als die Verbrauchsgüterindustrien, so daß sich das Verhältnis der beiden Industriegruppen zueinander umgekehrt hatte. Der wirtschaftliche Auftrieb hat nun vor allem die Produktionsgüterindustrien wieder aufgerichtet. Mitte 1934 war zwischen den Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien das gleiche Verhältnis wiederhergestellt wie im Jahre 1928/29. Seitdem haben die Produktionsgüterindustrien ihre Beschäftigung noch weiter ausgedehnt, während sich die Verbrauchsgüterindustrien zu behaupten vermochten.

Bei freiem Konjunkturverlauf würde ein starkes Überwiegen der Beschäftigung in den Produktionsgüterindustrien die Gefahr wachsender Spannungen in sich tragen. Diese besteht heute indes nicht, da ein beträchtlicher Teil der Investitionen Anlagen schafft, die nicht unmittelbar der Produktion dienen und mehr konsumtiven Charakter haben, z. B. Anlagen, wie sie durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht notwendig geworden sind. Hinzu kommt, daß zahlreiche Betriebe erst durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Jahren 1933 und 1934 so liquide geworden sind, daß sie die zurückgestellten Ersatzinvestitionen vornehmen konnten.

Der hohe Stand der Beschäftigung in den Produktionsgüterindustrien hat auch die Einkommensbildung in dieser Industriegruppe beträchtlich gestärkt. Nur dadurch war den Verbrauchsgüterindustrien die Möglichkeit gegeben, den Beschäftigungsstand im Jahre 1935 zu halten.

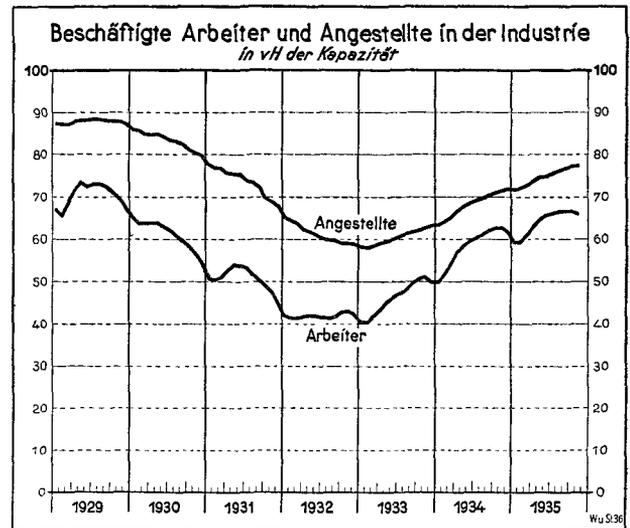
\* \* \*

Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters betrug im Jahre 1935 7,40 Stunden; sie war im Jahresdurchschnitt ebenso groß wie im Jahre 1934. Dabei ist in den Produktionsgüterindustrien durchschnittlich 0,1 Stunde täglich mehr gearbeitet worden als im Vorjahr. Auch in fast allen Zweigen der Produktionsgüterindustrien ist die Arbeitszeit größer als im Vorjahr. In den Verbrauchsgüterindustrien hat die Arbeitszeit dagegen um 0,2 Stunden abgenommen. Beträchtlich war der Rückgang indes nur in der Textilindustrie und in der Bekleidungsindustrie.

### Beschäftigung der Angestellten

Die Beschäftigung der Angestellten hat im Jahre 1935 ununterbrochen zugenommen. Im Durchschnitt des Jahres war die Zahl der beschäftigten Angestellten um fast 7 vH der Höchstbeschäftigung größer als 1934. Wie bei den beschäftigten Arbeitern ist aber die Zunahme in diesem Jahre nicht so stark gewesen wie im Jahre 1934. Der Unterschied zum vorjährigen Arbeitseinsatz ist jedoch bei den Angestellten bei weitem nicht so groß wie bei den Arbeitern. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Beschäftigung der Angestellten von den Auftriebskräften später erfaßt wird als die der Arbeiter. Infolgedessen steigt die Zahl der beschäftigten Angestellten auch dann noch beträchtlich, wenn sich die Zunahme der Arbeiterbeschäftigung bereits verlangsamt.

Auch in der Beschäftigung der Angestellten traten die allgemeinen Entwicklungstendenzen der industriellen Tätigkeit hervor. Mit einer Zunahme von 10 vH der Höchstbeschäftigung hat sich die Zahl der in den Produktionsgüterindustrien beschäftigten Angestellten nur wenig schwächer erhöht als im Vorjahr. In den Verbrauchsgüterindustrien sind dagegen nur halb soviel Angestellte wie 1934 neu eingestellt worden (2,2 vH der Höchstbeschäftigung).



Im Gegensatz zum Arbeitereinsatz hat sich die Beschäftigung der Angestellten auch im Jahre 1935 auf breiter Front belebt. In einer beträchtlichen Zahl von Wirtschaftsgruppen hat die Zahl der Angestellten im Jahre 1935 sogar noch stärker zugenommen als 1934, so in der Eisen- und Metallgewinnung, im Fahrzeugbau, in der feinmechanischen und optischen Industrie, in der papierverarbeitenden Industrie, im Bergbau und von den Verbrauchsgüterindustrien in der N. E.-Metallwarenindustrie und in der Glasindustrie. In der Elektroindustrie und in der Genußmittelindustrie konnten die Angestelltenengelschaften 1935 ebenso stark vergrößert werden wie im Vorjahr. Nur in der Baustoffindustrie, in der Kautschukindustrie und im Vervielfältigungsgewerbe hat die Zahl der Angestellten im Jahre 1935 weniger zugenommen als im Jahre 1934. In der Bekleidungsindustrie hat sich die Zahl der beschäftigten Angestellten auf dem Stand vom Vorjahre gehalten.

Beschäftigte Angestellte im Jahre 1935	1929 = 100		Beschäftigte Angestellte im Jahre 1935	1929 = 100	
	1929	1932		1929	1932
Gesamte Industrie . . .	85,5	122,7	Baustoffindustrie . . . . .	76,1	129,6
Produktionsgüterind. . .	86,4	135,9	Bauindustrie . . . . .	85,0	210,8
Investitionsgüterind. . .	83,9	136,0	Holzbearb. Industrie . . .	75,1	126,9
Verbrauchsgüterind. . .	84,2	107,8	Holzverarb. Industrie . . .	68,7	105,8
Bergbau . . . . .	85,1	106,7	Lederindustrie . . . . .		105,5
Eisen- u. Metallgew. . . .	89,8	131,5	Kautschukindustrie . . . .	76,7	107,3
Eisen- und Stahlwarenindustrie . . . . .	82,6	116,7	Papierverarb. Industrie . .	82,9	102,0
Maschinenbau . . . . .	79,8	135,6	Textilindustrie . . . . .	90,3	107,7
Fahrzeugbau . . . . .	111,4	185,7	Bekleidungsindustrie . . .		106,9
Elektroindustrie . . . . .	86,0	126,1	Nahrungsmittelind. . . . .	92,3	105,0
			Genußmittelindustrie . . .	92,4	106,0

Vergleicht man für die verschiedenen Wirtschaftsgruppen die Erfolge des Arbeitseinsatzes der Angestellten in den ersten drei Jahren des Wirtschaftsaufbaus, so ergibt sich, daß bisher die meisten Angestellten in den Wirtschaftsgruppen eingestellt worden sind, in denen in der vorausgegangenen Krise die größten Entlassungen vorgenommen worden waren. In der Bauindustrie ist die Zahl der beschäftigten Angestellten seit 1932 mehr als verdoppelt worden, und im Fahrzeugbau waren im Jahre 1935 ebenfalls fast doppelt soviel Angestellte beschäftigt wie im letzten Jahre der Krise. In der Holzverarbeitenden Industrie sind im Hinblick auf den starken Rückgang während der Krisis verhältnismäßig wenig Angestellte in Stellung gebracht worden (6 vH). Am geringsten war bisher die Zunahme in der papierverarbeitenden Industrie, in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien und in der Lederindustrie (2 bis 6 vH). Hier sind allerdings in der Krise auch vergleichsweise am wenigsten Angestellte abgebaut worden.

Insgesamt konnte die Zahl der in der Industrie beschäftigten Angestellten im Jahre 1935 auf rd. 86 vH des Standes von 1929 gebracht werden. Dabei sind in den Produktionsgüterindustrien die Angestelltenengelschaften dem Stande von 1929 näher gerückt als in den Verbrauchsgüterindustrien, während es am Ende des zweiten Jahres der Arbeitsschlacht noch umgekehrt war.

Im Fahrzeugbau ist im Verlauf der außergewöhnlichen Entfaltung dieser Gruppe der Stand vom Jahre 1929 überschritten worden. Bei den übrigen Wirtschaftsgruppen ist die Zahl der Angestellten dort am wenigsten vom Stand des Jahres 1929

entfernt, wo sie unter dem Einfluß der Krise am wenigsten geschrumpft war. Das gilt für die Nahrungs- und Genußmittelindustrien und die Textilindustrie. Am stärksten bleibt die Angestelltenbeschäftigung noch in der Holzverarbeitenden Industrie und in der Holzbearbeitenden Industrie hinter dem Stand vor der Krise zurück, in der Holzverarbeitenden Industrie fehlen noch mehr als 30 vH. In der Bauindustrie und im Maschinenbau, in denen die Zahl der Angestellten unter dem Druck der Krise am stärksten abgenommen hatte, ist dieser Rückgang durch die umfangreichen Einstellungen von Angestellten zu einem großen Teil wieder aufgeholt worden.

### Die Arbeitsschlacht in den Wirtschaftsgebieten

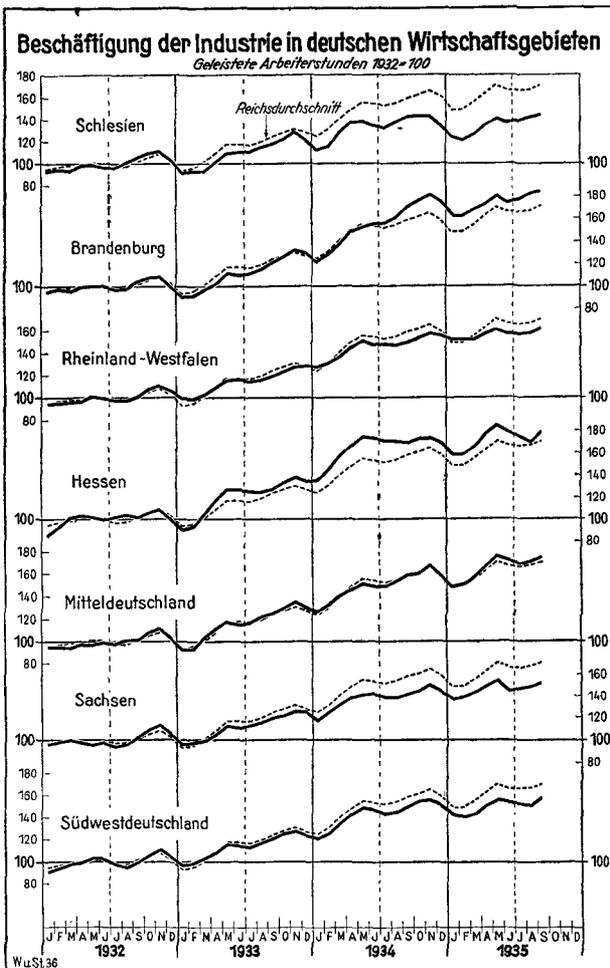
Der Auftrieb der Wirtschaftstätigkeit hat sich auch im dritten Jahr auf alle Teile des Reiches erstreckt. In allen Wirtschaftsgebieten war die Arbeitslosigkeit in jedem Monat des Jahres geringer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Wie bereits im Jahre 1934 zu beobachten war, ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch im Jahre 1935 hauptsächlich gegen die großen Zentren der Arbeitslosigkeit geführt worden. In den Agrargebieten und den gemischten Gebieten, in denen die Arbeitslosigkeit bereits einen verhältnismäßig tiefen Stand erreicht hatte, ist die Arbeitsschlacht auch im Jahre 1935 weiter erfolgreich gewesen. Bedeutend größer war indes der Arbeitseinsatz in der Industriezone. In welchem Umfange die Industrie die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert hat, lassen die für die Landesarbeitsamtsbezirke aufbereiteten Ergebnisse der Industrieberichterstattung erkennen.

Im ersten Jahr des Auftriebs haben sich die einzelnen Wirtschaftsgebiete noch ziemlich einheitlich entwickelt. Im weiteren Verlauf der Arbeitsschlacht haben sich aber wie bei den einzelnen Industriezweigen auch für die einzelnen Wirtschaftsgebiete Eigenbewegungen herausgebildet. Um ein Bild von der Größe der Belegung zu gewinnen, wird der Beschäftigungsstand im September 1935 mit dem der gleichen Zeit des Vorjahrs verglichen. Hierdurch werden gleichzeitig die Saisoneinflüsse ausgeschaltet, die in den einzelnen Wirtschaftsgebieten sehr verschieden sind.

	Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie (1932 = 100)	Schlesien	Brandenburg	Rheinland-Westfalen	Hessen	Mitteldeutschland	Sachsen	Südwestdeutschland	Reich
1934 Sept.	142,4	170,0	148,9	169,7	159,9	141,6	150,0	158,7	
1934 Okt.	142,9	175,9	153,1	172,8	160,1	144,1	154,4	161,8	
1934 Nov.	143,4	180,6	157,3	173,8	167,1	150,4	155,8	165,5	
1934 Dez.	134,5	174,5	155,3	168,8	158,9	145,9	151,4	159,8	
1935 Jan.	124,1	162,8	150,4	158,2	147,1	136,5	142,8	149,2	
1935 Febr.	121,6	162,2	150,6	158,5	150,4	138,6	140,4	149,7	
1935 März	126,6	168,1	150,6	165,7	157,9	143,6	143,5	155,6	
1935 April	135,5	172,5	157,1	177,5	165,4	149,9	150,4	163,4	
1935 Mai	141,6	181,7	160,5	185,9	176,1	154,5	156,9	170,2	
1935 Juni	137,7	174,5	157,6	179,0	172,1	145,9	154,8	166,3	
1935 Juli	138,4	177,8	157,1	174,7	169,6	147,9	152,8	166,0	
1935 Aug.	142,6	183,7	157,6	169,7	171,9	149,2	151,6	167,1	
1935 Sept.	144,6	185,6	162,8	179,7	174,4	152,2	159,3	171,9	

Von den hier betrachteten Wirtschaftsgebieten Rheinland-Westfalen, Brandenburg, Sachsen, Mitteldeutschland, Südwestdeutschland, Hessen und Schlesien haben sich am stärksten — wie auch im Vorjahr — Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland belebt. Überdurchschnittlich war die Zunahme auch in Rheinland-Westfalen. Weniger als im Reichsdurchschnitt ist dagegen die Beschäftigung in Sachsen, Südwestdeutschland, Hessen und Schlesien gestiegen.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich folgende Änderungen herausgebildet: Das größte deutsche Industriegebiet, Rheinland-Westfalen, vermochte den Arbeitseinsatz im letzten Jahre so zu verstärken, daß es das anfängliche Zurückbleiben im Auftrieb mehr als ausglich. Die Beschäftigung der sächsischen Industrie, die sich im ersten Jahre der Arbeitsschlacht am schwächsten von allen Industriegebieten entwickelt hatte, bleibt auch noch im dritten Jahr, freilich nur wenig, hinter dem Reichsdurchschnitt zurück; in diesem Jahre wurde die Stagnation in den Verbrauchsgüterindustrien durch eine stärkere Belegung in den Produktionsgüterindustrien ausgeglichen. Hessen und Südwestdeutschland, die im Jahre 1934 noch überdurchschnittliche Fortschritte gemacht hatten, vermochten im dritten Jahr der Arbeitsschlacht den durchschnittlichen Arbeitseinsatz nicht zu erreichen. In Hessen wird die Entwicklung von den Verbrauchsgüterindustrien, in Südwestdeutschland dagegen von Teilen der Produktionsgüterindustrien getragen. Am wenigsten hat sich die Beschäftigung in Schlesien entwickelt. Hier war das Arbeitsvolumen im September 1935 nur um rd. 0,9 vH der Kapazität gegen 4,7 vH im Reichsdurchschnitt größer als im Vorjahr. Entscheidend für die Stockung in der schlesischen Industrie ist die schlechte Lage der Produktionsgüterindustrien; die Verbrauchsgüterindustrien haben sich demgegenüber noch verhältnismäßig gut behauptet.



Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden nach Wirtschaftsgebieten in vH der Kapazität	Schlesien	Brandenburg	Rheinland-Westfalen	Hessen	Mitteldeutschland	Sachsen	Südwestdeutschland	Deutsches Reich
Gesamte Industrie								
Sept. 1934 geg. 1933	+ 10,3	+ 17,4	+ 12,0	+ 13,7	+ 13,9	+ 8,6	+ 12,8	+ 12,3
» 1935 geg. 1934	+ 0,9	+ 5,6	+ 5,6	+ 3,1	+ 6,1	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,7
» 1935 geg. 1933	+ 11,2	+ 23,0	+ 17,6	+ 16,8	+ 20,0	+ 12,8	+ 16,8	+ 17,0
Produktionsgüterindustrien								
Sept. 1934 geg. 1933	+ 11,2	+ 23,5	+ 13,4	+ 16,8	+ 19,6	+ 13,3	+ 19,4	+ 17,6
» 1935 geg. 1934	+ 2,2	+ 12,8	+ 9,5	+ 6,2	+ 10,4	+ 8,7	+ 4,6	+ 8,7
» 1935 geg. 1933	+ 13,4	+ 36,3	+ 22,9	+ 23,0	+ 30,0	+ 22,0	+ 24,0	+ 26,3
Verbrauchsgüterindustrien								
Sept. 1934 geg. 1933	+ 8,5	+ 7,2	+ 7,4	+ 9,0	+ 5,5	+ 4,8	+ 7,0	+ 5,6
» 1935 geg. 1934	- 1,5	- 6,1	- 4,8	- 1,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 3,6	- 0,3
» 1935 geg. 1933	+ 7,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 7,8	+ 5,8	+ 5,5	+ 10,6	+ 5,3

## Die Schwefelsäureindustrie im Jahre 1934

Die Gewinnung von Schwefelsäure hat sich im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr<sup>1)</sup> um 100 000 t auf 1,307 Mill. t (= 1,067 Mill. t SO<sub>3</sub>) erhöht. Somit hat sich die Zunahme, die im ersten Jahre nach der Krisenwende 30 vH ausmachte, verlangsamt. Gegenüber der Höchstproduktion des Jahres 1929 bleibt der im Berichtsjahre erreichte Produktionsstand noch um fast ein Viertel zurück. Für das Jahr 1935 ist jedoch wieder eine stärkere Steigerung der Schwefelsäureerzeugung anzunehmen, so daß mit einer Produktion von mehr als 1,5 Mill. t Schwefelsäure zu rechnen ist.

Die Zahl der arbeitenden Schwefelsäurefabriken betrug im Berichtsjahre 63 (1933 61); in ihnen waren Ende 1934 3 848 Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 9,3 Mill. *R.M.* tätig. Die Beschäftigungsziffer zeigt somit eine Zunahme von mehr als 20 vH. Von den Betrieben arbeiteten nur 16 ausschließlich nach dem Kontaktverfahren; trotzdem entfielen auf die reinen Kontaktanlagen rd. 45 vH der Gesamtproduktion.

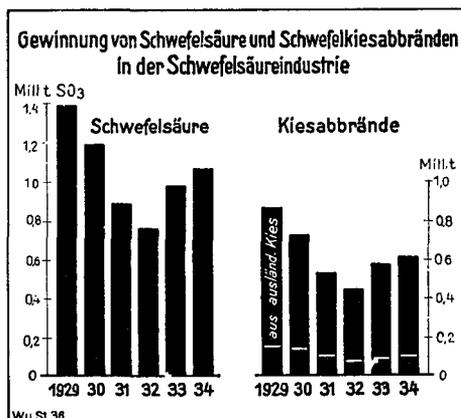
Bemerkenswert sind die beträchtlichen Unterschiede zwischen Klein- und Großbetrieben. In 47 Fabriken lag die Jahresproduktion unter 25 000 t SO<sub>3</sub> (davon in 29 Fabriken unter 10 000 t). Nur 16 Betriebe arbeiteten mit einer Leistung über 25 000 t SO<sub>3</sub>; der Anteil dieser Größenklasse an der Gesamtproduktion von Schwefelsäure aber stellte sich auf 64 vH, an der Produktion von Säure mit 66° Bé und darüber sogar auf 78 vH.

Der Hauptrohstoff der Schwefelsäureindustrie ist der (vorwiegend aus dem Ausland bezogene) Schwefelkies, aus dem im Berichtsjahre rd. 81 vH der erzeugten Schwefelsäure stammten.

macht hat, ergibt sich zwangsläufig eine Produktionszunahme der »Metallsäure«. Von den sonstigen Rohstoffen ist der Einsatz an Schwefel und an Gasreinigungsmasse zu nennen sowie die Verarbeitung von Abfallschwefelsäure. Die Regeneration dieser Säure hat sich von 22 000 t im Jahre 1933 auf 38 000 t im Berichtsjahre erhöht.

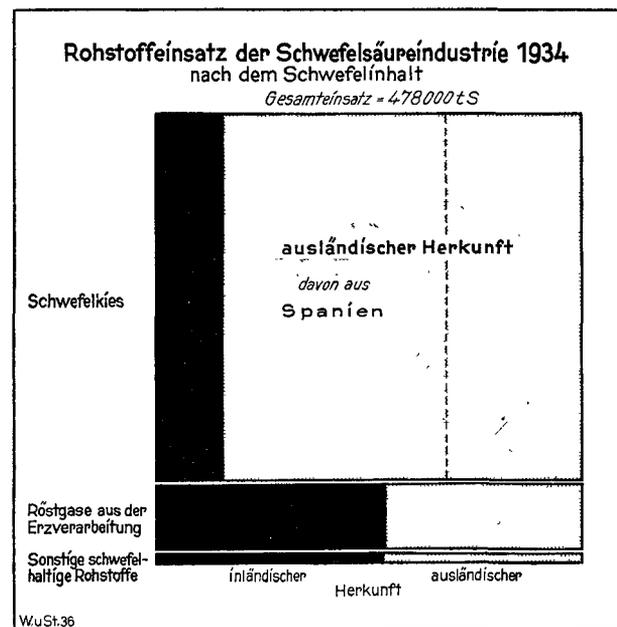
Schwefelkiesverbrauch der deutschen Schwefelsäureindustrie	Ins-gesamt	davon				
		inländ. Herkunft	ausländ. Herkunft	darunter aus		
				Spanien	Norwegen <sup>2)</sup>	Italien <sup>2)</sup>
1 000 t						
1929.....	1 195	211	984	616	260	106
1930.....	1 003	169	834	485	241	103
1931.....	737	133	604	383	119	102
1932.....	624	103	521	304	127	90
1933.....	805	127	678	391	156	124
1934.....	860	146	714	432	151	126

<sup>1)</sup> Einschl. geringer Mengen aus Schweden. — <sup>2)</sup> Einschl. Cypern.



Die Erzeugung der Schwefelsäurefabriken an Schwefelsäure betrug im Berichtsjahre 1 066 679 t SO<sub>3</sub>. Daneben wurden 7 850 t flüssige schweflige Säure und 9 072 t gasförmiges Schwefeldioxyd erzeugt. Außerdem wurden unmittelbar an Verbraucher 7 757 t Röstgase (berechnet auf SO<sub>2</sub>) abgegeben. Der Wert der gewonnenen Schwefelsäure und schwefligen Säure stellte sich auf 46,7 Mill. *R.M.* Von den im Jahre 1934 in den Röstanlagen der Schwefelsäurefabriken angefallenen rd. 617 000 t Kiesabbrände waren 227 000 t kupferreiche (über 2 vH Cu) und 72 000 t zinkreiche Abbrände. Der gesamte Kupferinhalt der Abbrände stellte sich im Berichtsjahre auf 9 278 t, von denen 6 482 t in Abbränden mit mehr als 2 vH Cu enthalten waren. Der Zinkinhalt betrug 6 718 t.

Außer den genannten Hauptprodukten fielen in der deutschen Schwefelsäureindustrie im Jahre 1934 6 077 t abgeröstete Gasreinigungsmasse an; ferner abgeröstete Zinkblende sowie Flugstaub, Blei- und Selenschlamm als verkaufsfähige Ware. Die Produktionsentwicklung für Schwefelsäure und Kiesabbrände ist seit 1929 folgendermaßen verlaufen:



Die Steigerung des Rohstoffverbrauches war am höchsten bei den einheimischen Kiesen, die größtenteils in Meggen i. Westf. gefördert werden; ihre Bedeutung für die deutsche Schwefelsäureproduktion ist jedoch gering, aus ihnen stammt noch nicht ein Achtel der insgesamt erzeugten Säure, gegenüber einem Neuntel im Jahre 1933. Nächst der aus Schwefelkies hergestellten Säure kommt der aus den Röst- und Konvertergasen der Metallhütten gewonnenen sogenannten »Metallsäure« größere Bedeutung zu, die namentlich für die Versorgung einiger Gebiete in Mitteldeutschland wichtig ist. Der Schwefelinhalt dieser auf Schwefelsäure verarbeiteten Gase betrug im Berichtsjahre rd. 67 000 t, davon stammten 55 vH aus inländischen Erzen. Außerdem erfolgte in zwei Fällen die Abröstung von insgesamt 13 700 t Zinkblende in reinen Schwefelsäurefabriken, die die zurückbleibende Röstblende an die Zinkhütten verkaufen. Mit der Steigerung der deutschen Metallherzeugung, die namentlich im Jahre 1935 Fortschritte ge-

<sup>1)</sup> Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 8 S. 273.

Schwefelsäure<sup>1)</sup> Kiesabbrände  
1 000 t

1929.....	1 704	869
1930.....	1 468	730
1931.....	1 100	532
1932.....	935	453
1933.....	1 207	581
1934.....	1 307	617

<sup>1)</sup> Berechnet auf Monohydrat.

Der Menge nach verteilt sich die deutsche Schwefelsäureproduktion auf die einzelnen Gebiete wie folgt:

Gebiet	1933		1934	
	effektiv 1 000 t SO <sub>3</sub>	vH	effektiv 1 000 t SO <sub>3</sub>	vH
Niederrhein.-westfal. Bezirk	434,5	44,1	488,3	45,7
Südwest- u. süddtsch. Bezirk	206,7	21,0	216,0	20,3
Mitteldeutscher Bezirk	153,8	15,6	167,6	15,7
Nordostl. Bezirk (Pommern, Brandenburg)	92,7	9,4	86,0	8,1
Nord- u. nordwestdtsch. Bez.	66,2	6,7	76,1	7,1
Schlesischer Bezirk	31,0	3,2	32,6	3,1
Insgesamt	984,9	100,0	1 066,6	100,0

Der Absatz an Schwefelsäure betrug im Jahre 1934 rd. 1,35 Mill. t, das sind 1,08 Mill. t SO<sub>2</sub>. Hiervon wurden 27 610 t SO<sub>2</sub> an das Ausland verkauft. Die meiste Säure wird für die Herstellung von Düngemitteln verwendet. Im Jahre 1934 wurden hierfür 437 000 t Schwefelsäure (berechnet auf SO<sub>2</sub>) geliefert, fast 41 vH (Vorjahr 49 vH) des Gesamtabsatzes. Der gegenüber dem Vorjahr beträchtliche Rückgang betrifft in erster Linie den Absatz an die Superphosphatindustrie, die 141 000 t SO<sub>2</sub> aufgenommen hat gegen 190 000 t im Jahre 1933. Die Säurelieferungen an die Kokereien sind von 170 000 t auf 192 000 t im Berichtsjahre gestiegen. Für die Herstellung von organischen Zwischenprodukten und Teerfarbstoffen wurden 122 000 t SO<sub>2</sub> abgegeben, das sind 11 vH des Gesamtabsatzes. Die nächstgrößten Verbraucher sind die Sulfatfabriken (Natriumsulfat, Tonerdesulfat, Kupfer- und Eisenvitriol), auf die ein Zehntel des Gesamtabsatzes entfällt; dann folgt die Kunstseidenindustrie mit einem Anteil von rd. 7 vH. Unter den zahlreichen übrigen Verbrauchergruppen sind die Mineralölraffinerien und die Metallverarbeitenden Betriebe hervorzuheben, die die Schwefelsäure zu

Raffinations- und Beizzwecken benötigen. Der Absatz an die Metallindustrie ist von 39 000 t im Jahre 1933 auf 51 000 t (berechnet auf SO<sub>2</sub>) im Berichtsjahre gestiegen.

Schwefelsäureabsatz <sup>1)</sup> nach Verbrauchern	Menge, berechnet auf SO <sub>2</sub>	Anteil in vH
Inländische Abnehmer (auch Selbstverbrauch) für		
Ammonsulfat in Kokereien.....	191 772 t	17,9
Stickstoffdünger in anderen Werken.....	104 407 t	9,7
Superphosphat.....	140 719 t	13,1
Organische Zwischenprodukte u. Teerfarbstoffe	122 120 t	11,4
Natriumsulfat, Tonerdesulfat, Kupfer- und Eisenvitriol.....	107 659 t	10,0
Kunstseide.....	78 915 t	7,3
Metallverarbeitung.....	50 521 t	4,7
Mineralölraffinerien.....	28 264 t	2,6
Sonstige inländische Abnehmer.....	222 375 t	20,7
An das Ausland.....	27 610 t	2,6
Gesamtabsatz	1 074 362 t	100,0

<sup>1)</sup> Ohne Abfallsäure.

## Die deutsche Kohlenförderung im November 1935

Die Steinkohlenförderung im Deutschen Reich war im November wegen der geringeren Zahl von Arbeitstagen niedriger als im Oktober. Im arbeitstäglichen Durchschnitt erhöhte sie sich jedoch erneut, und zwar um 7,9 vH. Im Vergleich zum November 1934 wurden je Arbeitstag 17,2 vH mehr gefördert, wovon 8,7 vH auf die Förderung des Saarlandes entfallen.

Kohlenförderung in 1 000 t	Nov.		Okt.		Nov. <sup>1)</sup>		Nov. <sup>2)</sup>	
	1935		1934		1935		1934	
	Insgesamt			Arbeitstäglich <sup>3)</sup>				
Steinkohle.....	13 178	13 455	11 312	538,8	499,6	459,6		
davon								
Ruhrgebiet.....	8 924	9 058	8 167	362,8	335,5	330,0		
Westoberschlesien..	1 786	1 813	1 629	74,4	67,2	67,9		
Saarland.....	943	975	652	39,9	37,3			
Aachener Bezirk...	634	704	652	26,4	26,1	27,2		
Braunkohle.....	13 751	13 814	12 941	556,9	511,6	524,0		
davon								
ostelbischer Bezirk.	3 564	3 637	3 372	142,6	134,7	134,9		
mitteldeutscher Bez.	5 789	5 596	5 457	231,6	207,3	218,3		
rheinischer Bezirk..	4 100	4 269	3 830	170,8	158,1	159,6		
Koks.....	2 645	2 694	2 130	88,2	86,9	71,0		
Preßkohle aus								
Steinkohle <sup>4)</sup> .....	478	501	445	19,5	18,6	18,1		
Braunkohle <sup>5)</sup> .....	2 926	3 001	2 745	118,5	111,2	111,1		

<sup>1)</sup> Errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — <sup>2)</sup> An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — <sup>3)</sup> Einschl. Naßpreßsteine. — <sup>4)</sup> Ohne Saarland. — <sup>5)</sup> Berichtigt.

Im Ruhrgebiet nahm die arbeitstägliche Förderung im November um 8,1 vH zu. Der Ruhrkohlenmarkt war entsprechend der Jahreszeit weiter lebhaft. An Industrie- und Hausbrandkohle insgesamt wurden wie im Oktober 9,2 Mill. t abgesetzt. Von den Haldenbeständen kamen 12,2 vH zum Versand. Die Zahl der auf den Ruhrzechen einschließlich der Nebenbetriebe beschäftigten Arbeiter erhöhte sich um 884 auf 237 061 Ende November. Auf jeden Mann der Gesamtbelegschaft entfielen wegen Absatzmangels durchschnittlich nur 0,28 Feierschichten gegen 1,18 im Oktober. Im Saarland stieg die fördertägliche Leistung um 6,7 vH. Die Absatzlage hat sich weiter leicht gebessert. Die Haldenbestände verringerten sich um 28 vH. Die Belegschaft wurde um 377 auf 44 428 verstärkt. Im Aachener Revier war die durchschnittliche Tagesförderung nur wenig höher als im Oktober. Die Haldenbestände gingen um 6,3 vH zurück. Beschäftigt waren 24 340 Arbeiter. In Westoberschlesien wurde die arbeitstägliche Förderung um 10,8 vH gesteigert. Die Nachfrage am Kohlenmarkt, besonders nach Hausbrandkohle, war sehr lebhaft. Über die Monatsförderung hinaus gelangten 13,7 vH der Bestände zum Absatz. Die um 809 auf 40 749 erhöhte Belegschaft war voll beschäftigt. Auch in Niederschlesien hat sich die Absatzlage weiter gebessert. Die Bestände nahmen um 20,5 vH ab.

Die arbeitstägliche Kokerzeugung der Zechen- und Hüttenkokereien betrug im November im Reichsdurchschnitt 1,4 vH mehr als im Oktober. Lediglich im Aachener Revier und im Land Sachsen erreichte die tägliche Gewinnung nicht ganz die Höhe des Vormonats. Der Koksabsatz war im Ruhrgebiet um

3,5 vH geringer, während er in Westoberschlesien um 3,4 vH zunahm. Die Koksbestände verringerten sich im Ruhrgebiet um 2,7 vH, in Westoberschlesien um 18,1 vH und in Niederschlesien um 20 vH. In den berichtenden Steinpreßkohlenfabriken erhöhte sich die arbeitstägliche Produktion um 4,9 vH auf 19 480 t. Davon entfielen auf das Ruhrgebiet 12 872 t (+ 6,5 vH), auf Westoberschlesien 1 100 t (+ 18,5 vH) und auf das Aachener Revier 1 367 t (— 5 vH).

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet		Westoberschlesien	
	insgesamt Steinkohle	arbeitstäglich Koks <sup>1)</sup>	insgesamt Steinkohle	arbeits-täglich Koks
Woche vom	1 000 t			
27. 10.— 2. 11. 1935..	1 943	455	347,0	64,9
3. 11.— 9. 11. 1935..	2 110	458	35,6	65,4
10. 11.— 16. 11. 1935..	2 157	454	359,5	64,8
17. 11.— 23. 11. 1935..	1 852	448	370,4	64,0
24. 11.— 30. 11. 1935..	2 254	471	375,7	67,2

<sup>1)</sup> 7 Arbeitstage. — <sup>2)</sup> 5,6 Arbeitstage. — <sup>3)</sup> 5 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau nahm die arbeitstägliche Rohkohlenförderung im November um 8,9 vH zu. Gegenüber November 1934 lag sie um 6,3 vH höher. Die größte Zunahme der Tagesförderung im Berichtsmonat wies der mitteldeutsche Bezirk mit 11,7 vH auf; der rheinische und ostelbische Bezirk folgten mit 8,0 und 5,8 vH. Die arbeitstägliche Herstellung von Braunkohlenbriketts im Reich war um 6,6 vH höher als im Oktober. Das Geschäft in Hausbrandbriketts wurde durch die milde Witterung beeinträchtigt. Die Stapelvorräte erhöhten sich infolgedessen im Oberbergamtsbezirk Halle um 31,1 vH auf 447 454 t und im Oberbergamtsbezirk Bonn um 2,6 vH auf 110 666 t.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien		Niederschlesien		Aachener Bezirk	Saarland
	Steinkohle	Koks	Steinkohl-briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	
30. Nov. 1934	2 380	4 500	64,0	1 303	276	213	190	710	183
30. Sept. 1935	2 550	3 531	25,5	1 581	186	260	147	729	197
31. Okt. 1935	2 366	3 400	22,0	1 472	163	245	129	680	166
30. Nov. 1935	2 077	3 307	13,6	1 270	133	195	103	637	119

## Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Oktober 1935

Die arbeitstägliche Steinkohlengewinnung der meisten europäischen Länder nahm im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat leicht zu, und zwar im Deutschen Reich und in Frankreich um je 3,5 vH, in Belgien um 1,2 vH und in Großbritannien um 3,6 vH. Die Haldenbestände an Steinkohle gingen bis Ende Oktober infolge eines stärkeren Absatzes in den 5 Hauptbezirken des Deutschen Reiches um 7,3 vH auf 4,929 Mill. t, in Belgien um 8,6 vH auf 3,011 Mill. t und in Polen um 5,5 vH auf 1,391 Mill. t zurück. In Frankreich betrug die Haldenbestände an Steinkohle (zuzüglich der in Steinkohlenwert umgerechneten Haldenbestände an Zechenkoks und Zechensteinkohlenbriketts) Anfang September 5,178 Mill. t. Die arbeitstägliche Kokerzeugung stieg im Deutschen Reich

um 5,0 vH auf 86 900 t, in Belgien um 0,9 vH auf 13 400 t und in Frankreich (Zeckenkoks) um 1,6 vH auf 10 500 t. Die arbeitstägliche Herstellung von Steinkohlenbriketts vergrößerte sich im Deutschen Reich um 0,9 vH auf 18 600 t und in Frankreich (Zeckenbriketts) um 9,7 vH auf 20 000 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Berichtsmonat insgesamt um 25,1 vH zu; im einzelnen wurden arbeitstäglich 1,233 Mill. t bituminöse Kohle gegen 0,943 Mill. t im Vormonat und 0,144 Mill. t Anthrazit gegen 0,158 Mill. t gewonnen. Die arbeitstägliche Kokserzeugung betrug 91 800 t gegen 87 400 t.

Die monatliche Ausfuhr von Steinkohle aus dem Deutschen Reich stieg im Oktober um 22,2 vH auf 2,784 Mill. t, die aus Polen ging um 5,5 vH auf 0,747 Mill. t zurück. Aus Großbritannien wurden 3,286 Mill. t Ladekohle, 12,2 vH mehr als im September, ausgeführt (davon gingen 0,220 Mill. t nach dem Deutschen Reich, 9,2 vH weniger als im Vormonat). Die Ausfuhr britischer Bunkerkohle betrug 1,067 Mill. t gegen 1,024 Mill. t. Die monatliche Koksaußfuhr aus dem Deutschen Reich sank um 1,8 vH auf 0,640 Mill. t.

Im Vergleich zum Oktober 1934 war die Steinkohlen-gewinnung der meisten Länder im Berichtsmonat höher, und

zwar im Deutschen Reich um 6,2 vH, in Belgien um 5,0 vH, in Frankreich um 1,4 vH, in Großbritannien um 1,5 vH und in den Vereinigten Staaten von Amerika um 9,8 vH.

Steinkohlen- förderung in 1 000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich <sup>1)</sup>		
	1935		1934	1935		1934
	Okt.	Sept.	Okt.	Okt.	Sept.	Okt.
Deutsches Reich.....	13 455	11 978	<sup>2)</sup> 11 597	500	483	<sup>3)</sup> 430
Belgien.....	2 402	2 198	2 287	89	88	85
Frankreich.....	4 146	3 710	4 089	154	148	151
Großbritannien.....	20 152	18 006	19 858	746	720	735
Niederlande.....	1 081	957	1 126	40	38	43
Polen.....	2 826	2 544	2 853	105	102	106
Rußland (UdSSR)...	9 722	8 560	8 040	.	.	.
Tschechoslowakei....	1 087	1 004	1 049	40	40	39
Kanada.....	923	771	968	34	31	36
Ver. Staaten v. Am.	37 166	<sup>4)</sup> 26 414	33 840	1 377	<sup>4)</sup> 1 101	1 302
Südafrik. Union.....	1 178	1 110	1 072	.	.	.
Britisch Indien <sup>5)</sup> ....	1 681	<sup>4)</sup> 1 660	1 817	.	.	.
Japan.....	.	2 760	2 798	.	.	.

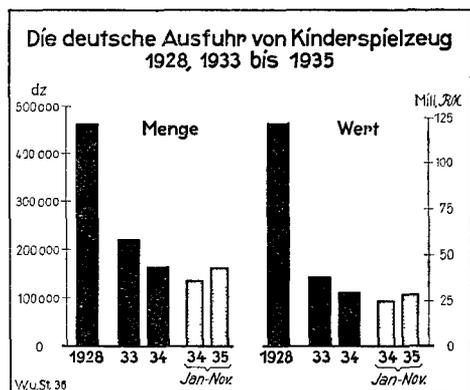
<sup>1)</sup> Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland. Die Produktion des Saarlands im Oktober 1934 betrug 10 693 t, arbeitstäglich 39 600 t. — <sup>3)</sup> für britische Provinzen. — <sup>4)</sup> Berichtigt.

## HANDEL UND VERKEHR

### Die Spielwarenausfuhr 1935

Die Ausfuhr von Spielzeug und Christbaumschmuck<sup>1)</sup> belief sich von Januar bis November 1935 auf 29,3 Mill. *R.M.* Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 4,5 Mill. *R.M.* oder 18,0 vH. Gestiegen sind ausschließlich die Mengen. Die Durchschnittswerte waren im gleichen Zeitraum fast unverändert (— 0,6 vH). Im einzelnen stand einem erheblichen Rückgang des Durchschnittswerts der Ausfuhr von Christbaumschmuck eine leichte Steigerung bei den eigentlichen Spielwaren gegenüber. Die Zunahme der Ausfuhrmengen dürfte allerdings auch in diesem Fall ähnlich wie bei der Gesamtausfuhr ein Sinken der Preise zur Voraussetzung gehabt haben. Die Erhöhung der Durchschnittswerte der Ausfuhr von Spielwaren im engeren Sinn ist durch Sorten- und Qualitätsverschiebungen zu erklären. Dafür spricht vor allem, daß nach allgemeinen Beobachtungen der Absatz der verhältnismäßig hochwertigen Puppen erheblich stärker zugenommen hat als der der verhältnismäßig billigen Holzspielwaren. Außerdem scheint sich die durchschnittliche Qualität der ausgeführten Erzeugnisse allgemein gehoben zu haben, wenn sich auch ein genaues Urteil über die Preisentwicklung infolge mangelnder Unterlagen nicht abgeben läßt. Daß die Durchschnittswerte der Ausfuhr von Metallspielzeug und einigen anderen Spielwaren vielfach den Vorjahrsstand überschritten haben, deutet auf eine Abwanderung des Verbrauchs zu besseren Qualitäten hin.

Monaten 1935 für 9,3 Mill. *R.M.* deutsche Erzeugnisse oder 44,7 vH mehr als von Januar bis November 1934. Im einzelnen hat vor allem die Ausfuhr nach dem amerikanischen Kontinent zugenommen. So überstieg z. B. die Ausfuhr nach Argentinien den Vorjahrsstand um neun Zehntel, nach den Vereinigten Staaten von Amerika um rd. zwei Drittel. Auch im Warenverkehr mit Australien war die Absatzsteigerung beträchtlich (+ 24,9 vH). Dagegen haben die an sich wenig bedeutenden asiatischen und afrikanischen Absatzmärkte wie schon von 1933 auf 1934 auch von 1934 auf 1935 ihre Bezüge verringert. Uneinheitlich war die Entwicklung auch in Europa. Gestiegen ist der Absatz in der Hauptsache nach Großbritannien (+ 29,2 vH), Frankreich (+ 25,1 vH), Belgien (+ 6,0 vH), Schweden (+ 15,1 vH), Österreich (+ 23,7 vH) und dem Irischen Freistaat (+ 41,5 vH). Dagegen war die Ausfuhr nach den Niederlanden und Italien, wie schon im Vorjahr, sowie nach der Schweiz und Belgien rückläufig.



Die Spielwarenausfuhr hat sowohl nach europäischen als auch nach überseeischen Ländern zugenommen, die Zunahme nach Übersee war jedoch erheblich stärker als nach Europa. Während Europa für 20,1 Mill. *R.M.* oder 8,7 vH mehr deutsche Spielwaren als im Vorjahr aufnahm, bezog Außereuropa in den ersten elf

Die deutsche Ausfuhr von Kinderspielzeug <sup>1)</sup> Stat. Nr. 946a/b	Mengen in dz				Werte in 1 000 <i>R.M.</i>			
	Januar/November			Veränderung in vH 1935 gegen 1934	Januar/November			Veränderung in vH 1935 gegen 1934
	1928 <sup>2)</sup>	1934	1935		1928 <sup>2)</sup>	1934	1935	
Insgesamt	422 655	138 020	163 768	+ 18,7	112 154	24 877	29 349	+ 18,0
Europa....	230 001	102 567	113 590	+ 10,7	65 233	18 471	20 082	+ 8,7
davon nach								
Belgien.....	10 948	11 121	12 995	+ 16,9	2 104	1 418	1 503	+ 6,0
Dänemark.....	8 084	3 704	3 198	- 13,7	2 677	688	628	- 8,7
Frankreich.....	5 461	4 514	5 913	+ 31,0	2 357	1 425	1 783	+ 25,1
Großbritannien..	127 706	38 207	51 395	+ 34,5	32 060	5 921	7 649	+ 29,2
Irischer Freistaat	833	1 620	2 377	+ 46,7	228	236	334	+ 41,5
Italien.....	7 583	3 845	2 816	- 26,8	3 280	1 238	1 001	- 19,1
Niederlande.....	28 715	20 362	15 908	- 21,9	5 880	2 643	2 121	- 19,8
Österreich.....	7 825	2 157	2 904	+ 34,6	2 779	379	469	+ 23,7
Schweden.....	4 612	2 282	2 671	+ 17,0	2 095	717	825	+ 15,1
Schweiz.....	10 040	8 983	8 105	- 9,8	3 447	2 326	2 229	- 4,2
Übersee....	192 654	35 453	50 178	+ 41,5	46 921	6 406	9 267	+ 44,7
Afrika....	7 327	3 825	3 620	- 5,4	1 923	630	564	- 10,5
davon nach								
Brit. Südafrika..	4 198	1 871	1 282	- 31,5	1 065	288	210	- 27,1
Franz. Marokko..	21	573	593	+ 3,5	8	86	83	- 3,5
Asien....	13 110	3 365	3 345	- 0,6	3 227	594	531	- 10,6
davon nach								
Brit. Indien....	7 064	1 017	817	- 19,7	1 560	155	119	- 23,2
Niederl. Indien..	2 677	710	624	- 12,1	630	161	133	- 17,4
Amerika....	159 879	27 188	41 862	+ 54,0	38 570	4 997	7 946	+ 59,0
davon nach								
V. St. v. Amerika	106 631	14 895	24 872	+ 67,0	23 509	2 567	4 238	+ 65,1
Canada.....	15 612	5 205	5 282	+ 1,5	3 642	711	761	+ 7,0
Argentinien....	16 588	2 686	5 268	+ 96,1	4 507	640	1 230	+ 92,2
Brasilien.....	5 358	1 123	1 245	+ 10,9	2 029	416	459	+ 10,3
Australien..	12 338	1 067	1 350	+ 26,5	3 201	181	226	+ 24,9
davon nach								
Austral. Bund..	10 924	940	1 196	+ 27,2	2 828	162	210	+ 29,6
Nichterm. Länder	—	8	1	- 87,5	—	4	0	—

<sup>1)</sup> Ohne Kautschuk- und Zelluloidspielwaren, die unter Kautschuk- und Zelluloidwaren nachgewiesen werden.

<sup>2)</sup> 1928 einschl. Kautschuk- und Zelluloidspielwaren.

Ausfuhr von Spielwaren wichtiger Länder <sup>1)</sup>	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Insgesamt	194,4	172,9	134,3	84,4	78,3	67,9
	Mill. RM					
	vH					
Deutsches Reich.....	58,9	60,7	61,2	56,2	49,0	43,9
Japan.....	13,9	14,0	15,0	21,3	28,6	33,4
V. Staaten v. Amerika	8,5	7,5	6,8	5,3	4,9	6,2
Großbritannien.....	7,4	6,5	5,5	6,8	7,5	7,4
Übrige Länder.....	11,3	11,3	11,5	10,4	10,0	9,1

<sup>1)</sup> Deutschland, Frankreich, Japan, V. St. v. Amerika, Großbritannien, Tschechoslowakei, Österreich, Belgien-Luxemburg und Italien.

Durch die Steigerung der Spielwarenausfuhr von Januar bis November 1935 wurde der Rückgang der Spielwarenausfuhr, der im Jahre 1928 begann, erstmals unterbrochen. Die Entwicklung des Auslandsabsatzes der deutschen Spielzeugindustrie ist damit im abgelaufenen Jahr die gleiche wie die der Spielzeugindustrie der ausländischen Wettbewerber. In den Vorjahren hatten diese im Gegensatz zu Deutschland ihren Absatz teilweise beträchtlich steigern können.

Die Ausfuhr Japans hat sich bei im allgemeinen unveränderten Währungsverhältnissen in den ersten neun Monaten 1935 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um rd. 16 vH, diejenige Großbritanniens um rd. 11 vH und die der Vereinigten Staaten von Amerika um 37 vH erhöht. Mit Rücksicht auf die für die vorgenannten Länder noch ausstehenden Ergebnisse des Weihnachtsgeschäfts 1935 ist den Unterschieden im Grad der Ausfuhrsteigerung allzu große Bedeutung nicht beizumessen. Entscheidend ist, daß die Tendenz der Ausfuhrbewegung der Hauptherstellerländer durchweg die gleiche ist und man deshalb annehmen kann, daß der Vorsprung, den die Wettbewerber der deutschen Spielwarenindustrie durch die Entwertung ihrer Währung gewonnen hatten, erheblich an Bedeutung verloren hat. An der Tatsache, daß die deutsche Spielwarenindustrie in den letzten Jahren viel von ihrer früheren Weltgeltung eingebüßt hat, ist damit freilich nichts geändert.

In Gold gerechnet, belief sich die Weltausfuhr<sup>1)</sup> von Spielwaren in den Jahren 1929 und 1934 auf 194,4 und 67,9 Mill. RM. Hieran war Deutschland mit 58,9 und 43,9 vH beteiligt. Die Minderung des deutschen Anteils war durch das Vordringen Japans verursacht, dessen Anteil von 13,9 auf 33,4 vH stieg. Die

<sup>1)</sup> Deutschland, Frankreich, Japan, Vereinigte Staaten von Amerika, Großbritannien, Tschechoslowakei, Österreich, Belgien-Luxemburg und Italien.

Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien haben wie Deutschland im Verlauf der Krise ihre Marktposition zunächst nicht halten können. Während sie im Hochschwung der Konjunktur mit 8,5 und 7,4 vH an der Weltausfuhr von Spielwaren beteiligt waren, sank ihr Anteil bis zum Jahr 1931 auf 6,8 und 5,5 vH. In den folgenden Jahren verringerte sich die Ausfuhr Großbritanniens infolge der Pfundentwertung weniger als im Durchschnitt bzw. begann wieder zu steigen. Der Anteil der englischen Spielwarenhersteller an der Weltausfuhr erreichte in Auswirkung dieser Entwicklung im Jahr 1933 den Stand von 1929. Die Vereinigten Staaten von Amerika verloren unter dem Einfluß des verstärkten englischen Wettbewerbs von 1931 auf 1932 erheblich an Boden; ihre Anteilssziffern verringerten sich auf fast die Hälfte des Standes vor der Krise. Durch die Abwertung des Dollars wurde diese Entwicklung beendet; die Spielwarenausfuhr der Vereinigten Staaten begann wie die Großbritanniens und Japans wieder zu steigen. Zwar reichte die Zunahme nicht aus, um den Vereinigten Staaten den gleichen Anteil am Markt zu sichern wie im Jahre 1929; da sich die Umsatzsteigerung aber auch 1935 fortgesetzt hat, dürfte dieses Ziel nicht mehr in zu weiter Ferne liegen.

Überdurchschnittliche Marktverluste hat also in der Hauptsache nur die deutsche Spielwarenindustrie erlitten. Inwieweit es möglich ist, sie zukünftig auszugleichen, hängt neben anderem davon ab, daß sich die Kaufkraft in den besonders für Deutschland wichtigen Absatzmärkten bessert und die deutschen Hersteller Muster auf den Markt zu bringen vermögen, die den im letzten Jahrzehnt eingetretenen Bedarismwandlungen in erhöhtem Maße Rechnung tragen.

Über die Entwicklung der Weltausfuhr an Spielwaren im abgelaufenen Jahr läßt sich mangels entsprechender Unterlagen noch kein Urteil abgeben. Jedoch kann für einige wichtige Verbrauchsländer an Hand der Einfuhrbewegung im Januar/September 1935 die Tendenz der Außenhandelsbewegung angedeutet werden. Über dem Vorjahrsstand bewegte sich z. B. die Spielwareneinfuhr Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Spaniens. Dagegen ist bei Argentinien, Italien und Belgien-Luxemburg für das abgelaufene Jahr mit einem weiteren Rückgang der Spielwareneinfuhr zu rechnen. Abgesehen von Argentinien, dürften sich die Abnahmen jedoch in engen Grenzen halten. Daß die Weltausfuhr an Spielwaren im Jahr 1935 ihren niedrigsten Stand überschritten hat, kann unter diesen Umständen als fast sicher angenommen werden. Deutschland hat von 1934 auf 1935 nur an der Zunahme der Spielzeugeinfuhr Großbritanniens teilgenommen.

## Die Verkehrsleistungen der Binnenschifffahrt im Jahre 1934

Der Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen hatte 1929 den letzten Höhepunkt erreicht; damals wurden fast 111 Mill. t befördert und über 23 Mrd. Tonnenkilometer geleistet. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise sank auch der Binnenwasserstraßenverkehr in den folgenden Jahren; 1932 wurden nur noch knapp 74 Mill. t befördert und 18 Mrd. tkm geleistet. Der Rückgang beträgt bei der Menge der beförderten Güter 33 vH und bei den geleisteten Tonnenkilometern 22 vH.

Nachdem im Jahre 1932 der Tiefpunkt der Krise erreicht worden war, erholte sich auch die Binnenschifffahrt wieder. Der Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen<sup>1)</sup> liegt 1934 der Menge nach um 28 vH und der Verkehrsleistung nach um 20 vH über dem Verkehr des Jahres 1932; es wurden 1934 insgesamt 94 Mill. t befördert und über 21 Mrd. tkm geleistet. Hinter dem Verkehrsumfang des Jahres 1929 bleibt die Tonnenzahl noch um 15 vH und die Zahl der geleisteten Tonnenkilometer um 7 vH zurück.

Die mittlere Beförderungsweite hatte in der Binnenschifffahrt von 1929 bis 1932 zugenommen (vor allem deshalb, weil in dieser Zeit die mengenmäßig sehr ins Gewicht fallenden Transporte zwischen dem Ruhrgebiet und den

Rheinmündungshäfen besonders stark zurückgegangen waren, die bei den tkm-Berechnungen nur mit der verhältnismäßig kurzen im Deutschen Reich liegenden Strecke von 90 km berücksichtigt werden). 1929 hatte die durchschnittliche Beförderungsweite 211 km betragen, 1932 dagegen 245 km; bis 1934 ist sie wieder etwas, auf 230 km, zurückgegangen.

Auch bei der Reichsbahn liegt der letzte Höhepunkt des Verkehrs im Jahre 1929. Seitdem sank hier der Verkehr bis 1932; die beförderte Gütermenge dieses Jahres wie auch die tkm-Leistungen liegen je um 42 vH unter den entsprechenden Ergebnissen von 1929. Auch hier hat sich mit der Wiederbelebung der Wirtschaft der Güterverkehr erhöht. Nachdem der Rückgang in der Zeit von 1929 bis 1932 verhältnismäßig stärker als bei der Binnenschifffahrt war, setzte nun eine Zunahme ein, die nicht nur in ihren absoluten Ausmaßen, sondern auch relativ die der Binnenschifffahrt übertrifft; der Güterverkehr des Jahres 1934 liegt der Tonnenzahl nach um 31 vH und der Verkehrsleistung nach um 28 vH über dem im Jahre 1932. Hinter dem Verkehr von 1929 bleibt jedoch der von 1934 noch um 25 vH zurück. Die mittlere Beförderungsweite ist bei der Reichsbahn von 1929 bis 1932 (von 157,1 auf 158,4 km) gestiegen, dann jedoch wieder (auf 155,8 km) zurückgegangen.

<sup>1)</sup> Vgl. Band 481 der Statistik des Deutschen Reichs »Die Binnenschifffahrt im Jahre 1934«.

Beförderungsmengen und Verkehrsleistungen	Binnenschifffahrt		Reichsbahn	
	Beförderte Güter in Mill. t	Verkehrsleistungen in Mill. tkm	Beförderte Güter in Mill. t	Verkehrsleistungen in Mill. tkm
1913 <sup>1)</sup> .....	96	20 883	467	57 282
1929 .....	111	23 238	486	76 382
1932 .....	74 <sup>2)</sup>	18 046	280	44 411
1933 .....	78 <sup>2)</sup>	18 926	308	47 755
1934 .....	94	21 578	366	56 970

<sup>1)</sup> Jetziges Reichsgebiet. — <sup>2)</sup> Berichtigt.

In den einzelnen Wasserstraßengebieten ist die Entwicklung des Verkehrs verschieden. Im Rheingebiet waren die Verkehrsleistungen von 1929 bis 1932 überdurchschnittlich zurückgegangen. Der Güterverkehr der deutschen Binnenschifffahrt, der in dieser Zeit insgesamt um 22 vH gesunken war, verminderte sich im Rheingebiet um 27 vH. 1932 bis 1934 hat das Rheingebiet etwas mehr aufgeholt als dem Durchschnitt aller Wasserstraßen entspricht; auf allen deutschen Wasserstraßen zusammen haben sich die Verkehrsleistungen um 20 vH, im Rheingebiet dagegen um 22 vH erhöht. Auch die deutsche Flagge tritt auf dem Rhein wieder etwas mehr hervor. Ihr Anteil am Güterverkehr des Rheingebiets hatte 1929 47 vH betragen, war dann in der Wirtschaftskrise (bis 1932) auf 44 vH gesunken und belief sich 1934 wieder auf 45 vH.

Die Verkehrsbelebung im Rheingebiet von 1932 bis 1934 wird von fast allen wichtigeren Häfen getragen; nur in einigen mittelgroßen ist in der Zeit des allgemeinen Wiederanstiegs der Wirtschaft ein Rückgang des Güterverkehrs zu verzeichnen. Im wichtigsten Binnenhafen am Rhein und in Deutschland, Duisburg-Hamborn, nahm der Gesamtverkehr in dieser Zeit von 15,5 Mill. t auf 20,0 Mill. t zu. Die Erzankunft allein ist hier von 2,2 auf 3,5 Mill. t gestiegen, der Steinkohlenversand von 9,3 auf 10,8 Mill. t und der Versand von Eisen- und Stahlerzeugnissen von 558 000 auf 842 000 t. Der Verkehrsumfang, der vor der Wirtschaftskrise erzielt worden war (1929 31,2 Mill. t), ist allerdings nicht wieder erreicht worden. Da sich von 1929 bis 1934 der Verkehr der Häfen am Rhein-Herne- und Ruhrkanal von 12,5 auf 13,7 Mill. t erhöht hat, ist anzunehmen, daß ein Teil des Verkehrs dieses Gebiets, der unter früheren Verhältnissen über Duisburg geleitet worden wäre, jetzt ohne Inanspruchnahme der Hafeneinrichtungen an Duisburg vorbeigeht oder in andere Richtung (über die deutschen Seehäfen) geleitet wird.

Unter den übrigen Niederrheinhäfen ist Köln hervorzuheben, dessen Binnenschifffahrt sich schon in der Zeit der Krise gut gehalten hat und mit den im Jahre 1934 erzielten 3,0 Mill. t Gesamtumschlag weit über 1929 (2,4 Mill. t) liegt. Düsseldorf zeigt 1934 wieder einen Güterverkehr von 2,04 Mill. t, nachdem der Verkehr von 2,00 (1929) auf 1,55 Mill. t (1932) geschrumpft war. Ebenso haben Neuß und Homberg den Rückgang der Krisenzeit wieder überwunden; Rheinhausen und Wesseling haben die Verluste nahezu wieder ausgeglichen; dagegen bleibt der Verkehr Walsums, ähnlich wie der des benachbarten Duisburgs, noch weit hinter dem ehemaligen Umfang zurück.

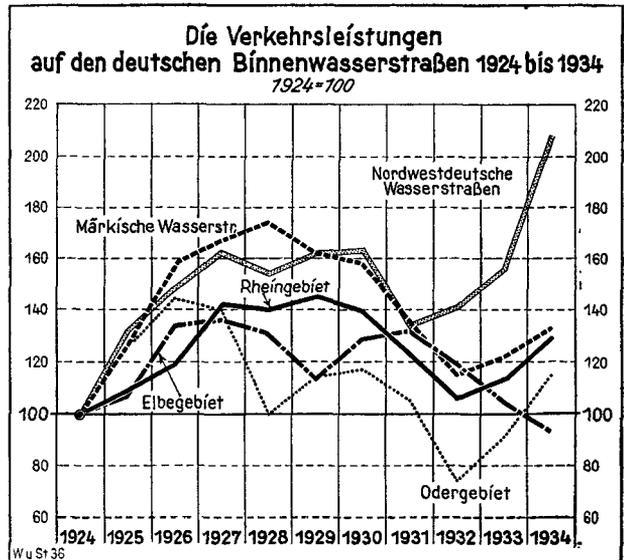
Im Mittelrhein- und Maingebiet waren 1929 bis 1932 sehr große Rückgänge im Binnenwasserstraßenverkehr entstanden. In den folgenden Jahren haben Aschaffenburg und Frankfurt wieder stark aufgeholt, ohne jedoch den ehemaligen Umfang wieder zu erreichen; Aschaffenburg weist 1934 954 000 t (gegen 979 000 t im Jahre 1929) auf und Frankfurt 2,2 Mill. t (gegen 2,7 Mill. t). In Mainz wird 1934 dagegen ein größerer Verkehr (2,02 Mill. t) nachgewiesen als vor Beginn der Wirtschaftsdepression (2,01 Mill. t).

Unter den vier großen deutschen Oberrheinhäfen ist der Verkehr in Kehl und Karlsruhe nach kleinen Rückschlägen im Jahre 1930 auch in der Zeit der Wirtschaftsdepression weiter ausgedehnt worden. Diese Ausweitung hat sich seit 1932 fortgesetzt; Kehl weist 1934 2,0 Mill. t (gegen 1,5 1929) und Karlsruhe 2,6 Mill. t (gegen 2,3) auf. Mannheim und Ludwigshafen haben dagegen nach starken Ausfällen bis 1932 bei dem dann einsetzenden allgemeinen Wiederanstieg den Verkehrsumfang von 1929 nicht wieder erreicht; in Mannheim wurden 1929 5,8 Mill. t, 1934 dagegen 5,4 Mill. t geladen und gelöscht, in Ludwigshafen, 1929 4,0 Mill. t, 1934 dagegen nur noch 3,3 Mill. t. Die am Oberrhein in der Nachkriegszeit festzustellende Verlagerung des Verkehrs rheinaufwärts hat sich also auch in der jüngsten Zeit weiter fortgesetzt. Der Durchgangsverkehr zwischen den nicht-deutschen Oberrheinhäfen Straßburg und Basel und dem nicht-deutschen Niederrheingebiet ist in der Krisenzeit von 2,24 auf

2,58 Mill. t gestiegen und hat auch in den folgenden Jahren weiter zugenommen; 1934 belief er sich auf 2,63 Mill. t.

Verkehrsleistungen nach Stromgebieten	Wasserstraßen km	Geleistete tkm				Verkehrsdichte 1 000 t je km	
		insgesamt		auf ausländischen Schiffen		1934	1933
		1934	1933	1934	1933		
in Mill.							
Ostpreussische Wasserstraßen <sup>1)</sup> .....	524	107,8	92,4	3,2	3,0	162,3	145,9
Odergebiet <sup>1)</sup> .....	1 102	1 962,9	1 551,7	51,0	47,7	1 683,8	1 354,1
Märkische Wasserstraßen .....	916	1 102,4	1 014,8	19,2	15,1	1 203,5	1 159,8
Elbegebiet <sup>1)</sup> .....	1 537	2 445,1	2 737,9	221,8	332,5	1 590,8	1 781,3
Ems-Weser-Gebiet <sup>1)</sup>	1 549	3 157,7	2 363,7	412,1	290,6	2 032,6	1 521,1
Rheingebiet .....	1 730	12 708,4 <sup>2)</sup>	11 094,6	7 003,5	5 973,9	7 345,9 <sup>2)</sup>	6 476,7
Donau (ab Kelheim)	213	94,1	71,0	61,3	46,4	442,0	333,4
Insgesamt <sup>1)</sup>	7 571	21 578,4 <sup>2)</sup>	18 926,1	7 772,1	6 709,2	28 311,7 <sup>2)</sup>	25 191,1

<sup>1)</sup> Ohne den reinen Seeverkehr. — <sup>2)</sup> Berichtigt.



Im Gebiet der nordwestdeutschen Wasserstraßen weicht die Entwicklung der Binnenschifffahrt der letzten Jahre von der des Rheingebiets ab. Die Kurve der Verkehrsleistungen zeigt hier 1930, nicht 1929, eine Spitze und geht im folgenden Jahre um 18 vH zurück. Seit dieser Zeit (1931) steigt der Verkehr im nordwestdeutschen Wasserstraßengebiet ununterbrochen an. 1934 liegen die tkm-Leistungen um 55 vH über denen des Jahres 1931. Diese Zunahme hängt in erster Linie damit zusammen, daß in dieser Zeit der Verkehr deutscher Güter in stärkerem Maße als früher über die deutschen Seehäfen an der Ems- und Wesermündung geleitet worden ist. Vor allem hat der Verkehr in Emden stark zugenommen; er hat sich von 1931 (2,4 Mill. t) bis 1934 (5,3 Mill. t) mehr als verdoppelt. Bremen zeigt dagegen bis 1933 eine rückläufige Bewegung der in der Binnenschifffahrt jährlich umgeschlagenen Gütermenge; erst 1934 ist auch hier wieder der Verkehr von 1,5 Mill. t (im Vorjahre) auf 1,7 Mill. t gestiegen.

Im einzelnen hat der Verkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal von 1931 bis 1934 um 35 vH zugenommen. Auf der Strecke des Dortmund-Ems-Kanals zwischen dem Lippekanal und der Abzweigung des Mittellandkanals ist der Verkehr um 80 vH und auf der nördlich anschließenden Strecke sogar um 113 vH gestiegen. Der Mittellandkanal zwischen Ems und Weser zeigt 34 vH mehr Verkehr als 1931 und auf der Strecke östlich der Weser, wo neue Häfen eröffnet worden sind, 80 vH. Dagegen liegt der Verkehr auf der Weser zwischen Minden und Bremen im Jahre 1934 um 6 vH unter 1931, da hier die schlechten Wasserstandsverhältnisse im Jahre 1934 die Schifffahrt stark behindert haben.

Die gleichen Ursachen haben auch verhindert, daß die Elbeschifffahrt in stärkerem Maße an der Wiederingangsetzung des deutschen Wirtschaftslebens beteiligt worden ist. Im Elbegebiet wurden 1931 noch 3,5 Mrd. tkm geleistet. Seitdem ging hier der Verkehr ständig zurück. 1934 wurden nur noch 2,4 Mrd. tkm geleistet, 26 vH weniger als 1931. Der Binnen-

wasserstraßenverkehr in Hamburg, der 1930 noch 10,0 Mill. t und 1931 9,3 Mill. t betragen hatte, ist bis 1934 auf 6,8 Mill. t gesunken, und in Magdeburg, dem größten Elbehafen oberhalb Hamburgs, waren 1930 noch 1,39 Mill. t, 1931 1,24 Mill. t, 1932 wieder 1,37 Mill. t, 1934 dagegen nur noch 1,22 Mill. t umgeschlagen worden.

Gleich dem Elbegebiet ist auch der Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen westlich von Berlin, der mit dem Elbeverkehr eng zusammenhängt, zurückgegangen. Auf der Havelstrecke westlich von Berlin z. B. wurden 1931 noch 245 Mill. tkm, 1934 jedoch nur noch 187 Mill. tkm geleistet; der Rückgang beträgt 24 vH.

Die Verluste, die das Elbegebiet erlitt, kamen zum Teil der Oderschiffahrt zugute. Hier zeigt der Verkehr 1930 einen letzten Höhepunkt (2,0 Mrd. tkm). 1932 wurde nur noch eine Verkehrsleistung erzielt, die um 37 vH unter der von 1930 lag. Seitdem ist der Verkehr wieder gestiegen; die Verkehrsleistungen von 1934 kommen beinahe wieder an 1930 heran. Doch ist diese Zunahme nur teilweise auf die günstigere Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen; ein großer Teil der hier festzustellenden Verkehrsgewinne ist durch Verkehrsumlagerungen von der unter Niedrigwasser leidenden Elbe zur Oder bedingt. Der Verkehr in Stettin ist von 1932 bis 1934 von 2,2 auf 3,8 Mill. t gestiegen, in Kosel von 1,7 auf 2,2 Mill. t und in Breslau von 0,55 auf 0,81 Mill. t.

Wie die märkischen Wasserstraßen westlich von Berlin in ihrer Entwicklung dem Elbegebiet entsprechen, so die märkischen Wasserstraßen östlich von Berlin dem Odergebiet. Auf den beiden Verkehrsabschnitten des Hohenzollernkanals ist der Verkehr von 1932 bis 1934 um 76 und 58 vH gestiegen und auf der Spree-Oder-Wasserstraße östlich Berlins um 42 vH. In Berlin selbst ist der Binnenwasserstraßenverkehr nach einem 1928 erreichten Höchststand von 11,1 Mill. t ständig bis 5,6 Mill. t im Jahre 1932 zurückgegangen; seitdem hat er sich jedoch wieder auf 7,1 Mill. t im Jahre 1934 erhöht. Diese Abnahme und Wiederaufnahme der Berliner Binnenschiffahrt ist stark durch die Entwicklung der Berliner Bautätigkeit bedingt, da ein großer Teil des Transports von Kies und Sand, Steinen, Kalk und Zement hier auf Binnenschiffen vor sich geht).

Auf den ostpreussischen Wasserstraßen sind die Verkehrsleistungen von 87 Mill. tkm im Jahre 1932 bis auf 108 Mill. tkm im Jahre 1934 gestiegen. Auch die Donau weist nach einem

<sup>1)</sup> In den tkm-Leistungen der märkischen Wasserstraßen konnten nicht alle Transporte von Ausschachtboden berücksichtigt werden, da an den meist provisorischen Ausladeplätzen vielfach keine Meldungen für die Binnenschiffahrtstatistik erstattet wurden.

Rückgang in der Zeit bis 1933 eine Wiederaufnahme von 71 auf 94 Mill. tkm auf.

Verkehrsleistungen auf den wichtigsten Binnenwasserstraßen 1934	Wasserstraßen km	Beförd. Güter		Geleistete tkm		Verkehrsdichte 1 000 t je km
		insgesamt	auf ausld. Schiffen	insgesamt	auf ausld. Schiffen	
Memel (lit. Grenze bis Gilge)	63	595,1	37,8	11,2	1,1	178,4
Gilge-Deime-Wasserstr.	94	508,2	7,4	41,8	0,5	445,1
Pregel (Deime bis Königsberg)	45	570,0	6,0	25,1	0,3	557,7
Oder von Kosel bis Stettin	640	6 698,8	120,2	1 780,4	49,4	2 781,9
Schiffahrtsweg Stettin-Swinemünde	64	890,7	3,4	29,8	0,2	464,7
Warthe	125	345,7	9,2	20,1	0,8	161,1
Hohenzollern-Kanal westlich der oberen Havel						
Wasserstr.	52	3 408,4	18,4	149,3	0,8	2 871,6
östlich der oberen Havel						
Wasserstr.	53	2 560,9	17,2	121,5	0,9	2 292,4
Spree-Oder-Wasserstr.						
v. Spandau bis zur Dahme	44	6 850,7	84,7	102,5	1,1	2 328,7
östl. der Dahme	85	2 584,8	27,5	208,9	2,3	2 457,4
Teltow-Kanal	38	1 733,8	34,0	44,3	1,1	1 165,0
Untere Havel-Wasserstr.						
Spandau bis Plauer See	68	3 391,7	84,7	186,6	5,2	2 744,4
Plauer See bis Elbe	92	1 716,7	72,8	145,5	6,7	1 581,9
Plauer Kanal	36	1 482,6	11,3	45,1	0,4	1 252,6
Ihle-Kanal	30	242,2	5,1	6,9	0,2	230,6
Elbe oberhalb Hamburg	622	7 837,4	500,2	2 279,5	219,6	3 664,7
unterhalb Hamburg <sup>1)</sup>	105	993,9	19,6	56,8	1,9	541,2
Saale (von Halle ab)	105	503,1	0,1	39,3	0,0	374,1
Elbe-Trave-Kanal	67	620,1	4,1	30,8	0,2	459,0
Rhein-Herne-Kanal mit Fortsetzung bis Datteln	51	16 299,7	7 436,6	444,8	205,6	8 722,5
Dortmund-Ems-Kanal v. Dortmund bis Datteln	19	3 614,8	645,1	65,0	10,4	3 421,2
Lippe-Kanal						
von Wesel bis Datteln	62	1 273,1	394,4	61,2	20,9	986,7
von Datteln bis Hamm	39	944,5	227,7	26,9	7,1	690,3
Dortmund-Ems-Kanal						
Datteln bis Bergeshövede	89	8 632,2	645,7	738,5	51,5	8 297,9
Bergeshövede b. Herbrum	105	6 156,4	429,4	627,4	40,3	5 975,1
Herbrum b. Emden <sup>1)</sup>	56	5 954,1	354,8	327,0	19,4	5 839,2
Ems-Weser-Kanal v. Bergeshövede bis Minden	102	3 229,3	258,1	296,5	24,2	2 907,0
Mittelland-Kanal ostl. Minden	128	2 352,2	220,0	194,1	17,2	1 516,1
Weser mit Fulda v. Kassel bis Minden	233	556,9	58,9	56,3	0,3	241,7
Weser						
von Minden bis Bremen	164	1 769,7	10,4	244,0	1,6	1 487,6
unterhalb Bremen <sup>1)</sup>	78	645,1	7,3	27,9	0,4	357,6
Rhein	713	62 394,8	37 660,9	12 388,4	6 943,0	17 375,1
Neckar (von Lauffen ab)	128	306,4	26,6	20,4	1,0	159,6
Main (von Bamberg ab)	398	4 410,9	1 143,3	290,6	57,6	730,2
Donau (von Kelheim ab)	213	617,0	408,1	94,1	61,3	442,0

<sup>1)</sup> Ohne den reinen Seeverkehr.

## Der Schiffsverkehr über See im November 1935

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen hat im November 1935 gegenüber dem Vormonat um 369 000 N.-R.-T. (5,4 vH) abgenommen, und zwar in den Ostseehäfen um 93 000 N.-R.-T. und in den Nordseehäfen um 276 000 N.-R.-T., verhältnismäßig in beiden Gebieten gleich stark. Der Inlandverkehr ist um 2,5 vH gestiegen, der Auslandverkehr dagegen um fast 8 vH zurückgegangen. Während im Inlandverkehr bei den einzelnen Häfen stark voneinander abweichende Verkehrsverschiebungen gegenüber dem Vormonat eingetreten sind, zeigt der Auslandverkehr der meisten Häfen eine Abschwächung; unter den Ausnahmen sind besonders Stettin und Lübeck zu erwähnen.

Gegenüber November 1934 ist der Verkehr um 3,8 vH gesunken, und zwar ganz auf Kosten des Auslandverkehrs, der um fast 9 vH schwächer war, während der Inlandverkehr den Vorjahrsstand um mehr als 14 vH überstieg. Der Anteil des Inlandverkehrs am Gesamtverkehr ist demnach von 19,8 vH (November 1934) auf 23,5 vH (November 1935) gewachsen. Gemessen an der beladenen Tonnage, war der Aufschwung des Inlandverkehrs am stärksten bei den Ankünften in den Nordseehäfen (+ 20 vH). Im Auslandverkehr ist der beladene Schiffsraum in den Ostseehäfen beim Abgang um über 15 vH gestiegen, bei der Ankunft um 4 vH gesunken, in den Nordseehäfen beim Abgang nur um 1,6 vH, beim Eingang jedoch um 14 vH (266 000 N.-R.-T.) gefallen. In Hamburg allein beträgt der Rückgang des Auslandverkehrs fast 400 000 N.-R.-T.; bemerkenswert ist noch die Zunahme in Bremerhaven und Lübeck.

Unter den ausländischen Häfen verzeichnen gegenüber dem Vormonat Rotterdam und Gdingen, gegenüber November 1934 Rotterdam, Antwerpen und Gdingen Verkehrsgewinne. Die Zunahme in Antwerpen gegenüber November 1934 beläuft sich auf 16 vH.

Seeverkehr deutscher Häfen im Nov. 1935	Angekommen			Abgegangen			Inlandverkehr 1000 N.-R.-T.	Auslandverkehr 1000 N.-R.-T.	Insg. belad. (Vormonat = 100)
	Schiffe	1000 N.-R.-T.		Schiffe	1000 N.-R.-T.				
		zus.	be-laden		zus.	be-laden			
Ostsee	1 987	815	683	1 959	823	592	448	1 190	93
Königsberg	232	85	81	255	95	48	102	77	86
Stettin	500	276	194	497	285	174	215	346	105
Saßnitz	162	160	150	161	160	160	20	300	91
Rostock	191	122	112	193	122	117	19	226	95
Lübeck	415	92	69	416	92	46	45	139	81
Kiel	364	69	67	291	56	42	37	88	84
Flensburg	123	12	11	146	13	5	10	15	99
Nordsee	2 459	2 387	2 066	2 570	2 394	1 992	1 062	3 719	94
Rendsburg	40	9	9	25	5	2	4	10	138
Hamburg	1 328	1 381	1 289	1 445	1 414	1 138	361	2 433	93
Cuxhaven	36	72	72	24	10	10	20	62	99
Bremen	525	460	405	565	477	447	296	641	99
Bremerhaven	53	162	153	37	178	169	116	223	89
Brem. Hafenz.	(560)	(610)	(547)	(596)	(638)	(599)	(401)	(847)	(96)
Brake	41	13	11	33	11	3	21	4	65
Nordenham	44	47	26	45	41	32	20	68	117
Wilhelmshav.	101	22	13	96	18	10	25	14	304
Emden	291	223	88	300	239	181	198	264	92
Zusammen	4 446	3 203	2 749	4 529	3 216	2 585	1 509	4 910	94
Okt. 1935	4 485	3 423	2 980	4 577	3 365	2 690	1 472	5 316	99
Nov. 1934	4 386	3 348	2 960	4 351	3 325	2 529	1 320	5 353	97

**Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen**

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Nov. 1935	900	1 424	952	1 611	365	259	463	426
Okt. 1935	838	1 331	1 026	1 702	398	264	367	367
Nov. 1934	875	1 330	866	1 389	404	300	420	404

Der Anteil der deutschen Schiffe am Gesamtverkehr ist leicht gestiegen (auf 61,5 vH gegenüber 61,4 vH im Oktober 1935). Im November 1934 lag dieser Anteil mit 54,9 vH viel tiefer als in diesem Jahr.

**Die Reichspost im 3. Vierteljahr 1935**

Der Inlandverkehr der Reichspost im 3. Vierteljahr 1935 hat sich entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage weiter gut entwickelt. Im Vergleich zum Vorvierteljahr und zum 3. Vierteljahr 1934 sind zum Teil beachtenswerte Zunahmen festzustellen. Eine Ausnahme bilden nur der Paketverkehr, der Ortsfernsprech- und Telegrammverkehr. Die Abnahme des Paketverkehrs um 3 vH gegen das Vorvierteljahr ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß in das 2. Vierteljahr die Vorbereitungen für Ostern und Pfingsten fielen, die stets eine größere Verkehrsbelebung mit sich bringen. Gegenüber dem 3. Vierteljahr 1934 war der Paketverkehr jedoch um 5 vH höher. Der Rückgang des Telegrammverkehrs gegen das 3. Vierteljahr 1934 dürfte wohl mit der Vermehrung der Ferngespräche in engem Zusammenhang stehen.

Der Auslandverkehr weist im Berichtsvierteljahr gegenüber dem Vorvierteljahr in sämtlichen Verkehrsweigen — mit Ausnahme des Paketverkehrs — eine bemerkenswerte Wiederbelebung auf. Gegen den Stand des 3. Vierteljahrs 1934 bleibt er allerdings — mit Ausnahme des Briefverkehrs nach dem Ausland (+ 9 vH) und der funktелеgraphischen Nachrichtenübermittlung nach dem Ausland über See (+ 8 vH) — noch zurück.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich gegen das Vorvierteljahr um 63 000 und gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs um 1 078 000 erhöht. An gebührenfreien Anlagen wurden Ende September 1935 483 000 (7 vH der Gesamtzahl) gezählt.

Im einzelnen haben sich bei den wichtigeren Verkehrsweigen folgende Veränderungen (in vH) ergeben:

Betriebsergebnisse der Reichspost	1935		1934	Veränderungen 3. Vj. 1935 gegen	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj. 1935	3. Vj. 1934
<b>Briefverkehr</b>					
Mill. Sendungen <sup>1)</sup> .....	1 447,6 <sup>2)</sup>	1 401,7	1 371,7	+ 3	+ 6
davon im Inland.....	1 360,1 <sup>2)</sup>	1 317,0	1 288,5	+ 3	+ 6
nach dem Ausland...	62,2 <sup>2)</sup>	60,2	56,9	+ 3	+ 9
aus dem Ausland...	25,3 <sup>2)</sup>	24,5	26,3	+ 3	- 4
<b>Paketverkehr (1000 Pakete)</b>	63 324	65 243	60 677	- 3	+ 4
davon im Inland.....	61 944	63 797	59 093	- 3	+ 5
nach dem Ausland...	1 042	1 079	1 173	- 3	- 11
aus dem Ausland...	338	367	411	- 8	- 18
<b>Kraftpost-Personenverkehr in Mill. ....</b>	18,49	16,51	17,14	+ 12	+ 8
<b>Postbarzahlungs- u. Postscheckverkehr</b>					
Einzahlungen auf Zahlkarten u. Postanweis. in Mill. <i>R.M.</i> ..	4 567	4 349	4 260	+ 5	+ 7
Buchungen im Postscheckverkehr in Mill. <i>R.M.</i> ..	32 545	30 928	29 626	+ 5	+ 10
Postscheckkonten Ende d. Vj.	1 063 601	1 058 969	1 048 136	+ 0,4	+ 1,5
<b>Telegrammverk. (1 000 St.)</b>	5 235	5 134	5 567	+ 2	- 6
davon im Inland.....	3 640	3 621	3 775	+ 1	- 4
nach dem Ausland...	765	725	887	+ 6	- 14
aus dem Ausland...	830	788	905	+ 5	- 8
darunter im Funkverkehr	450,4	435,9	454,5	+ 3	- 1
Europa- /nach d. Auslandverkehr /aus d. Ausland..	124,0	114,0	125 6	+ 9	- 1
Übersee- /nach d. Auslandverkehr /aus d. Ausland..	163,1	159,3	169,7	+ 2	- 4
Überssee- /nach d. Auslandverkehr /aus d. Ausland..	87,8	87,6	81,6	+ 0,2	+ 7,6
75,5	75,0	77,6	+ 1	- 3	
<b>Fernsprechverk. (in 1 000)</b>					
Sprechstellen Ende des Vj....	3 201	3 172	3 035	+ 1	+ 5
davon: Hauptanschlüsse ...	1 861	1 848	1 776	+ 1	+ 5
Nebenschlüsse ...	1 255	1 240	1 175	+ 1	+ 7
Öffentl. Sprechstellen	85	84	84	+ 1	+ 1
<b>Ausgeführte Gespräche</b> .....	592 012	594 332	555 514	- 0,4	+ 6,6
davon: Ortsgespräche .....	522 139	529 083	490 490	- 1	+ 6
Schnellgespräche (einschl. Vororts- u. Bezirksgespräche) ..	14 096	13 547	12 880	+ 4	+ 9
innerh. d. Dt. Reichs	54 655	50 633	50 821	+ 8	+ 8
nach dem Ausland...	557	532 <sup>2)</sup>	615	+ 5	- 10
aus dem Ausland...	545	516	679	+ 6	- 20
im Durchgang.....	20	21	29	- 5	- 31
<b>Rundfunkteilnehmer Ende des Vj. (in 1 000) .....</b>	6 652	6 589	5 574	+ 1	+ 19
<b>Betriebseinnahmen in</b>					
Mill. <i>R.M.</i> .....	435,6	401,3	411,2	+ 9	+ 6
dar. an Postgebühren .....	205,9	194,1	195,4	+ 6	+ 5
aus der Telegraphie ...	8,6	9,4	8,8	- 9	- 2
aus d. Fernsprechwesen	153,7	144,7 <sup>2)</sup>	143,9	+ 6	+ 7
aus dem Funkwesen ...	18,5	18,5	17,0	± 0	+ 9

<sup>1)</sup> Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Postwurfsendungen, Geschäftspapiere und Mischsendungen, Warenproben und Packchen. — <sup>2)</sup> Berichtigt.

**PREISE UND LÖHNE**

Ein Aufsatz:

**Preise und Lebenshaltungskosten im Jahre 1935**

befindet sich am Anfang des Heftes.

**Die Tariflöhne im Jahre 1935**

Das tarifliche Lohnniveau hat sich im Laufe des Jahres 1935 nicht verändert. Dem Willen der Reichsregierung entsprechend sind die Lohnsätze im ganzen auf dem Stande gehalten worden, auf dem sie sich etwa im 2. Vierteljahr 1935 befunden haben<sup>1)</sup>. Es betrug der durchschnittliche tarifliche Stundenlohn in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Durchschnitt der 17 von der Statistik erfaßten Gewerbebezweige:

	1. 12. 35	1. 1. 35	1. 1. 34
für männliche Facharbeiter .....	78,3 <i>Rpf</i>	78,3 <i>Rpf</i>	78,3 <i>Rpf</i>
» angelernte Arbeiter.....	68,3 »	68,3 »	68,1 »
» Hilfsarbeiter .....	62,2 »	62,2 »	62,1 »
weibliche Fach- u. angel. Arbeiter	51,6 »	51,6 »	51,6 »
» Hilfsarbeiter .....	43,4 »	43,4 »	43,3 »

<sup>1)</sup> In der 14. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 15. Oktober 1935 (RGBl. I, S. 1240) sind die Treuhänder der Arbeit ermächtigt worden, innerhalb ihres Bezirks bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher oder sozialer Gründe, insbesondere zur Sicherung vorhandener

Soweit in einzelnen Fällen Änderungen der Lohnsätze eintraten, betrafen sie jeweils nur eine geringe Zahl von Arbeitern und wirkten sich daher im Gesamtdurchschnitt nicht aus. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Änderungen:

Im Baugewerbe wurde der Kreis Wittlage mit Wirkung vom 25. November 1935 aus dem Vertragsgebiet Nordwestdeutschland in das Vertragsgebiet Unterweser-Ems umgegliedert. Ferner machten größere Bauvorhaben in einigen Gegenden eine Ausgleichung der Lohnsätze notwendig. Durchweg handelte es sich aber um Fälle von — im ganzen genommen — geringerer Bedeutung, so daß eine Änderung des Gesamtdurchschnitts nicht eintrat.

Beschäftigungsmöglichkeiten, für einzelne Betriebe, Betriebsabteilungen oder für einzelne Gefolgschaftsmitglieder die Geltung aller oder einzelner Tarifbestimmungen aufzuheben. Derartige Regelungen sind jedoch grundsätzlich nur als Ausnahmen gedacht. Es darf daher angenommen werden, daß das Gesamtniveau der Lohnsätze hiervon nicht berührt wird.

Durchschnittliche tarifliche <sup>1)</sup> Stundenlohnsätze (oder Akkordrichtsätze) für Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Dezember 1935 <sup>2)</sup> in <i>Rpf</i>	Männliche			Weibliche	
	Fach- ar- beiter	ange- lernte Ar- beiter	Hilfs- ar- beiter	Facharb. und ange- lernte Arbeiter	Hilfs- ar- beiter
1. Steinkohlenbergbau <sup>3)4)</sup> .....	95,5	—	59,9	—	—
2. Braunkohlenbergbau <sup>5)6)7)</sup> .....	75,2	68,7	66,0	—	—
3. Metallverarb. Industrie <sup>8)9)</sup> .....	78,0	71,1	61,9	—	45,1
4. Chemische Industrie <sup>10)11)</sup> .....	87,1	70,1	—	—	46,9
5. Baugewerbe <sup>12)</sup> .....	81,1	—	64,9	—	—
a) Großstädte (mit über 1 Mill. Einwohner) .....	108,5	—	82,9	—	—
b) Großstädte (100 000 bis 1 Mill. Einwohner) .....	89,2	—	70,6	—	—
c) Mittelstädte (50 000 bis 100 000 Einwohner) .....	81,6	—	64,5	—	—
d) Orte unter 50 000 Einwohner ..	71,4	—	57,5	—	—
6. Papiererzeugende Industrie <sup>13)14)</sup> ..	75,9	—	57,4	—	38,6
7. Papierverarb. Industrie <sup>15)16)</sup> .....	92,9	83,3	69,0	52,7	43,0
a) Geschäftsbücherindustrie <sup>17)</sup> .....	93,4	83,3	66,7	52,2	—
b) Großbuchbindereien .....	101,0	—	—	60,6	—
c) Buchdruckerei - Buchbindereien	91,3	—	—	14)	—
d) Kartonageindustrie .....	83,0	—	70,6	49,7	43,0
8. Buchdruckgewerbe <sup>18)19)</sup> .....	96,1	—	79,7	—	48,8
9. Holzgewerbe <sup>20)</sup> .....	79,3	68,1	62,1	—	—
10. Feinkeramische Industrie <sup>21)</sup> .....	70,9	—	58,9	43,4	36,1
11. Textilindustrie <sup>22)23)</sup> .....	63,6	—	53,1	50,0	39,5
a) Kammgarnspinnerei .....	69,8	—	54,4	45,0	39,2
b) Tuchindustrie .....	61,3	—	54,2	51,9	41,3
c) Baumwollindustrie .....	63,3	—	52,2	51,8	39,4
d) Leinenindustrie .....	59,6	—	49,6	45,6	36,8
e) Seidenindustrie .....	58,2	—	54,4	51,3	41,9
f) Samtweberei .....	71,9	—	61,6	53,7	40,9
g) Bandweberei .....	65,3	—	54,4	51,1	42,0
h) Spitzen- und Gardinenweberei	75,4	—	55,9	—	39,3
i) Wirkerei und Strickerei .....	64,2	—	53,1	44,3	38,4
12. Bekleidungsindustrie <sup>24)</sup> .....	73,8	—	—	48,6	—
a) Herren-Maßschneiderei .....	74,0	—	—	—	—
b) Damen-Maßschneiderei .....	—	—	—	46,0	—
c) Herrenkonfektion .....	73,5	—	—	49,1	—
d) Damenkonfektion .....	—	—	—	54,9	—
e) Arbeiterkonfektion .....	72,5	—	—	43,9	—
f) Waschefabrikation .....	75,9	—	—	44,0	—
13. Schuhindustrie <sup>25)26)</sup> .....	79,2	—	—	59,9	—
14. Braugewerbe <sup>27)28)29)30)31)</sup> .....	105,2	—	93,2	—	59,5
15. Suß-, Back- und Teigwaren- industrie <sup>32)33)</sup> .....	80,0	—	68,3	—	45,9
16. Reichsbahn <sup>34)35)</sup> .....	78,7	67,5	64,4	—	—
17. Reichspost <sup>36)37)</sup> .....	73,4	66,9	62,8	—	—
I. Produktionsgüterindustrien (1-9)	82,8	—	63,0	—	—
II. Verbrauchsgüterindustrien (9-15)	72,9	—	60,8	—	—
III. Industrien insgesamt .....	78,4	68,4	62,0	51,6	43,4
IV. Verkehrswesen .....	77,9	67,4	64,1	—	—
Insgesamt (17 Gewerbe)	78,3	68,3	62,2	51,6	43,4

<sup>1)</sup> Die Tariflöhne sind zu unterscheiden von den tatsächlichen Arbeitsverdiensten. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>3)</sup> Facharbeiter: Vollbauer; Hilfsarbeiter: Übertagearbeiter im Schichtlohn, ausschl. der Handwerker. — <sup>4)</sup> Unter Einrechnung der Sozialzulagen. — <sup>5)</sup> Ausschl. des Wertes der Deputatkohlen. — <sup>6)</sup> Facharbeiter: Baggerführer; Angelernte: Hilfsbaggerführer und Baggerheizer; Hilfsarbeiter: Rottenarbeiter, Platzarbeiter usw. — <sup>7)</sup> Gewogener Durchschnitt aus Zeit- und Stücklohnsätzen (Akkordrichtsätzen). — <sup>8)</sup> Facharbeiter: Handwerker; Angelernte: Betriebsarbeiter. — <sup>9)</sup> Zeitlohnsätze. — <sup>10)</sup> Facharbeiter: Maurer; Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter. — <sup>11)</sup> Facharbeiter: Papiermaschinenführer (in Ostrp.; Handwerker). — <sup>12)</sup> Unter Einrechnung der Verbeiratenzuschläge. — <sup>13)</sup> Geschäftsbücherindustrie und Briefumschlagindustrie. — <sup>14)</sup> Tarifloser Zustand. — <sup>15)</sup> Facharbeiter: Handsetzer; weibliche Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Anlegerinnen und sonstigen Hilfs-

In der Herrenmaßschneiderei wurden in einigen Orten der Wirtschaftsgebiete Schlesien (5. 12. 1934), Nordmark (1. 2. 1935), Pommern (15. 3. 1935), Mitteldeutschland (25. 3. 1935) und für Idstein i. T. (Hessen) (5. 3. 1935) die Reichsstundenklassen geändert oder für bisher tariflose Orte neu festgesetzt. Dabei ergaben sich hier und da durch Eingliederung bisher tarifloser Orte in den Tarif auch geringe Erhöhungen der örtlichen Lohnsätze. Da es sich aber ausnahmslos um kleinere Orte handelt, die in eine niedrige Ortsklasse eingestuft wurden, wirkt sich ihre Aufnahme in die Statistik im Durchschnitt des Gewerbes in einer Senkung um 0,2 *Rpf* je Stunde aus.

Im Braugewerbe wurden mit Wirkung vom 15. Januar 1935 die Tarifordnungen für Württemberg außer Stuttgart und Vaihingen zu einer neuen Tarifordnung zusammengefaßt. Eine neue Tarifordnung für Baden setzte ab 5. Januar 1935 die Löhne in den Brauereien mit weniger als 20 Arbeitern neu fest. In der Rheinpfalz wurde zum 25. Dezember 1934 unter Zusammenfassung früherer Tarife eine neue Tarifordnung erlassen. Der als Tarifordnung weiterbestehende Tarifvertrag für Königsberg i. Pr. ist seit dem 5. Oktober 1935 aufgehoben, ohne bisher durch eine neue Tarifordnung ersetzt zu werden. Keine dieser Maßnahmen wirkte sich indes auch nur im Gewerbedurchschnitt aus.

Im Holzgewerbe senkte sich infolge der Aufhebung der Sonderregelung für die Städte Düsseldorf und Minden (im Gebiet Westfalen) der Stundenlohn der Facharbeiter vom 1. Dezember 1934 zum 1. Januar 1935 von 79,4 *Rpf*\*) um 0,1 *Rpf* auf 79,3 *Rpf*.

Im Vergleich zum Stande der Tariflöhne in den 17 erfaßten Gewerbezweigen im Jahre 1933 (= 100) stellte sich der Stundenlohn im Januar und Dezember 1935:

für männliche Facharbeiter .....	auf	99,7 vH
»    angelernte Arbeiter .....	»	100,1 »
»    Hilfsarbeiter .....	»	99,8 »
weibliche Fach- und angelernte Arbeiter .....	»	99,8 »
»    Hilfsarbeiter .....	»	100,0 »
im gewogenen Durchschnitt aller 5 Gruppen ....	»	99,9 »

Im Vergleich zu 1928 (= 100) stellte sich der Gesamtdurchschnitt der Tariflöhne auf 83,5; die Kosten der Gesamtlebenshaltung stellten sich im Vergleich zu 1928 im Dezember 1935 auf 81,3.

\*) Stand am 1. Dezember 1934: Facharbeiter 79,4; angelernte Arbeiter 68,1; Hilfsarbeiter 62,1 *Rpf*. Gegenüber dem Bericht über die Tariflöhne 1934 in »Wirtschaft und Statistik« 1935, Heft 1, S. 31 endgültige Angaben. Dort ist ebenfalls als endgültig am 1. Dezember 1934 einzusetzen: Männliche Facharbeiter im Bekleidungsindustrie 73,9, in der Herrenmaßschneiderei 74,2 *Rpf*; im Gesamtdurchschnitt der 17 Gewerbe 78,3 *Rpf*.

Fortsetzung der Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

arbeiterinnen. — <sup>16)</sup> Facharbeiter und Angelernte: Gewogener Durchschnitt aus Zeitlohn- und Stücklohnsätzen (Akkordrichtsätzen); Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — <sup>17)</sup> Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen; unter Fach- und angelernten Arbeitern gewogene Durchschnitte aus den Sätzen für Spinner und Weber (Wirker, Stricker). Für Spinner und Weber (Wirker, Stricker): Akkordrichtsätze; für Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — <sup>18)</sup> Damenmaßschneiderei und Waschefabrikation: Zeitlohnsätze; übrige Gruppen: Stücklohnsätze (Berechnungslohne). — <sup>19)</sup> Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen: Schuhfabrikarbeiter. — <sup>20)</sup> Facharbeiter: Brauer. — <sup>21)</sup> Unter Einrechnung des Wertes für den Freitrunke. — <sup>22)</sup> Berichtigte Lohnsätze ab 1. 9. 1933: Facharbeiter 80,0 statt 80,2; männliche Hilfsarbeiter 68,3 statt 68,5; weibliche Hilfsarbeiter 45,9 statt 46,0 *Rpf*.

## Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit im Dezember und im Jahre 1935

Nach den Berichten der Arbeitsämter<sup>1)</sup>

In dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat das Jahr 1935 trotz der bei sinkender Arbeitslosenzahl zunehmenden Schwierigkeiten in der Unterbringung Arbeitsloser weitere bedeutende Fortschritte gezeitigt. Im Januar 1935, dem Höchststand des Winters 1934/35, lag die Zahl der Arbeitslosen mit 2,97 Mill. um rd. 800 000 (= 21,2 vH) unter dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres und um rd. 3 Mill. (= 50,6 vH) unter dem vom Januar 1933 (6,01 Mill.). Der bereits im Februar einsetzende Rückgang brachte bis zum Ende des ersten Vierteljahres ein weiteres Absinken der Arbeitslosenzahlen um mehr als 1/2 Mill. Am Ende des ersten Halbjahres wurden 2 Millionen zum erstenmal unterschritten. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit setzte sich dann noch bis in den August hinein fort. Der Ende dieses

Monats mit insgesamt 1,706 Mill. Arbeitslosen erreichte günstigste Stand des Jahres lag um 28,8 vH unter dem Stand der gleichen Zeit des Vorjahres und um 58,6 vH unter dem des Jahres 1933. Die in ihren ersten Anfängen bereits im September sich andeutende Umkehr der jahreszeitlichen Entwicklung wirkte sich erwartungsgemäß in den folgenden Monaten in zunehmendem Maße aus.

Infolge des wiederholten Frostes und der in der zweiten Dezemberhälfte vielfach stärker einsetzenden und länger andauernden Schnee- und Regenfälle mußten vor den Weihnachtstagen zahlreiche Außenarbeiten — besonders der Bauwirtschaft — eingestellt oder unterbrochen werden. Dabei wurde die Wiederaufnahme der Arbeiten wegen der Feiertage vielfach erst für den Januar vorgesehen.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im

<sup>1)</sup> Vgl. auch den Aufsatz »Die Industrie im dritten Jahr der Arbeitsschlacht« (nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung) Seite 15 dieses Heftes.

Dezember um 522 354 auf 2 506 806. Sie liegt damit noch um rd. 100 000 unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Arbeitslose bei den Arbeitsämtern (in 1 000)					Abnahme (in vH) 1935 gegen	
	1935	1934	1933	1932	1931	1934	1933
Januar .....	2 974	3 773	6 014	6 042	4 887	21,2	50,6
Februar .....	2 764	3 373	6 001	6 128	4 972	18,0	53,9
März .....	2 402	2 798	5 599	6 034	4 744	14,2	57,1
April .....	2 233	2 609	5 331	5 739	4 358	14,4	58,1
Mai .....	2 019	2 529	5 039	5 583	4 053	20,2	59,9
Juni .....	1 877	2 481	4 857	5 476	3 954	24,4	61,4
Juli .....	1 754	2 426	4 464	5 392	3 990	27,7	60,7
August .....	1 706	2 398	4 124	5 224	4 215	28,9	58,6
September .....	1 714	2 282	3 849	5 103	4 655	24,9	55,5
Oktober .....	1 829	2 268	3 745	5 109	4 623	19,4	51,2
November .....	1 984	2 353	3 715	5 355	5 060	15,7	46,6
Dezember .....	2 507	2 605	4 059	5 773	5 668	3,8	38,2

<sup>1)</sup> Ab 31. 3. 1935 einschl. Saarland. — <sup>2)</sup> Ab 31. 7. 1933 ausschl. der im Arbeitsdienst Beschäftigten, die bis dahin als Arbeitslose mitgezählt wurden, soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten. — <sup>3)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Von den wichtigsten Berufsgruppen weisen gegenüber dem Vorjahre die Eisen- und Metallindustrie 73 000 oder 24,7 vH, die Gruppe der Angestellten 45 000 oder 16,0 vH weniger Arbeitslose auf. Der Rückgang in diesen beiden Berufsgruppen, deren Angehörige gerade in Betrieben beschäftigt werden, die für den konjunkturellen Wirtschaftsablauf bedeutsam sind, zeigt die im Jahre 1935 eingetretene Festigung der Lage. Erfreuliche Abnahmen der Arbeitslosigkeit hatten im Jahre 1935 ferner der Bergbau, die chemische Industrie und von den Verbrauchsgüterindustrien die Ledererzeugung und -verarbeitung, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und die Papiererzeugung und -verarbeitung. Demgegenüber hatten aus den bekanntesten Absatz- bzw. Rohstoffschwierigkeiten heraus das Spinnstoffgewerbe und damit zusammenhängend das Bekleidungs- sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende Dezember 1935	Veränderung gegen Ende Nov. 1935			
		absolut	vH	absolut	vH
Landwirtschaft usw. ....	73 342	+ 24 967	+ 51,6	- 6 599	- 8,3
Ind. der Steine u. Erden ...	85 588	+ 33 131	+ 63,2	- 3 570	- 4,0
Eisen- u. Metallergew. usw.	222 282	+ 27 782	+ 14,3	- 72 721	- 24,7
Chemische Industrie .....	8 797	+ 874	+ 11,0	- 2 190	- 19,9
Spinnstoffgewerbe .....	72 119	+ 7 908	+ 12,3	+ 7 899	+ 12,3
Papierergew. u. -verarb. ....	17 344	+ 2 723	+ 18,6	- 3 234	- 16,7
Lederergew. u. -verarb. usw.	19 326	+ 3 274	+ 20,4	- 3 202	- 14,2
Holz- u. Schnitzstoffgew. ....	104 312	+ 23 091	+ 23,4	- 6 077	- 5,5
Nahrungs- u. Genußmittelgew.	78 132	+ 9 609	+ 14,0	+ 5 627	+ 7,8
Bekleidungs- u. Textilgew.	97 596	+ 11 068	+ 12,8	+ 2 630	+ 2,8
Baugewerbe .....	315 591	+ 162 383	+ 106,0	+ 34 198	+ 12,2
Verkehrsgewerbe .....	157 641	+ 19 599	+ 14,2	- 19 726	- 11,1
Häusliche Dienste .....	54 984	+ 776	+ 1,4	- 8 501	- 13,4
Ungelernte Arbeiter .....	739 909	+ 169 826	+ 29,8	+ 48 589	+ 7,0
Kaufm. u. Büroangestellte ..	169 636	+ 5 723	+ 3,5	- 29 394	- 14,8

Von den Außenberufen lagen bei diesem Vergleich über die Jahresspanne 1935 die Arbeitslosenzahlen der Landwirtschaft und der Industrie der Steine und Erden noch erfreulich unter den Vorjahreszahlen. Dies zeigt, daß trotz des durch die Witterung erzwungenen Stillstandes der Außenarbeiten in der Industrie der Steine und Erden die Nachwirkungen der überaus günstigen Baukonjunktur des Jahres 1935 noch anhalten.

Demgegenüber hat der ungünstige Witterungsverlauf des Dezember 1935 zu einer Überhöhung der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahre im Baugewerbe und bei den vom Beschäftigungsstand des Baugewerbes stark abhängigen ungelerten Arbeitern geführt.

Von dem Zugang im Dezember 1935 entfielen nämlich 331 286 (= 63,4 vH) auf die Außenberufe und hiervon wieder 234 714 allein auf das Baugewerbe. In den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen ist demgegenüber die Arbeitslosigkeit nur um 191 068 (= 36,6 vH des Gesamtzugangs) gestiegen. Zu einem sehr erheblichen Teil sind aber auch diese Zugänge auf den Rückstrom von Arbeitslosen zurückzuführen, die saisonbedingt aus berufsremder Arbeit entlassen wurden oder deren Beschäftigungsmöglichkeiten von der Bautätigkeit entscheidend abhängen, wie z. B. bei den Bauschlossern und Bautischlern.

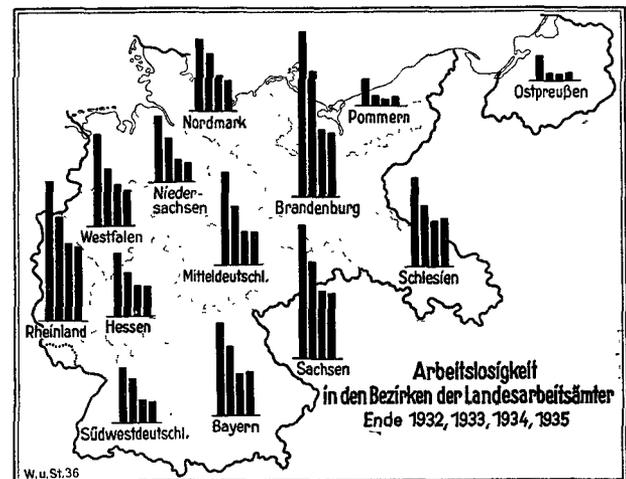
Wie stark das Ansteigen der Arbeitslosenzahlen im Dezember durch die Jahreszeit veranlaßt ist, zeigt auch die verschiedenartige Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Männern und Frauen. Bei den Männern, die in weit höherem Maße bei Außenarbeiten beschäftigt sind, ist die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 506 434, bei den Frauen dagegen nur um 15 920

gestiegen; damit entfallen von der Gesamtzunahme 97,0 vH auf die Männer und nur 3,0 auf die Frauen.

Der größte Teil des Zugangs wurde durch die Arbeitslosenversicherung aufgefangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg um rd. 273 000 auf rd. 660 000, in der Krisenfürsorge um rd. 82 000 auf rd. 749 000. Nur geringfügig war der Zugang an arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. Ihre Zahl stieg um rd. 36 000 auf rd. 376 000. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im Dezember weiter zurück. 119 205 Notstandsarbeiter waren Ende Dezember bei Maßnahmen, die durch die Reichsanstalt gefördert wurden, beschäftigt.

Arbeitslose nach Unterstützungsarten	Arbeitslose insgesamt	Hauptunterstützungsempfänger in der		Wohlfahrtserwerbslose <sup>1)</sup>	Sonstige Arbeitslose
		Arbeitslosenversicherung	Krisenfürsorge		
Ende des Monats					
Januar 1935 ...	2 973 544	807 576	813 885	682 430	669 653
Februar » ...	2 764 152	719 057	820 677	645 477	578 941
März » ...	2 401 889	457 995	815 436	567 192	561 266
April » ...	2 233 255	336 434	787 797	516 089	592 935
Mai » ...	2 019 293	276 673	738 990	465 919	537 711
Juni » ...	1 876 579	250 843	716 002	421 001	488 733
Juli » ...	1 754 117	233 022	670 764	386 351	463 980
August » ...	1 706 230	232 061	647 510	362 296	464 363
September » ...	1 713 912	239 169	635 586	344 220	494 537
Oktober » ...	1 828 721	306 341	644 701	336 691	540 988
November » ...	1 984 452	386 684	666 466	340 017	591 285
Dezember » <sup>2)</sup>	2 506 806	660 043	748 588	376 137	722 038
Jahresdurchschnitt { 1935 <sup>3)</sup> ..	2 150 991	407 172	711 949	464 824	556 342
{ 1934 ..	2 718 309	340 515	863 472	872 488	636 834
{ 1933 ..	4 804 428	530 870	1 280 637	1 891 623	1 101 298

<sup>1)</sup> Nur arbeitslose anerkannte Wohlfahrtserwerbslose. — <sup>2)</sup> Von diesem Monat ab einschl. Saarland; — <sup>3)</sup> einschl. Erwerbslosenunterstützungsempfänger im Saarland. — <sup>4)</sup> einschl. Unterstützungsempfänger der öffentlichen Fürsorge im Saarland. — <sup>5)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>6)</sup> Ohne Erwerbslosenunterstützungsempfänger im Saarland, Durchschnitt März bis Dezember 18 763.



Die Arbeitslosen in den Landesarbeitsamtsbezirken	Bei den Arbeitsämtern gemeldete Arbeitslose Ende des Monats						Veränderung Dezember 1935 <sup>1)</sup> gegen	
	July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez. 1)	Dez. 1934	Dez. 1933
	1935						in vH	
	in 1 000							
Ostpreußen .....	4,4	4,4	3,6	8,3	20,4	38,7	+ 24,1	+ 3,4
Schlesien .....	158,0	153,9	157,8	169,5	192,5	258,5	+ 6,5	- 19,9
Brandenburg .....	236,6	228,4	218,8	243,2	266,2	327,6	- 4,2	- 49,1
dar. Stadt Berl. ....	211,8	202,1	197,1	209,2	219,2	245,8	- 11,3	- 52,8
Pommern .....	18,8	17,7	12,2	20,3	26,0	45,8	+ 29,1	- 9,0
Nordmark .....	121,2	116,2	120,3	128,2	133,6	155,9	- 16,3	- 47,8
Niedersachsen .....	53,6	50,6	53,7	59,7	69,4	100,2	- 16,1	- 55,5
Westfalen .....	145,4	140,9	142,8	148,4	160,0	185,2	- 22,9	- 37,7
Rheinland .....	350,1	337,7	336,4	337,7	347,9	384,5	- 4,9	- 29,7
Hessen .....	119,5	117,2	118,9	127,4	130,0	154,7	- 0,8	- 31,4
Mitteldeutschland ..	88,6	86,9	89,8	89,6	108,1	175,5	- 2,0	- 44,0
Sachsen .....	260,5	256,3	255,9	268,2	280,3	340,7	- 4,0	- 32,4
Bayern (einschl. Pfalz)	127,0	125,3	129,9	147,0	165,8	227,9	+ 24,9	- 37,2
Südw. deutschl. ....	70,4	70,7	73,8	81,2	84,3	111,6	- 5,4	- 51,9
Deutsches Reich	1 754,1	1 706,2	1 713,9	1 828,7	1 984,5	2 506,8	- 3,8	- 38,2
dar. weiblich	309,0	304,2	301,8	313,1	330,7	346,6	- 12,1	- 51,7

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von rd. 16 508 Mill. Ende Oktober um rd. 11 000 (= 0,1 vH) auf rd. 16 497 Mill. — erstmals einschließlich Saarland — Ende November gesunken.

# FINANZEN UND GELDWESSEN

## Die internationalen Kapitalmärkte im Jahre 1935

### Das Zinsniveau

Die internationalen Kreditmärkte zeigten während des Jahres 1935 nur innerhalb der durch gleichartige Währungs- und Wirtschaftspolitik gekennzeichneten Bereiche (Sterlingblock, Goldblock usw.) eine übereinstimmende Entwicklung. In England und in den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Zinssätze für kurzfristiges Leihkapital weiter sehr niedrig; sie haben zwar etwas angezogen, liegen aber immer noch auf dem ungewöhnlich tiefen Stand von weniger als 1%. Die Senkung der Sätze für Langkredit ist in diesen beiden Ländern gleichfalls zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Obligationenkurse steigen

Privatdiskont in wichtigen Ländern (Monatsdurchschnitte)	Ver. Staaten von Amerika	Groß- bri- tannien	Frank- reich	Nieder- lande	Schweiz	Bel- gien
			%			
Ende 1928.....	4,615	4,369	3,410	4,514	3,32	3,969
» 1929.....	3,978	4,761	3,518	3,470	3,15	4,402
» 1930.....	1,938	2,302	2,016	1,358	1,18	2,343
» 1931.....	3,063	5,848	1,755	1,525	1,75	2,438
» 1932.....	0,452	1,083	1,065	0,250	1,500	2,942
» 1933.....	0,678	1,155	2,362	0,393	1,500	2,250
» 1934.....	0,156	0,568	1,516	0,441	1,500	2,380
Marz 1935.....	0,156	0,575	2,125	0,510	1,500	2,375
Juni ».....	0,156	0,710	5,526	4,331	2,600	1,875
Sept. ».....	0,156	0,582	2,830	5,418	2,391	1,875
Nov. ».....	0,156	0,564	4,162	3,088	2,425	1,875
Dez. ».....	0,156	0,710	5,860	3,166	2,500	

<sup>1)</sup> 2. Novemberwoche.

nicht mehr, nachdem sie einen Stand erreicht haben, der weit über dem vorherigen Höchststand der Nachkriegsjahre liegt. In England wurden freilich die Zinsen für Hypothekarkredite im Sommer 1935 nochmals ermäßigt. Der gegenwärtige niedrige Zinsspiegel dürfte im ganzen aber kaum mehr entscheidend gesenkt werden. In den Goldblockländern dagegen lag der Privatdiskont seit Mitte 1935 niemals unter 2%, infolge der krisenhaften Spannungen, wie sie die Währungsangst mehrfach mit sich brachte, zeitweise sogar erheblich darüber<sup>1)</sup>. Damit haben hier auch die Ansätze zu einer Entspannung an den Kapitalmärkten vorläufig ihr Ende gefunden.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem die Zinsbewegung zum mindesten stagniert, erscheint es angebracht, einen Überblick über die bisher erreichte Zinsverbilligung in den wichtigsten Ländern zu geben. In den angelsächsischen Ländern und in Schweden hat der Zinssatz für das Effektenkapital (gemessen

<sup>1)</sup> So stellte sich der französische Privatdiskont im Dezember 1935 auf 5<sup>1</sup>/<sub>8</sub>%.

an der Rendite von börsenmäßig gehandelten Effekten und Neuemissionen) einen Stand erreicht, der beträchtlich unter den Sätzen der letzten Vorkriegszeit liegt. So verzinsten sich im Herbst 1935 die langfristigen Emissionen der Regierung in diesen drei Ländern mit 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—3<sup>1</sup>/<sub>4</sub>%, während die Emissionen der Industrieunternehmen einen Zins von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>8</sub>% erforderten. Demgegenüber betrug z. B. 1913 die Rendite amerikanischer Industrieobligationen 5%.

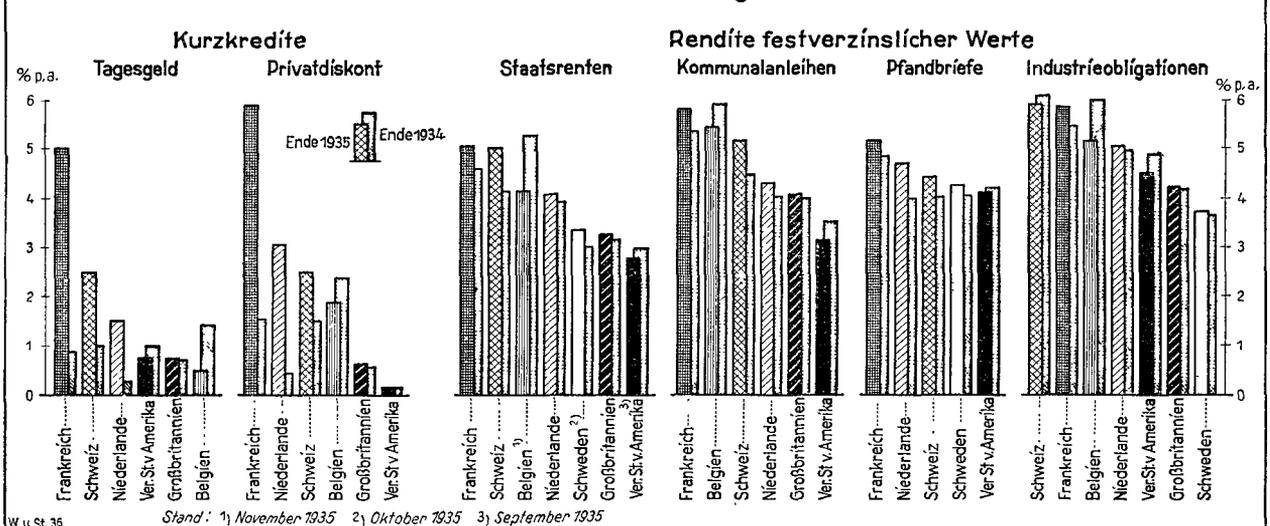
Die Rendite der Anleihen in wichtigen Ländern	Bezeichnung der Anleihen	Ungünstigster Stand		Letzter Stand	
		Zeit	%	Zeit	%
Deutsches Reich	Staatsanleihen	Juni 1932	10,81	Anf. Jan. 1936	4,54
	Industrieanleihen	Apr. 1932	11,51	» 1936	5,83
Großbritannien	4 Anleihen	Dez. 1931	5,12	Dez. 1935	3,38
	verschiedene Anleihen	Marz 1934	6,37	Nov. 1935	5,62
Schweiz	12 Anl. d. Eidgen. u. d. Bundesb.	Nov. 1935	5,17	Nov. 1935	5,01
Schweden	Staatsanleihen	Dez. 1931	4,80	Okt. 1935	3,35
Belgien	Staatsanleihen	Aug. 1932	6,00	Nov. 1935	4,16
Italien	Staatsanleihen	Okt. 1934	6,26	Sept. 1935	5,09
Norwegen	Staats- u. Kommunalanleihen	» 1929	5,31	Nov. 1935	4,46
Tschechoslowakei	Staatsanleihen	Juni 1932	6,87	Nov. 1935	5,08
	Samtliche Anleihen	» 1932	6,22	» 1935	4,82
Rumänien	verschiedene Anleihen	Sept. 1933	18,02	Sept. 1935	9,69
Verein. Staaten v. Amerika	Staatsanleihen	Juni 1932	3,73	Nov. 1935	2,73
	15 Industrieanleihen	» 1932	9,17	Dez. 1935	4,44
Japan	Staatsanleihen	Dez. 1931	6,04	Okt. 1935	4,46
Canada	Industrieanleihen	Juli 1932	6,98	» 1935	4,77
	Staatsanleihen	Jan. 1932	5,74	» 1935	3,54

Erheblich ungünstiger gestaltete sich die Zinsentwicklung in den westeuropäischen Goldblockländern. Die Rendite der schweizerischen Staats- und Bundesbahnanleihen hatte im November 1935 mit 5,2% den ungünstigsten Stand inne, der seit Mitte 1925 beobachtet wurde; noch im vergangenen Jahr lag die Rendite dieser Anleihen nur wenig über 4%. Auch in Frankreich haben die Staatsanleihen in jüngster Zeit wieder eine durchschnittliche Realverzinsung von 5% erreicht; das bedeutet nur eine geringe Besserung gegenüber dem bisher ungünstigsten Stand vom März 1934 (5,17%). Für die Unterbringung von Neuemissionen des Staates haben sich die Zinsbedingungen gegenüber Frühjahr 1934 sogar nicht unerheblich verschlechtert.

### Die Effektenmärkte

Die internationalen Effektenmärkte zeigen weniger denn je ein einheitliches Bild. Das Auseinanderfallen der »Weltwirtschaft« findet in der zunehmenden Nationalisierung des Kredits seinen sinnfälligsten Ausdruck. Sogar da, wo sich an den Effekten-

Zinshöhe an den Kreditmärkten wichtiger Länder Ende 1935 und 1934



märkten gleichartige Tendenzen feststellen lassen, haben sie nicht immer die gleiche wirtschaftliche Bedeutung. Lediglich außerwirtschaftliche Vorgänge (Abessinien-Konflikt) zeitigten in einer großen Anzahl von Ländern ähnliche Rückwirkungen. Der Riß zwischen Goldblockländern und Entwertungsländern oder Ländern mit aktiver Kreditpolitik hat sich — was die Kapitalmarktentwicklung anlangt — noch erweitert.

### Die Rentenmärkte

In den Goldblockländern herrschte an den Rentenmärkten, und hier wiederum besonders bei den Staatspapieren, während des ganzen Jahres 1935 unausgesetzte Verkaufsbewegung. Die Rentenmärkte dieser Länder, die schon an sich durch den wachsenden Deflationsdruck und zum Teil durch eine schleichende Budgetkrise alle Zeichen der Unsicherheit aufwiesen, wurden durch immer neue Wellen der Währungsunruhe, die sich mehrfach zur Valutapanik steigerte und das stets sprungbereite Fluchtkapital allerorts in Bewegung setzte, auf das stärkste erschüttert. Mit der im Spätsommer 1935 eingetretenen Verschärfung der politischen Spannungen in Europa wurde auch das heimische Kapital in den westeuropäischen Goldblockländern teilweise in die Fluchtbewegung mit hineingerissen. Erhebliche Barbeträge gingen — freilich nicht immer aus Gründen der Wertsicherung — über den Ozean und fanden zu einem guten Teil an den amerikanischen Aktienmärkten neue Anlage.

fähig. Die repräsentativen Staatsanleihen halten sich nur wenig unter dem Paristand. Der öffentliche Haushalt ist in Ordnung. Soweit sich in neuerer Zeit Störungen am Rentenmarkt zeigten, stellten sie überwiegend Reflexwirkungen der Frankkrise dar.

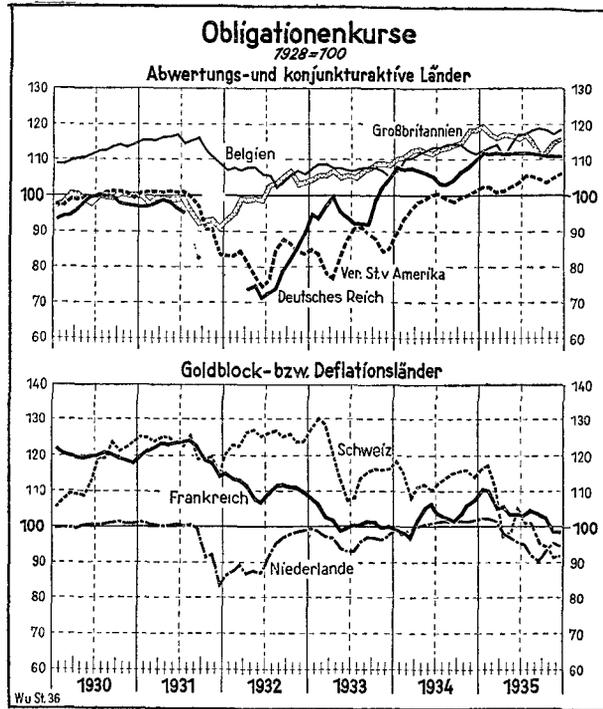
Durch die erwähnten internationalen Kapitalfluktuationen wurde — allerdings nur in der ersten Jahreshälfte — auch der englische Markt zeitweise in Mitleidenschaft gezogen. Im übrigen waren in den angelsächsischen Ländern Kursrückschläge bei den festverzinslichen Werten nur vorübergehend zu beobachten. In den Vereinigten Staaten von Amerika und noch mehr in Großbritannien haben die Kurse der meisten öffentlichen Anleihen und erstklassigen Industrieobligationen den Stand vor der Krise beträchtlich überschritten; die Kursbewegung bei diesen Rentenwerten nahm allmählich einen ruhigeren Verlauf. Mit Abschluß der großen Staatsanleihekonzersionen ist auch die offizielle Kapitalmarktpolitik in beiden Ländern mehr auf eine Stabilisierung des bisher erreichten Zinsniveaus als auf eine weitere Zinsverbilligung gerichtet.

Die englische und im weiteren Verlauf des Jahres auch die amerikanische Privatwirtschaft haben von der Möglichkeit, die Kosten durch Herabdrückung des Zinsanteils zu senken, reichlich Gebrauch gemacht. Die Konversionswelle hat nunmehr in breitem Strom die Anleihen der privaten Unternehmungen erfaßt. Über die Umwandlung der alten Anleihen hinaus haben auch Neuemissionen in den angelsächsischen Ländern stark eingesetzt. Im übrigen hat die allgemein günstigere Beurteilung der konjunkturellen Lage in Amerika das Kaufinteresse mehr auf die bisher vernachlässigten zweitklassigen Wertpapiere, die eine noch stark überhöhte Rendite aufwiesen, gelenkt, da man annehmen durfte, daß sich nunmehr die in diesem Realzins enthaltene Risikoprämie erübrige. In England hatte die Aufwärtsbewegung schon im vorangegangenen Jahr den Rentenmarkt in seiner ganzen Breite erfaßt.

Seit August 1935 machte sich an sämtlichen Rentenmärkten mehr oder minder ausgeprägt eine Schwäche bemerkbar, die ihren Grund in den außenpolitischen Spannungen hatte. Mit der Zuspitzung des italienisch-abessinischen Konflikts haben die psychologischen Faktoren wieder allgemein eine größere Macht über die Effektenmärkte, insbesondere über die Rentenmärkte, gewonnen. Am geringsten war der Einfluß dieser politischen Ereignisse in Deutschland, dessen Rentenmarkt sich überdies trotz der breit angelegten Konversionsaktion außerordentlich widerstandsfähig zeigte. Auch in Belgien war die Einwirkung dieser außerwirtschaftlichen Faktoren kaum zu spüren; der belgische Kapitalmarkt hat sich seit der Devaluation, die den Weg für eine aktivere Kreditpolitik frei machte, und nach der erfolgreichen Staatsanleihekonzersion rasch entspannt.

### Die Aktienmärkte

Eine Erscheinung läßt sich fast durchgehend an den internationalen Effektenmärkten feststellen. Das Schwergewicht hat sich eindeutig vom Rentenmarkt zum Aktienmarkt verschoben. Der Anteil der Aktienumsätze am gesamten Börsengeschäft ist zumeist — auf Kosten der Rentenumsätze — gestiegen. Die Aktienkurse zeigen in zahlreichen Ländern beachtliche Steigerungen, nur in wenigen Ländern liegen sie Ende 1935 unter dem Stand des Vorjahrs.



Im November 1935 trat der französische Staatskredit neuerlich in eine kritische Phase ein. Die innerpolitischen Spannungen, eng damit verknüpft eine erneute Bedrohung der Francwährung und zuletzt die wenig günstige Aufnahme der neuen Staatsanleihe, ließen die Staatspapiere auf einen ungewöhnlichen Tiefstand herabgehen.

Auch in der Schweiz sanken die Rentenurse nahezu ununterbrochen. Den Kapitalentzug, dem der Schweizer Markt im Verlauf der Währungskrise des Sommers durch den Abstrom von mehr als 1/2 Mrd. Fr. Auslandsgelder ausgesetzt war, konnte er auch in der Folgezeit nicht völlig überwinden. Dazu nahm die inländische Hortung einen immer größeren Umfang an. Im Herbst geriet auch die Schweiz — im Zusammenhang mit Ausgleichsschwierigkeiten bei den öffentlichen Haushalten — wohl das erste Mal in eine akute Krise des öffentlichen Kredits; nicht nur die langfristigen, sondern auch die mittelfristigen Emissionen der öffentlichen Hand bekamen ein Disagio, und verschiedene Anleiheemissionen der großen Städte schlugen fehl.

Der niederländische Kapitalmarkt zeigte sich nach Abwehr der Angriffe auf die Guldenwährung verhältnismäßig widerstands-

Aktienkurse 1928 = 100	Ende		Aktienkurse 1928 = 100	Ende	
	1934	1935 <sup>1)</sup>		1934	1935 <sup>2)</sup>
Deutsches Reich.....	53,8	60,2	Tschechoslowakei....	62,5	73,0
Ver. St. v. Amerika..	46,2	63,7	Österreich.....	51,8	66,2
Großbritannien.....	92,3	103,5	Polen.....	21,3 <sup>2)</sup>	20,9
Frankreich.....	41,9	43,9	Ungarn.....	45,7	58,4
Niederlande.....	22,6	27,1	Spanien.....	56,9	63,2
Schweiz.....	53,7	46,5	Rumanien.....	72,1 <sup>2)</sup>	107,7
Schweden.....	50,9	54,5	Jugoslawien.....	51,7 <sup>2)</sup>	52,5
Italien.....	57,0	58,5	Finnland.....	91,4	91,3
Belgien.....	23,9	36,3	Canada.....	54,0	66,3
Danemark.....	101,4	104,7	Norwegen.....	88,1	112,6
Norwegen.....	88,1	112,6	Japan.....	104,0 <sup>2)</sup>	104,5

<sup>1)</sup> Zum Teil vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> September.

Indessen geht auch die Belebung an den Aktienbörsen keinesfalls auf eine einheitliche Ursache zurück. In den angelsächsischen Ländern, die alle Anzeichen der wirtschaftlichen Belebung aufweisen, haben die Rentenmärkte fast sämtliche Phasen der Normalisierung hinter sich; die Zinsspanne zwischen erstklassigen Rentenwerten und Dividendenpapieren hat sich dort beträchtlich

vergrößert. Die Rendite englischer Staatsanleihen und Aktien betrug in %:

	Staatsanleihen	Aktien
Ende 1933 .....	3,49	3,47
» 1934 .....	3,12	3,66
» 1935 .....	3,25	3,90

Die Dividendenausschüttungen sind erheblich gestiegen, und die Zahl der dividendenlos gebliebenen Papiere hat sich seit 1933 ständig verringert. Damit hat die Aktie in diesen Ländern ihre Anziehungskraft wiedergewonnen.

Die Dividendenverteilung bei vergleichbaren englischen Aktiengesellschaften	Zahl der Gesellschaften		
	1933	1934	1935
über 0% .....	61	48	37
» bis 5% .....	33	36	33
» 5 » 8% .....	38	40	47
» 8 » 10% .....	22	23	23
» 10 » 12% .....	5	7	9
» 12 » 15% .....	27	28	27
» 15 » 25% .....	18	22	24
» 25% .....	16	16	20
Zusammen	220	220	220

Die noch im Gange befindliche Aktienhausse an der New Yorker Börse wurde — im Gegensatz zu der Entwicklung in England — auch durch die außenpolitischen Spannungen nicht unterbrochen; sie erhielt im Gegenteil durch den Zustrom von Fluchtgeldern aus allen Teilen Europas neue Nahrung. Aber abgesehen davon ist diese Aufwärtsbewegung erheblich besser fundiert als alle vorangegangenen. Zum erstenmal seit dem Tiefstand vom Mai 1932 handelt es sich nicht nur um eine hauptsächlich spekulativ bedingte Kursbewegung. Die gegenwärtige Haussebewegung wird vielmehr überwiegend vom anlagensuchenden Großkapital getragen; hier prägt sich der fortschreitende Aufschwung in der gesamten amerikanischen Wirtschaft aus. Allerdings ist durch die starke Mitwirkung des Auslandskapitals und durch die damit verknüpfte zeitweilige Übersteigerung der Aufwärtsbewegung ein Unsicherheitsmoment aufgetreten.

Durch die bisherigen Kurssteigerungen hat sich das Durchschnittsniveau der amerikanischen Aktien gegenüber dem Stande von Ende März 1935 um nahezu 50 vH gehoben; damit wurde etwa die Kursebene von Mitte 1931 erreicht. Demzufolge ist die Rendite der amerikanischen Aktien wieder unter die durchschnittliche Realverzinsung der erstklassigen Industrieanleihen gesunken.

Auch in den Goldblockländern zeigten sich — wenigstens in der ersten Jahreshälfte — Ansätze zu einer Belebung des Aktiengeschäfts; diese Aktienkäufe stellten aber lediglich das Gegenstück zu der Flucht aus den Rentenwerten dar, die die Währungsbefürchtungen in diesen Ländern auslöste. Die Sachwertpsychose war jedoch nicht von langer Dauer. Bei der letzten Krise des französischen Franc, in der zweiten Novemberhälfte, blieb der Zustrom zur Aktienbörse völlig aus. Diesmal hielt sich das Publikum auch von Aktienkäufen zurück, aus Furcht, daß innerpolitische Umwälzungen sich ungünstig auf die gesamte Wirtschaftslage auswirken könnten.

Außer den genannten Haussebewegungen, die einzelne Aktienmärkte in ihrer Gesamtheit ergriffen, waren noch Sonderbewegungen festzustellen, die sich auf bestimmte Industriezweige, jedoch gleichmäßig an allen Weltbörsen, erstreckten. Neben regelrechten »Querverbindungen«, wie sie durch Papiere von internationaler Marktgängigkeit (Petroleumwerte, Kunstseideaktien u. ä.) hergestellt werden, kam es zu Aufwärtsbewegungen, die auf ähnliche Ursachen zurückgingen, so der in vielen Ländern zu beobachtende Aufstieg der Rüstungswerte.

### Emissionen und Konversionen

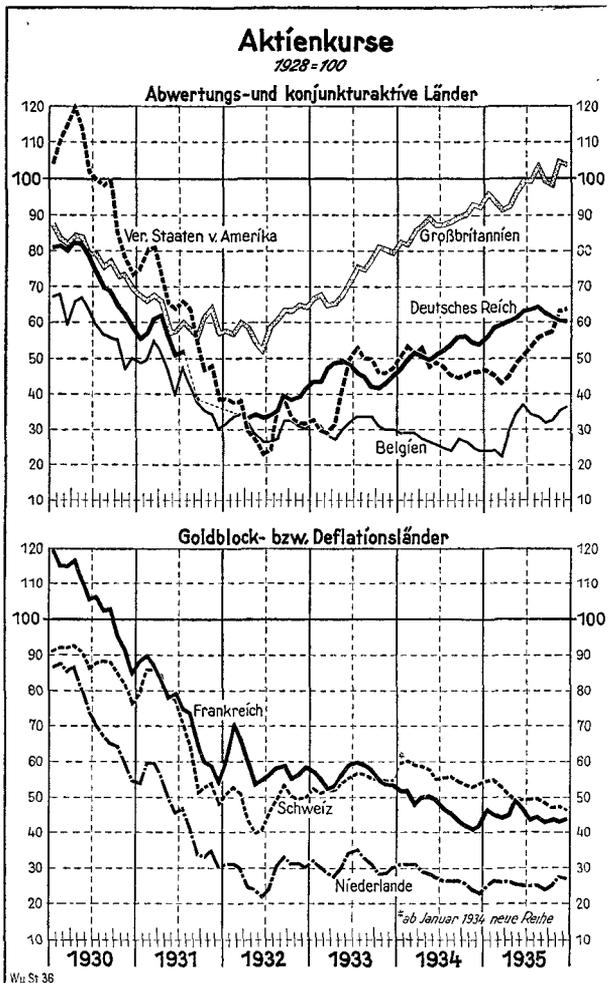
In der Mehrzahl der Länder hielt sich die Emissionstätigkeit im Jahre 1935 — wie in den vorangegangenen Jahren — in engen Grenzen, zumal wenn man die Ergebnisse dieses Jahres mit den Rekordziffern von 1928 und 1929 vergleicht. Die Ausnahmestellung Englands auf den internationalen Emissionsmärkten und das Maß der in diesem Lande erreichten Wirtschaftsbelebung wird ersichtlich, wenn man die privaten Emissionen des Jahres 1935 mit denen des Rekordjahres 1928 in Beziehung setzt: nahezu die Hälfte des Emissionsvolumens von 1928 ist wieder erreicht; zudem sind noch die Kaufkraftverschiebungen zu berücksichtigen. Demgegenüber haben die Emissionen der amerikanischen Privatwirtschaft erst rd. 4 vH des Rekordjahres 1929 erreicht. Freilich ist in den Vereinigten Staaten von Amerika der Ausfall an privaten Investitionen zu einem nicht geringen Teil durch die Tätigkeit der öffentlichen Finanzierungsinstitute ersetzt worden, deren Wertpapierausgabe z. B. 1934 fast das 3fache der gesamten Privatmissionen ausmachte.

**Die Konversionen.** Innerhalb der Gesamtemissionen der einzelnen Länder haben die Konversionen noch immer ein erhebliches Gewicht; so entfielen 1935 in Amerika (soweit bisher Ergebnisse vorliegen)  $\frac{3}{4}$  aller Emissionen auf Konversionen und Refundierungen; auch in England waren nur rd. 43 vH der Gesamtemissionen Neukapital. Indessen hat wohl die Konversionsbewegung in den Ländern, die im größeren Umfang Konvertierungen vornahmen, nahezu überall ihren Höhepunkt hinter sich. Mit der Stagnation der Staatsrentenkurse oder dem Ausbleiben einer weiteren Zinsverbilligung, dürfte die staatliche Konversionstätigkeit — soweit am Grundsatz der Freiwilligkeit gegenüber dem Anleihegläubiger festgehalten wird — vorerst abgeschlossen sein. Statt dessen bemüht man sich — gerade auch in den zinsbevorzugten angelsächsischen Ländern —, das erreichte Zinsniveau zu festigen und auf die Dauer zu halten. Diese Einstellung kommt auch bei der kürzlich vorgenommenen Fundierungaktion des britischen Schatzamtes zum Ausdruck.

Die Heraufsetzung des Zinssatzes auf 5% bei der erst Anfang 1934 (auf  $3\frac{1}{2}\%$ ) herabkonvertierten italienischen Staatsanleihe stellt einen Sonderfall dar, der sich aus den ungewöhnlichen Anforderungen, die die gesamtwirtschaftliche Mobilmachung an das Land stellt, erklärt.

Die privaten Konversionen haben fast allgemein im 2. oder 3. Vierteljahr 1935 einen vorläufigen Höchststand erreicht. Die Konvertierungen der letzten Monate reichten — besonders in England — bei weitem nicht an die Spitzenbeträge des Jahres heran; allerdings ist dabei der lähmende Einfluß der außenpolitischen Spannungen zu berücksichtigen.

**Die Emissionen.** In Übereinstimmung mit den allgemeinen Aufschwungerscheinungen in den angelsächsischen Ländern ist dort im Jahre 1935 auch die private Emissionstätigkeit absolut gestiegen. In den Vereinigten Staaten von Amerika



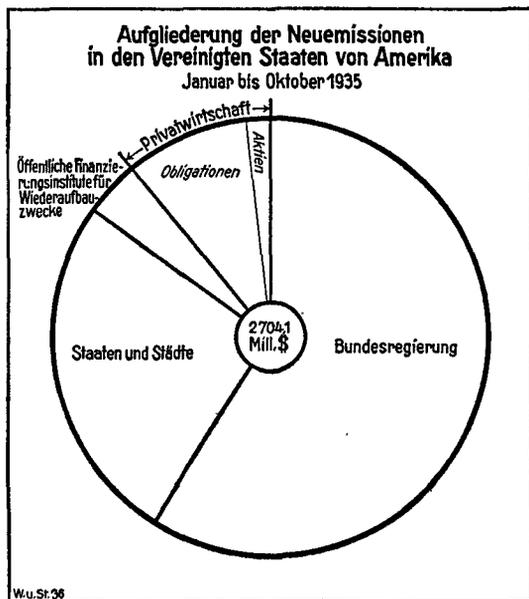
Emissionen in England	Neuemissionen							Inland				Dominien u. Kolonien			Ausland			Konversionen und Refundierungen	
	öffentliche			private				Insgesamt	Regierung	Kommunale Körperschaften	private	Insgesamt	öffentliche	private	Insgesamt	öffentliche	private		Insgesamt
	Regierung	Kommunale Körperschaften	zusammen	Obligationen	Aktien	zusammen	Vorzugs-												
	Mill. £																		
1928 .....	143,1	26,5	169,6	46,2	45,1	111,2	202,5	372,1	87,0	14,9	164,8	266,7	47,5	15,6	63,1	20,3	22,0	42,3	324,0
1929 .....	97,0	12,7	109,7	29,6	31,5	116,0	177,1	286,8	67,0	8,3	124,3	199,6	30,2	30,8	61,0	4,1	22,1	26,2	203,5
1930 .....	128,4	44,7	173,1	49,1	15,8	22,2	87,1	260,2	58,0	41,7	63,3	163,0	52,1	9,4	61,5	21,3	14,4	35,7	187,1
1931 .....	32,3	8,0	40,3	23,9	6,9	20,3	51,1	91,4	—	8,0	35,8	43,8	30,6	7,9	38,5	1,7	7,4	9,1	12,2
1932 .....	131,4	28,9	160,3	14,9	12,8	5,9	33,6	193,9	107,6	28,8	31,6	168,0	23,9	1,7	25,6	—	0,3	0,3	2 510,8
1933 .....	171,4	24,6	196,0	17,2	12,7	10,0	39,9	235,9	142,0	24,5	34,9	201,4	24,1	5,0	29,1	5,3	0,1	5,4	223,1
1934 .....	50,5	36,1	86,6	14,1	21,4	44,9	80,4	167,0	42,0	36,1	57,5	135,6	8,4	21,5	29,9	—	1,5	1,5	241,9
1935 .....	89,9	51,1	141,0	25,2	31,7	37,2	94,1	235,1	87,0	51,1	81,6	220,7	2,9	12,3	15,2	—	0,3	0,3	312,2

haben die privaten Unternehmungen den Emissionsmarkt mehr als doppelt so stark in Anspruch genommen wie 1934; der Anteil dieser Emissionen am gesamten Neukapital ist von rd. 3 vH auf etwa 12 vH gestiegen. In England wurden die bereits 1934 relativ hohen Beträge der privaten Emissionen noch übertroffen; in einzelnen Monaten des Jahres 1935 wurden sogar die Rekordziffern von 1928/29 erreicht. In Schweden ist die Ausgabe insbesondere von Pfandbriefen und Industrieobligationen stark gestiegen; darin kommt in erster Linie die starke Belebung der Bautätigkeit zum Ausdruck. Das Wiedererstarren des privatwirtschaftlichen Sektors ist ein deutliches Zeichen für den Konjunkturanstieg in diesen Ländern.

**Inländische Emissionen in den Vereinigten Staaten von Amerika**

Zeit	Neuemissionen								Konversionen u. Refundierungen		
	öffentliche				private				Insgesamt	Insgesamt	davon private
	Bundesregierung	Staaten und Städte	öffentl. Finanzinstitute	zusammen	Obligationen	Aktien	zusammen	Insgesamt			
	Mill. \$										
1928 .....	252	1 379	64	1 695	2 175	1 149	1 812	5 136	6 830	1 673	1 530
1929 .....	—	1 418	—	1 418	1 874	1 517	4 407	7 797	9 215	1 342	1 329
1930 .....	—	1 434	87	1 521	2 460	412	1 091	3 963	5 484	427	374
1931 .....	1 296	1 235	75	2 605	951	116	195	1 262	3 867	1 702	709
1932 .....	1 823	763	77	2 663	271	11	10	291	2 954	1 570	139
1933 .....	2 294	483	64	2 842	24	15	105	144	2 986	1 980	147
1934 .....	3 207	836	405	4 448	112	3	31	147	4 595	5 082	175
1935 <sup>1)</sup> .....	1 596	791	110	2 497	278	38	13	329	2 826	8 138	1 724

<sup>1)</sup> Bis einschl. November.



Seit dem Sommer 1935 machten sich auch auf den großen Emissionsmärkten die Einwirkungen der außenpolitischen Verwicklungen störend bemerkbar. Auf dem Londoner Markt schrumpfte zeitweise die Emissionstätigkeit nahezu völlig ein. Im weiteren Verlauf des Jahres 1935 gewann der amerikanische Markt seine Aktivität wieder (im Oktober wurden für private Emissionen sogar neue Höchstbeträge erreicht), während sich in England die Kapitalmarktstätigkeit erst gegen Jahresende etwas belebte.



Die Emissionsarten an wichtigen Kapitalmärkten	Neuemissionen	Konversionen u. Refundierungen	öffentliche Neuemissionen		private Aktien	Obligationen
			in vH der Gesamtmissionen	in vH der privaten Emissionen		

Vereinigte Staaten von Amerika <sup>1)</sup>						
1929 .....	88,1	11,9	15,4	84,6	76,0	24,0
1934 .....	47,2	52,8	96,8	3,2	23,6	76,4
1935 <sup>2)</sup> .....	25,6	74,4	88,3	11,7	15,5	84,5
Großbritannien <sup>1)</sup>						
1929 .....	58,3	41,7	38,2	61,8	83,3	16,7
1934 .....	41,2	58,8	51,9	48,1	82,5	17,5
1935 <sup>2)</sup> .....	42,9	57,1	60,0	40,0	73,2	26,8
Niederlande <sup>1)</sup>						
1929 .....	84,8	15,2	53,3	46,7	20,7	79,3
1934 .....	14,9	85,1	58,4	41,6	65,6	34,4
1935 <sup>4)</sup> .....	25,3	74,7	86,4	13,6	39,4	60,6
Schweiz <sup>1)</sup>						
1929 .....	76,6	23,4	6,2	93,8	60,5	39,5
1934 .....	58,5	41,5	72,2	27,8	6,6	93,4
1935 <sup>5)</sup> .....	27,2	72,8	35,3	64,7	3,4	96,6
Frankreich <sup>1)</sup>						
1929 .....	.	.	35,3	64,7	56,6	43,4
1934 .....	.	.	89,0	11,0	31,8	68,2
1935 <sup>6)</sup> .....	.	.	.	.	39,6	60,4
Schweden <sup>1)</sup>						
1929 .....	.	.	9,6	90,4	61,3	38,7
1934 .....	.	.	35,4	64,6	26,7	73,3
1935 <sup>8)</sup> .....	.	.	12,5	87,5	22,2	77,8

<sup>1)</sup> In- und ausländische Emissionen. — <sup>2)</sup> Jan.—Nov. — <sup>3)</sup> 1. 1.—28. 12. — <sup>4)</sup> 10 Monate. — <sup>5)</sup> 1. 1.—15. 11. — <sup>6)</sup> Anteil der öffentlichen und privaten Emissionen an den in- und ausländischen Gesamtmissionen; einschl. Konversionen. — <sup>7)</sup> Anteil der öffentlichen und privaten Emissionen an den Gesamtmissionen, einschl. Konversionen. — <sup>8)</sup> 9 Monate.

Bei den privaten Emissionen der angelsächsischen Länder hat sich die Form der Wertpapierausgabe abweichend vom üblichen Konjunkturbild gestaltet. In beiden Ländern sind die Emissionen festverzinslicher Werte 1935 anteilmäßig auf Kosten der Aktienausgabe gestiegen. Allerdings hatten in England die Aktienemissionen 1934 mit 82 vH aller Kapitalbehebungen einen

verhältnismäßig sehr hohen Stand erreicht, der dem Anteilverhältnis von 1929 annähernd entsprach. Auffällig ist die relative Zunahme in der Ausgabe von Vorzugsaktien mit Dividenden-garantie, die sich dem Rentencharakter annähern.

Im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten von Amerika waren auf den Kapitalmärkten der drei westeuropäischen Goldblockländer keinerlei Aufschwungstendenzen festzustellen. Die dauernd labile währungspolitische Lage in diesen Ländern hat nicht nur zu einer anhaltenden Schwäche an den Rentenmärkten, sondern auch zu einem weiteren Rückgang der an sich wenig regen privaten Emissionstätigkeit geführt. In Frankreich war es weniger denn je möglich — trotz des Kreditreformprogramms (Flandin-Programm) und der tatsächlich bis zu einem gewissen Grade erkennbaren Zurückhaltung der staatlichen Kreditnachfrage —, die gewaltige Sparkraft des Landes durch private Emissionen auszunutzen. In den Niederlanden ruhte das nichtöffentliche Emissionsgeschäft nahezu völlig; in den Monaten Juli bis September kam weder eine Konversion noch eine Emission zustande. Die Emissionen der schweizerischen Privatwirtschaft blieben — im ganzen genommen — verhältnismäßig nur wenig hinter den Ergebnissen des vorangegangenen Jahres zurück. Indessen entfällt der weitaus größte Teil dieser Neubegebungen auf Banken und Bodenkreditinstitute; der Industriekredit ist nur mit 3 vH am Gesamtbetrage beteiligt.

In den Ländern mit geringer privater Emissionstätigkeit, die zumeist in einer Funktionsstörung des Kapitalmarkts begründet ist, stoßen auch die langfristigen Kapitalbehebungen des Staates auf Schwierigkeiten. Zwei Länder des Goldblocks — Frankreich und die Schweiz — befinden sich in einer Krise des langfristigen öffentlichen Kredits. Das Publikum, das an sich eine Scheu vor langfristiger Bindung seines Kapitals hat, kann nur in geringem Umfange für die Kreditbedürfnisse der Regierung und anderer öffentlicher Stellen herangezogen werden. Staat und Kommunen müssen sich daher überwiegend auf kurz- und mittelfristige Emissionstypen beschränken, d. h. sich vor allem an den Geldmarkt wenden. Anfang Dezember 1935 war der französischen

Regierung durch die krisenhafte Versteifung am Geldmarkt auch diese Möglichkeit — wenigstens zunächst — versperrt; sie mußte daher unter sehr ungünstigen Marktverhältnissen abermals den Anleiheweg beschreiten und zudem von ihrer Politik einer bewußten Schonung des Kapitalmarkts abweichen. In der Schweiz versuchten zwei große Kommunen in ihrer finanziellen Bedrängnis sich Kapital im Auslande (England) zu beschaffen. Dieser Versuch scheiterte — trotz der hohen Zinslasten, die die Anleihenehmer zu tragen bereit waren — an dem englischen Embargo. Die schweizerischen Großstädte mußten sich daher zur Deckung ihres Kapitalbedarfs nach wie vor mit kurzfristiger Kreditaufnahme behelfen. Über diesen Zwang, kurz- und mittelfristige Finanzierungsmethoden anzuwenden, hinaus, kam es vereinzelt zu einer Entfunderung (so in der Schweiz, wo zu Beginn des Jahres hochverzinsliche Schuldverschreibungen der Bundesbahnen teilweise in kurzfristige Titel umgewandelt wurden). Aber selbst das Schatzamt der Vereinigten Staaten hat sich in der Aufnahme ausgesprochen langfristiger Anleihen zurückgehalten. So wird dort der laufende Bedarf überwiegend kurz- oder mittelfristig finanziert. Ferner wurde bei den letzten Abschnitten der großen Freiheitsanleihe-Konversion (insgesamt wurden innerhalb von rd. 2 Jahren 8 1/4 Mrd. \$ konvertiert) erhebliche Teilbeträge in mittelfristige Schatzpapiere umgewandelt.

Diese Finanzierungsmethode gibt die Möglichkeit, die Flüssigkeit der Geldmärkte für die an sich langfristigen Bedürfnisse des Staatskredits nutzbar zu machen. Diesen Vorzügen stehen jedoch schwerwiegende Nachteile gegenüber: bei dem verhältnismäßig nahen Rückzahlungstermin, der sich für diese Staatstitel ergibt, besteht die Gefahr einer derartigen Häufung der Fälligkeiten, daß das Schatzamt die Ablösung nur mit Schwierigkeiten vornehmen kann. So erlebte Frankreich 1925/26 eine schwere »Krise der Fälligkeiten«.

### Wandlungen im Anleihenkredit

Neben den konjunkturellen Tendenzen, wie sie sich besonders augenfällig in der Wiederbelebung der privaten Emissionstätigkeit

Emissionen in wichtigen Ländern  
(in Mill. der Landeswährung; Großbritannien in 1000 £)

Länder	Emissionsart	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935		
									1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Großbritannien.....	Neuemissionen <sup>1)</sup>	372 158	286 839	260 201	91 444	193 860	235 931	167 094	24 346	38 454	64 901
	dar. öffentliche <sup>2)</sup>	169 622	109 664	173 110	40 319	160 299	195 980	86 600	3 131	12 309	34 556
	private	202 536	177 175	87 091	51 125	33 561	39 951	80 494	21 215	26 145	30 345
	Inland <sup>3)</sup>	266 683	199 626	163 046	43 802	168 022	201 391	135 675	21 434	36 217	60 323
	Dominien u. Kolonien	63 158	60 977	61 448	38 508	25 547	29 151	29 923	2 729	2 237	4 505
Ver. Staaten von Amerika	Ausland	42 317	26 236	35 707	9 134	291	5 389	1 496	183	—	73
	Neuemissionen <sup>4)</sup>	8 144	9 976	6 467	4 122	2 981	2 987	4 595	287	463	1 809
	dar. Ausland <sup>5)</sup>	1 314	761	983	255	27	2	—	1	—	0
	Inland	6 830	9 215	5 484	3 867	2 954	2 985	4 595	286	463	1 809
	öffentliche	1 694	1 418	1 521	2 605	2 663	2 841	4 448	269	388	1 679
Frankreich.....	private	5 136	7 797	3 963	1 262	291	144	147	17	75	130
	Gesamtemissionen <sup>6)</sup>	27 894	23 277	33 181	30 492	28 180	26 971	28 202	.	.	.
	dar. Ausland	130	562	2 687	1 854	1 400	1 008	—	.	.	.
	Inland <sup>7)</sup>	27 764	22 715	30 494	28 638	26 780	25 963	28 202	.	.	.
	öffentliche	17 864	8 015	10 012	14 459	21 449	22 738	25 107	.	.	.
Niederlande.....	private	9 900	14 700	20 482	14 179	5 331	3 225	3 095	242	767	415
	Neuemissionen <sup>8)</sup>	756	461	598	350	439	362	355	30	46	6
	dar. Ausland <sup>9)</sup>	413	125	355	140	128	9	151	0	—	—
	Inland	319	310	224	199	307	350	203	30	46	6
	öffentliche	75	54	119	182	293	344	178	25	43	6
Schweiz.....	private <sup>10)</sup>	244	256	105	17	14	6	25	5	3	—
	Neuemissionen <sup>11)</sup>	410	700	649	662	511	293	450	22	37	68
	dar. Ausland	90	115	326	114	149	—	7	—	—	—
	Inland	320	585	323	548	362	293	443	22	37	68
	öffentliche	8	36	49	248	234	178	320	11	12	33
Schweden.....	private <sup>12)</sup>	312	549	274	300	128	115	123	11	25	35
	Gesamtemissionen <sup>13)</sup>	630	494	1 125	851	607	766	598	99	241	217
	dar. öffentliche	25	50	463	255	186	482	212	11	45	13
	private <sup>14)</sup>	605	444	662	596	421	284	386	88	196	204
	Neuemissionen <sup>15)</sup>	6 333	6 907	4 769	5 415	4 948	3 085	698	84	182	64
Belgien.....	dar. öffentliche	—	975	1 872	3 390	4 317	2 465	350	—	100	—
	private	6 333	5 932	2 897	2 025	631	620	348	84	82	64
	Private Neuemissionen <sup>16)</sup>	3 140	7 198	5 578	4 622	3 911	2 669	3 216	516	499	.
	Österreich.....	144	104	57	36	59	74	96	4	20	17
	Tschechoslowakei....	603	464	435	312	245	177	133	67	20	33
Rumänien.....	4 613	3 814	5 515	1 825	443	569	1 082	288	311	181	
Spanien.....	Private Neuemissionen	1 604	2 497	908	798	950	993	1 116	.	.	.
	Neuemissionen	210	662	163	205	668	761	757	.	.	.
	dar. öffentliche	1 394	1 835	745	593	282	232	359	.	.	.
Japan.....	private	2 360	1 659	1 050	1 553	2 070	5 409	4 729	798	818	.
	Gesamtemissionen	733	374	545	973	1 471	3 472	2 429	484	434	.
	dar. öffentliche	1 627	1 248	506	581	599	1 937	2 300	314	384	.

<sup>1)</sup> Ohne National Savings Certificates. — <sup>2)</sup> Einschl. Kolonien. — <sup>3)</sup> Einschl. mittelfristiger Schatzscheine, einschl. kirchl. Anleihen. — <sup>4)</sup> Öffentl. aufgelegte. — <sup>5)</sup> Einschl. Pfandbriefe. — <sup>6)</sup> Einschl. Konversionen. — <sup>7)</sup> Aktien: eingezahlte Beträge — ohne »Überführung von Gewinnen«. — <sup>8)</sup> Neuemissionen nach Abzug der Sacheinlagen und der Emissionen von Banken, Finanzierungsgesellschaften und Versicherungen. — <sup>9)</sup> Aktien und »beschlossene« Obligationenemissionen. 1928—32: Neugründungen einschl. Sacheinlagen. 1933—35: Ausschl. Sacheinlagen. — <sup>10)</sup> A. G. und G. m. b. H. — <sup>11)</sup> A. G. und G. m. b. H.; bar bezahlte Beträge.

in den angelsächsischen Ländern zeigen, dürfen gewisse Wandlungen im Anleihekredit nicht übersehen werden. In der Zusammensetzung der Emissionen, vor allem in der Aufteilung der Kapitalnachfrage auf den öffentlichen und privaten Bedarf, ferner in dem Verhältnis von Kapitalauflegungen für die nationale Wirtschaft und für internationale Finanzierungen sind seit der Weltkrise bedeutsame Verschiebungen vor sich gegangen; dabei läßt sich noch nicht abschätzen, wie weit es sich im einzelnen tatsächlich um Strukturänderungen handelt.

In zahlreichen Ländern ist der Anteil der Emissionen der öffentlichen Hand an den gesamten Emissionen stark gestiegen und hat sich bis in die Gegenwart auf dieser Höhe behauptet. Im Jahre 1935 nahmen in den Vereinigten Staaten von Amerika die Emissionen öffentlicher Stellen 88 vH des gesamten aufgelegten Kapitals ein, obwohl sich das private Emissionsgeschäft zusehends belebte. Aber auch in den Deflationsländern hielt sich der Anteil der öffentlichen Emissionen zumeist auf ähnlicher Höhe.

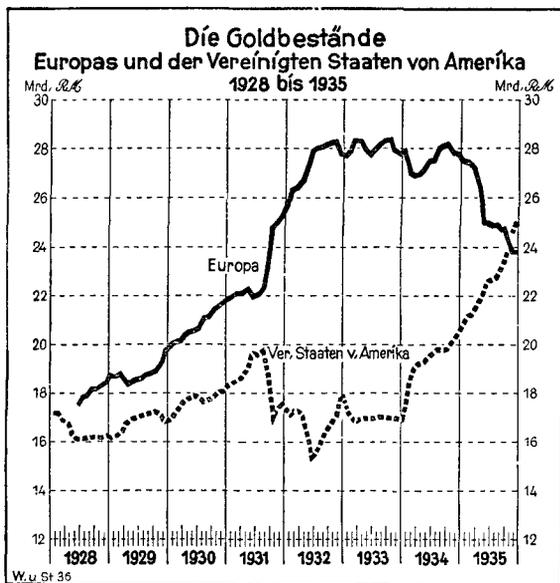
Das Übergewicht der öffentlichen Emissionen in der Mehrzahl der Länder geht auf eine Reihe von Ursachen zurück. Einmal sind nahezu überall die öffentlichen Ausgaben durch den gesteigerten Aufwand für Rüstungszwecke gestiegen; die Mittel wurden zumeist durch Anleihen beschafft. Sodann mußte der Staat vielfach notleidende Zweige der Privatwirtschaft mit be-

deutenden Mitteln stützen. Der fortschreitende Zerfall der Weltwirtschaft und die teils zwangsläufige, teils bewußt betriebene Abschließung der Volkswirtschaften machten ebenfalls Subventionen notwendig. Vor allem aber hat sich in nicht wenigen Ländern der Aufgabenkreis der öffentlichen Hand beträchtlich erweitert. Über die Bedürfnisse der akuten Krisenbekämpfung hinaus hat der Staat dort Funktionen übernommen, die ursprünglich der privaten Unternehmertätigkeit vorbehalten waren. Dies gilt in erster Linie für die Arbeitsbeschaffungspolitik und die öffentliche Investitionstätigkeit der konjunkturaktiven Länder.

Eine weitere Erscheinung, die das Bild der Kapitalmärkte nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise mitbestimmte, ist die Schrumpfung des Kapitalexports in den kapitalreichen Ländern. Zum Teil haben die bisherigen Kapitalausfuhrländer die Anleihegewährung an das Ausland durch Verbote unterbunden, um eine übermäßige Belastung ihrer Zahlungsbilanz zu verhindern. In erster Linie aber ist der Fortfall der Auslandsemissionen ein Anzeichen dafür, daß die Kreditentflechtung — die Kreditseite des weltwirtschaftlichen Zerfalls — keineswegs vorübergehender Natur ist. Im Laufe des Jahres 1935 gingen auch die geringen Ansätze für eine über die Landesgrenzen hinausreichende Kreditgewährung, die sich im vorangegangenen Jahr und noch Anfang 1935 gezeigt hatten, wieder verloren.

### Die sichtbaren Goldbestände der Welt Ende November 1935

Wie im Mai hat die Annahme, der französische Franc würde ebenso wie der amerikanische Dollar und der belgische Franc abgewertet werden, im November zu einem neuen Run auf die Bank von Frankreich geführt. Die Klärung der innenpolitischen Lage und die Diskonterhöhungen der Bank (der am 8. August auf 3 vH gesenkte Satz ist am 14. November auf 4 vH, am 21. November auf 5 vH und am 25. November auf 6 vH erhöht worden) haben den Angriff auf den Franc zwar verhältnismäßig schnell zum Stillstand gebracht; die Bank von Frankreich hat jedoch durch diesen Run erneut fast für 1 Milliarde *R.M.* Gold (956,7 Mill. *R.M.* von Ende Oktober bis Ende November) verloren.



Eine Rückverteilung der monetären Goldbestände an diejenigen Länder, denen durch die Weltwirtschaftskrise und die Kreditentflechtung der Weltwirtschaft die Währungsreserven entzogen worden waren, ist durch die neuen Goldabgaben der Bank von Frankreich ebensowenig wie in den Frühjahrsmonaten erzielt worden. Wiederum ist der größte Teil des Goldes, den Frankreich verloren hat, nach den Vereinigten Staaten von Amerika abgeflossen. Der Goldstock der Vereinigten Staaten, der schon im Oktober um rd. 800 Mill. *R.M.* gestiegen war, hat sich im November erneut um fast 600 Mill. *R.M.* auf 24,6 Mrd. *R.M.* und im Dezember wieder um 600 Mill. *R.M.* auf 25,1 Mrd. *R.M.* erhöht. Zum erstenmal ist er damit größer als der gesamte sichtbare Goldbestand (23,9 Milliarden *R.M.*) aller europäischen Länder zu-

sammen (ohne Sowjetrußland). Ein Teil des Goldes, das durch die Flucht aus dem französischen Franc in Bewegung gebracht wurde, ist auch einigen europäischen Ländern zugeflossen. Aber an diesem Goldzufluß sind wiederum nur diejenigen Länder beteiligt, die bereits über einen hohen Goldbestand verfügen. So haben sich die sichtbaren Goldreserven in Belgien um 13,0 Mill. *R.M.*, in Holland um 66,2 Mill. *R.M.* und in der Schweiz um 3,6 Mill. *R.M.* erhöht. Erhebliche Goldbeträge sind vor allem nach England gegangen. Abweichend von der Bewegung in den letzten Jahren sind die Goldbeträge, die England zugeflossen und dort verblieben sind, nicht in den Währungsausgleichsfonds gegangen. Sie sind vielmehr von der Bank von England aufgenommen und dadurch in deren Ausweisen sichtbar geworden. Ihr ausgewiesener Goldbestand ist im November um 2,9 Mill. £ = 60,2 Mill. *R.M.* gestiegen. Anfang Dezember hat die Bank die Goldkäufe fortgesetzt.

Trotz der Goldkäufe der Bank von England ist ein erheblicher Goldbetrag wiederum aus dem Bereich der sichtbaren Goldbestände verschwunden. Der sichtbare monetäre Goldbestand der Welt hat sich im November um rd. 350 Mill. *R.M.* verringert und beläuft sich, nachdem er Ende Oktober mit 55,9 Milliarden *R.M.* einen Höchststand erreicht hatte, Ende November auf

Die sichtbaren Goldbestände	1933	1934	1935				
			November	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	in Mill. <i>R.M.</i>						
Europa .....	27 889,7	27 711,3	24 888,4	24 712,4	24 793,4	23 857,8	
davon							
Belgien .....	1 588,3	1 461,0	1 455,8	1 436,8	1 449,8	1 462,6	
Danemark .....	149,8	149,8	132,7	132,7	132,7	132,7	
Deutschland .....	478,5	151,7	167,9	167,9	160,9	161,3	
England .....	4 080,2	3 924,8	3 950,0	3 954,6	3 977,3	4 037,5	
Frankreich .....	13 031,9	13 741,1	11 998,7	12 033,0	12 039,0	11 082,3	
Italien .....	1 564,7	1 290,3	1 039,4	939,3	869,7	750,0	
Jugoslawien .....	132,7	134,7	99,2	99,9	102,0	105,5	
Niederlande .....	1 610,3	1 499,0	1 053,0	959,9	1 048,8	1 115,0	
Norwegen .....	166,0	151,7	208,3	208,3	208,3	208,3	
Österreich .....	102,2	112,3	112,5	112,5	112,5	112,5	
Polen .....	223,4	235,1	240,9	219,7	213,7	208,5	
Portugal .....	137,0	167,6	168,9	168,9	168,9	168,9	
Rumänien .....	247,3	257,0	267,3	268,4	269,2	270,1	
Schweden .....	415,4	396,2	403,4	408,8	432,9	447,8	
Schweiz .....	1 664,2	1 592,6	1 152,4	1 157,5	1 169,6	1 173,2	
Spanien .....	1 831,3	1 836,0	1 838,2	1 836,3	1 829,1	1 826,6	
Tschechoslowakei .....	212,4	277,4	279,1	279,1	279,0	278,9	
Rußland (UdSSR) .....	1 734,6	1 775,8	1 931,1	2 081,0	2 081,0	2 081,0	
Ver. St. v. Amerika .....	16 968,4	20 161,7	22 817,8	23 226,9	24 015,4	24 595,6	
Übersee .....	4 768,4	4 912,9	4 960,7	4 973,4	4 988,5	4 993,4	
davon							
Argentinien .....	1 028,7	1 004,3	1 002,6	1 002,6	1 002,6	1 002,6	
Uruguay .....	211,4	204,7	183,7	183,7	183,7	183,7	
Venezuela .....	84,7	100,9	137,0	137,0	137,0	137,0	
Ägypten .....	138,3	135,8	135,8	135,8	135,8	135,8	
Britisch Indien .....	680,3	680,6	680,6	680,6	680,6	680,6	
Canada .....	558,8	537,8	458,6	461,4	462,7	462,7	
Sudafrik. Union .....	349,7	456,5	534,6	527,8	527,8	527,7	
Niederl. Indien .....	175,0	191,5	143,5	135,9	135,9	135,0	
Japan .....	889,5	970,6	1 029,6	1 035,8	1 035,8	1 043,3	
Insgesamt	51 361,1	54 561,7	54 598,0	54 993,7	55 878,3	55 527,8	

55,5 Milliarden *R.M.* Außerdem sind rd. 200 Mill. *R.M.* Gold, die aus neuer Erzeugung und durch Abfluß aus den indischen Horten verfügbar wurden, den sichtbaren Beständen nicht zugeflossen. Die »Horte« haben sich also im November um insgesamt rd. 550 Mill. *R.M.* auf rd. 4500 Mill. *R.M.* erhöht. Ein Teil davon kann allerdings auf diejenigen Goldbeträge entfallen, die am 29. November bei der Bank von Frankreich bereits abgebucht, aber am Bestimmungsort, insbesondere in den Vereinigten Staaten, noch nicht eingetroffen waren.

Schätzung der Goldhorte	Erzeugung <sup>1)</sup>	Ausfuhrüberschuß Indiens <sup>2)</sup>	industrieller Verbrauch <sup>3)</sup>	Goldversorgung (abzüglich industriellen Verbrauch) zus.	Veränderung der sichtbaren Goldbestände <sup>4)</sup>	Goldhorte (seit 1931)	
						Bewegung <sup>5)</sup>	Stand am Monatsende
Mill. <i>R.M.</i>							
1933 Nov. ....	188,9	24,7	14,0	199,6	- 376,4	+ 576,0	3 505,0
1934 » ....	196,0	51,1	15,0	232,1	+ 137,1	+ 95,0	2 723,9
1935 Aug. ....	221,7	62,5	15,0	269,2	+ 132,7	+ 136,5	4 743,8
Sept. ....	220,1	28,1	15,0	233,2	+ 395,7	- 162,5	4 581,3
Okt. ....	..	27,5	15,0	232,6	+ 884,6	- 652,0	3 929,3
Nov. ....	..	..	15,0	200,0	- 350,5	+ 550,5	4 479,8

<sup>1)</sup> Nach den Schätzungen des amerikanischen Bundes-Reserve-Amtes. — <sup>2)</sup> Abzüglich der Zunahme der sichtbaren Goldbestände Indiens. — <sup>3)</sup> Schätzung. — <sup>4)</sup> Gegen den Vormonat. — <sup>5)</sup> Errechnet als Goldversorgung (Sp. 4) abzüglich Veränderung der sichtbaren Goldbestände (Sp. 5).

Ebenso wie in den Vormonaten beschränken sich die Goldbewegungen auf den Transfer der internationalen Kurzkredite und damit auf diejenigen Länder, in denen diese Gelder je nach der politischen Lage und der Entwertungsfahr wertgeschützte Anlage zu finden glauben. In der übrigen Welt, die von dem Bewegungsspiel der spekulativen Kurzgelder nicht berührt wird, halten sich die Veränderungen des Goldbestandes nach wie vor in sehr engen Grenzen. Die Bank von Japan sammelt das Gold, das aus der Eigenerzeugung auf den Inseln, in Korea und in Mandschukuo verfügbar wird. Gleichartige regelmäßige Zugänge der Goldreserven kennzeichnen die Entwicklung der Notenbanken in Brasilien und anderen lateinamerikanischen Ländern; die Goldankäufe des Banco do Brasil haben bis Ende Oktober bereits den Betrag von 38 Mill. *R.M.* erreicht. In Europa setzen die Schwedische Reichsbank, die Bank von Finnland und die Bank von Danzig ihre Goldkäufe fort. Dagegen hat die Zentralnotenbank von Niederländisch Indien erneut Gold abgeben müssen; ihr Goldbestand, der Ende Februar noch 198,3 Mill. *R.M.* betrug, ist dadurch auf 135,0 Mill. *R.M.* gesunken. Vor allem dürfte die Bank von Italien, die seit 20. Oktober Ausweise nicht mehr veröffentlicht, erneut Gold abgeben haben. Wenn die Goldabgaben den Umfang der letzten Monate beibehalten haben, muß ihr Goldbestand auf etwa 750 Mill. *R.M.* gesunken sein.

### Die Ausgabe von Wertpapieren im November 1935

Im November 1935 wurden im Deutschen Reich Wertpapiere im Betrage von zusammen 96 Mill. *R.M.* aufgelegt. Im Oktober hatten die Emissionen 719 Mill. *R.M.* betragen; sie waren besonders hoch infolge der großen Anleihetransaktionen des Reichs. Im November wurden auf die verschiedenen Reichsanleihen nur noch kleine Nachzahlungen geleistet; zusammen mit der Ausgabe von Steuergutscheinen beliefen sich die Emissionen des Deutschen Reichs auf 21 Mill. *R.M.* Die Ausgabe von Aktien ist von 12,2 Mill. *R.M.* auf 10,3 Mill. *R.M.*, die Ausgabe von Pfandbriefen

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>R.M.</i>	1935			Monatsdurchschnitt 1934
	Nov.	Okt.	Sept.	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften <sup>1)</sup> .....	20,97	632,70	182,14	27,79
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten u. Hypothekenbanken .....	64,71	74,46	55,80	44,53
a) Kommunalschuldverschreib. ....	7,72	7,41	4,10	5,73
b) Pfandbriefe .....	56,99	67,05	51,70	38,80
öffentlichen Unternehmungen <sup>2)</sup> .....	—	—	—	0,05
privaten Unternehmungen usw. ....	—	—	—	0,31
Schuldverschreib. insgesamt <sup>3)</sup> .....	85,68	707,16	237,94	72,68
Aktien <sup>4)</sup> .....	10,29	12,15	11,62	11,89
Inländische Werte zusammen .....	95,97	719,31	249,56	84,57
Ausländische Werte .....	—	—	—	—
Insgesamt .....	95,97	719,31	249,56	84,57

<sup>1)</sup> Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — <sup>2)</sup> Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — <sup>3)</sup> Nominalbeträge. — <sup>4)</sup> Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

von 67,1 Mill. *R.M.* auf 57,0 Mill. *R.M.* zurückgegangen. Nur die Ausgabe von Kommunalobligationen hat sich im November 1935 erhöht (von 7,4 Mill. *R.M.* auf 7,7 Mill. *R.M.*).

### Die Wechselproteste im November 1935

Im November 1935 ist die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel gegenüber dem Vormonat mit 51 799 um 8,8 vH und der Gesamtbetrag mit rd. 6,8 Mill. *R.M.* um 7,5 vH zurückgegangen. Auf den Arbeitstag (Oktober 27, November 25 Arbeitstage) entfielen im November 2 072 Protestwechsel mit einem Gesamtbetrag von 272 000 *R.M.* (Oktober 271 000 *R.M.*); die Anzahl hat somit arbeitstäglich um 1,5 vH abgenommen, der Gesamtbetrag dagegen um 0,4 vH zugenommen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 131 *R.M.* im November gegenüber 130 *R.M.* im Oktober ungefähr gleichgeblieben. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Protestwechsel am Gesamtbetrage der drei Monate vorher überhaupt gezogenen Wechsel (Protestquote) ist mit 0,93 vT etwas niedriger als im Vormonat (1,03 vT). Im November des Vorjahrs belief sich die Protestquote auf 0,88 vT.

Anzahl und Gesamtbetrag der Protestwechsel sind in fast allen Wirtschaftsgebieten gegenüber dem Vormonat zurückgegangen; nur die Anzahl ist im Saarland um 0,9 vH gestiegen. Erheblich niedriger als im Vormonat war die Anzahl in Niedersachsen (- 14,8 vH), in Berlin (- 10,8 vH), im ostelbischen Deutschland (- 10,5 vH) und in Süddeutschland (- 10,4 vH); die größte Abnahme des Gesamtbetrages weisen Berlin (- 16,4 vH), Niedersachsen (- 16,2 vH), Schlesien (- 12,2 vH), Süddeutschland (- 11,6 vH) und das ostelbische Deutschland (- 11,0 vH) auf. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel war gegenüber dem Vormonat beträchtlich höher in Süddeutschland (+ 26,3 vH) und in Rheinland-Westfalen (+ 8,5 vH); er war erheblich niedriger im Saarland (- 9,9 vH), und in Berlin (- 6,4 vH).

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten <sup>1)</sup>	November 1935			Oktober 1935		
	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittsbetrag <i>R.M.</i>	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittsbetrag <i>R.M.</i>
Ostelbisches Deutschland <sup>2)</sup>	3 863	597	155	4 315	671	156
Berlin .....	4 022	592	147	4 507	708	157
Schlesien .....	2 466	289	117	2 734	329	120
Mitteldeutschland .....	10 745	1 488	138	11 435	1 549	135
Niedersachsen .....	4 297	591	138	5 043	705	140
Rheinland und Westfalen .....	15 832	1 819	115	17 104	1 820	106
Hessen und Rheinpfalz .....	3 677	434	118	4 008	455	114
Süddeutschland .....	6 359	914	144	7 101	1 034	114
Saarland .....	538	83	154	533	91	171
Deutsches Reich .....	51 799	6 807	131	56 780	7 362	130

<sup>1)</sup> Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu »Konkurse und Vergleichsverfahren« in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — <sup>2)</sup> Ohne Schlesien und ohne Berlin.

Soweit bei den Berichtsstellen eine Aufgliederung der Wechselproteste nach Größenklassen möglich ist, ergibt sich für November 1935 folgende Verteilung (in vH):

	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag	
unter 20 <i>R.M.</i>	1,3	0,1	200 bis 500 <i>R.M.</i>	14,6	25,5
20 bis 50 »	21,8	4,6	500 » 1 000 »	3,5	14,1
50 » 100 »	32,7	13,6	1 000 » 5 000 »	1,8	19,3
100 » 200 »	24,2	19,5	5 000 und mehr	0,1	3,3

### Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember und im Jahre 1935

Im Dezember 1935 sind nach den Bekanntmachungen im Reichsanzeiger insgesamt 261 Konkurse und 61 gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Im Dezember 1934 betragen die vergleichbaren Zahlen 210 und 59. Gegenüber November 1935 ist die Anzahl der Konkurse um 2,2 vH niedriger; die Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren ging von 67 auf 61 zurück (- 9,0 vH). Arbeitstäglich betrug die Zahl der Konkurse im Dezember 10,9 gegenüber 10,7 im November, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren 2,5, im November 2,7 (Arbeitstage im November 25, im Dezember 24).

In den einzelnen Gewerbegruppen macht von dem allgemeinen Rückgang der Konkurse nur das »Baugewerbe« eine wesentliche Ausnahme. Innerhalb der Wirtschaftsgebiete sind bis auf Mitteldeutschland, wo die Konkurse im Dezember gegenüber November

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet		eröffnet und mangels Masse abgelehnt	Dez. <sup>1)</sup>	Nov. <sup>1)</sup>
	Dez. <sup>1)</sup>	Nov. <sup>1)</sup>	Nov. <sup>2)</sup>	Dez. <sup>1)</sup>	Nov. <sup>1)</sup>
<b>1. Nach Gewerbegruppen<sup>3)</sup></b>					
Land-, Forstw., Gärt., Tierz., Fischerei	5	7	12	—	1
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	—	—	—	—
Baustoffindustrie	2	3	5	1	—
Glas- und Porzellanindustrie	—	1	1	—	1
Eisen- und Stahlgewinnung	1	1	1	—	—
Metallhütten-, Halbzugwerke	2	—	1	—	—
Herst. v. Eisen-, Stahl-, Metallwaren	3	4	7	2	4
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	3	7	9	1	2
Elektrotechnik	5	4	5	2	—
Optik, Feinmechanik	—	—	1	—	—
Chemische Industrie	3	1	2	1	—
Textilindustrie	4	3	10	1	1
Papierherzeugung	1	—	—	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung	—	—	1	—	—
Vervielfältigungsgewerbe	—	3	8	2	—
Lederindustrie	2	1	3	—	2
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	—	—	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe	7	13	18	4	2
Musikinstrumenten-, Spielwarenind.	—	1	1	—	—
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	20	16	30	4	4
Kleider- und Wäscheherstellung	6	12	14	2	2
Schuhgewerbe	9	4	11	—	1
Baugewerbe	24	14	25	2	—
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Reinigungsgewerbe	1	1	2	—	—
Großhandel mit land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen, Vieh, Fischen	16	21	31	7	8
Brennmaterialien	4	6	5	—	1
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilw. <sup>4)</sup>	1	2	2	2	—
Bau- und Grubenholz	—	2	2	—	—
Möbeln	—	—	—	—	—
Nahr-, Genußmitt., Tab., Tabakw.	4	3	11	1	—
Kleidern und Wäsche	1	—	1	—	—
Schuhwaren	—	8	10	4	7
sonstigen u. verschiedenen Waren	6	8	10	4	7
Einzelhandel mit land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen, Brennmaterialien	70	85	130	29	31
Eisen- und Metallwaren	4	5	6	—	2
Maschinen, Apparate, Fahrzeugen	1	1	3	—	—
elektr., optisch., feinmech. Artikeln	4	6	7	1	1
Chem., Drogen, Parfüm., Seifen usw.	3	4	8	2	—
Textilwaren <sup>4)</sup> , Garnen, Spinnrohst.	8	11	13	6	6
Möbeln	4	2	5	3	1
Holzwaren, Musikinstrum., Spielw.	—	—	1	—	—
Nahrungs- und Genußmitteln	14	20	46	7	6
Tabak, Zigarren, Zigaretten	1	2	4	—	2
Kleidern und Wäsche	6	13	14	—	3
Schuhwaren	1	2	4	4	2
sonstigen und verschiedenen Waren	24	17	16	6	7
Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalienhandel	1	2	3	—	—
Handelsvermittlung	9	2	12	1	—
Hilfsgewerbe des Handels	—	1	4	1	—
Bankwesen	—	2	2	—	—
Wett-, Lotteriew., Finanzierungsges.	1	1	—	—	—
Versicherungswesen	—	1	1	—	—
Verkehrswesen	3	1	4	—	—
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	11	9	22	1	1
Schaustell., Unterrichts-, hygien. Gew.	6	1	7	—	—
Sonst. natürl. u. jurist. Personen	19	20	29	—	7
Nachlässe	27	25	76	—	—
<b>2. Nach Wirtschaftsgebieten<sup>5)</sup></b>					
Ostbaltisches Deutschland <sup>6)</sup>	23	30	38	2	8
Berlin	25	19	42	2	4
Schlesien	18	20	25	7	2
Mitteldeutschland	67	80	160	20	25
Niedersachsen	25	29	37	3	8
Rheinland und Westfalen	44	40	66	13	14
Hessen und Rheinpfalz	24	20	42	7	2
Süddeutschland	34	27	77	7	2
Saarland	1	2	1	—	2
Deutsches Reich	261	267	488	61	67

<sup>1)</sup> In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren. — <sup>2)</sup> In diesem Monat eröffnete Konkurse und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge nach den Zahlkarten der Amtsgerichte. — <sup>3)</sup> Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — <sup>4)</sup> Ohne Bekleidung. — <sup>5)</sup> Die Wirtschaftsgebiete umfassen, soweit sich dies nicht aus der Bezeichnung ergibt, die politischen Gebiete wie folgt: Ostbaltisches Deutschland = Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Mecklenburg, Lübeck, Mitteldeutschland = Prov. Sachsen, Freistaat Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Niedersachsen = Schleswig-Holstein, Hannover, Hamburg, Oldenburg, Bremen, Rheinland und Westfalen = Rheinprovinz, Westfalen, Hessen und Rheinpfalz = Hessen-Nassau, Hessen, Bayern d. Rh. Süddeutschland = Bayern r. d. Rh., Württemberg, Baden. — <sup>6)</sup> Ohne Berlin und Schlesien. — <sup>7)</sup> Darunter 217 mangels Masse abgelehnt.

etwas stärker zurückgingen (— 16,3 vH), nur unerhebliche Veränderungen eingetreten.

Die im Dezember über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen eröffneten Verfahren entfallen auf folgende Unternehmungsformen:

Konkurse	Dez.		Nov.		Vergleichsverfahren	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Dez.	Nov.
Nichteingetragene Erwerbsunternehmungen u. Einzelfirmen	170	79,1	83,3	43	70,5	75,0
Offene Handelsgesellschaften	13	6,0	6,8	7	11,5	13,3
Kommanditgesellschaften	2	0,9	1,8	2	3,3	3,3
Aktiengesellschaften <sup>1)</sup>	3	1,4	1,8	3	4,9	—
Gesellschaften m. b. H.	24	11,2	3,2	4	6,6	6,7
Eingetragene Genossensch.	2	0,9	2,7	1	1,6	1,7
Andere Erwerbsunternehmungen (z. B. Vereine)	1	0,5	0,4	1	1,6	—
Insgesamt	215	100,0	100,0	61	100,0	100,0

<sup>1)</sup> Einschl. Kommanditgesellschaften auf Aktien.

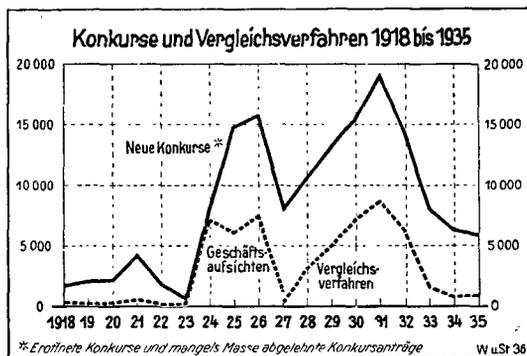
Die restlichen Konkurse und Vergleichsverfahren betreffen Nachlässe sowie natürliche und juristische Personen.

Nach den vorläufigen Feststellungen auf Grund der von den Amtsgerichten eingesandten Zahlkarten wurde im November 1935 die Eröffnung von insgesamt 488 Konkursen beantragt (im Oktober 494 [223]). Von den gestellten Konkursanträgen ist in 217 Fällen die Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgelehnt worden; ihr Anteil an der Gesamtzahl ist weiter zurückgegangen, er beträgt 44,5 vH gegenüber 45,1 vH im Oktober. Eine Gliederung der Konkursanträge nach der Höhe der angemeldeten Forderungen ergibt folgende Größenklassen:

Konkurse mit Forderungen	unter 1000 RM	1000 bis 10000	10000 bis 100000	100000 bis 1 Mill.	1 Mill. und mehr
November <sup>1)</sup> vH	84 (71)	18,0	191 (89)	40,9	189 (91)
Oktober <sup>1)</sup> vH	96 (79)	19,7	163 (37)	34,9	166 (42)
	28 (5)	6,0	34 (7)	7,0	1 (—)
	0,2	1 (1)	0,2	—	—

<sup>1)</sup> Bei 21 (15) Konkursanträgen im November und 8 (3) im Oktober konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Eröffneter Milliconenkonkurs im November 1935: Katholischer Gesellenverein e. V., Mannheim.



Im Jahre 1935 ist im Reichsanzeiger die Eröffnung von insgesamt 2919 Konkursen und 776 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben worden. Die vergleichbaren Ergebnisse des Jahres 1934 stellten sich auf 2 777 und 770. Danach hat sich die Anzahl der im Jahre 1935 eröffneten Konkurse gegenüber dem Vorjahr um 5,1 vH, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren um 0,8 vH erhöht. Von den im Jahre 1935 eröffneten Verfahren entfielen 33,6 vH der Konkurse und 36,1 vH der gerichtlichen Vergleichsverfahren auf Industrie und Handwerk, 7,1 vH und 9,8 vH auf den Großhandel und 31,6 vH und 44,3 vH auf den Einzelhandel. Im Jahre 1934 war die Gruppe Industrie und Handwerk mit 30,3 vH der Konkurse und 34,5 vH der gerichtlichen Vergleichsverfahren, der Großhandel mit 7,2 vH und 9,0 vH, der Einzelhandel mit 32,0 vH und 42,9 vH an der Gesamtzahl aller eröffneten Verfahren beteiligt.

### Die Sparkasseneinlagen im November 1935

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen sind im November 1935 erneut gestiegen. Die Spareinlagen erhöhten sich um 37,5 Mill. RM auf 13 309 Mill. RM. Der Zuwachs setzte sich im einzelnen aus einem Einzahlungsüberschuß von 30,3 Mill. RM, Zinsgutschriften von 2,9 Mill. RM und sonstigen Buchungsvorgängen in Höhe von 4,3 Mill. RM zusammen.

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen <sup>1)</sup>	1933		1934		1935		
	Nov.	Nov.	Nov.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.
	in Mill. <i>R.M.</i>						
Bestand am Monatsende							
Spareinlagen .....	10 684,1	12 272,6	13 232,8	13 237,7	13 271,8	13 309,2	
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen ..	1 567,9	1 761,0	1 971,9	1 945,8	1 984,1	2 047,6	
Insgesamt	12 252,0	14 033,6	15 204,8	15 183,5	15 255,9	15 356,9	
Veränderung im Monat im Sparverkehr							
Einzahlungen .....	401,7	438,6	421,0	397,3	471,5	392,5	
Auszahlungen .....	342,0	415,9	390,5	394,6	436,2	362,2	
Ein- oder Auszahlungsüberschuß .....	+ 59,7	+22,7	+30,5	+ 2,7	+35,2	+ 30,3	
Zinsgutschriften .....	1,7	2,2	1,5	1,1	1,1	2,9	
Übertragungen <sup>2)</sup> .....	4,5	2,7	0,1	0,3	0,4	0,0	
Umbuchungen <sup>3)</sup> .....	} + 0,6	} + 2,5	} + 2,9	} + 1,2	} + 1,5	} + 4,6	
Sonst. Veränderungen <sup>4)</sup> ..							} - 0,1
Zusammen	+ 66,5	+30,2	+34,9	+ 4,9	+34,1	+ 37,5	
im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr..	+ 45,4	+33,2	+59,8	-26,1	+38,3	+ 63,5	
Insgesamt	+111,9	+63,4	+94,7	-21,2	+72,4	+100,9	

<sup>1)</sup> Einschließlich Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im November 1935 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 304 vom 31. Dezember 1935 veröffentlicht. — <sup>2)</sup> Aus der Aufwertungsrechnung, soweit statistisch festgestellt, und Gutschrift von Härtemitteln. — <sup>3)</sup> Aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr (oder umgekehrt). — <sup>4)</sup> Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Übernahme von Werksparkassen u. a.

Gegenüber dem Vormonat sind die Umsätze im Sparverkehr stark zurückgegangen. Die Einzahlungen verminderten sich um 78,9 Mill. *R.M.* auf 392,5 Mill. *R.M.*, die Auszahlungen um 74,0 Mill. *R.M.* auf 362,2 Mill. *R.M.*; die Rückzahlungshäufigkeit erreichte mit 2,65 vH einen neuen Tiefstand nach der Stabilisierung der Währung. Die Abnahme der Umsätze ging beträchtlich über das saisonübliche Maß hinaus. So verringerten sich die Einzahlungen im November 1934 nur um 67,4 Mill. *R.M.*, im November 1933 sogar nur um 35,9 Mill. *R.M.*; entsprechend waren auch die Auszahlungen in den gleichen Zeiträumen nur um 63,1 Mill. *R.M.* und um 51,9 Mill. *R.M.* gesunken. Der starke Rückgang der Umsätze, der schon seit einer Reihe von Monaten zu beobachten ist, dürfte in erster Linie buchungstechnisch bedingt sein.

In Ausführung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 sind die Sparkassen genötigt, ihren Sparverkehr durchweg von solchen Einlagen zu bereinigen, die den Zwecken des Zahlungsverkehrs dienen. Wenn auch die große Mehrzahl der Sparkassen unter den Spareinlagen nur noch Geldeinlagen geführt hatte, die im Sinne des § 22 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen als »Spareinlagen« zu bezeichnen sind, so gab es doch noch eine Reihe von Sparkassen, bei denen die Gehaltskonten ihrer Kunden u. a. unter den Sparbüchern liefen. Daß diese Konten, die im allgemeinen wohl hohe Umsätze, am Monatsende aber nur einen geringen Bestand aufweisen, nunmehr wohl fast ohne Ausnahme in den Depositenverkehr übernommen wurden, hat die Höhe der Ein- und Auszahlungen im Sparverkehr verringert.

Die Umsatzhöhe ist ferner zweifellos wieder durch die Einzahlungen auf die vom Publikum gezeichneten 500 Mill. *R.M.* 4<sup>1/2</sup> %ige Schatzanweisungen des Deutschen Reichs beeinflusst worden. Der Einzahlungstermin für die 2. Rate (30 vH des zuteilgeteilten Betrages) war auf den 2. November und für die 3. Rate (20 vH) auf den 27. November festgesetzt worden; insgesamt sind somit im Berichtsmonat der Reichskasse aus der Auflegung der Reichsanleihe etwa 250 Mill. *R.M.* zugeflossen. Die Ansammlung von Spareinlagen scheint hierdurch jedoch nicht merklich gehemmt worden zu sein. Jedenfalls dürften die Beträge, die zur Bezahlung der Reichsanleihe von den Sparbüchern abgehoben wurden, nicht beträchtlich gewesen sein, denn dies hätte sich in

## Die Steuereinnahmen des Reichs im November 1935

An Reichssteuern und Zöllen wurden vereinnahmt:

	November		Zunahme gegen November 1934
	1935	1934	
	Mill. <i>R.M.</i>		Mill. <i>R.M.</i> vH
Besitz- und Verkehrsteuern	516,1	1)402,5	113,7 28,2
Verbrauchssteuern .....	194,2	176,9	17,4 9,8
Zölle .....	91,3	68,3	23,0 33,6
Zusammen	801,6	1)647,6	154,0 23,8

<sup>1)</sup> Einschl. 1,25 Mill. *R.M.* Ehestandshilfe.

einer Steigerung der Auszahlungen auswirken müssen. Immerhin wird man annehmen können, daß die Einzahlungen von Spareinlagen größer gewesen wären, wenn nicht durch die Bezahlung der gezeichneten Anleihestücke beträchtliche Mittel an den Wertpapiermarkt abgelenkt worden wären.

Wie im Vormonat war die Entwicklung der Spareinlagen im allgemeinen auf dem Lande, besonders in Niedersachsen sowie in Bayern und Württemberg, günstiger als in den Großstädten und in den Industriegebieten, wo teilweise sogar die Einlagenabzüge überwogen. Diese unterschiedliche Entwicklung ist überwiegend saisonmäßig bedingt; darüber hinaus ist sie auch im Berichtsmonat dadurch beeinflusst worden, daß sich die Stadtbevölkerung an der Zeichnung der Reichsanleihe stärker beteiligt hat als die Landbevölkerung.

Die Sparkasseneinlagen <sup>1)</sup> nach Ortsklassen im November 1935	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte <sup>2)</sup>	Mittelstädte	Großstädte	

Veränderung des Einlagenbestandes im November 1935<sup>3)</sup> in Mill. *R.M.*

Spareinlagen .....	+29,6	+ 1,2	- 0,5	+30,3
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+36,3	+ 5,2	+26,5	+68,0
Gesamteinlagen	+65,9	+ 6,4	+26,0	+98,3

in vH des Einlagenbestandes Ende Oktober 1935

Spareinlagen .....	+0,33	+0,17	-0,01	+0,23
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+2,96	+4,10	+4,20	+3,43
Gesamteinlagen	+0,65	+0,76	+0,61	+0,64

Einlagenbestand Ende November 1935 in Mill. *R.M.*

Spareinlagen .....	8 929,1	717,3	3 662,8	13 309,2
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 258,8	131,6	657,2	2 047,6
Gesamteinlagen	10 187,9	848,9	4 320,0	15 356,9

<sup>1)</sup> Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen. — <sup>2)</sup> Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — <sup>3)</sup> Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen, im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr der reine Einlagenzugang berücksichtigt.

Besonders stark sind wiederum die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken gestiegen; diese erhöhten sich rechnerisch um 63,5 Mill. *R.M.* auf 2 048 Mill. *R.M.* und überschritten damit erstmals den bisherigen Höchststand vom August 1930. Vergleichsweise hatten diese Einlagen im November 1933 nur um 45,4 Mill. *R.M.* und im November 1934 sogar nur um 33,2 Mill. *R.M.* zugenommen. Unter Ausschaltung der Umbuchungen zwischen dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr und dem Sparverkehr sowie der übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen sind sie im Berichtsmonat sogar um 68,0 Mill. *R.M.* gestiegen. Hier hatten die Sparkassen der Großstädte den verhältnismäßig stärksten, die Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden den verhältnismäßig niedrigsten Zuwachs zu verzeichnen.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 100,9 Mill. *R.M.* auf 15 357 Mill. *R.M.* zugenommen haben. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 98,3 Mill. *R.M.* erhöht. Dieser Zuwachs ist um 40 Mill. *R.M.* größer als im Jahre 1934 und nur um 7 Mill. *R.M.* niedriger als im Jahre 1933. Da bei den Sparkassen der Groß- und Mittelstädte der geringe Spareinlagenzufluß durch eine verstärkte Zunahme der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen ausgeglichen wurde, waren die Unterschiede in der Veränderung der Gesamteinlagen innerhalb der einzelnen Ortsklassen unerheblich.

Im Berichtsmonat waren die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Vermögensteuer und gleichzeitig die Halbjahresrate an Vermögensteuer der Landwirtschaft zu entrichten. Die Reichssteuereinnahmen haben sich auch im November günstig weiterentwickelt; im ganzen haben sie gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahrs um 154,0 Mill. *R.M.* oder 23,8 vH zugenommen.

Von den Besitz- und Verkehrsteuern, die eine Gesamtzunahme um 113,7 Mill. *R.M.* oder 28,2 vH aufweisen, entfällt wieder auf die Steuern vom Einkommen der Hauptanteil am Mehraufkommen. Bei der Lohnsteuer beträgt die Steigerung gegenüber dem Vorjahr 45,7 Mill. *R.M.* Die veranlagte Ein-

kommensteuer hat um 19,4 Mill. *R.M.*, die Körperschaftsteuer um 29,2 Mill. *R.M.* zugenommen. Bei diesem Vergleich sind jedoch die Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen zu berücksichtigen, Einbau der Ehestandshilfe in die Einkommensteuer usw. Ferner ist zu beachten, daß in der im Berichtsmontat aufgekommene Körperschaftsteuer 15,8 Mill. *R.M.* Körperschaftsteuer der im Vorjahr noch nicht steuerpflichtigen öffentlichen Versorgungsbetriebe enthalten sind. Die Umsatzsteuer zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Mehreinnahme von 8,2 Mill. *R.M.*

Einnahmen <sup>1)</sup> des Reichs aus Steuern und Zöllen	Nov. 1935	Okt. 1935	Sept. 1935	Aug. 1935	Nov. 1934
	Mill. <i>R.M.</i>				
Lohnsteuer .....	114,7	117,9	112,1	112,8	<sup>2)</sup> 69,0
Kapitalertragsteuer .....	4,3	2,0	1,1	1,7	1,3
Veranlagte Einkommensteuer <sup>3)</sup> .....	55,7	82,9	189,3	43,9	36,2
Körperschaftsteuer .....	37,8	47,2	105,8	23,1	8,6
Vermögensteuer .....	66,8	6,1	6,5	56,4	63,5
Erbchaftsteuer .....	7,6	8,1	5,1	4,5	5,4
Umsatzsteuer .....	173,0	199,9	153,8	156,3	164,8
Kapitalverkehrsteuer .....	3,4	2,9	2,9	3,2	2,8
Kraftfahrzeugsteuer .....	10,3	12,9	10,5	11,3	11,6
Wechselsteuer .....	7,4	8,5	6,5	7,3	6,8
Personenbeförderungsteuer .....	7,8	8,8	11,8	9,8	7,5
Güterbeförderungsteuer .....	11,7	10,5	11,7	8,8	10,8
Sonstige .....	15,8	21,9	13,6	14,3	12,9
<b>Besitz- und Verkehrssteuern zusammen</b>	<b>516,1</b>	<b>529,7</b>	<b>630,8</b>	<b>453,2</b>	<sup>4)</sup> <b>401,2</b>
November 1935 = 100 .....	<i>100</i>	<i>102,6</i>	<i>122,2</i>	<i>87,8</i>	<i>77,7</i>
Tabaksteuer .....	72,1	71,5	69,3	73,0	65,9
Zuckersteuer .....	26,1	25,5	31,7	30,2	21,3
Salzsteuer .....	5,5	6,3	4,3	4,7	5,5
Biersteuer .....	24,0	30,8	27,3	29,2	24,0
Aus dem Spiritusmonopol .....	16,2	15,2	13,5	13,0	14,8
Fettsteuer .....	29,7	24,5	20,2	23,3	20,8
Schlachtsteuer .....	15,0	15,3	14,4	15,6	19,9
Sonstige .....	5,8	4,7	4,4	4,0	4,7
<b>Verbrauchssteuern zusammen</b>	<b>194,2</b>	<b>193,8</b>	<b>185,2</b>	<b>193,2</b>	<b>176,9</b>
November 1935 = 100 .....	<i>100</i>	<i>99,8</i>	<i>95,3</i>	<i>99,5</i>	<i>91,1</i>
Zölle .....	91,3	160,3	64,4	66,8	68,3
November 1935 = 100 .....	<i>100</i>	<i>175,7</i>	<i>70,5</i>	<i>73,2</i>	<i>74,8</i>
<b>Insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>801,6</b>	<b>883,8</b>	<b>880,4</b>	<b>713,2</b>	<sup>6)</sup> <b>646,4</b>
November 1935 = 100 .....	<i>100</i>	<i>110,3</i>	<i>109,8</i>	<i>89,0</i>	<i>80,6</i>
Anrechnung von Steuergutscheinen einschl. Aufgeld .....	4,0	2,1	2,1	8,0	4,4

<sup>1)</sup> Einschl. der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteile usw. — <sup>2)</sup> Abzüglich der Steuerrückerstattung 1934: November 0,06 Mill. *R.M.* — <sup>3)</sup> Einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1935: November 0,3; Oktober 0,4; September 0,2; August 0,2; 1934: November 0,2 Mill. *R.M.* — <sup>4)</sup> Ausschl. Ehestandshilfe 1934: November 1,25 Mill. *R.M.* — <sup>5)</sup> Einschl. der angerechneten Steuergutscheine.

Bei den Verbrauchsteuern betrug die Mehreinnahme 17,4 Mill. *R.M.* oder 9,8 vH. Stärkere Zunahmen weisen die Fettsteuer (+ 8,8), die Tabaksteuer (+ 6,2) und die Zuckersteuer (+ 4,8) auf. Die Biersteuer stimmt in ihrem Ergebnis mit dem des Vorjahres fast überein. An Schlachtsteuer kamen 4,9 Mill. *R.M.* weniger auf.

Die Zölle haben 23,0 Mill. *R.M.* oder 33,6 vH mehr erbracht als im Vorjahr.

Bei der Entrichtung der Reichssteuern und Zölle wurden im November 1935 Steuergutscheine im Betrage von 4,0 Mill. *R.M.* einschließlich Aufgeld in Zahlung genommen.

### Ertrag der Tabaksteuer im November 1935

Der Steuerwert der gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen belief sich im November 1935 auf 56,4 Mill. *R.M.* gegen 55,1 Mill. *R.M.* im entsprechenden Monat des Vorjahrs.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuerwerte	Anteil am Gesamtsteuerwert	Menge der Erzeugnisse <sup>1)</sup>	Gesamtwert d. Erzeugnisse <sup>2)</sup>	Durchschnittl. Kleinverkaufspreise
	1 000 <i>R.M.</i>	vH	Mill. Stück	1 000 <i>R.M.</i>	<i>R.M.</i> je Stück
Zigarren .....	16 751	29,7	757,7	72 832	9,61
Zigaretten .....	32 463	57,6	3 145,3	106 548	3,39
Kautabak .....	132	0,2	13,9	2 640	18,93
Zigarettenhüllen .....	262	0,5	261,5	.	.
Feinschnitt, Rauchtabak Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	65	0,1	63	129	<i>R.M.</i> je kg 20,56
Pfeifentabak .....	2 191	3,9	14 122	7 071	10,21
Schnupftabak .....	75	0,1	1 325	750	5,66

<sup>1)</sup> Aus den Steuerwerten berechnet.

Der Kleinverkaufswert für sämtliche Tabakerzeugnisse beziffert sich für November 1935 auf 201,7 Mill. *R.M.* gegenüber 201,6 Mill. *R.M.* für Oktober 1935 und 196,1 Mill. *R.M.* für November 1934. An Zigarettentabak sind im Berichtsmontat 34 693 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 14,9 Mill. *R.M.*

## Die Schulden der deutschen Länder am 30. September 1935

Die Gesamtverschuldung der deutschen Länder hat im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1935/36 leicht abgenommen. Sie war mit 2 581,1 Mill. *R.M.* am 30. September 1935 um 15,5 Mill. *R.M.* oder 0,6 vH niedriger als Ende Juni (im Vorvierteljahr + 31,9 Mill. *R.M.*). Der Rückgang ist in erster Linie jahreszeitlich — durch die Lage der Tilgungstermine — zu erklären; auch in früheren Jahren war das Verhältnis zwischen Neuaufnahmen und Tilgungen um diese Zeit besonders günstig. Bei den Hansestädten hat sich die bereits im Vorvierteljahr beobachtete geringfügige Schuldenabnahme (— 3,2 Mill. *R.M.*) verstärkt fortgesetzt (— 9,2 Mill. *R.M.* oder 1,3 vH). Ihre Gesamtverschuldung betrug Ende September 1935 ohne die in den Staatsgebieten gelegenen kleineren Gemeinden 700,5 Mill. *R.M.*

Die Verminderung des Schuldenstandes der Länder vollzog sich überwiegend durch Abtragung von kurzfristigen Darlehen (— 31,1 Mill. *R.M.* oder rd.  $\frac{1}{4}$  des Bestandes an solchen Schulden überhaupt) und durch die planmäßigen Tilgungen auf inländische (— 11,2 Mill. *R.M.*) und ausländische (— 3,0 Mill. *R.M.*) Schuldverschreibungen. Außerdem gingen bei den unverzinslichen Schatzanweisungen die Rückflüsse um einige Millionen über die Neubegabungen hinaus (190,7 gegen 187,7 Mill. *R.M.*). Auf der anderen Seite erhöhte sich der Umlauf an verzinslichen Schatzanweisungen um 12,5 Mill. *R.M.*, und die sonstigen langfristigen Anleihen nahmen zum Teil infolge von freiwilligen Umschuldungen um 6,4 Mill. *R.M.* zu. Auch die Kredite aus öffentlichen Mitteln sind wieder gestiegen (16,5 gegen — 2,3 Mill. *R.M.* im Vorvierteljahr), größtenteils durch Gewährung von Arbeitsbeschaffungskrediten aus Stillhaltegeldern.

Der Schuldenrückgang erstreckt sich auf alle Länder mit nur zwei Ausnahmen. Von größerem Gewicht waren die Abnahmen

Die Schulden der Länder und Hansestädte im einzelnen	30. September 1935				30. Juni 1935	
	Gesamtverschuldung		dav. aus öffentl. Mitteln		Gesamtverschuldung	davon aus öffentl. Mitteln
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	<i>R.M.</i> je Einw. <sup>1)</sup>	Mill. <i>R.M.</i>		
<b>Länder</b>						
Preußen .....	<sup>2)</sup> 1 220,2	47,27	30,55	88,5	<sup>2)</sup> 1 226,5	73,5
Bayern .....	322,9	12,51	42,04	55,9	329,6	56,5
Sachsen .....	359,1	13,92	69,11	54,3	360,4	54,2
Württemberg .....	73,2	2,83	27,13	24,4	74,1	23,9
Baden .....	135,4	5,25	56,09	19,3	133,8	18,1
Thüringen .....	153,0	5,93	92,19	14,5	154,6	14,6
Hessen .....	90,8	3,52	63,55	8,6	91,0	8,5
Mecklenburg .....	88,0	3,41	109,30	15,6	88,3	14,8
Oldenburg .....	36,5	1,41	63,60	8,2	35,5	<sup>4)</sup> 8,2
Braunschweig .....	67,5	2,62	131,59	3,4	67,7	3,5
Anhalt .....	17,9	0,69	49,22	1,9	18,1	2,2
Lippe .....	15,2	0,59	86,59	2,5	15,5	2,5
Schaumburg-Lippe .....	1,4	0,05	27,31	0,5	1,4	0,5
<b>Insgesamt</b>	<b>2 581,1</b>	<b>100,00</b>	<b>40,65</b>	<b>297,5</b>	<b>2 596,6</b>	<b>281,0</b>
<b>Hansestädte<sup>3)</sup></b>						
Hamburg .....	404,5	57,74	358,18	79,2	404,1	75,9
Bremen .....	237,0	33,83	732,85	24,9	246,4	31,5
Lubeck .....	59,1	8,43	444,12	6,0	59,3	6,2
<b>Insgesamt</b>	<b>700,5</b>	<b>100,00</b>	<b>441,79</b>	<b>110,1</b>	<b>709,8</b>	<b>113,6</b>

<sup>1)</sup> Unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933. — <sup>2)</sup> Ohne die kleineren Gemeinden (Gemeindeverband). — <sup>3)</sup> Darunter 4,0 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen. — <sup>4)</sup> Gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt.

Herdings nur in Bayern und Preußen (— 6,6 bzw. — 6,3 Mill. *R.M.*). Bayern zahlte in erster Linie 6 Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen und 3,5 Mill. *R.M.* fällige Raten seiner in- und ausländischen Schuldverschreibungen zurück und hat auf der anderen Seite einen Zugang von 3,5 Mill. *R.M.* langfristige Tilgungsanleihen. Preußen tilgte die am 1. August 1935 fällige zweite Rate der Preußischen Staatsanleihe von 1928 in Höhe von 8 Mill. *R.M.*, fast 2 Mill. *R.M.* Schulden aus öffentlichen Mitteln und bis auf einen unbedeutenden Rest seine gesamten kurzfristigen Darlehen (— 24 Mill. *R.M.*). Andererseits sind Zugänge von 10 Mill. *R.M.* verzinslicher Schatzanweisungen und von rd. 17 Mill. *R.M.* Arbeitsbeschaffungskrediten u. ä. zu verzeichnen. Neben Preußen und Bayern weisen noch Thüringen, Sachsen und Württemberg nennenswerte Schuldabnahmen auf (1,0 bis 1,6 Mill. *R.M.*), Thüringen und Sachsen hauptsächlich wegen Rückzahlungen von kurzfristigen Schulden, Württemberg wegen der Tilgung auf die Schweizer Anleihe von 1931. Gestiegen ist die Gesamtverschuldung nur in Baden (+ 1,5 Mill. *R.M.* insbesondere Arbeitsbeschaffungskredite) und Oldenburg (+ 0,9 Mill. *R.M.* vorwiegend langfristige Anleihen).

Bei den Hansestädten haben namentlich die Auslandsschulden, und zwar besonders die kurzfristigen sowie die Kredite aus öffentlichen Mitteln weiter abgenommen (— 5,5 bzw. — 3,5 Mill. *R.M.*). Bei den Inlandsschulden ergaben sich in der Gesamtsumme keine nennenswerten Erhöhungen. Es hat sich lediglich durch die weiterlaufende Umschuldung, besonders von Schatzanweisungen, die Zusammensetzung geändert. Die mittel- und kurzfristigen Schulden sind um rd. 7 Mill. *R.M.* gesunken, die langfristigen um denselben Betrag gestiegen. Bemerkenswert ist hier die Umschuldung von 4,4 Mill. *R.M.* verzinslichen Schatzanweisungen (Lübeck). Damit sind die Inlandsschulden der Hansestädte bereits zu drei Vierteln (73,9 vH) fundiert.

Der Rückgang der Gesamtverschuldung entfällt fast ausschließlich auf Bremen (— 9,3 Mill. *R.M.*).

Die Schulden der Länder und Hansestädte insgesamt	30. Spt. 1935	30. Juni 1935 <sup>1)</sup>	Zu- gang	Ab- gang	30. Spt. 1935	30. Juni 1935	Zu- gang	Ab- gang
	in Mill. <i>R.M.</i>							
	Länder (ohne Hansestädte)				Hansestädte <sup>2)</sup>			
I. Altverschuldung <sup>3)</sup> .	25,6	25,7	0,0	0,1	62,5	62,7	—	0,2
II. Festwertschulden ..	2,2	2,2	—	0,0	9,8	10,6	—	0,8
III. Neuverschuldung ..								
1. Auslandsschulden ..	259,3	263,2	1,1	5,0	106,2	111,6	0,6	6,1
davon								
Schuldverschreib. ...	196,7	199,7	1,0	4,0	60,2	62,2	0,4	2,4
Sonst. langfrist. Anl.	31,4	31,6	0,0	0,2	—	—	—	—
Mittelfrist. Schulden	8,1	8,1	—	—	0,0	0,0	—	—
Kurzfrist. Schulden <sup>4)</sup>	23,1	23,8	0,1	0,8	45,9	49,4	0,1	3,6
2. Inlandsschulden ...	1 996,3	2 024,3	211,2	239,2	412,0	411,2	11,2	10,4
davon								
Schuldverschreib. ...	356,0	367,2	—	11,2	12,0	10,3	1,6	—
Sonst. langfr. Anl. <sup>5)</sup>	306,1	299,8	9,0	2,7	283,3 <sup>6)</sup>	277,5	5,9	0,2
Hypotheken .....	9,9	9,6	0,3	0,0	8,1	8,1	0,0	0,0
Verzinsl. Schatzanw.	575,8	563,2	12,7	0,2	14,1	16,4	2,2	4,5
Sonst. mittelfristige Schulden .....	35,2	36,8	0,0	1,6	48,0	48,2	1,0	1,2
Unverzinsl. Schatzanweis. u. -wechsel	614,0	617,1	187,7	190,7	21,4	22,3	—	0,9
Sonst. kurzfr. Schuld.	99,4	130,6	1,5	32,7	25,1	28,3	0,4	3,6
Neuverschuldung zus.	2 255,7	2 287,6	212,3	244,2	518,1	522,8	11,8	16,5
Schulden aus Kreditmarktmitteln insgs. (I. bis III.)	2 283,5	2 315,5	212,3	244,4	590,4	596,2	11,8	17,5
IV. Schulden aus öffentl. Mitteln .....	297,5	281,0	21,0	4,5	110,1	113,6	5,6	9,1
Gesamtverschuldung (I. bis IV.)	2 581,1	2 596,6	233,4	248,9	700,5	709,8	17,3	26,6

<sup>1)</sup> Ohne die kleineren Gemeinden (Gem. Verb.). — <sup>2)</sup> Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtigt. — <sup>3)</sup> Ohne Ablösung von Neubesitz und noch streitige Beträge. — <sup>4)</sup> Unverzinsliche Schatzanweisungen. — <sup>5)</sup> Einschl. Anteile an Sammelanleihen. — <sup>6)</sup> Darunter 36,9 Mill. *R.M.*, <sup>7)</sup> 37,4 Mill. *R.M.*, <sup>8)</sup> 190,5 Mill. *R.M.*, <sup>9)</sup> 185,8 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden.

## Die italienische Finanzlage

Die italienischen Staatsfinanzen standen 1934/35 bei Einleitung der militärischen Vorbereitungen zum Feldzug gegen Abessinien noch stark unter der Einwirkung der Fehlbeträge der vergangenen Haushaltsjahre.

Staatshaushalt	Laufende		Fehlbetrag in der	
	Einnahmen	Ausgaben	laufenden	gesamten
	Rechnung			
	Mill. Lire			
1933/34..... Rechn.	17 790,4	24 609,5	6 819,1	2 963,8
1934/35..... Voransch.	17 661,8	20 636,1	2 974,3	2 939,5
Rechn.	18 613,9	21 042,0	2 428,1	718,3
1935/36..... Voransch.	17 988,4	19 645,7	1 657,3	1 582,6
1. Vj. .... Rechn.	4 768,2	<sup>1)</sup> 6 537,6	1 769,4	1 258,0
1936/37..... Voransch. <sup>2)</sup>	20 311,5	20 291,0	—	—

<sup>1)</sup> Einschl. 1 345,4 Sonderausgaben für Ostafrika. — <sup>2)</sup> Nach einer Mitteilung des Finanzministers im Ministerrat.

Zwar hatte die große Schuldenkonversion des Jahres 1934 durch die Herabsetzung des Anleihezinsfußes von 5 auf 3½% den Druck des hohen Schuldendienstes von den Haushalten der folgenden Jahre genommen, jedoch reichten weder diese Zinsersparnisse von 900 Mill. Lire noch die erneute Beschränkung des Sachbedarfs verschiedener Ministerien um 326 Mill. Lire und eine nochmalige Kürzung<sup>1)</sup> der Beamtengehälter um 300 Mill. Lire aus, um den mit den steigenden Rüstungskosten belasteten Haushalt im Gleichgewicht zu halten. Die Nachbewilligungen der drei Wehrministerien und des Kolonialministeriums, aus dessen Überweisungen bisher die Kosten für die Truppen in den Kolonien bestritten wurden, erreichten 1934/35 die Summe von 1 208 Mill. Lire. Hiervon entfielen

auf das Kriegsministerium .....	502,7 Mill. Lire
Kolonialministerium .....	496,5 „
Luftfahrtministerium .....	178,6 „
Marineministerium .....	30,1 „

Damit überschritten die Rüstungsausgaben in ihrer Gesamtheit den bisherigen Höchststand vom Jahre 1932/33.

<sup>1)</sup> Die erste Gehaltskürzung erfolgte im November 1930.

Der Abschluß für Rechnung des Haushaltsjahres 1934/35 ergab deshalb, trotz der erwähnten Ersparnisse, einen Fehlbetrag von 2 428 Mill. Lire.

Der Fehlbetrag fand bis auf einen Rest von 718 Mill. Lire durch Anleiheoperationen Deckung. Aus der Auflegung zweier neuer Serien mittelfristiger Schatzanweisungen wurden u. a. über 1 Mrd. Lire, aus der Ausgabe 4½-prozentiger Obligationen für Rechnung der Staatsbetriebe über 100 Mill. Lire beschafft.

Der neue Haushaltsplan für 1935/36 rechnete von Anfang an mit einem Fehlbetrag von 1,6 Mrd. Lire in der laufenden Rechnung. Ein besonderes Kennzeichen dieses Haushalts ist es, daß der Fehlbetrag der Staatsbahnen (900 Mill. Lire) stark in den Vordergrund tritt. Eine Deckung aus dem Kapitalhaushalt wurde zunächst nicht vorgesehen, weil unter den bestehenden Verhältnissen die Ergiebigkeit der verschiedenen Kreditquellen nicht abzuschätzen war.

Zur Beschaffung von neuen Einnahmen folgten in den ersten drei Monaten des laufenden Haushaltsjahres in kurzen Zeitabständen neue, nicht immer auf der gleichen Linie liegende finanzpolitische Beschlüsse. Demgegenüber machte sich auf der Ausgabenseite zunehmend das Bestreben geltend, die sehr schwierige Trennung zwischen den normalen Haushaltsausgaben und den Kosten für das abessinische Unternehmen zu vollziehen, um den normalen Haushalt nicht mit diesen kriegsbedingten Sonderausgaben zu belasten.

Tatsächlich wurden Überschreitungen derjenigen Teile des Haushaltsplans vermieden, die durch die inzwischen begonnenen kriegerischen Maßnahmen nicht berührt werden. Der Fehlbetrag in der laufenden Rechnung, ohne Sonderausgaben für Ostafrika, betrug Ende September 1935 nur 424 gegenüber 547 Mill. Lire im Vorjahr. Dagegen erfolgte bereits im Juli 1935 eine Nachbewilligung von 1 Mrd. Lire für Ostafrika, die schon vor Ablauf dreier Monate aufgebraucht war. Der außerordentliche Haushalt der Kolonien betrug im Juli 1935 375 Mill. Lire, im August 1935 337 Mill. Lire und im September 1935 633 Mill. Lire. Der Nachtragskredit wurde daher im September 1935 auf insgesamt 3½ Mrd. Lire erhöht.

Gesamtbelastung des Staatshaushalts durch die Kolonien <sup>1)</sup>	1934/35		1935/36
	Voranschl.	Rechnung	Voranschl. <sup>5)</sup>
	Mill. Lire		
Kolonialministerium .....	448,4	844,8	<sup>2)</sup> 482,4
Koloniale Rüstung der drei Wehrministerien .....	—	<sup>3)</sup> 500,0	2 000,0
Außerordentlicher Haushalt der Kolonien .....	—	—	<sup>4)</sup> 1 500,0
Insgesamt	448,4	1 344,8	3 982,4

<sup>1)</sup> Außerdem durch eigene Einnahmen der Kolonien gedeckte Ausgaben, die etwa den Kosten der Zivilverwaltung entsprechen. — <sup>2)</sup> Ursprünglicher Voranschlag. — <sup>3)</sup> Nachtragsbewilligungen durch Dekret vom 27. 6. 1935. — <sup>4)</sup> Dekret vom 27. 6. und 5. 9. 1935. — <sup>5)</sup> Haushaltsplan einschl. Nachbewilligungen bis 30. 9. 1935.

Die Deckung der eigentlichen Kriegskosten kann nur zu einem geringen Teile durch neue Steuern erfolgen. Neben einer Erhöhung der Vermögensverkehrssteuern und der Schaffung einer Dividendensteuer wurde zwar eine empfindliche Anspannung der Steuer auf Mineralöle vorgenommen. Da hierdurch aber eine — im Hinblick auf die drohenden Sanktionen beabsichtigte — Drosselung des Verbrauchs eintritt, sind Mehreinnahmen nicht zu erwarten. Ferner wurde zur Verbesserung der Finanzlage der Staatsbahnen neben einer Erhöhung der Eisenbahntarife eine Transportsteuer auf Lastkraftwagen eingeführt; auch deren Ertrag dürfte, da durch sie eine Drosselung des Verbrauchs an Treibstoffen beabsichtigt ist, gering sein. In der Hauptsache mußte mithin bisher und muß auch in der Zukunft die Kriegsfinanzierung durch eine erneute Anspannung des Staatskredits erfolgen. Die Beschaffung flüssiger Mittel war außerdem besonders dringlich, weil der Kassenbestand des Schatzamts am 30. Juni 1935 auf 368 Mill. Lire (im Vorjahr 716) gesunken war.

Zunächst nahm das Schatzamt erhöhte Kontokorrentkredite bei der Spar- und Leihkasse, der Bank von Neapel und den Sozialversicherungsträgern in Anspruch. Von den Gesamtverpflichtungen des Tresors am 30. September 1935 in Höhe von 17 724 Mill. Lire (gegenüber 14 639 am 30. Juni 1935) entfielen:

	30. 9. 35	30. 6. 35
	Mill. Lire	
auf Darlehen bei der Spar- und Leihkasse .....	9 529,9	9 650
Darlehen bei den Sozialversicherungsträgern usw.	1 489,8	1 360
Darlehen bei der Bank von Neapel usw. ...	921,7	203
Kurzfristige Schatzwechsel .....	1 102,0	670
Schwebende Schuld insgesamt	13 043,4	11 883

Die dem Staat gewährten erhöhten Kontokorrentkredite wirkten sich allerdings auf die Liquidität der Institute — namentlich der Bank von Neapel in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsstelle der

in letzter Zeit abnehmenden Postspareinlagen — so bedrohlich aus, daß mit weiteren Krediterhöhungen nicht mehr zu rechnen ist.

Weitere wichtige Maßnahmen zur Geldbeschaffung waren die Wiedereinführung kurzfristiger Schatzwechsel (1926 beseitigt) und die erneute Ermächtigung zur Ausgabe von Staatspapiergeld bis zur Höhe von 850 Mill. Lire. Voraussetzung für diese Emission sollte allerdings die entsprechende Einschränkung des Silberumlaufs sein. Am 30. September 1935 liefen jedoch bereits 218 Mill. Lire Staatsnoten um, ohne daß der Silberumlauf verringert worden war.

Die bedeutendste Schuldenoperation ist die Heraufkonvertierung des über 60 Mrd. umfassenden Blocks von Konversionsanleihen gegen eine Zuzahlung von 15 vH ihres Nominalwertes, woraus der Staat im günstigsten Falle eine einmalige Einnahme von 9 Mrd. Lire erhofft. Die 1934 in eine 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentige Konversionsanleihe umgetauschte 5prozentige Liktoren-(Fundierungs-) Anleihe wird also in Zukunft wieder mit 5% zu verzinsen sein. Eine Erhöhung der Staatsschuld wird sich nur aus demjenigen Teil der neuen Anleihe ergeben, der gegen Neuzeichnung zum Kurse von 90 vH begeben wird. Ebenso kommt die devisenpolitisch bedingte und in Staatsanleihe zu begleichende Beschlagnahme der Auslandsforderungen von Inländern, über deren Höhe nichts verlautet und die einem Geheimfonds zufließen, einer Erhöhung der Anleiheschuld gleich.

Einer Stützung des Staatskredits dient endlich die sich an das deutsche Vorbild anlehende gesetzliche Bestimmung, nach der über 6% hinausgehende Ausschüttungen von Aktiengesellschaften in Staatsanleihen anzulegen sind.

Die ausgewiesene Staatsschuld, worin das Ergebnis der vorerwähnten Kreditoperationen erst zum kleinsten Teil enthalten ist, stieg durch die Kriegsvorbereitungen bis Ende September 1935 um fast 5 Mrd. Lire auf 107 Mrd. Lire.

Stand der Staatsschuld <sup>1)</sup>	Schwebende Schuld	Mittel- und langfristige Schuld	Zusammen
	Mill. Lire		
Ende Juni 1928 .....	1 618	84 828	86 446
» » 1930 .....	3 671	84 431	88 102
» » 1932 .....	6 647	88 925	95 572
» » 1934 .....	10 625	91 997	102 622
» » 1935 .....	11 883	93 827	105 710
» Sept. 1935 .....	13 261	93 817	107 078

<sup>1)</sup> Außerdem besteht aus den für öffentliche Arbeiten übernommenen Verpflichtungen, den sogenannten „aufgeschobenen Zahlungen“, eine Gesamtverschuldung von rd. 40 Mrd. Lire mit einem Gegenwert von 20 bis 25 Mrd. Lire.

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im November 1935

Nachdem durch die außergewöhnlich starke Anhäufung von Eheschließungen im 2. Halbjahr 1933, im Jahre 1934 und auch noch im 1. Halbjahr 1935 die während der Jahre der politischen und wirtschaftlichen Krise unterbliebenen Familiengründungen zum größten Teil nachgeholt worden sind, gleicht sich die Heiratshäufigkeit nun wieder ihrer normalen Höhe an. Der Wiederrückgang der Zahl der Eheschließungen, der um den Beginn des Jahres 1935 zunächst in schwachem Maße einsetzte, hat sich seit Mitte 1935 mehr und mehr verstärkt. So war die Zahl der Eheschließungen in den deutschen Großstädten im Juli um 14,8 vH, im August um 5,4 vH, im September um 28,6 vH und im Oktober um 28,1 vH niedriger als in den entsprechenden Monaten von 1934. Auch im November 1935 wurden in den Großstädten wieder 4 132 oder 20,0 vH Ehen weniger geschlossen als im November des Vorjahrs, und diese Abnahme wäre sogar noch etwas stärker gewesen, wenn nicht der November 1935 fünf Sonnabende, an denen vorzugsweise geheiratet wird, umfaßt hätte; im Jahre 1934 fielen demgegenüber nur vier Sonnabende in diesen Monat. Der Wiederrückgang der Heiratshäufigkeit dürfte übrigens zum Teil durch einen vielerorts sich bemerkbar machenden Mangel an Kleinwohnungen verstärkt worden sein.

Auf 1000 Einwohner kamen im November 1935 10,0 Eheschließungen, das sind 2,5 und 2,3 auf 1000 weniger als im

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene <sup>1)</sup>		Gestorbene <sup>1)</sup>		Sterbefälle <sup>1)</sup> an		Lungenentzündung
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	
Nov. 1935 .....	16 518	23 526	1 925	18 035	1 523	1 087	2 589	1 285
» 1934 .....	20 650	24 915	2 168	17 867	1 439	1 158	2 527	1 132
Jan.-Nov. 1935	198 842	286 245	24 220	204 157	17 848	13 455	28 098	14 756
» » 1934	229 203	265 491	24 762	188 148	15 890	13 431	24 752	11 907
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Nov. 1935 .....	10,0	14,2	1,2	10,9	6,5	0,66	1,56	0,78
» 1934 .....	12,5	15,1	1,3	10,8	5,7	0,70	1,53	0,68
» 1933 .....	12,3	10,2	1,2	10,4	6,7	0,69	1,45	0,62
Jan.-Nov. 1935	10,8	15,5	1,3	11,1	6,2	0,73	1,52	0,80
» » 1934	12,6	14,4	1,3	10,2	6,0	0,73	1,35	0,64
» » 1933	10,2	10,9	1,3	10,5	7,1	0,77	1,38	0,67

<sup>1)</sup> Ohne Ortsfremde. — <sup>2)</sup> Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

November 1934 und 1933, aber noch 1,3 auf 1000 mehr als im November 1932 (8,7). Die Heiratshäufigkeit war somit immer noch um 15 vH höher als vor der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung.

Die Zahl der Lebendgeborenen war in den Großstädten, nachdem sie im Oktober um 379 unter dem Oktober 1934 gelegen hatte, im November 1935 um 1389 oder 5,6 vH niedriger als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Dieser verhältnismäßig

starke Rückgang der Geburtenzahl ist jedoch zum größten Teil durch einen Ausfall an Zeugungen infolge der zahlreichen Grippe-erkrankungen in den Wintermonaten von 1935 zu erklären. Auch die früheren Grippeepidemien (z. B. von 1933, 1931, 1929) machten sich regelmäßig in den letzten Monaten der entsprechenden Jahre nochmals in einem zusätzlichen Geburtenausfall bemerkbar<sup>1)</sup>. Da die Anhäufung der Grippeerkrankungen und der grippe-ähnlichen Erkältungskrankheiten im Jahre 1935 noch das ganze Frühjahr hindurch anhielt, dürfte auch der hierdurch bedingte Geburtenausfall diesmal besonders lange erkennbar sein. Die auf 1000 Einwohner (und ein ganzes Jahr) berechnete Geburten- ziffer betrug im November 1935 14,2, sie war damit um 0,9 auf 1000 niedriger als im November 1934 (15,1), hielt sich aber doch noch um 4,0 auf 1000 über ihrem Wert im November 1933. Auch in Berlin wurden im November 1935 erstmals wieder weniger (266 oder 5,7 vH) Geburten gezählt als im entsprechenden Monat des Vorjahres (4388 gegen 4654).

Die Sterblichkeit hielt sich, nachdem sie in den Vormonaten ständig beträchtlich erhöht war, im November 1935 im ganzen auf der gleichen Höhe wie im November 1934. Es wurden im Durchschnitt 10,9 Sterbefälle je 1000 Einwohner der Groß- städte gezählt gegenüber 10,8 auf 1000 im November 1934. Die Sterbefälle an Lungenentzündung sowie die besonders im höheren Alter häufigen Todesfälle an Herzkrankheiten, Gehirn- schlag und Krebs waren zwar auch im November ebenso wie in den Vormonaten noch etwas häufiger als in dem entsprechenden Zeitraum von 1934. Diese Zunahme wurde jedoch durch einen Rückgang der Sterblichkeit an Tuberkulose und anderen Todes- ursachen nahezu ausgeglichen.

Von Januar bis November 1935 wurden in den 55 deutschen Großstädten insgesamt 30 361 oder 13,2 vH Ehen weniger geschlossen, dagegen noch 20 754 oder 7,8 vH Kinder mehr geboren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Sterbefälle war um 16 009 oder 8,5 vH höher als in den Monaten Januar bis November 1934.

<sup>1)</sup> Vgl. u. a. »W. u. St.« Jg. 1930, Nr. 3, S. 120; Jg. 1932, Nr. 9, S. 286; Jg. 1934, Nr. 2, S. 63.

## Die Bevölkerung der Türkei 1935

Am 20. Oktober 1935 wurde in der Türkei die zweite all- gemeine Volkszählung veranstaltet. Am Zählungstag mußten sich sämtliche in der Türkei anwesenden Personen, mit Ausnahme weniger Inhaber besonderer Ausweise, von 5 Uhr morgens bis zur Beendigung der Zählung, die in Istanbul bis 18 Uhr dauerte, in ihren Wohnungen aufhalten, wo sie von den Beamten gezählt wurden. Die Zählung vollzog sich nach Äußerung der zuständigen Behörden reibungslos und unter vollkommener Disziplin der Bevölkerung.

Nach den bisherigen Ergebnissen betrug die Bevölkerungs- zahl der Türkei 16 188 767 Personen. Seit der ersten Zählung im Jahre 1927 hat die Bevölkerung um 2 540 497 Personen oder um 18,6 vH zugenommen. Mit einer durchschnittlichen jähr- lichen Zunahme von 2,12 vH der mittleren Bevölkerung über- trifft die Türkei sämtliche europäischen Staaten, unter denen Polen mit einer jährlichen Zunahme von 1,66 vH an erster Stelle steht.

Von der türkischen Gesamtbevölkerung sind 7 974 925 Männer und 8 213 842 Frauen. Die männliche Bevölkerung, deren starke Verluste in den Balkankriegen und im Weltkrieg bei der Zählung im Jahre 1927 noch in dem hohen Frauenüberschuß (1 079 Frauen auf 1 000 Männer) zum Ausdruck kamen, ist in erheblich stärkerem Maße gestiegen (21,5 vH) als die weibliche (15,9 vH). Der Frauen- überschuß ist 1935 bis auf 1 029 (auf 1 000 Männer) zurück- gegangen.

Entsprechend der starken Bevölkerungsvermehrung zeigt auch die durchschnittliche Bevölkerungsdichte eine nicht un- erhebliche Zunahme. Sie ist in der Zeit zwischen den beiden Zählungen von 17,9 Einwohnern je qkm auf 21,2 gestiegen. Die Bevölkerungsdichte der einzelnen Provinzen (Wilajets) weist sehr starke Unterschiede auf. Sie ist am höchsten in der Provinz Istanbul mit Stadt Istanbul (rd. 160 Einwohner je qkm) und am geringsten in der ostanatolischen Provinz Van, in der durch- schnittlich nur 5 Einwohner auf 1 qkm entfallen.

Bisher wies die Türkei nur 2 Großstädte (Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern) auf, Istanbul und Smyrna. Nun- mehr ist die Landeshauptstadt Ankara, die seit 1927 um rd. zwei Drittel gewachsen ist, als dritte Großstadt hinzugekommen.

Im einzelnen wurden in den drei Städten folgende Einwohner- zahlen ermittelt:

	1935	1927
Istanbul .....	740 751	690 857
Smyrna .....	170 410	153 924
Ankara .....	123 314	74 053

Die ungewöhnlich starke Bevölkerungszunahme Ankaras um 66,5 vH gegenüber nur 7,2 vH in Istanbul und 10,7 vH in Smyrna ist in erster Linie auf die mit der Verlegung des Regierungssitzes nach Ankara zusammenhängende starke Zuwanderung aus den einzelnen Landesteilen zurückzuführen.

## Fremdenverkehr im November 1935

Im November 1935 hatte der Fremdenverkehr wiederum einen erheblich größeren Umfang als in dem gleichen Monat des Vorjahrs. In 478 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs wurden im Berichtsmonat 0,92 Millionen Fremdenmeldungen und 2,37 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 14 vH mehr Meldungen und 16 vH mehr Übernachtungen als im November 1934. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Fremden- verkehr aus dem Ausland ist gegenüber dem November 1934 bei den Meldungen um 14 vH auf 56 129 und bei den Übernachtungen um ein Viertel auf 170 673 gestiegen.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten (im November 1935)	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1 000)			
	insgesamt		davon Auslands- fremde <sup>1)</sup>		insgesamt		davon Auslands- fremde <sup>1)</sup>	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj in vH
Insgesamt 478 Be- richtsorte <sup>2)</sup> .....	921 160	+ 13,7	56 129	+ 14,2	2 369	+ 16,0	171	+ 25,0
darunter Hauptgebiete <sup>3)</sup>								
Ostdeutschland .....	76 949	+ 10,6	2 473	+ 14,7	194	+ 8,8	5	+ 2,5
Norddeutschland .....	266 499	+ 18,0	19 823	+ 30,6	626	+ 25,3	64	+ 47,9
Mittelddeutschland .....	156 989	+ 12,4	6 146	+ 23,7	391	+ 21,6	14	+ 19,9
Westdeutschland .....	186 609	+ 9,4	11 981	+ 2,7	515	+ 6,5	38	+ 15,1
Süddeutschland .....	234 114	+ 14,5	15 706	+ 8,0	643	+ 15,0	50	+ 14,0

### Hauptgruppen der Berichtsorte

Großstädte .....	555 418	+ 14,2	44 612	+ 13,7	1 149	+ 18,2	116	+ 23,1
Mittel- u. Kleinstädte	289 886	+ 12,0	7 705	+ 13,3	500	+ 11,0	15	+ 27,0
Bäder u. Kurorte ...	68 415	+ 16,2	3 684	+ 20,4	685	+ 15,5	39	+ 30,1
Seebäder .....	7 441	+ 23,4	128	*)	35	+ 35,4	0,4	*)

<sup>1)</sup> Fremde mit ständigerem Wohnsitz im Ausland. — <sup>2)</sup> Der Rückgang der Zahl gegenüber dem Sommerhalbjahr (500) ist auf den jahreszeitlichen Ausfall von 22 Seebädern zurückzuführen. — <sup>3)</sup> Über Einzelheiten der Abgrenzung vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 175. — <sup>4)</sup> Wegen zu kleiner absoluter Zahlen nicht berechnet.

Entsprechend der Jahreszeit haben im November haupt- sächlich die Städte, insbesondere die Großstädte, den Fremden- verkehr an sich gezogen. In den erfaßten 250 Groß-, Mittel- und Kleinstädten wurden im November 845 304 Fremdenmeldungen oder 92 vH der Gesamtzahl und 1,65 Millionen Fremdenüber- nachtungen oder 70 vH der Gesamtzahl festgestellt. Davon entfielen auf die Großstädte 60 vH der Fremdenmeldungen und fast die Hälfte (48,5 vH) der Fremdenübernachtungen. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland betrug in den Großstädten im November bei den Meldungen 80 vH und bei den Über- nachtungen 68 vH der Gesamtzahl. Die Zunahme des Fremden- verkehrs gegenüber dem November 1934 war in den Großstädten mit 14,2 vH der Meldungen und 18,2 vH der Übernachtungen etwas stärker, beim Fremdenverkehr aus dem Ausland mit 13,7 vH der Meldungen und 23,1 vH der Übernachtungen da- gegen etwas schwächer als in allen Berichtsorten zusammen.

Der überragende Einfluß der Städte läßt sich auch in den November- ergebnissen der Hauptgebiete nachweisen. In Norddeutschland war im Berichtsmonat die Gesamtzahl der Fremdenmeldungen um 18 vH und die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen um 25 vH größer als im November 1934, darunter für Auslandsfremde um 31 und 48 vH. Fast die gleiche Ent- wicklung zeigt der Fremdenverkehr in den norddeutschen Großstädten, und zwar eine Zunahme gegenüber dem November 1934 bei den Fremdenmeldungen um 17 vH und bei den Fremdenübernachtungen um 29 vH, darunter für Aus- landsfremde um 30 und 47 vH. U. a. war in Berlin auch infolge bedeutender Veranstaltungen (Internationales Parforce-Jagdrennen in Karlshorst, Fußball- städtekampf Oslo-Berlin, Internationales Schwimmfest, Deutsche Weihnachts- schau am Funkturm) die Zahl der Fremdenmeldungen um 14 vH auf 100 668 und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 26 vH auf 241 691 gestiegen, darunter für Auslandsfremde um 21 vH auf 10 774 und um 41 vH auf 42 280. Hamburg (Kursus des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten für Ärzte aller Länder, Weihnachtsmarkt »Hamburger Dom«) zeigte gegenüber dem November 1934 einen Anstieg der Fremdenmeldungen um 18 vH auf 41 099 und der Fremden- übernachtungen um 45 vH auf 93 203, für Auslandsfremde allein um 51 vH auf 5 298 und um 59 vH auf 12 547.

In Westdeutschland war im Vergleich mit dem November 1934 nur eine verhältnismäßig kleine Zunahme der Fremdenmeldungen um 9,4 vH und der Fremdenübernachtungen um 6,5 vH zu verzeichnen; die Meldungen der Auslandsfremden sind hier sogar um 2,7 vH zurückgegangen, ihre Übernachtungen allerdings um 15 vH gestiegen. In den westdeutschen Großstädten war die Gesamtzahl der Fremdenmeldungen um 10 vH und die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen um 14 vH größer als im November 1934; die Meldungen der Auslandsfremden waren hier um 6 vH kleiner, ihre Übernachtungen um 12 vH größer als im November 1934. Daß trotz des Rückgangs der Meldungen die Übernachtungen der Auslandsfremden in den westdeutschen Großstädten zugenommen haben, ist hauptsächlich der Stadt Köln zu verdanken, wo (auch infolge der Konzerte in Gürzenich und des Rugby-Länderkampfes Deutschland-Holland) die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen gegenüber dem November 1934 um 14 vH auf 45 420 und die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden um 18 vH auf 6 207 gestiegen ist.

Auch in Süddeutschland, dessen Fremdenverkehr sonst von den Bädern und Kurorten einschließlich der Sommer- und Winterfrischen entscheidend beeinflusst wird, entfielen im Berichtsmonat 205 614 Fremdenmeldungen = 88 vH der Gesamtzahl und 410 902 Fremdenübernachtungen = 64 vH der Gesamtzahl auf die erfaßten Groß-, Mittel- und Kleinstädte, darunter auf die Großstädte allein 119 496 Fremdenmeldungen = 51 vH und 269 466 Fremdenübernachtungen = 42 vH der Gesamtzahl. Im einzelnen hat die Feier an der Feldherrnhalle in München vom 9. November 1935 wesentlich dazu beigetragen, daß München gegenüber dem November 1934 einen Anstieg der Fremdenmeldungen um 28 vH auf 44 601 und der Fremdenübernachtungen um 16 vH auf 126 499 verzeichnen konnte. In Nürnberg war die Gesamtzahl der Fremdenmeldungen um 35 vH und der Fremdenübernachtungen um 22 vH größer als im November 1934, darunter für Auslandsfremde um 43 und 44 vH. In Stuttgart wurden im Berichtsmonat 22 432 Fremdenmeldungen oder 10 vH mehr und 51 813 Fremdenübernachtungen oder 16 vH mehr als im November 1934 gezählt; für Auslandsfremde sind die Meldungen in Stuttgart um 16 vH auf 1 656 und die Übernachtungen um 22 vH auf 3 374 gestiegen. In allen süddeutschen Großstädten zusammen war die Zahl der Fremdenmeldungen (119 496) um 18 vH und die Zahl der Fremdenübernachtungen (269 466) um 13 vH größer als im November 1934. Gleichzeitig haben sich hier die Meldungen der Auslandsfremden um 6 vH erhöht, ihre Übernachtungen um 2 vH ermäßigt.

Das einzige Gebiet, dessen Fremdenverkehr im Berichtsmonat neben den Städten auch von den Bädern und Kurorten entscheidend beeinflusst wurde, war Mittelddeutschland. In den 50 erfaßten Bädern und Kurorten Mittelddeutschlands war im Berichtsmonat die Zahl der Fremdenmeldungen (11 952) um 37 vH und die Zahl der Fremdenübernachtungen (127 645) um 51 vH größer als im November 1934, für Auslandsfremde allein um 88 und 111 vH. Durch diese Zunahme und bei der außerordentlichen Höhe der Steigerungssätze ergab sich in Mittelddeutschland auch ein günstiges Gesamtergebnis. Insgesamt war die Zahl der Fremdenmeldungen in Mittelddeutschland um 12 vH und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 22 vH größer als im November 1934; die Zunahme in den mitteldeutschen Städten betrug nur je 11 vH. Die Übernachtungen der Auslandsfremden sind in Mittelddeutschland gegenüber dem November 1934 um 20 vH gestiegen, während die Zunahme in den mitteldeutschen Städten nur 13 vH ausmachte.

In Ostdeutschland war die Zahl der Fremdenmeldungen im Berichtsmonat um 11 vH und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 9 vH größer als im November 1934. Dieses Ergebnis entspricht annähernd dem Durchschnitt zwischen den ostdeutschen Großstädten (+ 10 und + 7 vH) und den in Ostdeutschland besonders wichtigen Mittel- und Kleinstädten (+ 10 vH).

Die im November 1935 in 478 Berichtsorten festgestellte Zahl von 56 129 Meldungen von Auslandsfremden verteilt sich nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden auf nachstehende Herkunftsländer:

Niederlande .....	7 115 = 12,7 vH
Schweiz .....	5 853 = 10,4 „
Dänemark, Schweden und Norwegen .....	5 765 = 10,3 „
Österreich .....	5 014 = 8,9 „
Frankreich, Belgien und Luxemburg .....	4 786 = 8,5 „
Großbritannien und Irland .....	4 238 = 7,6 „
Tschechoslowakei .....	3 886 = 6,9 „
Vereinigte Staaten von Amerika .....	3 854 = 6,9 „
Danzig und baltische Länder .....	3 169 = 5,7 „
Polen .....	2 146 = 3,8 „
Italien .....	1 975 = 3,5 „
Sonstiges Ausland .....	8 328 = 14,8 „

## VERSCHIEDENES

### Die Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1935

Im 3. Vierteljahr 1935 haben die Beitragseinnahmen in allen Zweigen der Sozialversicherung gegenüber dem 2. Vierteljahr nicht unbeträchtlich zugenommen. Die Aufwendungen sind in der knappschaftlichen Pensionsversicherung und der Arbeitslosenversicherung<sup>1)</sup> gesunken, bei den übrigen Versicherungszweigen nahezu unverändert geblieben. Ein ähnliches Bild ergibt auch ein Vergleich mit dem Vorjahr; die Beitragseinnahmen haben sich bedeutend erhöht, die Aufwendungen dagegen in der Unfall-, Invaliden- und knappschaftlichen Pensionsversicherung nur wenig geändert. In der Angestelltenversicherung übertrafen die Aufwendungen der Berichtszeit beträchtlich — jedoch nicht so sehr wie die Beitragseinnahmen — die vorjährigen, in der Arbeitslosenversicherung blieben sie hinter ihnen zurück.

Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) betrug Ende Juni und Ende September 19,1 Mill., im Vierteljahrsdurchschnitt 19,2 Mill. Personen. Die Krankenziffer (arbeitsunfähige Kranke je 100 Mitglieder) stieg von 2,3 Anfang Juli auf 2,4 Ende Juli, blieb im August unverändert und sank dann im September auf 2,3. Insgesamt wurden während des 3. Vierteljahrs rd. 2,18 Mill. Arbeitsunfähige betreut gegen etwa 2,08 Mill. im 2. Vierteljahr 1935. Die Gesamteinnahmen waren um 8,4 vH höher als im vorhergegangenen Vierteljahr. Weniger stark sind die Ausgaben trotz des höheren Krankenstands gestiegen (um 0,4 vH). Insgesamt ergab sich im 3. Vierteljahr 1935 ein Einnahmeüberschuß von 2,5 Mill. RM gegen 20,4 Mill. RM Ausgabeüberschuß im 2. Vierteljahr.

In der Invalidenversicherung haben die Beitragseinnahmen um 10,5 vH, die Rentenleistungen um 0,3 vH gegenüber dem Vorvierteljahr zugenommen. Den Beitragseinnahmen in Höhe von 250,5 Mill. RM und dem Grundbetrag und Reichsbeitrag in Höhe von 109,7 Mill. RM (im 2. Vierteljahr 1935 110,7 Mill. RM) standen 285,3 Mill. RM Rentenleistungen gegenüber. Die Rentenzahlungen, die zu Lasten der Versicherungsträger gehen, waren demnach um 74,9 Mill. RM (im 2. Vierteljahr 1935 um 52,8 Mill. RM) niedriger als die Beitragseinnahmen.

In der Angestelltenversicherung sind die Beitragseinnahmen gegenüber dem 2. Vierteljahr 1935 um 4,5 vH, die Rentenzahlungen dagegen nur um 0,9 vH gestiegen. Infolgedessen hat sich auch der Überschuß der Beitragseinnahmen von 23,1 Mill. RM wieder auf 26,4 Mill. RM erhöht.

<sup>1)</sup> Ohne die an das Reich und die übrigen Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge.

Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1935	Juli	Aug.	Sept.	3. Vj. 1935		Jan./Sept. 1935	
				insges.	3. Vierteljahr 1934=100	insges. Mill. RM	Jan. bis Sept. 1934=100
	Mill. RM						
Krankenversicherung <sup>1)</sup>							
Gesamteinnahmen .....	105,5	104,5	102,5	312,5	.	895,1	.
darunter Beiträge .....	100,8	101,2	99,1	301,1	.	849,7	.
Gesamtausgaben .....	108,3	104,1	97,6	310,0	.	955,9	.
darunter Krankengeld .....	18,6	20,2	18,5	57,3	.	193,9	.
Unfallversicherung							
Auszahlungen der Post für Unfallrenten .....	17,4	17,4	17,4	52,2	101,6	155,2	101,8
Invalidenversicherung							
Beitragseinnahmen .....	81,3	84,9	84,3	250,5	114,3	689,5	112,7
Rentenleistungen .....	94,8	95,2	95,3	285,3	101,6	851,6	102,0
Angestelltenversicherung							
Beitragseinnahmen .....	30,6	29,6	30,0	90,2	116,1	262,0	113,6
Rentenzahlungen .....	21,1	21,4	21,3	63,8	104,6	189,3	105,3
Knappschaftl. Pensionsversicherung							
Beitragseinnahmen .....	9,8	10,1	9,8	29,7	109,2	85,8	108,6
Leistungsaufwand .....	15,7	15,5	15,3	46,5	100,0	140,9	102,8
Arbeitslosenversicherung							
Gesamteinnahmen .....	118,9	118,5	115,7	353,1	93,5	1 020,4	88,6
darunter Beiträge .....	118,5	118,2	115,4	352,1	113,8	980,7	114,9
Gesamtausgaben <sup>2)</sup> .....	116,1	88,4	84,5	289,0	90,1	1 090,9	100,5
darunter Aufwand für die Arbeitslosenunterstützung <sup>3)</sup> .....	12,3	12,2	11,4	35,9	84,1	193,4	137,4
Krisenunterstützung <sup>4)</sup> .....	39,7	38,6	34,7	113,0	84,6	374,4	82,2

<sup>1)</sup> Einschl. Saarland; ohne Ersatzkassen. — <sup>2)</sup> Einschl. der an das Reich und die übrigen Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge in Höhe von 171,3 Mill. RM im 1. Halbjahr und 45,7 Mill. RM im 3. Vierteljahr. — <sup>3)</sup> Einschl. Sozialversicherungsbeiträge.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung waren die Beitragseinnahmen um 5,3 vH höher als im 2. Vierteljahr 1935, während der Leistungsaufwand um 2,3 vH zurückgegangen ist. Der Unterschied (Fehlbetrag) zwischen Beitragseinnahmen und Leistungsaufwand stellte sich daher auf 16,8 Mill. RM gegen 19,4 Mill. RM im 2. Vierteljahr und 19,3 Mill. RM im 3. Vierteljahr 1934. Das Reich gewährte der Versicherung einen Zuschuß von 26,3 Mill. RM.

Die Arbeitslosenversicherung umfaßte (ohne Hauptunterstützungsempfänger) im 3. Vierteljahr rd. 12,7 Mill. Versicherte gegen 12,3 Mill. im 2. Vierteljahr und 11,9 Mill. im 3. Vierteljahr 1934. Der Bestand an Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 1 054 000 auf 887 000 zurückgegangen, um 15,8 vH.

Die Beitragseinnahmen haben sich gegenüber dem Vorvierteljahr von 317,4 Mill. RM auf 352,1 Mill. RM (um 10,9 vH) er-

höht, während die Ausgaben (einschließlich Krisenfürsorge, ohne die an das Reich und die übrigen Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge) von 246,6 Mill. *R.M.* auf 243,3 Mill. *R.M.* (um 1,3 vH) zurückgegangen sind. An das Reich und die übrigen Träger der Sozialversicherung wurden 45,7 Mill. *R.M.* abgeführt gegen 6,6 Mill. *R.M.* im 2. Vierteljahr. Es verblieb demnach ein Einnahmeüberschuß von 64,1 Mill. *R.M.*

### Die reichsgesetzliche Krankenversicherung im Oktober 1935

Im Oktober ist der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) entsprechend der Jahreszeit weiter etwas zurückgegangen. Ende des Monats waren 19 060 000 Personen versichert, rd. 52 000 weniger als zu Anfang des Monats, jedoch rd. 426 000 mehr als Ende Oktober 1934<sup>1)</sup>.

Mitglieder und arbeitsunfähige Kranke im Oktober 1935	Zahl der Kasernen	Mitgliederbestand		Arbeitsunfähige Kranke					
		Ende Sept.	Ende Okt.	Bestand Ende September		Zugang während d. Monats	Abgang Ende Oktober		
		in 1 000		in 1 000	je 100 Mitglieder	in 1 000		je 100 Mitglieder	
Ortskrankenk. ....	1 691	12 614	12 574 <sup>1)</sup>	289,4	2,3	409,7	388,5	310,6	2,5
Landkrankenk. ....	394 <sup>1)</sup>	1 860	1 827	35,3	1,9	50,9	48,9	37,3	2,0
Betriebskrk. ....	3 099 <sup>1)</sup>	3 428	3 454	86,7	2,5	108,2	102,8	92,1	2,7
Innungskrk. ....	313 <sup>1)</sup>	579	573	13,4	2,3	19,5	18,6	14,3	2,5
Knappsch. Krk. <sup>2)</sup>	33	581	582 <sup>1)</sup>	19,5	3,4	21,3	21,5	19,3	3,3
Reichsgesetzl. Krankenk. <sup>3)</sup>	45 531	19 112	19 060	446,3	2,3	611,3	582,0	475,6	2,5

<sup>1)</sup> Berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarknappschaft. — <sup>3)</sup> Einschl. See-Krankenkasse. — <sup>4)</sup> 63 Krankenkassen infolge Zusammenlegung weniger als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen sind im Oktober um 5,9 vH auf 108,5 Mill. *R.M.* gestiegen, die Beitragseinnahmen (einschließlich der Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren) um 4,6 vH auf 103,7 Mill. *R.M.* Die Ergebnisse des Oktober 1934 wurden um 6,9 und 8,4 vH übertroffen. Je Mitglied vereinnahmten die Krankenkassen an Beiträgen 5,43 *R.M.* (ohne Saarland 5,44 *R.M.*) gegen 5,17 *R.M.* im Vormonat und 5,14 *R.M.* im Oktober 1934.

Einnahmen und Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen im Oktober 1935	Ortskrk.	Landkrk.	Betriebskrk.	Innungskrk.	Knappschaftl. Krk. <sup>1)</sup>	insgesamt <sup>2)</sup>	je Mitglied	
							<i>R.M.</i>	Sept. 1935 = 100
							1 000 <i>R.M.</i>	
Beiträge <sup>3)</sup> .....	68 837	7 016	19 523	3 037	4 358	103 705	5,43	105,0
Isteinnahmen insgesamt <sup>3)</sup> ..	71 436	7 222	20 753	3 560	4 581	108 488	5,68	106,2
Vormonat = 100 .....	105,8	103,2	103,2	116,0	98,8	105,9	.	.
Behandlg. d. approb. Ärzte ..	19 124	2 342	6 416	740	862	29 521	1,55	137,2
Zahnbehandlung .....	4 014	404	1 307	178	186	6 104	0,32	97,0
Sonst. Krankenh. f. Mitgl. ..								
Arzneien u. Heilmittel .....	6 035	556	2 187	305	193	9 292	0,49	98,0
Krankenhauspflege .....	9 461	1 174	2 480	474	564	14 209	0,74	97,4
Krankengeld .....	11 737	706	4 979	613	1 256	19 374	1,02	105,2
Haus- u. Taschengeld .....	646	18	509	30	146	1 354	0,07	100,0
Sonst. Krankenpflege für Familienangehörige ..								
Arzneien u. Heilmittel .....	1 273	74	867	63	91	2 376	0,12	109,1
Krankenhauspflege .....	1 714	128	1 475	76	627	4 039	0,21	100,0
Wochenhilfe .....	5 451	856	1 582	183	346	8 430	0,44	104,8
Sterbegeld .....	461	29	370	25	23	912	0,05	125,0
Verwaltungs- / persönliche Kosten (sachliche) ..	5 637	619	15	256	117	6 674	0,35	100,0
Verwaltungs- / persönliche Kosten (sachliche) ..	1 361	175	198	122	22	1 884	0,10	90,0
Istausgaben insgesamt <sup>3)</sup> ..	68 486	7 258	22 850	3 170	4 494	106 488	5,58	109,4
Vormonat = 100 .....	109,2	111,3	112,4	110,2	90,9	109,1	.	.

<sup>1)</sup> Ohne Saarknappschaft. — <sup>2)</sup> Einschl. See-Krankenkasse. — <sup>3)</sup> Einschl. Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren.

Der Krankenstand hat sich gegenüber dem Vormonat unter jahreszeitlichen Einflüssen etwas verschlechtert. Ende Oktober waren 2,5 vH der Mitglieder (476 000 Personen) arbeitsunfähig krank gegen 2,3 vH Ende September und gleichfalls 2,5 vH Ende Oktober 1934. Insgesamt wurden im Berichtsmonat 1 058 000 Arbeitsunfähige betreut, d. h. 5,1 vH mehr als im Vormonat.

Die Ausgaben sind gegenüber dem September stärker als die Einnahmen gestiegen, blieben aber immer noch unter den Einnahmen. Die Gesamtausgaben betragen 106,5 Mill. *R.M.* und waren damit um 9,1 vH höher als im September und um 4,2 vH

<sup>1)</sup> Sämtliche Vergleiche mit dem Vorjahr beziehen sich auf die reichsgesetzlichen Krankenkassen ohne die saarlandischen, da über diese erst vom Januar 1935 ab Angaben vorliegen.

höher als im Oktober 1934. Im Vergleich zum Oktober 1934 sind demnach die Einnahmen verhältnismäßig stärker als die Ausgaben gestiegen; je Mitglied betrug die Zunahme der Gesamteinnahmen 4,4 vH, die der Ausgaben aber nur 1,6 vH. Von den einzelnen Leistungsposten waren je Mitglied die Aufwendungen für ärztliche Behandlung um 2,5 vH, die für Arznei und Heilmittel um 3,2 vH niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Dagegen übertrafen die Zahnbehandlungskosten um 10,3 vH, die Krankenhauskosten um 4,4 vH und die Ausgaben an Krankengeld um 5,2 vH die vorjährigen. Für Wochenhilfe wurden 4,8 vH mehr, für Sterbegeld sogar 25,0 vH mehr als damals aufgewandt.

Die persönlichen Verwaltungskosten blieben insgesamt um 6,8 vH, die sächlichen um 5,5 vH unter denjenigen des Oktober 1934; je Mitglied waren sie sogar um 7,9 vH und 9,1 vH niedriger.

Der Oktober schloß mit einem Überschuß der Einnahmen in Höhe von 2,0 Mill. *R.M.* ab (der September mit einem Überschuß von rd. 4,9 Mill. *R.M.*). Ohne Saarland ergab sich ein Einnahmeüberschuß von 2,1 Mill. *R.M.*, während im Oktober 1934 ein Ausgabeüberschuß von 0,6 Mill. *R.M.* zu verzeichnen gewesen war. Von Januar bis Oktober 1935 insgesamt übertrafen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) die Ausgaben um 58,8 Mill. *R.M.* die Einnahmen.

### Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende November 1935

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind im Reich (ohne Saarland) Ende November 1935 insgesamt 406 635 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden (6,23 auf 1 000 Einwohner), die für die Berechnung der Reichswohlfahrtshilfe zugrunde zu legen sind, gegenüber 404 079 (6,20) Ende Oktober 1935 und 727 190 (11,15) Ende November 1934. In den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden mit mehr als 20 000 Einwohnern betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen Ende November 1935 11,77, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden (einschließlich der städtischen Bezirksfürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern) 2,39 auf 1 000 Einwohner.

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 30. Nov. 1935		dagegen am 28. Febr. 1933		Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 30. Nov. 1935		dagegen am 28. Febr. 1933	
	insgesamt	auf 1 000 Einw.	insgesamt	auf 1 000 Einw.		insgesamt	auf 1 000 Einw.		
	1 000 <i>R.M.</i>		1 000 <i>R.M.</i>			1 000 <i>R.M.</i>		1 000 <i>R.M.</i>	
Prov. Ostpreußen	2 853	1,22	18,16	Bayern .....	23 466	3,05	24,62		
Stadt Berlin	45 679	10,77	64,33	Sachsen .....	77 344	14,88	63,78		
Prov. Brandenburg	4 234	1,55	28,55	Württemberg	1 102	0,41	12,58		
» Pommern	2 799	1,46	22,70	Baden	8 894	3,69	24,05		
» Grzm. Pos.				Thüringen	3 698	2,23	35,04		
» Westpreuß.	430	1,27	17,54	Hessen	7 113	4,98	36,85		
» Niederschl.	28 487	8,89	45,78	Hamburg	25 185	20,67	69,48		
» Oberschl.	8 062	5,44	35,01	Mecklenburg	284	0,35	18,61		
» Sachsen	11 182	3,29	42,23	Oldenburg	235	0,41	23,29		
» Schleswig-Holstein	7 141	4,49	45,09	Braunschweig	355	0,69	45,32		
» Hannover	8 046	2,39	30,53	Bremen	979	2,63	56,35		
» Westfalen	47 300	9,38	52,64	Anhalt	534	1,47	53,24		
» Hess.-Nass.	18 680	7,23	37,62	Lippe	118	0,67	26,53		
Rheinprovinz	71 798	9,41	46,53	Lubeck	612	4,49	61,91		
Hohenzollern	1	0,01	1,98	Schaumb.-Lippe	24	0,48	20,81		
Preußen	256 692	6,43	41,93	Deutsches Reich	406 635	6,23	39,67		
				dav.: Städt. BFV.	314 901	11,77	60,14		
				Ländl. BFV.	91 734	2,39	25,84		

Gegenüber Ende Oktober 1935 verminderte sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den städtischen Fürsorgeverbänden weiterhin um 1,25 vH, hingegen nahm sie unter den Witterungseinflüssen in den ländlichen Fürsorgeverbänden um 7,69 vH, im Reich insgesamt um 0,63 vH zu.

In der Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen waren Ende November 1935 36 554 Fürsorgearbeiter und 31 504 gemeindliche Notstandsarbeiter enthalten, so daß die Zahl der übrigen, von den Fürsorgeverbänden (Gemeinden) in bar unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen rd. 339 000 betrug.

Außer den für die Reichswohlfahrtshilfe zu berücksichtigenden anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen sind im Saarland Ende November 1935 1 440 (Ende Oktober 1935 1 367) Erwerbslose auf Kosten der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden, so daß die Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Reich 408 075 (Ende Oktober 1935 405 446) betrug.

# Deutscher Witterungsbericht für Dezember und das Jahr 1935

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der Dezember war im allgemeinen etwas zu warm und brachte im größten Teil des Reichs zu wenig Niederschläge.

Zu Anfang des Monats lag Deutschland im Bereich eines riesigen Tiefdruckgebietes. Bei zeitweise stark auffrischenden Winden strömte warme Meeresluft heran, in der die Temperaturen relativ hohe Werte erreichten und die zu verbreiteten Regenfällen Anlaß gab. Am 7. und 8. entstand jedoch über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet, in dem es zur Aufheiterung kam, bei der vor allem in Süddeutschland die Temperaturen infolge von Ausstrahlung stark absanken. Das Hoch verlagerte sich an den folgenden Tagen nach Norden. Deutschland kam dadurch unter den Einfluß kalter, östlicher Winde, die zunächst einen weiteren Temperaturrückgang zur Folge hatten. Die kalten Bodenwinde wurden in geringer Höhe von wärmeren Luftmassen überströmt; infolgedessen war es meist trübe, zeitweilig fielen auch geringe Niederschläge. Mit der Kräftigung des Hochdruckgebietes über Rußland wurde der Zufluß der kontinentalen Kaltluft mächtiger, so daß nun auch die Gipfel der deutschen Mittelgebirge in sie eintauchten und daher eine

starke Abkühlung erfuhren. Erst am 16. drangen vom Atlantik her wieder wärmere Luftmassen in Deutschland ein, die allgemein zu einem leichten Anstieg der Temperaturen und verbreiteten Schneefällen führten. Auch an den folgenden Tagen traten wiederholt stärkere Schneefälle auf, die eine ausgedehnte Schneedecke in Deutschland zur Folge hatten. Druckanstieg über Mittel- und Südosteuropa, der sich langsam nordwärts ausbreitete, rief auch im Reich in den Weihnachtstagen Aufheiterung und starken Frost hervor. Doch schon am 26. fluteten wieder wärmere Luftmassen von Westen heran, die eine rasche Zunahme der Temperaturen und vielfach auch Niederschläge verursachten. Das warme Wetter dauerte bis zum Monatsende an, so daß die Schneedecke wieder verschwand.

Die mittlere Temperatur des Dezember wich im Osten im allgemeinen um +1° bis +2° von den Normalwerten ab. Nach Westen werden die Abweichungen geringer. Stellenweise in Süddeutschland und bei fast allen Gipfelstationen treten sogar negative Werte auf. Die höchsten Temperaturen des Dezember überschritten im Tiefland 10°; sie entstanden bei

Die Witterung im Dezember 1935	Lufttemperatur in C°					Feuchtigkeit in vH	Be- wöl- kung 0-10	Vorherr- schende Winde	Nieder- schlag		Zahl der Tage											
	Mit- tel	Ab- weichung von der normalen	hoch- ste	Da- tum	tief- ste				Da- tum	Höhe mm	in vH des normalen	Nieder- schlag		Schnee- decke	Nebel	Gewitter	heitere	trübe	Sonnentage	Frosttage	Eistage	
												< 0,1	> 1,0									> 0,1
												mm	mm									
Stationen mit Seehöhe (m)																						
Helgoland	40	3,8 + 0,7	8,9	28.	- 2,6	15.	86	7,7	SO	83	122	20	15	8	8	2	2	19	5	1		
Westerland a. Sylt	5	2,3 0,0	7,5	1., 4.	- 6,6	22.	80	8,3	SO	74	104	23	15	6	4	2	20	14	1			
Flensburg-Stadt	15	1,5 0,0	8,4	29.	- 9,1	21.	89	7,8	S, SW	75	115	18	15	8	11	12	18	15	4			
Neumünster	20	1,6 + 0,6	9,2	29.	- 6,8	21.	81	8,7	SW	77	120	23	12	9	11	2	1	21	16	1		
Hamburg-Stadt	10	1,9 + 0,6	9,8	29.	- 4,6	15.	86	8,2	SW	50	86	22	14	8	6	1	1	19	14	3		
Schwerin i. Mecklb.	50	1,3 + 0,4	9,2	29.	- 6,1	18.	87	8,7	SW	31	56	14	8	7	13	3	3	21	17	3		
Lüneburg	15	1,5 + 0,1	9,7	29.	- 6,9	15.	82	7,6	SW	35	70	20	9	5	8	1	1	16	16	2		
Bremen-Hafen I	5	2,5 + 0,5	9,5	31.	- 3,8	20.	86	8,6	SW	36	66	22	13	8	3	6	6	22	16	2		
Emden	5	2,3 + 0,3	9,6	28.	- 7,5	20.	89	8,6	SW	68	105	19	15	6	5	4	4	22	15	2		
Hannover-Herrenhausen	50	2,1 + 0,6	10,3	31.	- 5,6	24.	85	7,7	SW	25	32	12	7	7	11	1	1	16	14	3		
Kassel	200	1,0 + 0,3	9,4	27.	- 11,6	24.	84	9,2	S	34	72	17	10	7	11	1	3	26	19	7		
Arnsberg	190	1,9 + 0,2	13,0	28.	- 10,7	24.	83	8,7	S	74	89	22	11	14	16	2	1	21	18	3		
Münster i. W.	65	2,7 + 0,8	12,1	28.	- 4,8	24.	86	8,6	SW	37	55	19	14	6	2	1	1	21	16	1		
Kleve	45	2,3 0,0	10,7	27.	- 4,9	24.	83	7,9	SW	58	76	21	12	6	9	3	5	17	16	1		
Köln-Leverkusen	45	3,2 + 1,0	11,4	26.	- 5,2	24.	82	8,1	SO	48	34	16	10	8	2	2	5	17	14	2		
Aachen-Observatorium	200	2,6 + 0,2	12,7	26.	- 5,4	14.	83	7,8	SW	79	98	22	10	13	2	7	2	17	14	3		
Newied	65	2,6 + 0,6	11,0	29.	- 7,5	24.	81	8,7	N, SW	43	100	19	13	6	6	1	1	22	14	2		
Frankfurt a. Main-Stadt	105	1,8 0,0	10,4	31.	- 6,5	23.	85	8,4	SW	66	125	22	12	9	3	4	4	21	16	6		
Geisenheim	95	2,0 + 0,5	10,2	31.	- 6,7	23.	82	8,2	SW, NO	49	109	18	11	8	5	5	5	18	15	4		
Trier-Stadt	145	2,4 + 0,6	12,3	26.	- 6,2	23.	84	8,9	S, SW, NO	98	156	17	15	5	4	1	1	23	16	5		
Putbus	50	1,0 + 0,4	7,6	31.	- 4,4	21.	90	8,7	SO	41	84	13	12	5	12	5	5	22	14	4		
Köslin	40	0,5 + 0,7	6,8	31.	- 7,4	25.	87	8,0	S, SW	26	50	11	7	3	8	3	3	17	18	5		
Stettin	35	0,7 + 1,2	7,3	31.	- 7,2	24.	85	8,0	SO, SW	21	50	15	5	10	13	3	3	14	18	5		
Kyritz	45	0,7 + 0,5	9,0	31.	- 6,2	15.	91	8,2	SW	34	77	19	8	9	11	1	1	19	22	4		
Berlin-Dahlem	55	0,8 + 0,3	10,5	31.	- 10,4	24.	86	7,9	SW	35	73	15	8	7	14	3	3	14	18	4		
Frankfurt (Oder)	20	0,6 + 0,4	9,5	31.	- 12,5	24.	87	7,6	SW	29	71	11	7	6	11	3	1	17	22	6		
Torgau	85	0,8 0,0	9,8	31.	- 15,3	24.	87	7,6	SW	39	98	16	12	7	14	2	2	17	18	6		
Magdeburg	55	1,4 + 0,4	11,4	31.	- 8,9	24.	84	7,8	S	24	65	17	11	8	10	3	3	15	18	6		
Erfurt	185	0,3 + 0,3	9,8	31.	- 15,0	24.	84	7,9	SW	33	110	17	11	9	13	2	2	17	20	7		
Plauen	370	- 0,3 0,0	7,8	1., 31.	- 12,5	24.	82	8,3	SW	35	80	14	8	11	17	1	1	19	22	10		
Leipzig	115	1,4 + 0,7	10,5	31.	- 11,6	24.	85	8,0	SW	34	77	17	8	9	14	1	1	20	17	5		
Dresden-Flughafen	230	0,4	10,9	31.	- 8,4	13.	85	7,4	S	15	15	6	8	9	9	5	5	16	21	7		
Tilsit	15	- 0,1 + 2,5	5,4	2.	- 11,1	25.	92	9,0	SO	49	98	20	12	13	18	5	5	23	23	9		
Königsberg i. Pr. (Stenwarte)	20	0,4 + 1,8	6,1	1., 2.	- 8,8	25.	90	8,9	SO	36	71	13	9	9	10	5	5	25	20	5		
Treuburg	155	- 1,0 + 2,6	4,2	2.	- 13,8	25.	93	9,6	SO	58	145	22	13	14	16	15	9	28	23	13		
Osterode i. Ostrp.	105	- 0,2 + 1,7	6,9	31.	- 12,6	25.	86	8,6	SO	25	64	14	6	10	12	9	9	20	19	6		
Lauenburg i. Pom.	40	0,8 + 1,1	7,0	31.	- 8,4	25.	85	8,5	SO, SW	18	38	9	7	7	11	1	1	19	17	4		
Deutsch Krone	120	- 0,2 + 0,7	6,2	1.	- 10,1	25.	91	8,7	SW	19	43	12	5	7	6	4	4	21	24	8		
Grünberg i. Schles.	170	0,0 + 0,6	9,0	1.	- 13,2	24.	87	7,7	S	19	43	16	7	10	18	4	4	17	26	8		
Görlitz	210	1,0 + 1,2	9,7	30.	- 6,6	14.	82	7,4	S	21	45	14	6	8	7	1	1	15	17	6		
Schreiberhau	645	- 1,3 + 0,8	10,4	29.	- 14,5	14.	86	7,2	SW, O	104	132	18	9	15	29	2	2	4	16	15		
Breslau-Krietern	125	0,7 + 1,4	10,2	31.	- 11,7	24.	85	7,4	S	14	38	12	6	8	9	4	4	2	16	24		
Rosenberg i. O./S.	240	0,2 + 1,6	10,8	29.	- 10,0	24.	87	7,6	SO	19	43	13	6	13	20	1	1	17	20	7		
Ratibor	185	0,8 + 1,2	12,5	29.	- 10,6	9.	87	7,1	S	25	71	14	10	9	19	15	4	16	24	5		
Kaiserslautern	240	1,7 + 0,7	10,4	28.	- 8,7	23.	82	9,5	W	106	164	20	13	5	2	4	4	28	16	5		
Karlsruhe i. B.	120	1,5 + 0,2	12,2	31.	- 9,8	23.	83	8,2	SW	77	113	18	11	11	10	1	1	19	18	7		
Freiburg i. Br.	280	1,6 0,0	11,5	31.	- 11,3	22.	80	7,7	SW	98	169	21	14	11	9	3	3	1	17	8		
Stuttgart	270	1,9 0,0	12,5	31.	- 8,0	23.	81	7,7	SW	45	97	12	8	5	9	4	4	16	18	5		
Freudenstadt	665	- 1,7 - 1,1	8,8	26.	- 14,4	8.	80	8,2	W	184	99	25	18	15	28	2	2	26	26	10		
Ulm	485	- 1,5 - 1,2	7,7	1.	- 15,8	23.	86	7,9	W	78	159	14	10	11	8	8	8	1	18	11		
Friedrichshafen	400	- 0,7 - 1,1	10,2	1.	- 12,2	21.	88	8,4	NO	116	199	17	14	9	26	6	6	21	24	9		
Würzburg	180	1,0 + 0,2	9,8	1., 31.	- 7,5	23.	85	8,8	W	60	126	13	10	10	9	2	2	21	21	5		
Nürnberg	315	0,0 + 0,3	9,3	1.	- 11,3	23.	83	8,4	SO	44	115	15	10	13	17	5	1	21	21	9		
Ingolstadt	370	- 1,0 + 0,2	9,7	1.	- 13,5	23.	80	7,3	W	48	106	15	9	12	23	2	2	13	28	14		
München	510	- 1,2 - 0,1	11,5	26.	- 15,1	8.	86	7,3	O	37	81	17	11	14	23	5	5	1	26	13		
Metten	330	- 1,6 + 0,2	10,2	1.	- 17,5	23.	87	7,3	O	48	60	19	11	16	20	3	3	15	29	9		
Kahler Asten	840	- 3,0 - 1,2	5,2	28.	- 10,6	14.	99	9,7	SW	165	183	27	21	20	29	31	31	28	26	23		
Feldberg i. Taunus	820	- 2,6 - 0,4	7,0	26.	- 9,7	13.	96	9,5	SW	79	81	23	18	16	27	28	28	29	25	22		
Wasserkuppe	925	- 3,3 - 1,2	7,1	28.	- 10,3	13.	95	9,3	SW, S	135	147	21	16	17	27	28	28	27	26	23		
Brocken	1140	- 4,6 - 0,7	5,8	26.	- 12,7	14.	98	9,5	SW, W	123	74	20	17	15	28	3						

den Warmluftvorstößen am Ende oder am Anfang des Monats. Die tiefsten Temperaturen dagegen wurden meist in den Weihnachtstagen durch starke Ausstrahlung hervorgerufen, die durch das Vorhandensein der Schneedecke noch besonders begünstigt wurde. In den küstenfernen Teilen des Reichs wurden dabei  $-10^{\circ}$  im allgemeinen unterschritten. An den Gipfelstationen traten die tiefsten Temperaturen am 13. oder 14. bei dem Einbruch kontinentaler Kaltluft auf. Die Zahl der Frosttage war in Nordostdeutschland ungefähr normal, im Westen und Süden dagegen etwas größer als normal.

Höhenbeobachtungen aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) Dezember 1935	Temperatur		Wind- geschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	C°	Ab- weichung vom Nor- malwert	m/sec.	Ab- weichung vom Nor- malwert	
Lindenberg (Kr. Beeskow) 120 m					
Boden .....	- 0,6	- 0,5	5,1	- 0,4	SSO
500 m Meereshöhe .....	- 0,5	- 0,4	11,0	- 0,7	SW
1 000 „ .....	- 2,5	- 1,7	12,0	+ 0,4	SW
1 500 „ .....	- 4,9	- 1,3	12,4	+ 0,8	SW
2 000 „ .....	- 6,9	- 1,1	13,4	+ 1,8	SW z W
3 000 „ .....	- 12,6	- 1,6	13,8	+ 1,2	SW z W
4 000 „ .....	- 19,6	- 3,4	14,9	+ 1,4	SW z W
Friedrichshafen a. B. 400 m					
Boden .....	+ 0,7	- 1,6	3,9	+ 0,7	NO
500 m Meereshöhe .....	- 0,1	- 2,0	4,6	+ 0,6	O
1 000 „ .....	- 1,6	- 3,3	3,6	+ 0,7	O
1 500 „ .....	- 3,0	- 3,6	8,9	- 0,3	W
2 000 „ .....	- 5,7	- 4,1	9,6	- 0,4	SW
2 500 „ .....	- 8,6	- 4,3	10,8	0,0	SW
3 000 „ .....	- 11,8	- 4,8	12,3	+ 0,3	SW

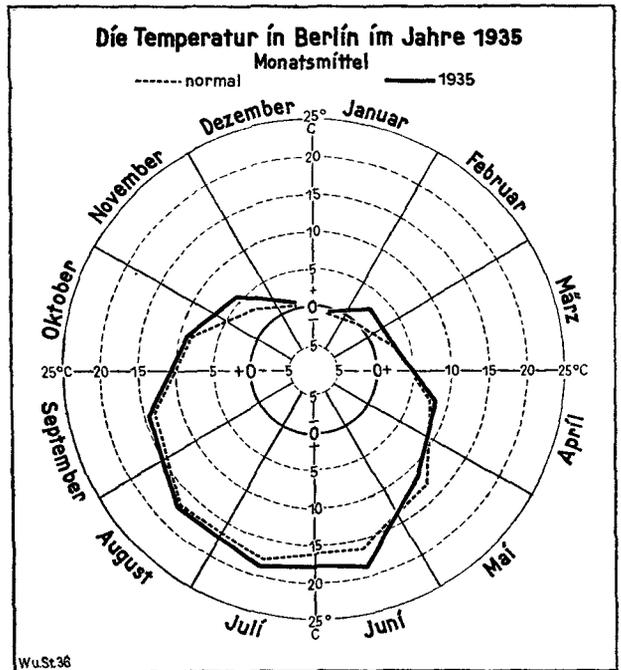
Die Monatssummen des Niederschlags blieben im größten Teil des Reichs unter 50 mm. Nur im äußersten Nordwesten, im Südwesten und im mitteleuropäischen Bergland wurde die 50-mm-Stufe überschritten. Im Allgäu, im Schwarzwald und im südwestlichen Hunsrück sowie in den höchsten Teilen einiger mitteleuropäischer Gebirge wurde auch die 100-mm-Stufe noch erreicht. Am trockensten war es in Ostdeutschland und nördlich des Mittelgebirgsrandes, wo in ausgedehnten Gebieten die Niederschlagssummen unter 25 mm blieben. Im Vergleich zum langjährigen Mittel fiel hier weniger als die Hälfte der normalen Monatssummen. Die Durchschnittswerte wurden nur im äußersten Nordwesten und in Südwestdeutschland erreicht. Die Zahl der Niederschlagstage war im Osten des Reichs meist etwas zu gering, im Westen und Süden dagegen ungefähr normal, vielfach auch etwas größer als normal. Schneefälle waren relativ häufig. Sie hatten eine Schneedecke zur Folge, die in den höchsten deutschen Mittelgebirgen zum Teil schon während des ganzen Monats bestand. Im norddeutschen Flachland lag im Westen an etwa 10 Tagen Schnee, im Osten an 10 bis 15 Tagen.

Die mittlere Bewölkung war vielfach etwas größer als die langjährigen Durchschnittswerte. Heitere Tage kamen fast gar nicht vor, die Zahl der trüben Tage war verhältnismäßig groß. Infolgedessen war auch die Sonnenscheindauer meist etwas zu gering.

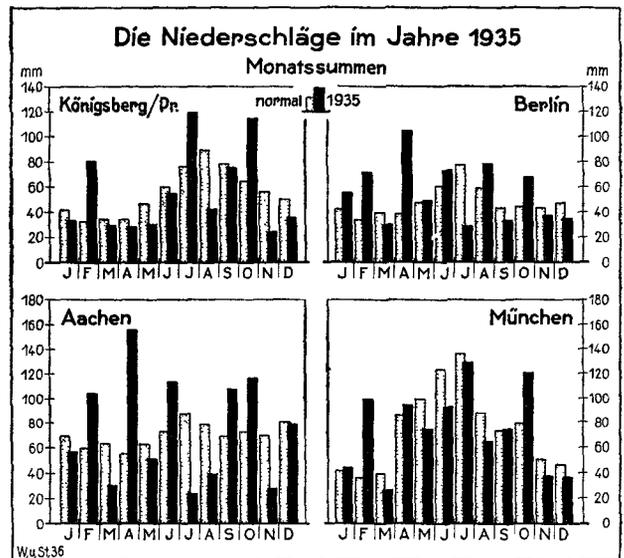
**Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer)**  
Dezember 1935

Westerland auf Sylt ... 38 (17)	Neubranden- burg ... 13 (5)	Grünberg i. Schl. .... 43 (18)
Meldorf ... 23 (10)	Potsdam ... 35 (15)	Breslau ... 63 (26)
Bremen ... 32 (14)	Quedlinburg ... 46 (19)	Schneekoppe ... 58 (23)
Emden ... 42 (18)	Brocken ... 14 (6)	Karlsruhe ... 17 (7)
Münster i. W. ... 23 (10)	Magdeburg ... 29 (12)	Freiburg (Breisgau) .. 35 (14)
Aachen ... 37 (15)	Zerbst ... 38 (16)	Feldberg (Schwarzw.) 32 (12)
Kassel ... 13 (5)	Erfurt ... 48 (19)	Stuttgart ... 54 (21)
Marburg ... 18 (7)	Plauen ... 23 (9)	Nürnberg ... 28 (11)
Frankfurt a. M. ... 20 (8)	Dresden ... 51 (21)	München ... 60 (23)
Feldberg i. Taunus ... 14 (6)	Treuburg ... 8 (4)	Zugspitze ... 111 (42)
Geisenheim ... 26 (10)	Königsberg ... 10 (4)	
Kolberg ... 24 (10)	Osterode, Ostpr. .... 18 (7)	

Das Jahr 1935 war im ganzen etwas zu warm. Die positive Abweichung der Temperatur betrug in großen Teilen Nordwestdeutschlands über  $1^{\circ}$ , ebenso im Saarland, der Pfalz und im nördlichen Teil Thüringens sowie an der unteren Oder. Diese positiven Abweichungen verursachten in der Hauptsache die Monate Februar, Juni und November. Durchgehend zu kalt war der Mai und in Ostpreußen, Schlesien und Süddeutschland auch der Januar. Im Mittel lag die Abweichung in den Niederungen etwa bei  $+0,7^{\circ}$ . Mit zunehmender Meereshöhe verringerte sich aber der Betrag der positiven Temperaturabweichung immer mehr und schlug in den höheren Gebirgen sogar in eine geringe negative Abweichung um.



Mit diesem Umschlag hängt wohl auch die Niederschlagsverteilung des Jahres 1935 zusammen. Die Niederschläge waren, abgesehen von kleineren Gebieten in der Münsterländer Bucht, dem Thüringischen Becken, der Grenzmark und in Schlesien, etwas übernormal. In Ostpreußen, dem Sauerland, dem Schwarzwald und in den Alpen wurden 140 vH der normalen Niederschlagshöhen erreicht und zum Teil sogar noch überschritten. Beträchtlich über der normalen lag die Niederschlagshöhe in den Monaten Februar, April, Juni, September und Oktober, von denen die beiden ersteren in weiten Gebieten des Reichs über 200 vH des normalen Niederschlags hatten. Ebenso ging die Niederschlagshöhe im Oktober im Osten und Süden Deutschlands in einzelnen Gebieten bis zur dreifachen der normalen Menge. Trocken dagegen waren durchweg März, Juli und November.



Trotz der großen Niederschlagsmengen war das Jahr 1935 bei etwas unternormaler Bewölkung im ganzen sonnenscheinreich. Es trugen dazu besonders die Monate März und Mai bis September bei. Die normale Dauer des Sonnenscheins wurde mit Ausnahme des hessischen Berglandes und der angrenzenden Gebiete überall etwas übertroffen. Am größten war die Abweichung von der normalen Sonnenscheindauer an der Nordseeküste, in Hinterpommern und in Oberbayern, wo auf weite Strecken bis zu 45 vH der überhaupt möglichen Dauer aufzuweisen waren.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagsseite